·EX LIBRIS·
August
Löwis
of Menar

1931

4681/413; 7.50

208TE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART

(TÜBINGEN),

(48sten jahrgangs, 1897, 1te publication),

enthaltend

DIE REISE DER SÖHNE GIAFFERS.

Die mitglieder werden ersucht, von **veränderungen ihres wohnorts** dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath Roller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen, 15. August 1896.

Hermann Fischer.

Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtlichen oder poetischen inhaltes.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere actien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publication erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 actie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche actie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1. Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1. Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postnachnahme gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publicationen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publicationen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publicationen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publication kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publicationen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1. Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCVIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1896.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.
Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.
Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.
Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.
Director Dr. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.
Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

LI
C933p
.Gw

Cristoforo, Armeno

Die Reise der Söhne Giaffers

aus dem Italienischen des

Christoforo Armeno

übersetzt durch

Johann Wetzel

1583

herausgegeben

von

Hermann Fischer und **Johannes Bolte.**

356067
15. 10. 38

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1895.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Vorrede.

In die arbeit an diesem bande haben die beiden unterzeichneten sich dermaßen geteilt: von H. Fischer rührt die herstellung des textes sammt apparat her, in den anmerkungen die abschnitte A 1. 2. 3 (seite 177—195), sowie das register; von J. Bolte die abschnitte A 4 und B der anmerkungen (seite 195—224), sowie s. 177, anm. *, s. 178, anm. * und **, seite 178 f.: „Ob Christoforo — folgen weiter unten."

Im text ist der druck von 1583 buchstäblich getreu widergegeben, auch der gebrauch der majuskel und minuskel, die interpunction und die absetzung der zeilen schließen sich genau dem original an, dessen collationierung zu übernehmen herr Dr. Graef in Wolfenbüttel die freundlichkeit gehabt hat. Nur in folgendem ist vom original abgewichen. Die abbreviaturen sind aufgelöst; dabei kann, da der originaldruck in bezug auf die orthographie der nicht abgekürzten wörter manches schwanken zeigt, nicht durchaus für die buchstäbliche richtigkeit der auflösungen eingestanden werden; i und j, u, ü und v sind nach dem lautwert geschieden *; statt å, ǒ, ů sind ä, ö, ü gesetzt (siehe auch die anmerkungen); schreibungen wie Jn sind mit In etc. widergegeben.

Unter dem text finden sich gelegentlich bemerkungen über die lesarten des originaldrucks; darunter regelmäßig die vergleichung des wortlauts der italienischen quelle. Das italienische werk ganz abzudrucken, war unnötig, da es durch Heinrich

*

* Aber in „je" und seinen compositis ist j belaßen; in Basel-Stadt werden sie heutzutage mit j gesprochen, s. Hofmann, Vokalismus von Basel-Stadt s. 70; Heusler, Consonantismus s. 89; daß das schon älter sei, ist nicht unmöglich.

Gassner 1891 im zehnten heft der Erlanger Beiträge zur englischen Philologie publiciert worden ist. Von wert schien aber die mitteilung derjenigen stellen zu sein, an denen der deutsche übersetzer von seiner vorlage abgewichen ist, und es schien rätlich, in dieser mitteilung eher zu viel als zu wenig zu thun. Die orthographie des italienischen textes ist durch J. Bolte nach dem Berliner exemplar des drucks von 1557 geregelt worden; in der interpunction und der setzung von majuskeln ist aber im allgemeinen Gassners praxis befolgt worden, um den text übersichtlicher zu machen.

Mehrere erklärungen orientalischer namen haben die unterzeichneten Herrn Dr. C. F. Seybold in Tübingen zu verdanken.

Die möglichst knapp gefassten bemerkungen zur geschichte der erzählungsstoffe beruhen großenteils auf der in der Zeitschrift für vergleichende litteraturgeschichte 2—4 veröffentlichten wertvollen arbeit von G. Huth über das italienische werk Christoforos. Die frage nach den unmittelbaren quellen des Armeniers wird hoffentlich einmal durch einen genauen kenner der persischen litteratur gelöst werden.

$\frac{\text{Tübingen}}{\text{Berlin}}$ im August 1896.

H. F.
J. B.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Text	1
Anmerkungen:	
A. Zur geschichte des deutschen werkes:	
1. Das italienische original	177
2. Wetzels übersetzung	179
3. Spätere auflagen von Wetzels werk	192
4. Außerdeutsche bearbeitungen des italienischen werkes	195
B. Zur geschichte der einzelnen novellen	199
Register	225

Nachtrag.

Zu seite 29, 21. 42, 13. 48, 6. 136, 2. 144, 6. 152, 17
siehe seite 193 **.

[*1] Erste theil

Neuwer kurtz-

weiliger Historien, in

welchem Giaffers, deß Kö-

nigs zu Serendippe, dreyer

Söhnen Reiß gantz artlich

vnd lieblich beschrie-

ben:

Jetz neuwlich auß Italiäni-

scher in Teutsche Spraach

gebracht,

Durch

Johann Wetzel, Burgern

zu Basel.

Getruckt zu Basel, im jar

M. D. LXXXIII.

*

Zeile 2. 3. 9. 13. 16 rot gedruckt.

Peregrinaggio | di tre giovani fi- | gliuoli del re di | Serendippo, | per opra di M. Christofo- | ro Armeno dalla Persiana nell' Ita- | liana lingua trapportato. | [Vignette.] | Co'l Privilegio del Sommo Pontefice, et dell' Illu- | striß. Senato Veneto per anni X.

[Seite * 2 leer.]

[*3] Vorred an den guthertzigen Leser.

Als ich vor wenig jaren, freundlicher wolmeinender Leser, mich ein zeit lang zu Venedig gehalten, ist mir neben viel andern schönen, lieblichen und kurtzweiligen Historien, auch dieses Büchlein, so kurtz zuvor durch Christophorum Armenium auß Persischer in Italiänische Spraach transferiert worden, zugestanden: welches mir, nach dem ich es mit fleiß durchlesen, so sehr geliebt, daß ich es auch Teutscher [*4] Nation, meinem viel geliebten Vatterland, mitgetheilt zuwerden, würdig geacht hab, und das fürnemlich auß zwo ursachen.

Erstlich, weil ich wargenommen, daß diese gantze History dahin gericht, damit hierinn, als in einem Spiegel, klarlich erscheine, daß Zucht und Ehr, Kunst und Weißheit, sampt anderen Tugenden, einem jeden Menschen, reichen und armen, die höchste zier seye: also daß billich alle Christenlichen Eltern, viel mehr ein schatz grosser Tugend, denn grosser Reichthumb, ihren Kindern zuverlassen, sich befleissen sol[*5]len: und das fürnemlich wegen der ehr Gottes, demnach zu förderung ihrer

*

Al clarissimo | Signor Marc' Antonio | Giustiniano, fu del | Clarissimo Signor Girolamo, | Procuratore di S. Marco.

Havend' io in questi giorni di caldo, clarissimo et prestantissimo Signore, come per via di diporto, coll' ajuto d'uno carissimo amico mio dall' idioma Persiano nella lingua Italiana la presente operina traportata, tutto che ogni altra cosa piu tosto io mi rivolgessi per lo pensiero, che di haver quella col mezzo della stampa à publicare; nondimeno vinto dalle persuasioni di cui grandemente mi ama, mi sono lasciato indurre à mandarla in luce. Ma percioche mi è fatto intendere, che qui anco, si come nel paese mio avenir suole, de gl' obtrettatori e maldicenti assai si ritruovano, i quali non sapendo del lor' ingegno al mondo frutto alcuno dimostrare, à fine che si creda, che anco eglino

aller, der Alten nemlich und Jungen, zeitlichen und ewigen Heils, hieneben aber auch darumb, damit wir nicht von den blinden Heiden mit Tugenden überwunden werden. Denn auch under diesen treffenlich viel gefunden worden, welche ob sie gleich den waren Gott nicht erkennt, ja keins wegs annemmen wöllen (wie denn sollichs der heilig Augustinus bezeugt, da er also spricht: Die Römer haben aller Völckern Götter angenommen, den Gott und Gottesdienst aber der Hebreern, [* 6] darumb daß er allein und ohn Mitgenossen verehrt sein wöllen, außgeschlossen) die Tugend doch für das höchste gut gehalten und geehret haben. Daher denn Sophocles sagt, Allein der Tugend schatz sey bestendig und ewig. Und Euripides, die Tugend leuchte auch den verstorbnen. Item an einem andern orht schreibt er auff dise weiß: Den Menschen ist nit allein das gleissende Silber und Gold ein gute Müntz, sondern auch die Tugend, welche das verborgen gelt ist zu jedermans gebrauch. Plato der fürtreffenliche, unnd von etlichen Göttliche Philosophus genen[* 7]net, zeigt under viel andern der Tugend lobsprüchen an, Es müssen aller Güter hauffen, alle Reichthumb der Tugend weichen. Sollicher Exemplen, unnd was weiters zu einem rechtgeschaffnen leben (der Seelen artzney außgenommen) dienet, sein ihre Bücher voll: also daß wir Christen (so von dem waren Gott und seinem Wort, auch wie er von uns

*

possano giudicare, il piu delle fiate l' altrui fatiche biasimando, credonsi d'aggrandire; à ciò conosco io essermi necessario di ritrovare alcun riparo, assicurando in alcuna maniera dalle lor lingue il mio libricciuolo, il che agevolmente m' aveggio dovermi venir fatto, dedicandolo et presentandolo alla clarissima Signoria vostra, fautrice perpetua di tutti i virtuosi. Il cui nome sendo per le rare conditioni, che in lei sono, tanto celebre et illustre, mi rendo certo, che dalla lor maledicenza quelli sia per grandemente ispaventare: oltre che io anco un' altro beneficio ne verrò à conseguire, che sendole tanto ubligato, quant' io le sono per le molte cortesie et amorevolezza, ch' ella ha verso di me in ogni tempo usata, ne potendole per la picciol fortuna mia segno alcuno di grato animo dimostrare, col dedicarle la presente mia fatica farò si, ch' ella si accerterà almeno, che, poscia che la gratitudine dell' animo io non le posso altrimenti far palese, conosco d' esserle tenuto et ubligato da dovero. Restami dunque di riverentemente supplicarla à degnarsi di accettare il picciol mio dono con quell' animo, con che io gliel fo. In riconoscenza di che et di molte altre cortesie ancora

verehret sein wölle, der unwüssenheit uns keins wegs zuentschuldigen haben) wenn wir ihre Bücher lesen, billich schamroth werden solten. Dieweil denn auch (wie obgemelt) diß Büchlein nichts anders, denn [* 8] ein kurtzweilig lob der Tugend ist, unnd billich genennt mag werden, hab ich mit dieser arbeit, so ich hieran gewendt, vilen guthertzigen Leuten ein wolgefallen zuthun verhofft, nit daß ich sollichs groß nothwendig zusein vermeint (denn mir unverborgen, daß vorhin von allen nutzlichen, nothwendigen unnd kurtzweiligen sachen überflüssige Bücher so wol in Teutscher, als anderen Sprachen geschrieben unnd offentlich zukauffen sein) sondern weil auch dieses neben andern guten Büchern wol und mit mehr nutz, denn ich aber sonst viel Schrifften weiß, mag gelesen werden.

[* 9] Die ander ursach, darumb ich diß Büchlein vertolmetschen wöllen, ist die, daß ich disen unbekanten Authorem mit sonderbarem fleiß und grosser kunst dahin zielen gesehen hab, wie alle Melancholey unnd Traurigkeit vertrieben, unnd gute Gesundtheit erhalten werden möchte. Denn Traurigkeit unnd hertzbeschwerden nicht allein den Leib, sondern auch den Geist deß Menschen offter mals betrüben und krencken, ja das Marck in den Beinen außnagen und verzeren. In diesem Büchlein aber sein viel schöne, und alle schwermütigkeit zuvertreiben taugenliche [* 10] Gesprech begrieffen.

*

18 Denn . . . . verzeren] sic!

---

che da lei ho in diversi tempi ricevute, tutto che debole soggetto io mi conosca, prometto à V. clarissima Signoria, et in questa città, et in qualunque altra parte del mondo dove io m' habbia à capitare, di non havermi à ritrovare mai stanco di predicare le molti lodi, che in lei sono, et d' inalzare infino al cielo l' illustre et honorato suo nome. Et le bacio riverentemente le mani. Il di primo d'Agosto, 1557.

Di V. Clariss. S. Ubligatissimo et affettionatissimo servitore, Christoforo Armeno.

Proemio.

Lodato sia sempre il signor Iddio, creatore di sette Cieli, di quattro elementi, et di ciascuna altra cosa, che sopra la terra si vede, fattore dell' huomo, animale à tutti gli altri superiore, à cui non solo dell' intelletto, col quale havesse la divinità sua à contemplare, ma della

Dieweil denn du, lieber Leser, auß dieser History nicht allein gute Lehr und Underweisung, sonder auch viel freud und kurtzweil nemmen und fassen kanst, wöllest dich ein wenig Gelt und zeit hieran zuwenden nit dauren lassen: wird dich on zweiffel, so du es anderst von anfang zu end mit fleiß lesen und betrachten wirdst, nicht gereuwen. Denn es auch durch mich dermassen verteutschet, und alles das, so zarten ohren verdrießlich oder ergerlich sein mögen, dergstalt moderirt und beschnitten worden, daß es von alten und jungen Manns [*11] und Weibspersonen wol mag ohn scheuhen und ergernuß gelesen werden.

Wiewol ich nun in dieser meiner Arbeit, sie seye wie sie wölle, auff nichts anders, denn wie ich andern Leuten zu dienst unnd gefallen sein könne, gesehen, hab ich doch wol zubesorgen, es werde mit mir, so wenig als mit andern, jederman nicht zufrieden sein, sondern sich der Mißgünstigen unnd Tadleren gnug finden. Dieweil ich aber die art der Welt wol weiß, unnd lestern unnd schmehen nicht neuw sein langest erfahren, kan ich mich jetz desto besser darein schicken. [*12] Verhoff aber nichts destoweniger, ich werde so wol als ander Leut, neben den Feinden auch Freund haben, die mich mit Hipponacte, welcher will, daß man kein zeit müssig hinfliessen lasse, wider die Neider verthedigen werden. So ich denn solches vermercke,

*

lingua ancora, con che gli potesse del ricevuto beneficio gratie rendere, fece dono. Ritrovandomi io povero peccatore Christophoro Armeno della città di Tavris nel paese mio, udì piu fiate da diversi à ragionare, nelle parti di Franchi gran numero d' huomini di nobile et alto ingegno dotati ritrovarsi, il che dalle belle et maravigliose cose, che presso di loro si ritruovano, agevolmente si potea comprendere. Ond' io entrai in grandissimo disiderio di vedere cotal paese, essendo massimamente à Christiani soggetto, dove i riti della religione di Giesu et i costumi di prencipi di quella harrei potuto conoscere, il che, essend' io Christiano, sempre sommamente disiderai. Onde coll' ajuto del signor Dio nella Franchia aviatomi, il primo luogo, dov' io capitai, fu la città di Venetia, laquale, perciò che nel mondo tutto niun' altra ad essa simile non si ritruova, credesi, che colla mano del Signore et non d' altri da principio sia stata fabricata. Ella è nel mare situata, et in ogni sua parte per terra et per acqua vi si può andare: percio che sempre alcune barche coperte, che si chiamano gondole, si ritruovano, le quai dovun-

will ich dir, günstiger Leser, zu danck und ergetzligkeit, alle beschwerliche Melancholey hier durch zuvertreiben, in kurtzem mehr Theil dieser Matery in Truck verfertigen: es seye denn sach, daß mir und dem Trucker irgend ein Bücherreuber (wie denn deren etlich hin und wider gefunden werden, so inen [* 13] kein conscientz machen, ire sichlen in frembde Ernd zuschicken, und da sie nichts geseet haben zuschneiden, und also iren nutz mit ander Leuten schaden, wider Geistlich unnd Weltlich, auch aller Völckern unnd das natürlich Recht, ja wider alle Christenliche liebe, zufürderen) frevenlicher, unverschampter und ehrvergeßner weiß eingriff thüe, mir mein arbeit, dem Trucker aber sein angewendten kosten abstäle, unnd diesen oder folgende Theil ohne unser wüssen unnd willen nachtrucke. Denn also wurde ich viel lieber mein grosse müh unnd arbeit an andere geschefft wen[* 14]den, denn solchen undanckbaren unnd unwürdigen Raubvöglen wider meinen willen dienen wöllen, welche inen wol einen grossen und weitbekanten Nammen machen, aber nit anders, denn dieser, so den Tempel Diane zu Epheso, welcher wegen seiner überauß grossen schöne unnd köstlicheit, under die sieben Wunderwerck der Welt gezelt ward, verbrennt hat. Es solten auch solche Leut, so sie sich vor der Welt nicht schemen wölten, jedoch Gott förchten, wider welches außtruckenliche Gebott, nemlich, Du solt deines Nächsten Gutt nit be-

*

que l' huomo vuole, lo conducono. I palagi et habitationi per la maggior parte hanno due porte, l'una è sopra l'acqua, per dove tutte le cose alla famiglia necessarie colle barche si conducono, l'altra è sopra la strada, per dove ciascuno entra et esce à piacer suo. In questa città altri animali, che huomini et donne di bellissima forma et statura non si veggono; ove nelle nostre gl'asini et camelli caminando di continuo incredibil molestia ci sogliono dare. Le strade sono nettissime et mattonate. Molte chiese et bellissimi palagi, et di gran valore, vi si veggono. Sonovi anco molti hospitali, ne' quali gl' huomini dalle donne separatamente habitano et sono tutti mirabilmente serviti: hanno i suoi panni bianchissimi et i suoi medici, che de gl' infermi hanno continua cura, i quali di ciascuna cosa sono sovenuti. Quivi si fa gran giustitia, ne si comporta, che ad alcuno sia fatta ingiuria, et sforzasi ciascheduno, quanto può, di essequire il commandamento di Dio. Vi vesi sotto le leggi, et quelli che ministrano la giustitia, sono huomini di molto sapere et di gran bontà dotati. Sonovi oltre di ciò molte stanze, dove senza alcuna pigi ne i poveri forastieri sono alloggiati;

gären, sie handlen: [* 15] darzu gedencken, daß die ungleubigen Heiden in frommkeit ihnen weit fürzuziehen seind: denn Aristides, wegen seiner auffrichtigkeit, der Gerecht genennt, gefragt was gerecht were, gab antwort: Nichts frömbds begeren, etc.

Damit ich aber dir, guthertziger lieber Leser, nicht weiter mit meinem schreiben überlegen sey, ist letstlich an dich mein schließlich bitt und beger, wöllest diese mein kleinfüge Arbeit mit solchem gemüt annemmen und verstehn, wie sie von mir (nemlich guter wolmeinung) an tag geben wird. Hiemit will ich dich und mich, auch unser [* 16] allgemeines Vatterland Teutsche Nation, sampt allen andern frommen Christen, in den schirm deß Allmechtigen befolen haben. Geben zu Basel, den ersten Februarii, im Jar nach Christi unsers Herren

Geburt M. D.

LXXXIII.

*

12 Teutsche] sic!

---

di che ne posso fare io ampla fede, il quale per lo spacio di tre anni sono in una stanza allo stato mio convenevole senza pagamento alcuno continuamente dimorato; ne in alcuna altra città, laquale piu elemosinaria, ne piu verso i poveri compassionevol sia, mi ricorda d' essere mai capitato. Ond' io di si bei costumi et riti innamorato, del paese mio del tutto iscordatomi, se pure alcuna volta mi casca nel pensiero di ritornarvi, pare, che incontanente da ciò il genio mio mi ritragga. Quivi havendo io conosciuti gl' huomini in ogni professione molto studiosi, per le molte cortesie, ch' io ho nella città loro ricevute, ho voluto per loro diletto coll' ajuto d'un carissimo amico mio dalla lingua mia nell' Italiana uno peregrinaggio di tre giovani figliuoli del Re di Serendippo traportare: il quale perche io mi fo à credere, che per la bellezza sua habbia molto i lettori à dilettare, spero di doverne della buona loro gratia far' acquisto.

[1] Giaffers deß Königs zu Serendippe, dreier seiner Söhnen reiß, und was ihnen begegnet. Auß Italiänischer Sprach in gut hoch Teutsch gebracht.

In Orient, das ist, gegen auffgang der Sonnen, wohnet vor alten zeiten im Land Serendippo ein großmechtiger und gewaltiger König, mit nammen Giaffer genennet, der hatte drey Söhn: und als ein weiser Mann, dieweil er vermeint das nach seinem todt seine Söhn das Reich ehrben und regieren wurden, understehet er sie in allen tugenden so einem Fürsten gezimmen, auffzuerziehen und lehrnen zulassen. Verschafft derhalb in seinem gantzen Land die fürnemsten und gelehrtesten Leut, in vielen Künsten erfahrne Menner, zu [2] beschreiben: welchen er mit sampt seinen Söhnen ein Wonung nach aller ihrer gebür und notturfft zurichten laßt: zu denen auch niemand kommen, oder sie in iren studiis verhindern dorfft. Denn der König als ein sehr verstendiger Potentat, wie oblaut, wol gedencken

*

Peregrinaggio | di tre giovani, figliuoli | del Re di Serendippo.

7 In Orient . . . Sonnen] nelle parti orientali. 9 drey Söhn] tre figliuoli maschi. 10 als ein . . . . zulassen] conoscendo di dover quelli lasciar signori di gran potere, come saggio et amorevol padre, dilibero anco di lasciarli di tutte quelle virtu dotati che à prencipi sono richieste. 13 Verschafft . . . . beschreiben] Onde fatta gran diligenza per tutto lo stato suo, condusse alcuni huomini in diverse scienze singolari. 16 mit sampt seinen Söhnen] zusatz des übersetzers. 18 oder . . . verhindern] zusatz. Denn . . . . wirdig weren] accertandoli, che cosa maggiormente grata à lui far non poteano, che ammaestrarli di maniera, che potessero essere conosciuti per degni figliuoli di lui.

mocht das er seinen Kinden nichts köstlichers beweisen könte, denn in allen tugenden und freyen Künsten sie underrichten zulassen, damit man möchte sehen daß sie eines solchen Vatters wol wirdig weren. Auff das aber die Preceptores, Schul oder Zuchtmeister ires Herren und Königs bevelch mit allem fleiß und ernst, und wie sie zethun verpflicht, nachkommen, so underweisen sie die jungen Herren dergestalt, und mit solchem eyfer (dieweil sie ohne das und von natur mit sinnreichen Geistern begabet) daß sie all ires gleichen alters und stands, selbiger zeit, [3] weit übertraffen, ja Königlichen Kindern sich wol vergleichen theten. Solches, und wie die Söhn deß Königs so gewaltig in allen Künsten, auch fürtreffenlich gelehrt und zugenommen haben, wirdt dem König selbs angezeigt: der aber wil nit glauben das es müglich sey, das seine Söhn in so kurtzer zeit also geschickt oder gelehrt worden seyen, understehet es eigener Person zuerfahren, und beschicket nach verscheinung etlicher Tagen seinen eltesten Sohn, hept solcher gestalt mit ihm an zu reden:

Mein lieber Sohn, du weist wie lange jar ich die beschwerd und bürdin der regierung meines Königreichs getragen, auch jederzeit nach allem meinem vermögen understanden hab mein Volck in solcher liebe und aller treuw zu regieren, das es menigklichen nützlich, und Gott bevorab wolgefellig sey. Nun aber, [4] dieweil ich in ein hoch und groß alter kommen bin, und die sorg eines so grossen Königreichs und meiner Underthanen so lang geduldet, hab ich mir gentzlich fürgenommen, ich welle die überig mein kurtze zeit und tag (wie viel derselbigen, wie lang die zeit, ist Gott, mir nit, bewüst) an mich selbs ver-

*

10 ja Königlichen . . . . theten] zusatz. 11 Solches . . . . angezeigt] Il che havendo essi fatto un giorno intendere al Re. 16 nach . . . . Tagen] ne guari di tempo stette, che. 19 die beschwerd . . . Königreichs] il carico d'uno tanto imperio et il governo di cosi gran regno. 21 mein Volck] i mei popoli et vassalli. 22 in solcher liebe und aller treuw] con quello amore et carita. das es . . . wolgefellig sey] ch' io ho potuto maggiore, et di essequire, quanto piu per me si è potuto, il commandamento di Dio. 25 eines so grossen . . . Underthanen] de' miei sudditi et delle provincie al regno mio soggette. 27 (wie viel . . . bewüst)] zusatz.

wenden, und meiner Seelen heil unnd seligkeit (weit köstlicher denn aller Welt gut) warnemmen und betrachten: will auch mich in einem Kloster, nicht weit von hinnen, in aller geheim und stille halten, den lieben Gott mit reuw unnd buß, aller meiner sünd und missethat, die tag meines lebens begangen, umb verzeihung bitten, ohne zweifel nachlassung derselben, und lestlich das ewig leben erlangen. Dieweil du denn mein eltester Sohn bist, so hab ich dich auff diß mal darumb zu mir berüfft, das ich will daß du fürohin [5] die regierung und verwaltung meines Reichs an und auff dich nemmist. Und für das erst, ist mein bitt an dich, du wellist dir deine zwen Brüder in aller treuw, liebe und freundtlichkeit, ja als wenn sie deine eigenen Kind weren, jederzeit bevolhen und angelegen sein lassen. Demnach, und vor allen dingen, so gedenck daß du Göttliche Maiestet in allen deinen wercken, thun und lassen, vor augen habist. Halt einem jeden, er sey reich oder arm, gleiche gerechtigkeit. Laß dir die Armen, deren du viel in mancherley stenden hast, angelegen sein. Hab alte Leut in allen ehren. Lasse die Bösen und Lasterhafften ungestrafft nit hingehn. Hab hinwider die Frommen auch alle deine Underthanen lieb, und in summa, so gedenck daß du Gottes Gesatz, die guten Statuten und Ordnungen dieses Reichs, so du anders glücklichen regieren wilt, vor [6] augen habist, etc. Von solchen worten deß Vatters, konte sich der Son so sehr weis und verstendig was, nit genugsam verwundern, bewiese erstlich dem Vatter

*

1 heil unnd seligkeit] salute. (weit . . . gut)] zusatz. 2 warnemmen und betrachten] io rivolga il pensiero. 4 den lieben . . . . . erlangen] dove chetamente io possa considerare i peccati miei et l' offese fatte à l'anima mia, facendone quella penitenza maggiore, ch' io potrò, per acquistare la misericordia del signor Dio, et impetrar da lui d' ogni offesa perdono. 9 die regierung . . . nemmist] succedere nel governo di questo stato et imperio mio. 14 Demnach, und vor allen dingen] dipoi. 15 in allen . . . lassen] in tutte l' operationi tue. 17 die Armen . . . stenden hast] quelli, che in povero et misero stato si ritruovano. 18 Hab alte . . . ehren] raccogliendo sempre et honorando con ogni sorte d' ufficio gli huomini vecchi et di eta grave. 19 lasse ungestrafft nit hingehn] castigando. 21 daß du Gottes . . . . vor augen habist, etc.] per essequire le leggi et ordini di sua Divina maesta et di questo imperio. 23 worten] parole et diliberatione.

gebürende reverentz, sagende: Allergnedigster Herr, ich hab genugsam verstanden was ir euch fürgenommen, was auch von euch, mir zuverrichten, aufferlegt wirt. Mich aber bedunckt es were gantz schmächlich und unlöblich, so ich in euwerem leben das Reich regieren unnd besitzen solte. Denn wo findt man in der gantzen Welt ein Liecht der Sonnen gleich? Nun sein ihr die Sonn im gantzen Königreich, derhalb mich nit bedunckt das ein anderer dasselbige, so lang ihr leben, zu regieren understehn sölle. Und wiewol ich nit minder geneigt zu gehorsamen denn ich auch, Göttliches und der natur gesatzes halb zethun schuldig bin, so welle doch Gott nit, das ich die[7]weil ir in leben, welches der liebe Gott euch mit glückseliger regierung lang erhalten welle, den Scepter euwers Reichs führe. Wenn aber Gott der allmechtig euch auß dieser Welt in ewige seligkeit berüffen, die sorg und regierung an mich kommen wurde, wölte ich euwerer auff diß mal an mich Göttliche und getreuwe vermanung gethan, ernstlich zu hertzen führen, alle gerechtigkeit lieben, all mein Regiment, das es zu der ehre Gottes und wolfahrt deß gantzen Königreichs dienete, anrichten.

Von sollicher antwort deß gantz verstendigen und klugen Sohns, ward der König sehr frölich unnd wol getröst, befand auch in dieser ersten seines eltesten Sohns prob, ihne mit solchen tugenden gezieret sein, die einem gewaltigen Herren wol gezimmen: thut aber gleichwol nit dergleichen, sonder schickt in wider von ihm, will die andern zwen [8] gleich dem

*

16 euwerer . . . gethan] sic!

1 Allergnedigster Herr] Sire. 4 gantz schmächlich und unlöblich] biasmevol cosa. 5 Denn wo . . . . understehn sölle] so anco, che non si puo ritrovare occhio alcuno di grandezza tale, che sopravanzi il ciglio, et che niun splendore si puo ritrovare à quel del sole uguale, vivendo voi, che sete il ciglio et il sole del regno vostro, non giudico acconvenirsi, ch' altri l' habbia à reggere et possedere. 10 denn ich . . . schuldig bin] zusatz. 11 so welle doch Gott nit] ma non fie gia mai. 14 auß dieser . . . . seligkeit] à se. 16 wölte ich . . . anrichten] secondo i saggi et santi ricordi vostri, quanto piu per me si potra, mi sforzero di giustamente et co'l timore di sua divina maesta reggerlo et amministrarlo. 20 gantz verstendigen und klugen] prudente. 21 sehr frölich unnd wol getröst] molto consolato et lieto. 23 einem gewaltigen Herren] à saggio et modesto prencipe.

ersten auch probieren: bevilhet das man den andern und mittelsten seinen Sohn von stundan zu ihme kommen heiß: demselben haltet er gleich wie dem ersten sein bedencken für. Als der aber seines Vatters willen verstanden, gibt er auff nachfolgende weis antwort: Gnedigster Herr, lang und glückselig bestande euwer Reich, und verleihe euch Gott Noe alter, sagen mir, umb Gottes willen, were es auch müglich wenn jetz ein Ameyssen auß seiner kleinen Hülin oder Wonung schluffe, das sie ein gantz Königreich regieren könte? Was bin ich anders denn ein schwach und arm Ameyslein? Wie solte ich die sorg eines so gewaltigen Reichs über mich nemmen? Demnach, lebt nit, ist noch frisch und gesund mein eltester Bruder? welchem, als dem eltesten euweren Sohn das Reich von Ehrbgerechtigkeit nach euwerem [9] todt zustendig ist. Ab solcher seines Sohns geschwinden und weisen antwort, was der Vatter hoch erfreuwet und wol zufrieden, dancket Gott in seinem hertzen das er ihme solche Kinder beschert hatt, schicket ihn von sich, unnd bevilhet den dritten und jüngsten Sohn im auch zubeberüffen: demselben er nichts anders denn er vorhin den andern seinen zweien Brüdern, anzeigt. Darauff gibt er diese antwort: Wie möchte, aller gnedigster Herr, dem Gott lange jar mit viel glück und heil das leben verleihen welle, wie möchte, sag ich, der ich noch ein jung Kind bin, ein solche schwere bürdin auff mich laden? Ich erkenne mich nit anders denn ein klein Wasserbläslein zu sein, euwer Reich aber dargegen vergleich ich dem unendtlichen weiten Meer: wie were es mir denn müglich solches wie es sich gebürt, zuversehen? Dieweil aber ihr [10] wüssen das ich noch ein Kind bin, kan ich wol gedencken das

*

1 den andern und mittelsten] il secondo. 4 Als der . . . verstanden] zusatz. 8 Hülin oder Wonung] stanza. 9 regieren] reggere et governare. 15 hoch . . . zufrieden] infinitamente sodisfatto. 16 dancket . . . hertzen] il signor Dio . . . . humilmente et con pietoso core ringratiò. 17 solche Kinder] si degno figliuolo. 18 den dritten und jüngsten Sohn] il minore. 20 Darauff . . . . antwort] à cui il giovanetto rispondendo incomincio à parlare in cotal guisa. 21 mit viel glück und heil] in felicita. 23 schwere] grave et importante. 27 solches wie . . . zuversehen] uno tanto imperio amministrare. 28 das ihr . . . wellen] mi beffate, et comandandomi cose di tanto momento, de casi miei vi prendete diletto.

ihr nur schertz mit mir treibet, in dem ihr ein solch mir zuversehen unmüglich ding auffladen wellen. Ich Herr, wiewol ich noch jung, so bin ich aber (Gott sey lob) deß verstands, das ich wol merck das in alle weg ir nur den spott mit mir treibet. Unnd wenn gleich das nit were, hab ich nit noch zwen eltere Brüder, denen ir solche bürdin der regierung aufferlegen könten? Diser gescheiden und schönen antwort deß Jünglings, verwunderte sich der Vatter über die massen sehr, mercket auch wol das er ein gantz spitzfündig und herrlich ingenium oder verstand hatt, welches denn im unsegliche freuwd in seinem hertzen erwecket.

Als nun der König mit seinen dreyen Söhnen, wie gehört, gesprech gehalten, ir weisheit und grossen verstand, so sie in kurtzer zeit wi[11]der all sein hoffnung erlehrnet, zusampt der weisen antwort so im ein jeder geben, vernommen, nimpt er ihme für, damit sie aller weisheit vollkommen werden, in frömbde Land sie zu schicken, auff das sie derselben sitten, leben und gebreuch, sampt anderm das Königlichem geblüt notwendig und rümlich, erlehrnen, und zum gipffel der weisheit kommen könten. Beschickt sie den andern tag wider, thut der gleichen als wenn er sehr über sie (dieweil keiner die sorg deß Königreichs auff sich nemmen und ihme gehorsam sein wellen) erzörnt were, und sagt: Dieweil under euch meinen dreyen Sönen keiner gesterigs tags gewesen der mein geheiß und bevelch annemmen oder verrichten wellen, deß ich mich keins wegs versehen hette, so sehen euch für, das ir in acht tagen auß allem meinem Land ziehen, und nach verscheinung gemelter

4 das ich . . . treibet] che conosco le forze et poter mio, et mi aveggo, che ad ogni modo mi beffate. 6 aufferlegen könten] harreste . . . assignata. 7 gescheiden und schönen] accorta. Jünglings] fanciullo. 8 mercket . . . . erwecket] et havendo in lui una mirabile accutezza d' ingegno scorta, ne rimase infinitamente consolato. 14 wider all sein hoffnung] zusatz. 16 in frömbde . . . könten] che andassero à vedere del mondo, per apparare da diversi costumi et maniere di molte nationi coll' isperienza quello, di che colla lettione de libri et disciplina de precettori s' erano di gia fatti padroni. 23 meinen dreyen Söhnen] zusatz. 24 gesterigs tags] zusatz. mein . . . . verrichten] il commandamento mio essequire. 27 und nach . . . . finden lasse] zusatz.

zeit kei[12]ner mehr sich darinn finden lasse. Denn als ungehorsame Kinder, will ich euch nicht mehr in meinem Reich wüssen noch gedulden. Von solcher unversehener red deß Königs erschrecken die betrüpten Jüngling sehr hefftig: dieweil sie aber den willen ires Vatters verstanden, begeben sie sich ohne verzug auff die Reiß, ziehen dem gebott nach auß ires Vatters Reich, kommen in Berami eines gwaltigen und mechtigen Keisers Land. Als sie nun nit weit von der Hauptstatt deß Lands waren, kompt ein Cameltreiber zu ihnen der hatt ein Camel verloren, fragt ob sie das nit auff dem weg irgendt gesehen hetten: und dieweil sie die tritt oder fußstapffen deß Thiers gespürt und gesehen hatten, jedoch aber das Thier selbs nit, sagten sie ja daß sie es auff der straß gesehen: unnd damit er ihnen desto mehr glauben gebe (denn als wei[13]se und verstendige Jüngling, hatten sie viel gemerck und gewüsse zeichen deß verlornen Thiers gesehen) sagt der Elter: Guter Freund, sag mir, das Camel so du verlorn hast, ist es nit an einem Aug blind? Der Mann sagt ja. Der ander Bruder sprach, mangelt nit deinem Camel, zu dem so es an einem Aug blind ist, auch ein Zan im Maul? spricht abermals er ja. Der dritte sagt, zeig an, hinckt nit auch dein Camel? Er bestetigt es wie vorhin mit ja alles. Diß Thier, sagten sie, haben wir zimlich weit hinder uns gelassen. Der Cameltreiber gantz frölich saget den dreyen Brüderen grossen danck, zeucht die Straß im, sein Camel zu suchen, anzeigt, etliche meil nach, kan aber kein Camel das sein sey finden: gehet derhalb traurig und müd wider zu ruck, findet den andern tag die drey Brüder nicht weit von dem Ort da er sie den ver[14]schienenen tag ver-

*

1 ungehorsame] disubidienti et malvagi. 3 Von solcher unversehener red] Di questo accidente. 7 Berami] Beramo. 9 der hatt . . . verloren] à cui era fuggito uno gambello. 11 die tritt oder fußstapffen] l' orme et pedate. 12 jedoch . . . selbs nit] zusatz. 15 viel . . . zeichen] molti indicii. 18 Der Mann sagt ja] Al che havendo il gambelliere risposto, che cosi era. 22 Diß Thier . . . gelassen] Questo gambello habbiamo, dissero eglino, di certezza, non ha molto, incontrato nel camino, et l' habbiamo lasciato buon pezzo à dietro. 25 etliche meil] ben venti miglia. 28 den verschienenen tag] zusatz.

lassen, bey einem schönen Brunnen sitzen, sich mit essen und trincken erlabende, denen wie er wol fünff meil den weg so sie ime gewiesen gegangen were, aber sein Camel nit finden können, klagende, derhalben er müy und arbeyt vergebens angewendet. Und wiewol, spricht er, ihr mir meines verlornen Camels gewüsse zeichen gegeben haben, kan ich doch nicht glauben, dieweil ich es nit funden, das ihr mir die warheit gesagt haben. Der eltest Bruder spricht: an denen zeichen, die du von uns verstanden, kanstu sonder zweifel abnemmen, das wir dich nit betrogen haben. Damit aber du uns die warheit gesagt zu haben vertrauwist, so will ich über vorige zeichen noch eins dir ansagen: Dein Camel war geladen, und trug nemlich auff der einen seiten ein Logel mit Butter, auff der andern aber eine mit Honig. Und [15] ich, sagt der ander, kan dir sagen das auff deinem Thier ein Weib gesessen ist. Und dasselbig Weib, sagt der dritt (damit du unsern worten desto mehr glauben gebist) ist groß schwanger gewesen. Als nun der Mann all diese gewüsse anzeigung (denn es was also) von den dreyen gehört, und aber doch sein Camel vergebens gesucht und nit funden hatt, macht er sein rechnung es könne nit fälen, denn daß sie im das gestolen hetten, nimpt im für solches in der Statt anzuzeigen, kehrt derhalb für den Richter, verklagt sie begangens diebstals halb, und werden die drey auß vermelten ursachen in Gefangenschafft geführt. Solche geschicht kommet lestlich auch für die Ohrn des Keisers selbs: der entpfahet grossen verdruß darab, denn er keinen kosten,

*

1 schönen Brunnen] chiaro fonte. essen und trincken] mangiare. 2 denen wie . . . . . angewendet] Et quivi con esso loro lamentandosi di non havere il gambello ritrovato, lor disse: Io ho bene venti miglia caminati per la strada, che da voi m' è stata mostra, mà indarno ho fatta tal fatica, percio che non ho saputo mai l' animale ritrovare. 6 kan ich . . . haben] non dimeno non posso credere, che non mi habbiate beffato. 9 das wir . . . haben] se noi ti habbiamo beffato, ò nò. 10 damit . . . . vertrauwist] mà à fine che tu non habbia sinistra opinione di noi. 13 Logel] soma. 16 damit du . . . gebist] accio che tu conosca, che noi il vero ti diciamo. 17 groß schwanger] gravida. 18 gewüsse . . . also] molti et veri indicii. 26 grossen verdruß] alcuna noia. denn er . . . bedauren liesse] facendo egli massimamente usare ogni diligenza.

müy und arbeit sich bedauren liesse, damit meniglich in seinen Landen sicher auff [16] freyer Strassen vor den Reuberen wandern möchte: derhalb gantz zornig und betrübt, bevilhet er den andern tag in beisein deß Cameltreibers, die drey für sein Mt. zubringen. Als nun der Keiser vom Cameltreiber deß gantzen handels, und was die drey Brüder im für wortzeichen geben, dem auch also was, genugsamen bericht vernommen, kehrt er sich mit sehr grimmigem angesicht gegen den dreyen Jünglingen, sagende: Ir haben gehört und verstanden was euch dieser gute Mann für gehalten, und dieweil er sein verloren Camel auff dem Weg den ihr in gewiesen, neben fleissiger nachforschung, nit funden hatt, ir aber im so gewüsse anzeigung gegeben, halten ich für warhafftig das ihr im das gestolen habt. Dieweil ihr denn durch diese euwer mißhandlung und übelthat den tod wol verdient haben, wil ich doch, wegen [17] angeborner meiner miltigkeit, auff das strenge recht nicht sehen, und wil das unverzogenlich ir disem armen Mann sein Camel, sampt dem jhenigen so darbey gewesen, widerumb zu seinem gewalt stellen: wo ir das nicht thun, wil ich euch morgen eines grausamen und schendtlichen todts, den ir wol verdienet, hinrichten lassen. Die guten Jüngling, nach dem sie deß Keisers urtheil vernommen, waren (wie gut zu erachten) etwas erschrocken, jedoch wegen irer unbefleckten conscientz oder gewüßne, auch irer unschuld, sich tröstende, antworten Key. Mt. also: Aller gnedigster Keiser, wir drey sein Wanderer, unnd das allein darumb, daß wir frömbde Land, und was wunderbars in der Welt, begierig zu sehen, auch umb keiner anderer ursach willen, denn wie oblaut, in diß euwer Mt. Land kom-[18]men sein. Als wir nun nit weit von diser Statt waren,

*

2 auff freyer Strassen] zusatz. 3 gantz zornig und betrübt] tutto turbato. 7 dem auch also was] zusatz. 8 mit sehr grimmigem angesicht] tutto turbato. 14 mißhandlung und übelthat] misfatto. 17 sein Camel . . . gewesen] il rubbato gambello. 20 eines . . . . lassen] di morte, à malandrini richiesta, vituperosamente morire. 21 Die guten Jüngling] I giovani. 22 urtheil] parole et diliberatione. wie gut zu erachten] zusatz. erschrocken] dolorosi. 23 conscientz oder gewüßne] conscienza. 24 Key. Mt.] gli. 25 Aller gnedigster Keiser] Sire. 28 in diß euwer Mt. Land] nel regno vostro.

begegnet uns diser Mann, fragte ob wir nicht ein Camel das er verloren hette, irgendt auff der straß gesehen hetten: dem (wiewol wir das Camel nicht gesehen, aber gnugsame anzeigung hatten, das ein sollichs die strasse gangen was) gaben wir schertzweis die antwort, ja. Das auch er unsern worten glauben gebe, fragten wir, ob sein verloren Camel nicht die oder dise zeichen hette: sagt er zu jeder frag, ja. Das aber, aller gnedigster Keiser, er sein verloren Camel nicht wider funden, thut er uns sehr unrecht, das er sagt, wir ime das gestolen haben, werden auch unbillicher weiß solcher schmach halb här geführt: was auch wir da sagen, das ist die warheit, befindet sichs aber anders, oder das wir diser gethat schüldig sein, wellen wir gern den aller schmechlisten unnd [19] grausamsten todt, den euwer Mt. erkennen wirdt, gedultiglichen leiden. Der Keiser horte wol die antwort von den dreyen Jünglingen gegeben, wolt aber nicht glauben daß die sechs zeichen, das verloren Camel belangende, ohne wüssen oder ohne gefahr hette angezeigt werden können, sagt zu inen: Ich kan nicht glauben, kompt mir auch nicht in meinen sinn, das ihr drey Propheten, aber wol drey Strassenreuber seyen. denn in den sechs zeichen dem Cameltreiber angezeigt, glaub ich wol, werden ir wüssen wo das Camel hinkommen sey: befilhet derhalb sie widerumb in gefengnuß zu verwahren. Es begibt sich hiezwischen das ein Nachpaur deß so das Camel verlohren, seiner geschefften halb über feld reiset, findet seines Nachpauren verlohren Camel, der es wol kennt, führt es ime heim. Als nun der Camel-

*

13 schmechlisten] sic! 17 hette] sic! 20 denn] minuskel!

5 ja] che l' havevamo incontrato. 6 fragten wir . . . ja] del suo gambello gli dessimo que' segnali, che da esso gambelliere vi furono detti: i quali essendo à caso riusciti veri, ... 7 aller gnedigster Keiser] zusatz. 10 werden auch . . . geführt] ci ha condotti alla presenza vostra et ingiuriati, come voi vedete. 12 oder . . . . schüldig sein] zusatz. 14 euwer Mt.] voi. 15 dreyen] zusatz. 17 ohne wüssen . . . gefahr] à caso. 19 kompt . . . . sinn] zusatz. 20 Strassenreuber] stradajuoli, che andate assassinando le persone, che nel camino ritrovate. 20 denn . . . . sey] et per ciò lo cred' io, che pure in uno de' sei indicii del perduto gambello, quali voi havete al gambelliere date, non havete errato. 24 deß so . . . verlohren] del gambelliere. 26 Als . . . bekommen] zusatz.

treiber sein ver[20]loren Camel wider bekommen, erkennet er seinen fähler, gedenckt in was grosser gefahr deßhalb die guten Jüngling standen, lauffet ohne verzug dem Keiserlichen Hoff zu, bittet Kei. Mt. gantz underthenigst die unschuldigen Jüngling ledig zelassen: denn sein verloren Camel sey wider funden worden. Als der Keiser solchs verstanden, ist er nit wenig bekümmert, das ohne unschuld die Jüngling eingezogen worden: freuwet aber sich zum höchsten, daß mit inen noch nichts arges fürgenommen, befihlt daß von stundan sie zu im geführt werden: welchs durch die Diener ohne verzug verrichtet wirdt. Als sie nun für den Keiser kommen, entschuldigt er sich wegen der falschen anklag deß Cameltreibers, wider sie beschehen, der gefengnuß halb: begert demnach mitt grosser bitt, sie wellen ime anzeigen, wo bey sie so gewüsse wortzeichen deß ver[21]lornen Camels, welches sie doch nicht gesehen, hetten haben können? Dieweil nun die drey Jüngling deß Keisers begeren zu willfahren geneigt, sagt der eltest: Allergnedigster Herr, daß das Camel an einem Aug blind gewesen, nimb ich darbey ab: Auff der straß da das Camel und wir gegangen, sihe ich daß auff einer seiten das Graß vil böser denn das ander, unnd dasselbig böß Graß eins theils zertretten, eins theils aber abgefressen war. Das gute Graß aber auff der andern seiten war gar schön und gantz, darumb ich nit zweifel das Camel sey auff der seiten da das gut unnd gesunde Graß gestanden, blind gewesen: denn wenn es auff derselben seiten nicht blind gewesen, wurde es das gute Graß gesehen, das böß nit gefressen, sondern dem guten nachgangen sein. Daß dem Camel,

*

1 verloren] seite 19 schließt mit ver; loren steht bloß als custos auf seite 19, fehlt s. 20. 7 ohne unschuld] sic! s. u. 15 verlornen] custos auf s. 20 lohrnen.

---

2 deßhalb] per sua cagione. die guten Jüngling] i giovani. 4 Kei. Mt.] lo. gantz underthenigst] humilmente et con grand' istanza. 6 nit wenig] molto. 7 ohne unschuld] non havendo essi massimamente delitto alcuno commesso. 8 freuwet . . . fürgenommen] zusatz. 9 daß . . . geführt werden] che incontanente fussero tratti di prigione et alla presenza sua condotti. 10 Als . . . kommen] zusatz. 17 Allergnedigster Herr] Sire. 26 das böß nit . . . . sein] non harebbe mai la buona per la malvagia lasciata.

gnedigster Herr, sagt der ander, ein [22] zan gemangelt, hab ich diß gemerck, das ich fast alle schritt ein wenig gekeuwt Graß, so vil durch ein solche weite eines Camelzans gehen hette mögen, hab ligen sehen. Es sagt der dritte: Gnedigster Keiser, warumb das verloren Camel gehuncken hab, urtheil ich also: Ich hab die drey fußtritt auff der strassen da das Camel gegangen, heiter und klar gesehen, den vierdten tritt aber hab ich nicht sehen können: sondern daß das Camel den einen hindern Fuß nahin geschleifft hat, also das ich aller anzeigung nach abnemmen kan, das Camel habe dahinden an einem Bein gehuncken. Deß hohen verstands und grosser weißheit verwunderte sich der Keiser über die maß, begert gantz begierlichen, und mit pitt, ime anzuzeigen wie sie die andern drey zeichen erkennen haben mögen. Damit sie nun dem Keiser seinen willen erfüllen, sagt der ein [23] under ihnen: Gnediger Herr, daß das Camel auff einer seiten ein saum Butter, auff der andern aber ein saum Honig getragen, hab ich solche anzeigung: Ich hab mehr den ein viertheil meil lang auff einer seiten der straß, ein unzalbare menge Ameyssen gesehen, so die fette deß Butters, welche auß der Logel geflossen, sehr begerten. Auff der andern seiten aber sahe ich ein ungleubliche zahl Mucken, dem Honig nach fliegende. Das auch ein Weib auff dem Camel gesessen, sagt der ander, ist diß mein vermutung. Ich sahe an einem ohrt auff der straß, daß das Camel sich nider gelassen hat auff die knie (merck, das Camel hat die natur, so man es ladet, auff oder absitzen will, das es sich auff die knie niderlasset, weil es hoch) und daselbst ein

*

9 nahin] sic! 18 viertheil] gedruckt vierthiel.

---

1 gnedigster Herr] Sire. sagt der ander] seguitò il secondo et disse. 3 Camelzans] dente di tal animale. 4 Gnedigster Keiser] Sire. 7 heiter und klar] chiaramente. den vierdten . . . gehuncken] del quarto m' accorsi, per quanto potevo per i segnali considerare, che dietro si lo strascinava. 11 Deß hohen . . . weißheit] Dell' ingegno et prudenza de giovani. 15 Gnediger Herr] Sire. 18 viertheil meil] un miglio. 19 so die . . . begerten] che 'l grasso appetiscono. 22 dem Honig nach fliegende] che il mele tanto amano à pascolare. 23 auff dem Camel gesessen] vi fusse sopra. 25 merck . . . . hoch] zusatz.

fußtritt eines Menschen, welcher fußtritt mich eines Weibsbild sein bedunckt: [24] nichts desto weniger aber gedacht ich, es auch wol eines jungen Manns tritt sein möchte: und damit ich es eigenlich unnd wol wüste, siehe ich das neben dem fußtrit geharnet war, und greiff ein wenig mit dem Finger darein: nach dem ich daran gerochen, begreiff mich von stundan etwas fleischliche anfechtunge. Auß gemelter ursach glaub ich das ein Weibsbild auff disem Thier gesessen. *Der dritte, daß dises Weib schwanger gewesen, sagt: Ich hab gesehen an dem ohrt, da das Weib geharnet, an der Erden zeichen einer Hand, derhalb glaub ich: dieweil sie schweres Leibs, hab sie ihro nach dem harnen, mitt einer Hand von der Erden widerumb auffhelffen müssen (solchs, wer deß war nimpt, befindet diß der schwangern Weibern gewonheit sein, so sie ettwas zeits gesessen, mitt einer Hand auff die banck greiffen, inen [25] selbs uffzehelffen). Es kame der Keiser dieser Jünglingen geschicklichkeit halb in unsegliche verwunderung, understeht sie mit allem fleiß zu ehren, zu lieben, und nach ihrer wirde unnd geschickligkeit herrlich zu halten: lasset ihnen in seinem eigenen Palast ein köstliche Wonung zubereiten, bittet sie sehr freundtlich, sie wellen ein zeitlang bei ihm verharren, so welle er inen, wegen ihres hohen verstands, allen geneigten willen erzeigen. Als nun die Jüngling dise freundtligkeit von einem solchen Potentaten sehen und hören, sagen sie gantz underthenig und zum höchsten dem Keiser seiner gegen inen angebottenen liebe gebürenden danck, mit erbietung, sich hinwider ihme in allem seinem begeren ghorsame und underthenigste

*

1 Weibsbild] sic! 26 sich . . . erzeigen] sic!

3 eines jungen Manns] di fanciullo. 5 ein wenig] zusatz. 6 begreiff . . . . . anfechtunge] incontanente fui assalito dalla concupiscenza carnale. 8 das ein . . gesessen] quel piede di donna esser. 13 solchs . . . . uffzehelffen] zusatz. 17 understeht . . . . halten] de quali egli facendo per il loro ingegno stima incredibile, dilibero in ogni maniera di accarezzarli et honorarli in quella guisa, che al singolare loro valore era richiesto. 21 so welle . . . erzeigen] accertandoli, il meglio che pote, della molta stima, che egli del pronto et alto loro ingegno facea. 24 und hören] zusatz. gantz . . . höchsten] zusatz. 26 gebürenden danck] infinite gratie. 27 ghorsame und underthenigste] zusatz.

dienst zu erzeigen. Auff diß werden sie gantz herrlich in deß Keisers Palast erhalten. Es verschiene [26] auch kein tag, das nicht der Keiser etwan drey oder vier stund bey ihnen in irem Gemach sich mit schönen, seltzamen und wunderbaren gesprechen zu erlustigen, sich nit finden liesse. Zu zeiten verbarge sich auch der Keiser in ein Kammer, nit weit von ihrem Gemach, da er sie offtmals von hohen unnd wichtigen hendlen tractieren und reden horte, von welchen gesprechen er groß lust und freud empfieng. Man gab auch diesen drey Jünglingen von deß Keisers Speiß und Tranck in ir Wonung besonderbar zu essen: unnd begab sich auff ein zeit, das man inen zu mittag under andern lieblichen und köstlichen Speisen, von einem fätten Lamb auch etwas für stellet, sampt einer Fleschen voll herrliches Weins: da hat sich abermals der Keiser in die Kammer vorgemeldet, irem lieblichen gesprech heimlich und mit grosser begird zu [27] zehorchen, verborgen. Als sie nun zu Tisch gesessen, von dem Lamb und Wein, so ihnen der Keiser geschickt, versucht, sagt der elter Bruder: Ich glaub fürwar daß dise Reben an denen der Wein, so uns für gantz köstlich auffgetragen worden, auß einem Grab gewachsen, kan auch nit anders gedencken denn das es also sey. Mich beduncket, sagt der ander, es würden mich auch alle Weisen der gantzen Welt nicht anders bereden, denn daß diß Lamb, von dem man uns fürgestellt, mit Hundsmilch aufferzogen worden sey. Es schweig der dritt nicht lang still, sagt: Lieben Brüder, mich bekümmert ein sach, so ich disen morgen gesehen hab,

*

2 auch] nicht auf s. 26, nur als custos auf 25. 5 sich nit finden liesse] sic! 19 dise . . . gewachsen] sic!

---

1 Auff . . . . erhalten] Onde dal proprio Imperadore nelle preparate stanze accompagnati, realmente nell' avenire furono trattati. 3 etwan drey oder vier stund] quatr' hore al meno. bey ihnen . . . liesse] con loro diversi ragionamenti facendo, non prendesse della molta loro prudenza et pronto ingegno infinito diletto. 7 hohen und wichtigen hendlen] alte cose. 8 von welchen . . . . empfieng] da loro contentismo si partiva. 10 in ir Wonung besonderbar] zusatz. 12 under andern . . . . etwas] un grasso agnello fra molti altri dilicatissimi cibi. 15 lieblichen] zusatz. heimlich] zusatz.

sehr übel: denn ich durch gewüsse zeichen genugsam, was darauß werden möchte, verstanden und wargenommen hab. Diser unser Herr und Keiser, von dem wir bis anher so Fürstlich wol und freundt[28]lich gehalten worden, hat einem seiner Räthen Sohn, schwerer mißhandlunge halb, von dem leben zum todt richten lassen. Damit aber der Vatter den todt seines Sohns rechen möge, trachtet er nichts anders, denn wie er den Keiser auch umb das leben bringen könne, etc. Diß Gesprech der dreyen Brüdern hatte der Keiser gantz wol verstanden: und wiewol er von deß dritten red sehr erschrocken, thut er doch nicht dergleichen, sonder geht zu inen in ihr Gemach, sagende: Was habt ihr für schöne gesprech? Nach gethoner und gebürender reverentz sagen sie, Nichts sonders viel, denn daß sie willens, dieweil die mahlzeit fürüber, vom Tisch auffzustehn. Der Keiser aber wolt nicht nachlassen, begerende ihres gesprechs auch theilhafftig zusein: denn er wol etwas, ehe Er hinein kommen were, von ihnen gehört hette. [29] Auff das sagen sie ihme alles das, so ob dem essen von ihnen geredt worden. Als nun der Keiser in solchem gesprech sich ein weil bey ihnen gesaumbt, geht er wider in sein Gemach, schickt von stundan nach dem so über den Keller geordnet, fragt ihn, was für Wein er den dreyen Jünglingen zu mittag fürgestellt habe. Als er vom Kellermeister die antwort gehört, lasset er auch den Rebman deß Weinbergs beschicken, in fragende, ob der Rebacker den er bauwete, lange zeit ein Rebacker gewesen, oder erst neuwlich zu einem gemacht worden were? Da versteht der Keiser vom Gartner, daß vor zwey hundert jaren diser Rebacker ein Gottsacker unnd begrebnuß der Todten ge-

*

4 einem] sic!

1 gewüsse] alcuni. 3 Diser . . . worden] questo signore, da cui noi tante cortesi habbiamo ricevute. 5 schwerer . . . halb] per misfatti. von dem . . . . richten] uccidere. 10 thut . . . . dergleichen] dissimulato il dolore. 12 gebürender] zusatz. 13 Nichts] che per all' hora d' altro non ragionavano. 16 etwas von ihnen gehört hette] uditi gli havea. 17 Auff das] non potendo ne sapendo essi la verita occultare. 18 alles] il tutto ordinatamente. 22 was für Wein] in qual parte del paese fusse stato fatto quel vino. zu mittag] la mattina. 26 zu einem . . . were] di fabriche o campi non coltivati fusse stata à coltura ridotta. Da . . . . Gartner] intese.

wesen sey: derhalben er wol mercket, daß es war were, was der Jüngling gesagt hette. Nun wolt der Keiser auch erfahren deß andern red, denn deß [30] dritten was nicht nohtwendig, es wuste der Keiser vorhin wol, das er den Sohn seiner mißhandlunge halb hatte richten lassen, gibt darumb bevehl den Schäffer zu berüffen, fragt in, mit was Speiß er das Lamb, so gester zu Hoff geschickt worden, erzogen und gemestet hette. Der Schäffer gantz erbleichet und zitterende, sagt: Das er es mit keiner andern Speis, weil es noch jung gewesen, denn mit der Muttermilch erhalten. Der Keiser aber sahe an der forcht des Schäffers wol, das er die warheit nit gesagt hatt, und sprach: Ich siehe wol das du mir ein betrug fürgeben hast, derhalb, wo du mir nit die warheit bekennen wirst, will ich dich eines grausamen todts hinrichten lassen. Ach gnedigster Keiser, sagte der Schäffer, so ihr mir das leben fristen wellen, will ich euch, was sich in der warheit verloffen hab, an-[31] zeigen. Als dasselbig ime verheissen, sprach er: Herr, als dieses Lamb noch gar jung was, gieng sein Muter ettwas weit von der Herd weiden, ward mir von einem Wolff gefressen: da hatte ohngefehrt mein Hund, den ich zu einem Hüter meiner Schaffen hab, junge, da wuste ich kein bessern weg das junge Lamb bey dem leben zu erhalten, denn das ich es auch dem Hund zu legt, der es mit seinen jungen gesöugt hatt, hab auch vermeint es ein sehr angenem unnd liebliche speis für euwer Mt. sein werde: also ist die sach, und nicht anders, beschaffen. Der Keiser als er diß verstanden, hept an warhafftig zuglauben, dieweil die Jüngling so gantz verstendig, daß sie mit Prophetischen Geistern begabet sein müsten, lasset den Schäffer hinziehen, geht wider zu den dreyen, redt sie auff solche weiß an: Alles das so ihr mir gesagt, hab [32] ich, daß es war sey,

3 was nicht nohtwendig] non era necessario, che alcuno n'interrogasse. 5 den Schäffer] il pastore della sua greggia. 6 so gester . . . worden] che quel giorno per la tavola sua havea fatto uccidere. 7 erzogen und gemestet] ingrassato. 14 grausamen] crudele et aspra. gnedigster Keiser] Sire. 20 mein Hund] la cagna. 21 junge] i suoi cagnolini. 24 sehr . . . . Mt.] degno cibo di voi. 25 also . . . beschaffen] uccisolo, lo vi mandai istamane et al maggiordomo vostro lo consignai. 27 so gantz verstendig] havendo cosi alto et degno spirito.

befunden: derhalb bewegt ihr mich zuglauben, wegen euwer edlen und sinnreichen Geistern, daß euwers gleichen weißheit in der gantzen weiten Welt nicht könne oder möge gefunden werden. Aber lieber sagen mir, wie, oder wo bey haben ihr wüssen, mercken oder abnemmen können, daß dem allso gewesen sey? Da antwort der elter: Daß der Wein, gnedigster Herr, den man uns heut fürgestellet, von Reben die auß Todtengrebern wachsen, kommen sey, hab ich diß gemerck gehept: Die natur des weins, wie menniglich bewüßt, pflegt deß Menschen Hertz frölich und lustig zu machen: so bald ich aber deß Weins einen Becher voll außgetruncken, hab ich von stundan das widerspiel in mir befunden. denn er mir in meinem gantzen Leib ein über die maß grosse traurigkeit unnd melancholey erwecket hatt: [33] derhalb ich nicht anders gedencken kont, denn diser Wein müste niergend anderstwo, denn ettwan auff einem Gottsacker, oder auff Todtengrebern gewachsen sein. Und ich, sprach der ander, als ich etliche bissen von dem Lamb geessen hat, entpfande ich daß mir mein Mund sehr versaltzen unnd voller schaum was, kondte deßhalb kein ander rechnung machen, denn diß Lamb were von Hundtsmilch erzogen worden. Und dieweil ihr, gnedigster Herr, folgte der drit, mit grosser begird warten euch zu berichten, wie ich den tödtlichen haffs, fürnemmen unnd widerwillen euwers Rahts, gegen unnd wider euwer Key. Mt. hab sehen unnd mercken können: so sollen ir wüssen, als man gestern von der straff des Sohns euwers Rahts handelte, waren wir auch zugegen, so sihe ich daß sich euwer Raht, der Vatter deß argen [34] Sohns, in seinem An-

12 denn] minuskel!

1 wegen . . . Geistern] sendo in voi una si nobile et alta virtù, come è l' arte dell' indovinare. 2 euwers gleichen weißheit] tre altri huomini à voi somiglianti. 4 wie . . . sey?] che indicio havete voi hoggi alla tavola havuto, per lo quale le cose da voi raccontatemi vi habbiate potuto imaginare? 6 gnedigster Herr] Sire. 8 hab ich . . . befunden] zusatz. 12 in meinem gantzen Leib] zusatz. 14 nicht . . . . kont] giudicai . . . havendo io in me sentito cotale effetto. 15 ettwan . . . Todtengrebern] di alcun cimitero. 21 gnedigster Herr] Sire. 22 den tödtlichen . . . Mt.] dell' animo del consigliere vostro, pieno di mal talento contra l'Imperial vostra persona. 25 als . . . . handelte] ragionando voi l' altr' hieri sopra 'l castigo de' malvagi. 27 der Vatter . . . Sohns] zusatz.

gesicht gantz und gar verendert unnd entferbt, sihet demnach mit gantz scheutzlichen unnd grimmigen Augen euch an, fallet auff das in ein grossen durst, forderet Wasser, die hitzig und entzündet Leber zu erquicken und erfrischen: darbey hab ich wol verstehn und abnemmen können, daß er nicht minder gegen euch in rach entzündet, denn er hinwiderumb schmertzen, wegen deß todts seines Sohns, entpfangen hatt. Der Keiser, als er diese Jüngling gantz gewaltig und sinnreich stets reden horte, ward er von der letsten red hochbetrübt, und sagt zu inen: Ich halt für gewüß, es sey die sach mit meinem Raht nicht anders, denn wie du mir angezeigt, beschaffen, und glaub auch, es werde der Vatter, darumb das ich ime seinen Sohn, zwar nicht umb unschuld, sonder wegen seiner schweren miß-[35] handlung, hab richten lassen, mir nach meinem leben, den todt seines Sohns zu rechen, trachten: aber wie möchte ich doch solches auß seinem eigenen Mund vernemmen oder verstehn? denn ich kan wol gedencken, daß ich ine mit keiner tortur oder marter zu solcher bekantnuß bringen wird: dieweil ich denn sein eigen bekantnuß nicht hab, mag ich ihne nicht wol rechtlichen zum todt condemnieren oder verurtheilen. Dieweil nun ir gantz verstendig und klug, weis ich ihr werden, wie der sach zethun sey, wol mittel unnd weg finden. Herr, das mittel, sagt der Jüngst, so ir meinem raht volgen wellen, hab ich an der hand. Es hat diser euwer Raht, wie ich hab sagen hören, ein Concubin oder Beischlefferin, die er über auß lieb

*

1 verendert unnd entferbt] cangiarsi di colore. 2 mit . . . Augen] con mal occhio. 3 ein grossen durst] la sete. die hitzig . . . erfrischen] la quale suole il fegato rinfrescare. 4 hab ich . . . können] feci io giudicio. 5 daß er . . . . hatt] che minor offesa non havesse egli da voi ricevuta, che la morte d' uno suo figlio. 8 gantz . . . horte] in ciascuna cosa viridichi havea ritrovati 9 von . . . betrübt] di ciò molto turbato. 10 gewüß] piu che certo. es sey . . . . trachten] chel fatto sia, come appunto tu mi lo hai narrato, et che il consiglier mio altro nel pensier suo non rivolga, che come potermi uccidere, per vendicarsi del figliulo, il quale giustamente io per suoi misfatti à morte condennai. 16 vernemmen oder verstehn] farmi confessare. 17 tortur oder marter] tormento. 20 zum todt . . . verurtheilen] condennare. 21 gantz verstendig und klug] di bellissimo ingegno dotati. 22 Herr] Sire. 23 hab ich an der hand] fie pronto. 25 Concubin oder Beischlefferin] concubina.

hatt, ihro auch alle seine heimlichkeiten vertrauwt und mittheilt. Zu dero schicken, mit vermel[36]den, wie ir gegen iro, wegen ihrer schöne, in brünnende liebe entzündet: ihr wüsten auch nichts under dem Himmel, das ihr nicht ihro halben (allein ir gunst und liebe zuerlangen) gern thun welten. Denn man sagt, die Weiber haben lange Kleider und kurtze Sinn: wenn sie das hören, wirdt, sie nit anders vermeinen, denn daß dem also sey, und euch glauben geben. So denn ir also ir allerliebster Herr sein: zweyfel ich nit, ir werden ohnverzogenlich von ihro, als einer so es wol wirdt wüssen, alle arglist unnd falsch euwers Rhats, wider Kei. Mt. fürgenommen, erfahren. Diser rahtschlag gefiel dem Keiser unseglich wol: Berufft ein verstendig unnd weise Magt, zeigt iro an, wie er gegen seines Rahts Concubin in grausame liebe entzündet: begerte derhalb an sie, allen müglichen fleiß anzuwenden, damit er ihres Leibs [37] theilhafft werden möchte, und sich auch nicht lang saumen thete die sach zum end zebringen. Die Magt sihet das sie zu der Frauwen sich verfüget, entdecket iro den willen und grosse liebe, so ir Herr der Keiser gegen iro trage, gantz freundtlich

*

7 hören, wirdt, sie] sic!

1 vertrauwt und mittheilt] suol far parte. 2 Zu dero . . . geben] A questa donna se voi haveste mezzo di far intendere, che sete dell' amor di lei talmente preso, che vi sentite morire, et che cosa non è, che voi per lei non siate per fare, sempre che ella dell' amor vostro voglia accertarsi, havendo, come nella maggior parte delle donne suole avenire, lunghi i capelli et corto il cervello, conoscendosi bella, agevolmente si fara à credere, che disideriate, che essa dell' amor suo vi faccia dono, poscia, essendo voi suo prencipe et signore, giudico, che incontanente habbia in poter vostro à venire. 8 So . . . ich nit] et in cotal guisa sono io certo. 9 als . . . wüssen] zusatz. 10 arglist und falsch] machinatione. 11 Kei. Mt.] la persona vostra. 13 Magt] messaggiera. 14 allen . . . möchte] zusatz. 17 Die . . . verfüget] Onde ella al commandamento di lui presta, ritrovata occassione d'essere con lei. 18 und grosse . . . trage] zusatz. 19 gantz . . . . gehorchen] et dissele, che agevolmente potrebbe egli ò facendo il conseglier morire, ò vero operando, che ella un giorno fusse da suoi ministri rapita, haverla in poter suo, mà che parendole ciò atto da tiranno, et non da giusto ne humano prencipe, non voleva in ciò alcuna violenza usare, caramente pregandola, che à piacere di lui volesse acconsentire.

sie bittende, sich in deß Keisers willen zu begeben, in betrachtung, wo sie nicht gutwillig sein wurde, daß er wol verschaffen köndte, daß ir Herr heimlichen umbgebracht wurde, oder sie durch seine Diener mit gewalt zu rauben. Damit man aber ihne nit für ein Tyrannen, sonder für ein gerechten und frommen Fürsten halte, will er kein solchen gewalt brauchen, versicht sich aber, ir werden seinem willen gehorchen. Die Frauw, nach dem sie der Magt red gnugsam verstanden, bittet sie sehr, irem Herren, dem Keiser, welle sie zu vil thausendt mahlen, der liebe halb so er gegen ihro trage, [38] von ihro wegen dancken, mit anzeigung: dieweil sie so eines geringen standes, köndte sie sich nicht gnugsam verwunderen, daß ein solch gewaltiger und hoher Fürst sich mit seinen gedancken so weit hinab liesse: jedoch nichts destoweniger were sie gegen Keiserlicher Mt. eines ergebnen hertzens, unnd dienstlichen willen zuerzeigen geflissen: aber, dieweil ihr Herr sie so wol verwahrte, also daß sie nicht ein augenblick, also zereden, auß dem Hauß das er es nicht gewahr wurde, kommen köndte, und dem Keiser, selbst begierliche neigung mittzetheilen platz haben möchte, welte sie ihro (doch daß sie es niemandts, bey hoher verschwerung, denn allein dem Keiser, irem gnedigsten Herren, eröffnen wölte) etwas heimlichs anzeigen. Als nun die Magt hoch geschworen verschwigenheit zu halten, hept das Weib also zereden an: [39] wüß, daß mein Herr, in deß gewalt ich bin, ein grausame that wider den Keiser, unsern allergnedigsten Herren, im sinn und in das werck zu bringen, für sich genommen hat, denn er, wenn es die zeit und gelegenheit erleiden mag, den Keiser zu gast bitten, und mit einem schon allbereiten vergifften trunck, sein leben ihme zenemmen under-

*

8 gnugsam] zusatz. 14 were sie . . . geflissen] ella era presta ad ogni suo piacere. 17 also daß . . . . köndte] zusatz. 18 und dem Keiser . . . . anzeigen] altro, che un sol mezzo à cio ritrovare non sapea, il quale à lei scoprirebbe, ove però primieramente ella giurasse di non havere ad altri che all' Imperadore suo Signore, quanto allhora le dicea, di palesare. 25 ein grausame . . . . genommen hat] ha contra l'Imperadore nostro prencipe uno malvagio et crudel pensiero, ne ha la mente ad altro rivolta, che come possa farlo morire. 27 zeit und gelegenheit] occasione.

steht. Und wiewol ich das alles wol weiß, hab ich doch solch greuwliche that dem Keiser, grosser verwahrung halber, nicht, wiewol ich doch kein mittel deßhalb underlassen, offenbaren können: Derhalb soltu dem Keiser, was du auff diß mahl gehört, anzeigen, nemlich allso: Wenn er von seinem Raht zu gast gebetten, werde derselbig, so bald die mahlzeit schier vollendet, ime in einer Cristalliner Schalen einen vergifften trunck bieten: denselben aber, so lieb dem Keiser sein leben sey, [40] soll er nicht, denn er gantz vergifft sein werde, sondern seinen Raht trincken heissen: solcher gestalt werde der, so einem andern ein Gruben mache, sich selbst darein fellen, und erlöse hiemit sie vom schendlichen Verräter. Darzu habe er, der Keiser, sie demnach ohne meniglichs verhindern, und nach seinem wolgefallen unverdrossenens willens. Die Magt, als sie das alles von der Frauwen geredt, wol wahrgenommen: nimpt von ihro urlaub, zeigt dem Keiser alles gantz ordenlich, wie oben gemeldt, an. Nun vor kurtz verruckten tagen war ein mechtiger König dem Keiser Beramo in sein Land gefallen, willens ime das einzenemmen, wider welchen Beramus der Keiser mit gewaltiger Heres krafft außgezogen, den Feind verjagt, und ein grossen sieg erlanget. Zum zeichen der freud solliches erlangten siegs, schicket der [41] Keiser den fürnembsten Herrn seines Hofs, herrliche Schenckung, under welchen allen sein Raht zum besten bedacht ward: unnd dieweil er so Keiserlichen begabet, vermeinet der Keiser hiemit ime anlaß zu geben, das so er lang im sinn gehept, in das werck zu bringen, welches auch beschehen. Denn es wirt der Keiser nach wenig tagen von seinem Raht zu einem gantz herrlichen, ja Königlichem mahl geladen, darzu mit grossen freuden, fest und gepreng empfangen: nach dem er reiche und grosse gaben ver-

*

7 Cristalliner] sic! 14 unverdrossenens] sic! 21 erlanget.] punct fehlt. 28 Königlichem] sic!

1 ich . . . . weiß] di ciò io sola consapevole sono. 2 grosser . . . halber] zusatz. 8 so lieb . . . sey] per niente. 10 solcher . . . willens] che cosi castigandolo del misfatto, gli dara la morte et trarra me dalle mani di si' malvagio traditore, et in cotal guisa m'harra sempre ad ogni suo piacere. 23 herrliche Schenckung] doni. 26 welches auch beschehen] zusatz. 28 gantz . . . Königlichem] reale et magnifico.

ehrt, wirdt er zum Tisch gesetzt, welcher mit lieblichen unnd sehr köstlichen Speisen besetzt, das mahl mitt allerley kunstreichem Seitenspil und lieblicher Musica gehalten. Als es nun an der zeit, daß man schier auffstehn wellen, bringt der Raht mit seiner eignen Hand dem Keiser in einer Christallinen Schalen ein sehr [42] wolriechend Tranck, mit solchen worten im darreichende: Allergnedigster Keiser, dieweil euwer Mt. als nemlich ein so mechtiger Keiser, mich armen euweren Diener nit verschmecht, sondern dise mahlzeit mit mir genossen: hab ich auch understanden (wie billich) Speis und Tranck, so euwer Mt. gemeß, derselben fürzestellen. Derhalben hab ich zu lust euwer Mt. diß köstliche Tranck zurüsten lassen, denn ich wol weiß, dergleichen gewüß in der Welt nit funden wirt. Denn under andern tugenden, so diß Tranck hatt, unnd zu erzellen vil zu lang, mag nichts gefunden werden, das besser und köstlicher sey, die hitzige Leber zu erfrischen unnd erkülen. Der Keiser wie er von der Magt verstanden hatt, wuste wol daß das diß vergiffte Tranck was, so sein Raht vor etlichen tagen, ihme damit zu vergeben, zugerüst hatt, [43] gibt antwort: Du weist, es ist nicht lange zeit, daß ich dir deinen Sohn umb begangne missethat vom leben zum todt hab richten lassen: daher ich abnimm, unnd nicht zweifel, du habist, wegen deß todts deines Sohns, ein sehr hitzig und entzündete Leber: bedunckte mich derhalb unbillich, unhöflich und nicht danckbarlich gegen dir zu sein, wenn ich dich solches Trancks (das dir heilsam sein, unnd wol bekommen mag) beraubete. Nimpt hiemit gantz behertzet das Tranck in die Hand, unnd

1 lieblichen unnd sehr köstlichen] dilicatissimi. 2 mit allerley . . . Musica] con suoni et canti. 7 Allergnedigster Keiser] Sire. euwer Mt.] voi. 9 nit verschmecht, sondern] degnato. 10 wie billich] per ogni mio potere. 10 Speis und Tranck] cibi et vivande. 11 euwer Mt.] della persona vostra. 12 zu lust euwer Mt.] all' Imperial persona vostra. köstliche] zusatz. 13 denn ich wol weiß] zusatz. 14 under andern tugenden] oltre molte virtu. 16 besser . . . sey] piu possa. die hitzige . . . erkülen] il fegato dell' huomo rinfrescare. 18 vor etlichen tagen] molto prima. 19 ihme . . . vergeben] zusatz. 24 unbillich . . . . danckbarlich] discortese et poco amorevole. 27 Nimpt . . . . schencken wil.] onde ricevendola con l'animo, io te ne fo dono, il quale conoscero esserti grato, ove hor hora alla presenza mia tu la beva.

spricht: Dieweil ich weiß, daß dir diß Tranck gesund ist, so wil ich daß du das gleich jetz in meiner gegenwart trinckest, denn ich es dir schencken wil. Ab diser red deß Keisers ward sein Raht betrüpt, denn er besorgt sein fürnemmen im fählen welte, sagt: Diß herrlichen und sehr köstlichen Trancks, Gnedigster Herr, bekenn ich mich [44] nit, sonder euwer Mt. wirdig sein. Der Keiser aber antwort, daß er ine, wegen seiner vilfaltigen gutthaten unnd getreuwen diensten, ime lange zeit erstattet, nicht minder denn sich selbs lieben thete: und so ich, sagt er, dir diß Tranck abneme und truncke, daß dir so hochnotwendig, erzeigte ich mit der that nicht, was aber ich jetz mitt dem Mund geredt: denn dir kan es nützlich sein, an mir aber, weil mein Leber kein hitz entpfindt, were diß köstlich Tranck verlohren. Als nun der Raht deß Keisers standthafftigkeit sahe, unnd er das vergiffte Tranck außtrincken solt: besorgt er wol, sein falsch were geöffnet, und er verrahten worden, sagt: Allergnedigster Herr, die Gruben so ich einem andern gegraben, in die bin ich leider selbst gefallen. dieweil ich aber wol weis, daß ihr jeder zeit von natur zur miltigkeit geneigt, [45] und ich euch manche gute lehr und vermanung, so in euwer regierung euch unnd allen Underthanen im Reich zu gutem offtmals erschossen, gegeben hab: bin ich neben underthenigster und demütigster bitt, guter hoffnung ir werden mir meinen grossen fehler verzeihen: unnd wo ihr fürohin missethat halben (darvor Gott lang sein welle) einen, deß Vatter an euwerm Hoff wohnete, richten liessen, so wellen denselben von stundan urlauben, unnd keins wegs bey euch mehr bleiben lassen: denn ihr sollen wüssen, nach dem ihr

*

19 dieweil] minuskel.

4 betrüpt] turbato assai. 6 euwer Mt.] alla imperial persona vostra. 9 und so ich ... geredt] Io conosco il bisogno tuo, et, ove questa potione volessi à te levare, io non farei cosa degna dell' affettione mia verso di te. 14 verlohren] di nissuno giovamento. 15 standthafftigkeit] instanza. vergiffte] da lui presentatagli. 16 sein falsch ... worden] che 'l tradimento suo fosse stato scoperto. 17 Allergnedigster Herr] Sire. 20 manche ..... erschossen] una ammonitione alla vita vostra importantissima. 23 neben ... bitt] zusatz. 24 grossen fehler] error. 25 darvor ... welle] zusatz. 27 von stundan urlauben] zusatz.

meinen Sohn umb seiner missethat willen richten, mich aber deß gleichwol nichts entgelten haben lassen: sondern als wenn solchs nicht beschehen, mich stets geliebet, mit Schenckung verehrt, und alle freundtlichkeit erzeiget: das mir nichts destoweniger unmüglich gewesen, solchen grossen mei[46]nen schmertzen auß dem sinn in wind zeschlagen, hab auch euch niemahls gesehen, daß sich nicht all mein geblüt im Leib verwandelt, und euch den todt nicht getreuwet habe. Und wiewol ich mit viel unzahlbaren reichthumben und grossen ehren von euch begabet, darzu mein Sohn umb kein unschuld gerichtet worden: hab ich doch meines Sohns halb, jedoch unbillicher weiß, euch diß vergifft Tranck zugerüstet, damit ich mich an euch, wegen deß todts meines Sohns, rechen möchte. Der Keiser als er von seinem Raht das schendtliche fürnemmen gehört, schenckt er im doch das leben: befihlet aber in von stundan von seiner gegenwertigkeit zutreiben, sein Güter in deß Reichs Camern zu verordnen, und daß er innerhalb dreyen tagen auß seinem Land hinweg sich mache: sagt hiemit Gott treuwlich danck, daß er [47] in so vor grosser gefahr leibs unnd lebens behütet hat: verehret das Weib, so diese verrätherey geöffnet, gantz reichlich, verheuraht sie einem seiner fürnembsten Herren an seinem Hoff: kehret demnach wider zu Hoff zu den dreyen Brüderen, erzellet ihnen was sich ob der mahlzeit zugetragen und verloffen habe: lobet sie sehr hefftig, sagende: Ich zweifel nicht, dieweil ir mit so grosser übernatürlicher weißheit und verstand begabt sein, daß ir haben können verschaffen und zu wegen bringen, daß ir mein leben mir vor meinem schentlichen Raht errettet haben: ir werden mir noch in einer sach, daran mir viel gelegen, hilff unnd raht beweisen: ich glaub auch vestiglich, dieweil ihr mich so

*

2 deß gleichwol . . . beschehen] zusatz. 3 mich stets . . . erzeiget] con quante carezze et doni che poscia m' habbiate fatti. 10 umb kein unschuld] à giusta morte. 19 leibs unnd lebens] zusatz. 23 was . . . . habe] tutto il successo del convito del consigliere. 25 übernatürlicher] zusatz. 26 daß ir . . . bringen] che tante cose habbiate saputo indovinare, et che . . . 28 schentlichen] disleale et malvagio. 30 dieweil . . . haben] havendo io hoggimai scorto in cosa, che la vita importava, il grande amore, che voi mi portate.

lieb, daß ihr mich bey dem leben erhalten, haben, werden ir mir auch das nicht abschlagen. Als nun die drey dem Keiser in allen sachen ire [48] hilff unnd dienst guhtwillig angebotten, hept er an und spricht: Es ist von den alten Philosophis oder Weisen dises Reichs (welche meine Vorfahren in hoher achtung und werd gehalten haben) ein form eines Spiegels erfunden worden, welchen sie nenneten den Spiegel der Gerechtigkeit, und das auß diser ursach: Es hat gemelter Spiegel solche tugendt an ime, wo zwen mit einanderen vor dem Richter zancketen, hiesse er sie in denselbigen schauwen: welcher nun ein ungerechte sach hatte, deß Angesicht ward von stundan schwartz wie ein Kolen: der ander aber, so ein rechtmessigen handel hatte, bleibe bey seiner natürlichen farb, und schiede vom Richter als ein Sieger hin. Auß der ursach bedorfft man auch vor dem Richter keiner Zeugen: sondern auß krafft, und wegen der tugent deß Spiegels, lebte menig[49]lich in guter ruh unnd allem frieden. Deßhalb diß Reich dem Paradeiß selbs (zu der zeit) sich vergleichen thet. Welchem Menschen nun, wegen seines betrugs, sein angesicht also schwartz ward, mochte durch kein ander mittel zu seiner natürlichen farb wider kommen, denn daß man in in ein tieffen Brunnen hinab must lassen, darinn er viertzig tag und nächt bleib, und nichts anders (allein zu auffenthaltung deß lebens) denn Wasser unnd Brott niessen dorffte. Nach diser penitentz ward er wider auß dem Brunnen gezogen, für das Volck gestellet: so er als denn seine sünd bekennet, bekam er sein vorige farb wider. Durch dise tugendt und forcht deß Spiegels, lebt jedermann (wie gehört) in gutem friden: ein jeder vernügt sich seines Stands, man begab sich auff das Paur oder Feldwerck. Was der Mensch bedorfft, was das Land [50] voll: ettliche arme Kauff-

*

1 erhalten, haben, werden] sic! 13 bleibe] sic!

3 hilff und dienst] opra. 4 Philosophis oder Weisen] filosofi. 5 in hoher . . . haben] hanno in ogni tempo assai stimato. 8 und das auß diser ursach] percio che. 12 wie ein Kolen] zusatz. 15 auß krafft, und wegen] merce. 16 in guter . . . . Deßhalb] in tanta quiete et pace, che . . . 18 zu der zeit] zusatz. 27 tugendt und forcht] timore. wie gehört] zusatz. 29 Paur oder Feldwerck] agricoltura.

leut oder Außlendische, so von andern Ohrten in diß Land kommen waren, schieden reich in ihr Vatterland wider heim. Gott hatte alle Feindes macht disem Land weit hinweg gewendet, also daß vil jar meniglich inn allen freuden unnd glücklich lebte. Zur selbigen zeit regiert mein Großvatter, der hatte zwen Söhn, meinen Vatter, und sonst noch einen meinen Vettern, welche nach dem tod ires Vatters sich umb das Reich zanckten: jedoch mein Vatter letztlichen das behielt. Damit aber mein Vetter sich an seinem Bruder, meinem Vatter, rechen könte, sucht er alle gelegenheit: überkompt letztlichen diesen Spiegel, stillt in, und fleucht mit im in Indiam. Es hatte damals India ein Jungfrauwen zu einer Königin, welche die regierung unnd gantze sorg deß Königreichs einem irem für[51]nembsten Raht übergeben. Dieser Jungfrauwen und Königin hatt mein Vetter den Spiegel überantwort, und sein tugendt iro erzellet: welche krafft und tugend aber niergend anderstwo, denn in disem meinem Reich, gemelter Spiegel hette. In desselbigen Lands Hauptstatt, so am Meer gelegen, sahe man alle tag, wenn die Sonn auff gieng, ein grosse auffgethane rechte Hand auff dem Meer, welche den gantzen tag biß zu nidergang der Sonnen, sich von dem ohrt da sie herfür kommen, nicht wendete: wenn aber die nacht herzu ruckt, kame sie zum Gestad deß Meers, erwütschet einen Menschẽn, führet in mit sich in das weite Meer hinauß: unnd das hat sie lange zeit getrieben. Derhalb inn irem Land vil Volcks ein zeitlang also verloren worden, von welchem jamer die Einwoner betrüpt unnd traurig [52] über die maß gewesen: und damitt letztlich etwan ein mittel, daß man dises ellends entlediget wurde, funden möchte werden, nemmen sie den Spiegel der Gerechtigkeit, tragen ine der Hand entgegen an das Gestad deß Meers, unnd vermeinen gentzlich

*

3 Gott . . . . gewendet] à nimici di questo imperio il signor Iddio havea tutte le forze levate. 6 Vettern] zio. 9 an seinem . . . . Vatter] zusatz. 10 überkompt . . . . stillt in] fece lo specchio rubbare. 12 die regierung und gantze sorg] la cura. 16 krafft und tugend] zusatz. 17 gemelter Spiegel] zusatz. 23 weite] zusatz. 24 lange zeit] di continuo. 28 daß man . . . wurde] zusatz. 30 vermeinen . . . zuversühnen] zusatz.

die Hand hiemit zu begütigen oder zuversühnen. Solches nimpt die Hand für ein gutthat an, und wo sie vor alle abend einen Menschen mit iro in das Meer hin weg geführt, nimpt sie jetz eintweders ein Pferd, oder einen Ochsen. Dieweil nun dieser Spiegel verloren, ist auch das Land umb vorige sein glückseligkeit kommen: Derhalb hat mein Vatter stetigs nachgedencken gehept, wie er doch diesen Spiegel, zu nutz und wolfahrt dem gantzen Land, wider bekommen möchte: schicket auff ein zeit sein Legation zu der Königin, den Spiegel mit pitt, neben erlegung [53] einer grossen summa gelts, zu begeren: welches mein Vatter umb so vil desto mehr zu erhalten vermeinet, dieweil die tugendt solches Spiegels irem Land kein nutz were, hinwider aber durch verlust desselbigen sein Land die erste wolfahrt verloren. Unnd wiewol der Legat, den Spiegel zuüberkommen, sich sehr bemüht, was es doch als umb sonst. Als aber der Ambassator noch vester anhielt, sagt letztlich die Königin: Dieweil, wegen der tugent diß Spiegels, die Hand an statt eines Menschen, alle tag jetz ein Roß oder Ochsen nemme, welle sie ihme denselbigen geben, doch mit der condition und vorbehalt, wenn sein Keiser verschaffen oder zu wegen bringen könne, daß diese Hand irem Königreich und Land gar keinen schaden mehr weder an Leuth noch Vieh, zufüge. So nun mein Vatter solches zuwegen [54] hette bringen können, were im ohne zweyvel (dieweil ihre Vorelteren guthe Freund gewesen) gemelter Spiegel wider worden. Weil aber

*

1 Solches . . . an] Et all' incontro della mano portatolo, questo beneficio ne ricevette. 3 jetz] non piu un' huomo, ma. 7 diesen Spiegel] lo. zu nutz . . . Land] zusatz. 9 auff ein zeit] zusatz. sein Legation] uno suo ambasciatore. 11 welches . . . . dieweil] à ciò facendola con diverse ragioni persuadere: massimamente dimostrandole, che . . . 13 hinwider . . . . verloren] ove questo regno harrebbe nello primiero stato et tranquillita rimesso. 14 Unnd . . . . worden] Mà non potendo le parole dell' ambasciatore fare alcuno profitto, ritornato disse, che per lo beneficio, c' havea all' hora quel regno ricevuto dello cambio dell' huomo nel cavallo ò bue. che seco ogni giorno nel mare la mano portava, quella reina non lo volea altrimenti restituire, salvo ove da mio padre non fusse alcuno rimedio alla rovina, che essa mano facea, ritrovato: mà che, avenendo, che da tanta miseria fusse lo regno suo liberato, ella di buon cuore, essendo gl' avoli suoi stati molto amici de nostri predecessori, harrebbe lo specchio restituito.

mein Vatter ein solche kunst niemals erfinden mögen, hat man die alte ruh deß gantzen Lands, wie auch noch, biß anhero manglen müssen. Dieweil ir nun mit grosser weißheit unnd edlem verstand begabet sein, glaub ich gentzlich, so ir euch in diser sach bemühen wölten, könten ihr Indiam von der grausamkeit der Hand ledigen, mir auch meinen Spiegel wider bekommen, darzu mein Land und Leut in vorigen stand wider bringen. So ir solches mir zu vollbringen verheissen, will ich euch zu grossen Herren machen. Als nun die Jüngling deß Keisers anligen vernommen, versprechen sie ihm (wegen vilfaltiger gutthaten inen bewiesen) in Indiam zu verreisen, von dan[55]nen auch nit zu weichen, unnd für sein angesicht ohne den Spiegel zu kommen. Von solcher red ward der Keiser überauß erfreuwet, rüstet sie mit den fürnembsten Herren seines Hofs, in Indiam zuziehen, auff den weg. So bald sie nun hinweg kommen, und der Keiser solcher hoffnung ist, er werde den Spiegel durch die grosse fürsichtigkeit und hohen verstand der Jüngling widerumb zuwegen bringen, ist er gantz mutig unnd frölich, erlustiget sich teglich mit allerley Seitenspiel und Musica, von allerley art die er haben mocht, verehret und begabet auch solche Leuht mit herrlichen Schenckinen: vertreibt die zeit in den lustigen und Königlichen Gärten, mit Jagen und aller kurtzweil, hiezwischen mit grossem verlangen die zukunfft der Jünglingen erwartende. Es begabe sich zu der selbigen zeit, daß ein [56] Kauffmann in die Stat kam, der hort wie der Keiser alle die so der Music bericht, item mit den Seitenspilen wol spielen köndten, gewaltige, ja Königliche

*

3 grosser weißheit unnd edlem verstand] si alto et nobil ingegno. 5 Indiam] quel regno. 7 mein Land . . . bringen] la quiete et felicita dell' imperio mio ricoverarete. 9 zu grossen Herren] di gran thesoro padroni. 10 anligen] le parole et il bisogno. versprechen sie ihm] prontissimamente gli promisero. 17 die grosse . . . verstand] per lo sottile avedimento. 18 ist er . . . frölich] felicissima vita trappassava. 19 erlustiget . . . Schenckinen] et de suoni et canti grandemente dilettandosi, da ciascuna parte del paese suo si faceva de finissimi cantori et musichi venire, i quali realmente donando . . . 26 wie der Keiser . . . verehrte] che tanto il signore de suoni et canti si dilettava, et i gran doni, che per ciò far solea.

gaben verehrte: der hat bey im ein erkauffte Jungfrauw, mitt sonderbarer schöne begabet und geziert, der Musica und allerley Instrumenten oder Seitenspiel hatt sie auch ein solchen verstand, daß sie meniglich in solchen künsten weit übertraff: das thet der Kauffmann dem Keiser zu wüssen, die ward von stundan berüfft: ehe aber der Kauffmann sie für den Keiser führt, verschaffet er daß sie vorhin schön angethan wurde, demnach führt er sie für den Keiser. Als er nun die grausame schöne der Diliramma (also hieß die Jungfrauw) sampt dem lieblichen gsang unnd grosser geschickligkeit mit allerley Instrumenten, gehört unnd gesehen, wirdt er gegen iro in gros[57]ser liebe entzündet, bezalt sie dem Kauffmann, weil er ein sehr reicher Keiser was, wol, liesse sie mit gantz köstlichen und Königlichen kleidern anthun, hielt sie so inniglichen lieb, daß er, wo in nit die Reichsgeschefft verhinderten, stets bey ihr was. Es begibt sich eines tags, daß der Keiser auff das gejegt reit, unnd Diliramma mit ihme nam, ohngefahr einen Hirtzen antraffen, sagte der Keiser: Diliramma, sihestu disen Hirtzen? den will ich jetzund schiessen: nun sag mir, wo oder an welches ohrt wiltu daß ich in treffe oder schiesse: wenn du mir das sagst, so wirstu sehen, daß ich in an dasselbig ohrt ohne fählen schiessen will. Diliramma sagt, Gnedigster Herr, ich weiß wol daß ir ein gewüsser Schütz sein, unnd wohin ir disen Hirtzen zeschiessen begeren, daß ir das wol thun können: dieweil es aber euch gefalt daß ich es sage, [58] so welt ich gern daß ir disen Hirtzen mit unnd in einem schutz durch ein Fuß und

*

1 ein erkauffte Jungfrauw] una schiava. 2 der Musica . . . Seitenspiel] in qualunque sorte di musica. 5 die ward . . . führt er sie für den Keiser] fu da lui incontanente fatto chiamare, et impostogli, che la giovane, la quale Diliramma si chiamava, havesse alla presenza sua à condurre, per accertarsi del molto valor di lei nell' arte musicale, fu dal mercatante il commandamento di lui senza alcuna dimora essequito. Onde vestita la giovane di honorati panni, venne co'l padron suo dinanzi à Behramo. 8 grausame] rara. 9 der Diliramma . . . Jungfrauw] di lei. sampt ... Instrumenten] et la soavita de' [d'] suoni et canti, che alla presenza sua la giovane fece. 12 weil er . .. was] zusatz. 20 treffe oder schiesse] percuota. 21 ohne fählen] certamente. 22 Diliramma] ella.

ein Ohr (vermeinende solchs unmüglich zusein) schiessen theten. Der Keiser aber, so mit hohem verstand begabet, verheisset solches zu thun, nimpt hiemit einen bogen, schiesset mit einer hültzenen kuglen den Hirtzen hinder ein Ohr: als der Hirtz solches schutzes entpfunden, kratzet er sich gleich mit einem Fuß (wie denn der unvernünfftigen Thieren ahrt) hinder dem Ohr: hiemit nimpt der Keiser eilendts einen andern bogen, schiesset den Hirtzen mit einem pfeil und in einem schutz durch einen Fuss und Ohr. Solches brachte seinen Fürsten und Herren, und wer zugegen war, grosse verwunderung: hiemit wendet sich der Keiser gegen der Jungfrauwen, und sagt: Wie meinstu Diliramma, hab ich deinem begeren gnug gethan? Diliramma lechlende sagt: Gnedigster Herr, het[59]ten ihr nit mich sampt dem Hirtzen mit dem ersten schutz mit list betrogen, were solches zuthun unmüglich gewesen, denn diser gestalt hette auch ein jeder einen solchen schutz thun können. Als der Keiser diese wort höret, beduncket in daß diese wort etwas zuscharpff, und hiemit sein ehr verletzt zusein, insonderheit weil solches die fürnembsten Herren seines Hofs gehört: unnd wie sehr er gegen der Jungfrauwen vorhin in liebe entzündet, übertrifft doch jetz der gehe und grimmige zorn solche liebe weit: und damitt er sein ehr rette, befihlet er seinen Dienern sie an der stett außzuziehen, iro die Hend auff den rucken zebinden, sie in einen Wald, nicht weit vom selbigen ohrt, damit die wilden Thier die nacht sie zerreissen, zuführen. Solches verrichten die Diener, füren die arm unnd traurige Jungfrauw in den Wald, ziehen wider [60] zuruck, befehlen sie den wilden

*

2 Der Keiser] Behramo. hohem] nobile et alto. 3 einen bogen] un' arco da pallotte. 4 hültzenen kuglen] pallotta. 7 einen andern bogen] l' arco dalle saette. 8 den Hirtzen] al cervo, il quale tutta via si grattava. mit einem . . . schutz] in un colpo. 9 seinen . . . war] à ciascuno de' suoi baroni. 10 verwunderung] ammiratione, havendo in cio un' alto et sottile avedimento di Behramo scorto. wendet sich] con allegra faccia rivolto. 15 diser gestalt . . . können] coll' inganno c' havete usato voi, ogn' altro huomo ancora harrebbe il piede coll' orecchia del cervo saputo conficcare. 22 damitt er sein ehr rette] facendosi à credere di non poter altrimenti l' honor suo ricoverare.

Thieren, zeigen dem Keiser an, sein gebott erfüllet zuhaben. Der Keiser, als er diß gehört, von zorn und liebe gantz bekümmert, zeucht sehr traurig wider heim. Hiezwischen gehet die arme Diliramma mit iren Henden auff den rucken gebunden, im Wald hin und wider, bitterlichen weinende: und dieweil die nacht her zu rucket, befilhet sie sich in schirm deß allmechtigen Gottes, hiemit, wo etwan ein wild Thier dahar komme, sie zerreisse, mit grosser forcht unnd angst wartende. Als nun die Sonn nidergangen, begibt es sich, daß ettliche Kauffleut durch den Wald reisen, die hören das klegliche geschrey der Jungfrauwen, von welchem der Eltest under inen bewegt, wo und was es sey, zuerfaren, demselbigen nachgeht, sihe, da findet er (denn Gott verlasset die seinen nit) die Jungfrauw mit auff den rucken ge[61]bundenen Henden: unnd weil sie schön und jung, hat er groß mitleiden mit iro, löset ir die Hend auff, bekleidet unnd bedecket sie so best er kont, unnd führt sie mit ihme in die Herberg, fragt wer, oder von wannenhär sie, und was ihr begangenschafft were, wer sie außgezogen, dahär geführt, und auß was ursachen das geschehen. Da kondte man von iro nichts anders vernemmen, denn daß sie sich bißhär mitt der Musica unnd allerley Seitenspiel erhalten unnd mit umbgegangen were. Der Kauffmann fraget den Wirt, ob nicht irgendt ein Lauten verhanden: als bald wirdt eine gebracht, der Jungfrauwen in die Hand gegeben, die hept an zuschlagen, darzu auch so lieblichen zusingen, daß sich menig-

*

1 erfüllet] compiutamente essequito. 2 Der Keiser] Behramo. 3 sehr traurig] tutto dolente et mesto. 4 die arme] zusatz. 6 in schirm . . . Gottes] à Dio. 9 Als . . . mit iro] et cosi caminando sopra la strada commune arrivata, piacque à Dio, che, tramontato il sole, una compagnia di mercatanti, che allo alloggiamento andava, il quale da quel luogo non era molto discosto, la giovane, che in si misero stato si ritrovava, udi à piagnere. Onde seguendo il piu vecchio di loro la voce di lei, et accostatolesi, la vide, et essendo giovane et bella, hebbe di lei grandissima compassione. 16 so best er kont] di alcuni panni. 20 denn daß . . . were] che l'essercitio suo era la musica. 22 Der Kauffmann . . . gebracht] Onde fattosi dall' hoste il mercatante uno liuto dare. 24 die hept . . . . . so wol] la soavita et finezza del suono et canto di lei udendo, ne rimase stupefatto, et della virtu sua innamorato.

lich sehr verwundert: das gefelt dem alten Kauffmann so wol, daß er sie an ein Kinds statt annam, unnd mit ime in sein [62] Land fuhrt. Beramus der Keiser ist hiezwischen in seinem Palast, unnd vermag die liebe gegen Diliramma mehr denn der zorn, ist ine, was er mit iro zuvollbringen befohlen, übel gerauwen, befilhet eben denselben Dienern, so sie in Wald geführt, sie sollen ettliche Gespanen mit sich nemmen, sich wol bewehrt machen, auff die Pferd sitzen, und von stundan dem Wald zu eylen, die Jungfrauw mit allem fleiß suchen, und widerumb zu Hof bringen: gab inen auch die außgezogenen ire kleider, damit sie wider anzethun. Solchem Keiserlichen befelch kommen die Diener ohnverzogenlich nach, reithen die gantze nacht im Wald hin und wider, können aber die Jungfrauw, weil sie der Kauffmann mit sich in die Herberg geführt, niergend finden. Keren derhalb morgen wider gen Hof, zeigen dem Keiser an, wie sie Dili[63]ramma die gantze nacht im Wald hin und wider mit sonderbarem fleiß gesucht, aber doch nit finden hetten können. Und dieweil im selben Wald insonderheit vil Gewilds was, vermeint der Keiser nichts anders, denn von wilden Thieren sie zerrissen sein worden. Von welchem wohn der Keiser in solchen unmut, daß er nicht mehr schlaffen konte, kommet, falt derhalb in ein grosse kranckheit: und wiewol er alle mittel, sein gsundtheit wider zu überkommen, nicht underlassen, ist es doch alles umb sonst, darumb er teglich deß Todts gewertig. Solches bekümmerte die fürnembsten Herren deß Reichs nicht wenig, berahtschlagen sich under einandern, weil die Artzet dem Keiser sein leben nit erretten köndten, solte man fürsehung thun, so best man möchte, ime mit krefftigen speisen sein leben, biß zu der wider-

*

3 Beramus der Keiser] Beramo. 5 ist ine . . . gerauwen] pentito di haver la giovane si crudelmente trattata, et diliberando con ogni suo potere di ricoverarla. 7 ettliche Gespanen] una grossa compagnia. 10 gab . . . anzethun] de suoi panni rivestita et scioltele le mani. 20 Von welchem . . . kranckheit] Del qual accidente doloroso, quanto mai altro huomo al mondo fusse, da grande malinconia afflitto, una grandissima infermita gli sopravenne, la quale del sonno si fattamente lo privo. 24 darumb . . . gewertig] Onde in amaritudine consumandosi, d' hora in hora la morte aspettava. 26 nicht wenig] sopra modo.

kunfft der dreyen Brüde[64]ren auß India auffzuenthalten: so das beschehe, weren sie zweivels ohn, weil die drey Jüngling mit solcher weißheit begabet, wurden sie, daß der Keiser sein vorige gesundtheit wider bekeme, wol mittel finden.

Dise drey Brüder waren jetz in India ankommen, ehe aber sie in die Königliche Statt einziehen, berahtschlagen sie sich mit den Fürsten so inen vom Keiser zugegeben worden, vorhin der Königin zuwüssen zuthun, wie Beramus der Keiser auff diß mal etliche Leut här geschickt, die das Land von der grausamkeit unnd grossem schaden der Hand erretten wölten, dargegen solte sie ihnen den Spiegel der Gerechtigkeit (wie vor etlich jaren dar von geredt worden) hinauß geben, ihrem Herren heim zuführen: was nun sie gesinnet, solte sie ihnen, so nicht weit von der Statt weren, zewüssen thun. Solche neuwe zei[65]tung brachte der Königin unnd gantzen Statt grosse freud, und macht man derhalb grosse Fest und Freudenfeuwr, und schicket die Königin ihre Fürsten und Herren deß Hoffs, ihnen wol zwo Meil wegs mit grosser Solennitet und Pracht entgegen, welche, als sie in die Statt unnd Königlichen Palast kommen, werden sie von der Königin mit lieblichem angesicht unnd gar stattlich entpfangen, in einen sehr köstlichen Saal geführt, inen Stiffel und Sporen außgezogen, ein Königlich Mohl zugericht, und mit den Fürsten deß Hoffs zu Tisch gesetzt, da sie viel schöne und weise gespräch gehalten, und weil es anhub spat zu werden, und sie auch wegen der langwirigen Reis müd, schieden sie von den Fürsten deß Hoffs mit gutem urlaub an ihr ruh. Den morndrigen tag, als sie auffgestanden, kommen

*

1 auß India] d' India, dove per ricoverare lo specchio passarono. 3 der Keiser] Beramo. 9 das Land . . . wölten] speravano di dover certo rimedio alla mano, che tanta rovina in quel regno facea, ritrovare. 15 und gantzen Statt] zusatz. 16 und Freudenfeuwr] zusatz. 18 wol zwo Meil] ben dieci miglia. Solennitet und Pracht] apparato. 19 in die . . . Palast] alla reina. 20 mit . . . . stattlich] con lieta faccia. 21 Saal] palagio. 22 Stiffel und Sporen] gl' habiti cavalcareschi. 23 da sie . . . gehalten] con saggi ragionamenti di varie cose divisando. 27 auffgestanden] levati per tempo. kommen . . . verstanden haben] furono da consiglieri della reina in suo nome visitati, et di finissimi vini et d' alcuni preciosissimi cibi presentati, et da

die [66] Königlichen Fürsten und Herren deß Hoffs, mit köstlichem Wein und etlichen lieblichen Speisen, sie in der Königin nammen besuchende: und als sie, was mercklichen und grossen schaden die Hand in irem Land jetzt lange zeit inen zugefügt, genugsam verstanden haben, geben sie auff diese weiß antwort: Beramus der Keyser hat uns hergeschickt ime zu holen seinen Spiegel, den euwer Königin in irem gewalt hat: so wöllen wir wie vor etlich zeiten abgeredt worden, dargegen diß Land von dem grossen schaden, so biß anhero die Hand, so alle tag auff dem Meer erscheint, euch zugefügt, erledigen. Es zeigten die Herren an, es were die Königin deß sehr wol zufrieden, wo sie diß könten zuwegen bringen, solte inen unverzogenlich der Spiegel werden: scheiden hiemit von inen, doch vorhin mit gegebner ord[67]nung, daß sie den andern tag widerumb bey zeit zu ihnen kämen, so wolten sie mit inen an das gestad deß Meers gehn, und verschaffen, daß diese Hand nicht mehr gesehen werden, viel weniger im gantzen Land einigen schaden mehr mit Leut oder Vieh hinweg führen, thun solte. Diese neuwe zeitung erschalle durch die gantze Statt, erfreuwet sich auch meniglich mit grossem verwundern: und dieweil man wuste das am folgenden tag die drey Jüngling an das Meer gehn wurden, machet sich an der nacht unzelich viel Volck auff, damit sich niemandts versaumpte, und gienge dem Meer zu. Am morgen früe kommen die Fürsten und das gantze Hoffgesind zu dem Palast oder Saal der dreyen Brüdern, giengen mit einandern dem Meer zu, da sehen sie ein grosse rechte unnd auffgethone Hand auß dem Meer [68] schlieffen. Der elter Bruder stellet sich gestracks gegen der Hand, hebt sein rechte

*

13 Spiegel] gedruckt: Spi gel. 19 erschalle] sic!

essi per lungo spacio di tempo del danno, che la mano in quel paese facea, informati.

6 Beramus] Behramo. 8 vor etlich zeiten] zusatz. 11 wo sie . . . bringen] liberato il paese dall' infortunio della mano. 17 viel weniger] ne. 18 mit . . . führen] zusatz. 21 tag] mattina. 23 damit . . . . zu] al luogo, dove haveano à ritrovarsi. 24 Fürsten] consiglieri. 25 Palast oder Saal] palagio. giengen . . . zu] i quali insieme partitisi, et sul lito al nascere del sole arrivati. 26 grosse] zusatz. 28 stellet sich] in pie levatosi. sein rechte Hand] la mano.

Hand auff, in welcher er den Zeig und Mittelfinger auffrecht, die andern aber under sich hept: nach dem das beschehen, so schleufft die Hand, die biß anhero dem gantzen Land so grossen schaden gethan, von stundan wieder in das Meer hinein, ist auch nachmals von niemandts mehr gesehen worden. Von dieser geschicht verwunderte sich die grosse menge der Zusehern über die maß, es wirdt auch der Königin solchs ohne verzug zuwissen gethan, die bevilhet wegen grosser freuwd, die drey Jüngling, so noch am gestad deß Meers waren, mit gewaltigem Pomp, Pracht und Ehr zu holen, und inen entgegen zugehn, mit fehrnerem bevelch, so bald sie in die Statt kommen, sie zu iro der Königin gegenwertigkeit zufüh[69]ren. Dem gebott der Königin kompt man nach, es werden die Jüngling, nach dem sie in die Statt kommen, für die Königin geführt, die sie mit grosser ehr und herrligkeit entpfieng, bate sie auch gantz freundtlich, iro nicht zu verhälen die heimligkeit, mit welcher sie ein solch groß wunderwerck vollbracht hetten. Der elter Bruder, so die Hand vertrieben, will die Königin irer bitt gewehren, nimpt sie bey der Hand, führt sie ein wenig vom Volck, damit man sie nicht hören noch verstehn möge, unnd sagt: Allergnedigste Königin, wissen, so bald ich heut am morgen diese Hand auff dem Meer gesehen, hab ich gedacht, es wölle die Hand nichts anders bedeuten, denn wenn fünff Menschen, die eines sinns, gemüts und willens, könten funden werden, möchten sie die gantze Welt under iren Gewalt wol [70] bringen: dieweil aber biß anhero niemandt, der solche der Hand bedeutung wissen oder errahten können, ist euwerem Land biß auff gegenwertige zeit ein solcher grosser schad von iro zugefügt worden. Derhalben, nach dem ich heut an das Meer kommen, mit der hilff Gottes, was diese Hand bedeute, verstanden, hab ich mich gegen iro

*

7 solchs] tutto 'l successo. 8 wegen grosser freuwd] lieta et contenta sopra modo. 9 mit . . . zugehn] con gran festa et honore alla porta della citta ad incontrare. 11 so bald . . . . kommen] primo che al palagio lor assignato ritornassero. 17 Der elter Bruder] il giovane. 19 nimpt . . . Hand] zusatz. 20 Allergnedigste Königin] Madama. 23 sinns . . willens] volere. 25 dieweil . . . . können] et percioche volea esser intesa, ne alcuno sino al presente s'è ritrovato, che ciò habbia saputo indovinare. 28 schad] danno et maleficio.

gekehrt, zwen Finger meiner rechten Hand auff, die andern drey aber nid sich gehept, damit anzuzeigen, daß sie die Hand weit irre und fähle, denn nicht notwendig fünff Personen die gantze Welt, so sie eins weren, under iren Gewalt zu bringen, sondern nur zwo könten solchs und noch grössers, so sie eines gleichförmigen willens, verrichten und zuwegen bringen. So bald die Hand diß gemercket, auch waar sein wol gewißt, hat sie scham halber sich under das Was[71]ser verschloffen, wirdt auch nicht mehr herfür kommen noch gesehen werden. Die Königin, nach dem sie solche red vernommen, verwundert sich sehr, mercket wol daß die Jüngling mit Edlen und sinnreichen Geistern begabet sein: und nach dem sie von der Königin urlaub genommen, beleiten sie die fürnembsten Herren ires Hoffs an ir Losament. Demnach berüfft die Königin ire Räht zusammen, vermeinen Beramo den Spiegel zuzeschicken schuldig sein. Da sagt der elteste under inen: Es ist nicht weniger, denn daß diese Jüngling unserm Land ein grosse gutthat bewiesen, unnd von viel beschwerden erledigt haben: wer weist aber, ob die Hand werde wider kommen oder nicht, und unser Land in vorigem jamer und gefahr stehn werde? derhalb mich bedunckt, daß man vor hingebung deß Spiegels, [72] dem Handel nach aller notturfft nachgedencke, und mit ernst erwege. Welchem die Königin antwort, sprechende: Wir sollen und können an der zusag oder verheissung deß Keysers Berami kein mißvertrauwen setzen: daß auch wir versichert seyen, daß die Hand nicht mehr komme, weiß ich ein gut mittel, und nemlich diß. Der König mein Vatter (hochlöblicher gedächtnuß) der mich ein Regiererin diß mechtigen Königreichs hinderlassen, gabe mir under andern lehren und vermanungen, vor dem er auß dieser Welt verschiede,

*

20 derhalb] minuskel.

6 So bald . . . werden] la feci di vergogna nel mare tuffare, di maniera che piu non è per apparire. 16 Es ist . . . . denn daß] Non è dubbio, che, per quanto si è in sino ad hora veduto, . . . 17 ein . . . bewiesen] zusatz. 19 in . . . gefahr] ne primieri termini. 21 dem Handel . . . erwege] si debba haver molta consideratione. 23 an der . . . Berami] della promessa à Beramo fatta. 24 mißvertrauwen setzen] mancare. 26 Der König . . . gedächtnuß] La felice memoria del Re, mio padre.

auch diese, und sagt: Mein Tochter, ich hab, wie du siehest, das End meines lebens erreicht, hab keinen Sohn, derhalb so wirstu nach meinem Tod das Reich ererben, das ist dermassen so ein gewaltig und mechtig Land, daß viel grosser Fürsten unnd Herren dich [73] zu einem Weib begeren werden. Dieweil aber ein jedes Land oder Regiment nicht minder mit Weißheit denn mit stercke regiert, gemehrt und erhalten wirdt, gebeut und begär ich von dir, daß du keinen zu einem Mann nemmist, der dir nicht under diesen zweyen stücken (die er mir damals erzellet) eins sagen oder aufflösen könne: so du aber einen, der dich hierinnen gewären kan, finden wirst, der sey dein Mann. Nun halte ich für gewiß, diese drey Jüngling, so Brüder sein, seyen, wegen ires Adenlichen ansehens, eines grossen Herren Söhn: gehe einer under euch zu inen, frag sie bey dem Eydschwur ir geschlecht ime zueröffnen, so, wie ich glaub, wirdt man hören, daß sie von hohem Stamm geboren sein, under denen einen will ich zu meinem Mann, so er mir under denen stücken eins, vom König meinem Vatter mir [74] angezeigt, erklären und aufflösen kan, haben: ich zweiffel auch keins wegs, daß sie mich nicht werden gewären können, denn mich bedunckt, daß sie mit fürtreffenlicher Weißheit begabet seyen. Wenn denn ich under inen einen zu meinem Mann überkommen, haben wir keins wegs zu besorgen, daß die Hand unserem Volck etwas schadens mehr zufügen werde. Solche der Königin red gefiele den Räthen allen wol, und gienge einer under inen den andern tag zu den dreyen Brüdern, unnd als sie lang mit einandern

*

13 Adenlichen] sic!

---

1 ich hab . . . . Sohn] zusatz. 3 das ist . . . werden] molti prencipi et gran signori per acquistarlo ogni mezzo tenteranno per poterti haver per moglie. 7 regiert . . . wirdt] si sogliono accrescere et conservare. gebeut und begär] commando. 10 sagen oder aufflösen] indovinare. 18 erklären und aufflösen] dichiarire. 19 ich . . . können] Il che agevolmente giudico che habbia à succedere. 21 mit fürtreffenlicher Weißheit] d' alto ingegno et di molta prudenza. 22 zu meinem Mann] meco insiememente dello stato mio padrone. 23 unserem Volck] a nostri popoli. 26 unnd als sie . . . lestlichen] et con essi per buon spatio dimorato, in un lungo ragionamento fece lor intendere.

geredt, sagt er lestlichen, dieweil sie diß Königreich von einem grossen übel gelediget, so müste gewiß sein, daß sie mit hohem verstand und treffenlicher Weißheit begabet weren, derhalb begerte die Königin von inen zu wissen, bette sie auch freundtlich, iro ir geburt und härkommen zu eröffnen. Die Jüng-[75] ling aber, so biß anhero solches niemandts gesagt, geben antwort, sie seyen eines schlechten armen Manns Söhn, haben sich ein zeitlang an Keyser Berami Hoff dienstweiß gehalten, und dißmals sein bevelch zuverrichten in diß Land kommen. Darüber antwort der Raht, daß weder die Königin, noch jemandts anders solches glauben wurde, denn das Adeliche Gesicht, die grosse Vernunfft unnd Weißheit, geben nicht zu oder einige anzeigung, daß sie eines schlechten herkommens weren: damit aber weder ich noch ander Leut euch deßhalb weiters bemüy, so sagen mir, wöllen ir ein Eyd schweren, daß ir die warheit gesagt haben? denn wenn ich die antwort der Königin bring, und anzeig, ir haben bey dem Eyd behalten mir die warheit angezeigt zu haben, wirdt sie euwern worten vollkomnen glauben geben. [76] Als sie nun sehen bey dem Eyd sich vermanet zusein, halten sie ein wenig mit einander raht, vermeinen auch billich unnd notwendig sein die warheit zu sagen und eröffnen, gehn zu dem Raht, sagen sie seyen Giaffers deß Königs zu Serendippe Söhn. Als die Königin solchs vernommen, wirdt sie über die maß erfreuwet, vermeint auch, so sie einen under diesen dreyen zu einem Mann bekeme, wurde sie in einigkeit das gantze Land vor dem schaden der Hand wol bewaren mögen, bevilhet sie den andern tag für sie zukommen, und redt sie

*

12 geben . . . anzeigung] sic! 25 einigkeit] sic! lies ewigkeit.

---

1 von . . . . übel] dalla disaventura della mano. 7 eines . . . . gehalten] di povere et private persone, che in corte di Beramo erano capitati. 8 und . . . . kommen] zusatz. 11 denn . . . weren] si per lo nobile aspetto, come per la molta prudenza et dottrina loro. 13 damit . . . sagen mir] Perche io veramente so, che malagevolmente, che voi siate di povere et private persone figliuoli, mi sara creduto, à fine che piu per questa cagione ne io, ne altri habbia à molestarvi. 22 sagen] con quanto sino à quel giorno era loro avenuto, con giuramento manifestarono. 23 Serendippe] Serendippo. 24 erfreuwet] lieta et contenta. 25 in einigkeit] in perpetuo.

also an: Ich hab euch biß anhero, wie auch noch, umb euwers hohen verstands und grosser fürsichtigkeit willen, deßgleich umb bewiesene gutthat der Hand, so meinem Land sehr schedlich gewesen, in hohen Ehren unnd Reverentz gehalten: so ich nun hör, daß ir eines solchen [77] Potentaten Söhn sein, erkenn ich wol, daß der verstand mit dem geblüt unnd der geburt sich vergleichen thut, derhalb ich auch billich euch vor meniglich ehren und lieb halten soll: und dieweil ich Beramo dem Keyser den Spiegel, so er verschaffe die Hand keinen schaden mehr meinem Land zu zefügen, verheissen, so soll unnd wil ich ime billich Glauben halten. Darumb welche stund ir den Spiegel wöllen haben, soll euch derselbig werden. Mich bedunckt auch unmüglich sein, weil ir von solchem hohen Stammen geboren, daß ir nicht mithinzu auch gantz freundlich seyen, will euch deßhalb noch umb etwas ansprechen, euwerem Verstand und Weißheit nicht zuwider, sonder wol würdig: eh aber ich euch solches sage, sollen ir verheissen, mir solches nicht abzuschlagen. Sie versprechen der Kö[78]nigin, was sie begäre, wöllen sie iren geneigten willen, wo müglich, erzeigen. Als ich noch, sprach sie, ein jung Freuwlein was, eh denn mein Vatter (seliger gedechtnuß) auß dieser zeit verscheiden, horte ich in offt mit seinen Fürsten unnd Herren Gespräch halten, und under anderm auff ein zeit, daß es müglich were, daß ein Mensch in einem tag ein gantze Kammer voll Saltz essen möchte, doch hette er nicht können wissen, wo einer, so darzu taugenlich were, hette gefunden mögen werden. Nun weiß ich, daß ir eines solchen fürtreffenlichen verstands sein, daß ir mich auß diesem zweiffel wol berichten können, welches zuthun, ich euch freundtlich gebetten haben wil. Auff diese red gibt der ander Bruder antwort, und spricht: Allergnedigste Königin, dieweil euch solches so wunder nimpt, so sag ich

*

8 dieweil ich . . . . verheissen] perche, secondo 'l patto da me con Beramo fatto, io sono tenuta lo specchio à restituirgli. 11 welche stund] qualunque volta. 16 nicht . . . würdig] degna. 17 solches] qual ella si sia. 20 ein jung Freuwlein] fanciulla. 22 Fürsten unnd Herren] baroni. 23 und under . . . . zeit] zusatz. 24 Kammer] magazino. 30 Allergnedigste . . . nimpt] Madama, poscia ch' in voi si gran disiderio io veggo, di potervi di ciò chiarire.

[79] euch, daß es wol müglich ist, daß in einem tag ein Mensch ein gantze Kammer voll Saltz wol essen könne, unnd wenn es euch gelegen, so entbeut ich mich solchs selbs zuverrichten. Von welcher red die Königin sich sehr verwunderte, gab auch iren Fürsten bevelch, den nachfolgenden tag solches zuversuchen. Morgen frue kommen die Herren zu den dreyen Brüdern, führen sie an das orht da das Saltz gelegen: als man nun die Thür geöffnet, gehet der Jüngling hinein, stosset einen Finger in Mund, netzet in ein wenig greiffet demnach in das Saltz, und nimpt so viel im am Finger geblieben, isset es, gehet wider hinauß, heisset beschliessen, denn alles das, so er der Königin verheissen, habe er vollkommenlich erfüllet. Deß sich meniglich verwundert, denn daß er solcher gestalt, was er versprochen, außgericht hab, wöl[80]len sie nicht glauben. Er aber sagt ja, sie solten nur hingehn, der Königin sagen, wie er die sach verhandelt hette. Die Königin, als sie hört wie die sach sich verloffen, heißt den Jüngling für sie kommen, und fragte in, wie es müglich were, daß er, was er iro zuthun versprochen, erfüllet hette, dieweil er doch nicht mehr denn ein Körnlein vier oder fünffe, so viel im am Finger geklept, geessen hette. Sagt er: Ein jeder, der mit einem Freund so viel Saltz isset, als ich in der Kammern geessen hab, unnd hiemit was der freundtschafft schuld und pflicht sei, gezimme und gebüre, nicht erkennen kan, wirdt er das nicht erfahren, wenn er schon zehen Kammern mit Salz (ich geschweige erst

*

6 frue] undeutlich; vielleicht früe zu lesen. 21 f. geessen] sic!

2 Kammer] magazino. 4 Von . . . verwunderte] Di che datasi la Reina molta ammiratione, havendo allo alto ingegno de' giovani riguardo. 6 Morgen . . . geöffnet] Ond' essi al commandamento presti, la mattina per tempo levati et al palagio de' giovani aviatisi, al magazino, dove il sale era, li condussero et quivi fermatisi, à ministri ordinorono [!], che la porta havessero incontanente ad aprire: il che senza alcuna dimora essequito, ... 10 so viel . . . geblieben] alquante granella. 11 gehet . . . beschliessen] et a' baroni rivolto disse, che facessero il magazino serrare. 16 verhandelt hette] havea operato ad accertare, che egli le harrebbe della operatione sua buonissimo conto dimostrato. als sie hört] fattole ciò da' suoi baroni intendere. 18 und fragte in] Il quale dinanzi à lei giunto, et dimandato. 20 vier . . . geklept] quattro. 23 der freundtschafft . . . gebüre] al debito dell' amicitia s' acconvenia.

eine) essen thete: sagt derhalben sein zusagung genugsam erstattet zuhaben. Solche antwort gefiele der Königin sehr wol, ge[81]dachte auch wol, daß solches ir Vatter iro zuverstehn hab geben wöllen, lobt den jungen seines Verstands und Weißheit, sagt weiters: Noch eins hab ich überig, so ihr mir solches aufflösen können, wil ich euch mehr für Götter denn Menschen halten. Gnedige Frauw, geben mir die Frag auff, sagt der jüngste, ich wil understehn, so offt ir wöllen, euch euwer begeren zu erfüllen. Die Königin bevilhet, er soll morgen wider zu Hoff kommen, wölle sie als denn im die Frag auffgeben. Als nun auff bestimpte zeit der jung erscheint, heisset sie jedermann von ir hinauß gehn, behalt niemandts bey iro, denn iren fürnembsten Raht, und den Jungen, führet sie in ir Kammern, geht über ein Kisten, zeucht fünff Eyer hinauß, kehrt sich gegen dem Jüngling, und sagt: Diß sein, wie ir sehen, fünff Eyer, unnd sein unser [82] nicht mehr denn drey, nun haben euwere Brüder in meinem Reich solche proben der Weißheit erzeigt, daß, wenn ir mir diese fünff Eyer in drey geleiche theil, also daß ir keins nicht brechen, theilen können, solcher gestalt, daß einem jeden under uns dreyen gleich viel wirt, wil ich euch für die drey weisesten halten, die man in der gantzen Welt finden möchte. Ein schlechte Frag, sagt der Jüngste, gnedigste Königin, habt ir mir auffgelegt: nimpt hiemit der Königin die Eyer auß der Hand, legt drey für die Königin, gibt eines der Königin Raht, und das fünffte behalt er: Sehen, allergnedigste Königin, sagt er, daß ich es ohn alles brechen gleich getheilt hab. Das kan ich nicht glauben, wendet die Königin für, ir müssen mir die sach besser erklären. Der Jüngling bitt umb verzeihung, sagt: Die Eyer seind also [83] gleich getheilt, ich hab euch drey geben, dem Herren euwerem

*

14 hinauß] sic! 15 dem] dē.

4 Verstands und weißheit] sottile avedimento. 7 Gnedige Frauw] madama. 8 so . . . wöllen] qualumque volta. 10 wölle . . . auffgeben] zusatz. 13 führet . . . Kammern] zusatz. 19 solcher gestalt . . . wirt] tra noi tre. 22 Ein schlechte Frag] Picciol cosa. 23 gnedigste Königin] Madama. 26 allergnedigste Königin] Madama. 30 ich hab euch . . . gleich getheilt] che havendo il consiglier

Raht eins, der hat vorhin zwey, das seind auch drey, ich hab vorhin zwey, unnd da eins, seind just drey, also hat ein jedes drey, derhalben sein sie gleich getheilt. Diese antwort liesse iro die Königin sehr wol gefallen, wirt gantz rot im Angesicht, ist mit dem Jüngling zefriden, der nimmet von ihr urlaub, zeucht widerumb seinem Palast zu. Als nun die Königin allein bey irem Raht verblieben, sagt sie: dieweil es dem lieben Gott also gefallen wöllen, daß diese drey jungen Brüder, eynes so gewaltigen Königs Söhn, in diß Land kommen, und was man inen fürgehalten, so gewaltig verrichten unnd aufflösen können, hab sie iro nach der vermanung ires Vatters, fürgenommen, einen under denen dreyen zu einem Mann zenemmen: und wiewol sie all [84] drey mit grosser Weißheit begabet, gefellt mir doch der zum aller besten, so die Frag mit dem Saltz mit grosser Klugheit auffgelöset hat. Diß der Königin fürnemmen laßt ime der Raht gefallen, unnd bevilhet sie die Königin, daß er Morgen zu inen gehn solle, inen anzeigen, was der Königin Vatter, sie die Königin, vor seinem Todt vermahnet, unnd dieweil denn einer under inen die Frag mit dem Saltz so meisterlich auffgelößt, begere sie denselben zu einem Mann. Der Raht geht dem bevelch nach, erzellet inen den Willen seiner Königin, begert in irem Nammen, den, so die Frag mit dem Saltz erklärt, zu einem Mann. Als sie diß gehört, können sie sich nicht gnugsam verwunderen, konten auch schwerlich glauben deß Raths Wort wahr sein, berahtschlagen sich erstlich mit einandern ein gute [85] weil, vermeinen auch ein solchen Heuraht anzenemmen sein, berüffen demnach den Herren zusich, und sagt der, so die Königin haben solt: Dieweil die Königin uns biß anhero so viel ehr und guts bewiesen, unnd mich jetz

*

vostro et io due ova per uno nelle brache, et voi nissuno, de cinque da voi datemi, tre à voi consignatene, uno al consigliere, et l' altro à me stesso, havendone tre per ciascheduno, le ho giustamente tra noi tre partite.

4 wirt . . . Angesicht] tutto che arroscisse alquanto. 10 verrichten unnd aufflösen können] saputo dichiarire, delle quali sino allhora per molti, che n' havesse interrogati, non havea ella potuto ritrovare chi alcuna soluta n' havesse. 19 so meisterlich auffgelößt] dichiarito. 29 so viel ehr und guts] tanti segni d' amore.

zu irem Mann begert, so bitt ich, ir wöllen iro in meinem und meiner Brüdern nammen zum aller höchsten dancksagen, mit vermeldung, daß ich, was iro gefellig sey, gern erstatten wölle. Dieweil es aber billich unnd recht ist, daß solches ohn vorwissen ires Vatters nicht beschehe, dem sie in allen dingen gehorsame zeleisten schuldig, wöllen sie zu irem Vatter ziehen, und als gehorsame Kinder dieser sach in berichten, auch ohne verzug wider allher, die hochzeit zu halten, kommen. Die Königin, als sie diß vernommen, beschickt in gegenwertigkeit ires öbersten Raths die drey Brüder, da wirdt [86] heimlich die Ehe zugesagt, der Spiegel, Beramo den zu bringen, inen auch geben, wirt darzu abgeredt, so bald der König ir Vatter diß Heuraths zu frieden, ohne verzug wider zu kommen, und die Hochzeit im Nammen Gottes mit allen freuden unnd solennitet zuhalten. Als solches verhandlet, ziehen die drey Brüder gantz frölich und wol zemut, mit dem Spiegel unnd reichen köstlichen schenckinen von der Königin begabet, mit beleitung ires öbersten Rahts, hinweg, kommen in kurtzer zeit in Keyser Berami Land. Der Keyser, als er die zukunfft der dreyen Brüdern, und daß sie den Spiegel mit sich bringen, vernommen, wirt, wiewol er sehr kranck was, hoch erfreuwet, vermeinende, dieweil sie so fürtreffenliche sinnreiche Geister hetten, sie wurden etwan mittel und weg finden können, damit sie in wider [87] zu voriger seiner gesundtheit brechten. Da nun sie in die Keyserliche Statt ankommen, gehet der Königin Raht, mit erlaubung, für den Keyser, unnd als er ime gebürende reverentz bewiesen, zeigt er an, wie ime deß Keysers kranckheit von hertzen leid sey,

*

16 zemut] sic!

5 dem sie . . . schuldig] tutto che da lui fussero stati iscacciati. 7 auch ohne verzug] et con buona licenza di lui incontanente. 9 diß] cotale diliberatione de giovani . . . et chel matrimonio haveano accettato. 13 und die . . . zuhalten] alla solenne celebratione delle nozze. 18 Keyser Berami] di Beramo. 20 wiewol . . . hoch erfreuwet] come che in non buoni termini per l' infermità sua si ritrovasse, parve nondimeno, che si rallegrasse alquanto. 22 sie wurden . . . brechten] alla disaventura sua potesse esser alcuno compenso ritrovato. 25 mit erlaubung] zusatz. 26 als er . . . bewiesen] baciategli primieramente le mani.

und wegen der grossen Weißheit, und dem gantzen India bewießner, der dreyen Brüdern, gutthat, bringen sie ime den Spiegel, mit anzeigung, daß diese drey Jüngling Giaffers deß Königs zu Serendippe Söhn weren, wie auch zwischen seiner Königin und dem mittelsten Bruder die Ehe, so es dem König irem Vatter gefellig, zugesagt und versprochen were. Der Keyser, nach dem er verstanden, was sich verloffen, laßt von stundan die drey Brüder beschicken, sagt inen grossen danck, daß sie ime seinen Spiegel wider in das Land gebracht, zeigt inen [88] hiemit auch an, wie er wegen der Diliramma in diese schwere kranckheit gefallen sey, es habe im auch biß anhero kein Mensch, wiewol alle Mittel nicht underlassen worden, helffen können, bitte sie derhalb, sie wöllen nachgedenckens haben, wie er sein gesundtheit wider bekommen und erlangen möchte, denn wo das nicht beschehe, sey er gewiß, daß er in kurtzen tagen das Leben verlieren werde. Als der Keyser sein Red geendet, erzeigen sich die drey Brüder, als wann inen deß Keysers kranckheit sehr leid were, auch groß mitleiden mit im hetten, und sagt der Eltest: Aller gnedigster Keyser, diesem Unfahl oder kranckheit, verhoff ich, wöllen wir bald ein Hilff und Artzney finden. Es hat euwer Mayesteth nicht weit von dieser Statt, ein gar weit, schön und sehr lustig Feld (unnd an demselbigen Orth [89] ist die heimligkeit oder kunst, so ir euwer vorige gesundtheit wider erlangen wöllen) daselbst lassen euch bauwen sieben schöner Palest, mit schönen und mancherley Farben gezieret: wenn nun diese gebauwen, lassen euch dahin führen, und verharren ein gantze wochen daselbst, und ligen alle nacht in einem besondern Palast, am Montag anfahende, unnd biß daß ir in allen gewesen sein, verharrende.

*

1 und wegen . . . . versprochen were] il successo della restitutione dello specchio, et le prove da giovani nel paese della Reina fatte, et come di Giaffer Re di Serendippo s' erano palesati d' esser figliuoli, et il seguito matrimonio interamente gli ispose. 6 Der Keyser] Beramo. 8 grossen danck] gratie infinite. 18 sehr leid . . . . hetten] grandissimo dispiacere. 19 Aller gnedigster Keyser] Sire. 21 euwer Mayesteth] voi. 22 ein . . . Feld] una grandissima et dilettevole campagna. 23 ist die . . . führen] è di mestieri, ove voi vogliate la primiera sanita ricoverare, che sette bellissimi palagi variamente coloriti facciate fabricare. 29 und biß . . . sein] zusatz.

Und über das, sprach der ander, so schicken sieben euwerer Ambassiatorn oder Legaten, in die sieben theil der Welt, und lassen euch sieben schöner Jungfrauwen, der fürnembsten Fürsten derselben Ohrten, allhär führen, mit inen die gantze Wochen in einem jeden Palast, mit schönen, lieblichen und süssen Gesprechen, euch zubelustigen, und die zeit zuvertreiben. Der dritte Bruder sagt, Lassen auch in den si[90]ben fürnembsten Stetten euwers Reichs außrüffen, daß man euch die aller fürtreffenlichsten unnd kurtzweiligsten Männer zuschicke, so man finden mag, daß dieselbigen euch mit etwas schöner Geschichten oder Gesprechen erlustigen, die selben schicken demnach mit reichen schenckinen wider heim. Der Keyser bevilhet diese drey stück, von den drey Jünglingen ihm gerathen, ohnverzogenlich zuverrichten, das wirt auch alles in kurtzer zeit volkommenlich vollendet, die Paläst herrlich und schön gezieret, in einen jeden ein Jungfrauw unnd ein Mann, wie vorgemeldet, geordnet, unnd nach der Jünglingen raht, lasset er sich an einem Montag, in einer Senffte, so von Silber schön gezieret, in den einen Palast führen. Er liesse sich auch, und all sein Hoffvolck köstlich und von Silber gewäbner Matery beklei-[91]den: Man legte den Keyser, dieweil er von langwiriger kranckheit sehr schwach war, auff ein überauß schön und köstlich Bett, und hiesse man die erste Jungfrauw zu im kommen, mit welcher er ettlich stund von mancherley wunderbaren, lustigen und schönen Gesprechen, die zeit vertreib. Als es aber gegen dem Abendt was worden, hiesse er auch den Mann, wie gehört, zu im berüffen, dem selbigen ward von einem Herren deß Keyserlichen Hoffs bevolhen, daß er etwann ein schöne neuwe

*

2 Ambassiatorn oder Legaten] ambasciatori. 3 schöner] zusatz. 5 schönen . . . süssen] dolci et piacevoli. 8 die aller . . . . mag] il piu eccellente novellatore, che in qualunque di esse si ritruovi. 10 etwas . . . Gesprechen] alcuna bella novella. 12 Der Keyser] Beramo. 14 in kurtzer zeit] in un medesimo tempo. 20 Hoffvolck] famiglia. köstlich . . . Matery] di panni d' argento. 22 schwach] debole et fiacco. 24 ettlich stund] per lungo spatio. wunderbaren . . . . schönen] varii et dilettevoli. 25 Als . . . . worden] passata alquanto l' hora di Vespro. 26 den Mann, wie gehört] il novellatore. 28 neuwe . . . . Geschicht] novella.

zeittung oder seltzame Geschicht, vor dem Keyser erzehlete. Der ist dem gebott, im auffgelegt, gehorsam, und nach dem er dem Keyser grosse und gebürende reverentz bewiesen, hebt er also an zureden:

Im Land Becher regiert vor zeiten ein weiser und verstendiger Keyser, der hiesse mit Nammen [92] Mussulmanus, und hat vier Weiber: eyne, so seines Vatters Bruders Tochter, die andern drey aber sonst grosser Fürsten Kinder waren. Dieweil nun diser Mussulmanus, wie gehört, weiß und verstendig, was er darzu auch sehr gelehrt, derhalb warden von ime alle gelehrten unnd tugendtliebende Leut, lieb und in hohen ehren gehalten: zu dem, so offt er höret solche Leut in seiner Statt ankommen sein, liesse er sie mit herrlichen und stattlichen Gaaben verehren: Derhalb, und umb gedachter ursach willen, hat er stets viel gelehrte Leut umb sich unnd an seinem Hoff, mit welchen, so bald er, gemeiner geschefften halb, platz haben mocht, die zeit, mit mancherley seltzamen und tugendt antreffenden dingen, zu bracht. Es begab sich eins tags, daß ein Philosophus, den man für ein treffenli[93]chen, und der Natur verstendigen überauß gelehrten Mann hat, mit dem Keyser Gesprech hielt, der batt in, daß er im etwas wunderbars von würckung der Natur erzellen wölte: denn weil er ein alter, betagter, darzu ein viel beläßner und hochgelehrter Mann were, vermeint er etwas gedenckwürdigs von ime zuhören: unnd zwar der wohn hatte in, den Keyser, nit betrogen, es hebt der Philosophus an zureden, und sagt: Gnedigster Herr, euwern willen zu erfüllen, unnd euwer begeren zu erstatten, bin ich

*

10 warden] sic!

3 grosse . . . bewiesen] baciate primieramente le mani. 5 ein . . . Mussulmanus] un saggio et prudente Imperadore Mussulmano. 7 Vatters Bruders] zio. 8 Dieweil . . . . . gelehrt] Et percio che era huomo di gran dottrina. 11 gelehrten . . . . Leut] virtuosi. 12 Statt] paese. 14 Derhalb . . . . willen] onde nascea, che . . . 15 gelehrte Leut] cotal huomini. umb . . . Hoff] presso di lui. 16 gemeiner geschefften] negocii publichi. 17 mancherley . . . dingen] varie et virtuose materie. 19 für ein . . . Mann] huomo d' infinita scienza. 22 weil . . . were] et per l' eta, che di gia era grave, et per la molta dottrina di lui. 26 Gnedigster Herr] Sire. euwern . . . . geneigt] zusatz.

neben schuldiger pflicht, alle zeit geneigt: und dieweil ich siehe euwer Mayesteth grosse begierd, etwas wunderbars der Natur zu hören, zuhaben, wil ich euch etwas erzehlen, daß ich wunderbarlichers meine tag nye gesehen noch gehört hab. Ich bin vor wenig jaren in die Land, so gegen Nidergang der [94] Sonnen gelegen, etwas zuverrichten, gereiset, in welchen Landen ich wol gesehen hab, daß viel gelehrter Leuten da wohnen, auch in hoher achtung und allen ehren gehalten werden. Nun hat ich einen weisen und gelehrten Jüngling stets bey mir, mit welchem ich jetz in die, demnach in ein ander Statt spatziert unnd wandelt, da wir von viel und mancherley seltzamen sachen der Natur offt zu reden pflegten. Auff einen tag aber sagt er mir, daß er ein solche wunderbarliche heimligkeit der Natur wißte, so die anderen weit übertreffe, das were nemlich diese: Er, so offt im gefellig, nemme ein Thier, welches er wolte unnd im gefellig were, das tödte er, spreche demnach ettliche Wort über das getödte Thier, so keme unnd schluffe demnach sein lebendiger Geist, in deß getödten [95] Thiers Leib, unnd lege hiezwischen sein Leib, so lang sein Geist in deß Thiers Leib were, unbeweglich unnd todt, unnd wurde das getödte Thier durch seinen Geist wider lebendig: wenn im denn nicht mehr gefellig were mit seinem Geist im Thier zu bleiben, kehrte er wider mit dem Leib deß getödten Thiers, darinn denn sein Geist were, zu seinem todten Leib, spreche die vorigen Wort so wiche sein Geist auß deß Thiers, widerumb in seinen eigenen Leib, so fiele demnach das Thier nider unnd were todt, wie es zuvor auch gewesen, er aber wurde wider lebendig, und keme zu seiner vorigen gestalt. Solches, als ich es horte, beduncket mich unmüglich sein zu geschehen, sagt auch daß mich

*

2 euwer Mayesteth] vi. wunderbars] mirabil secreto. 5 in die Land . . . . gelegen] nelle parti occidentali. 7 daß . . . . werden] in que' paesi molt' huomini di alto et nobil intelletto dotati ritrovarsi. 10 spatziert unnd wandelt] me n' andavo. 15 Er . . . . Thier] qualunque fiata à lui piacea, uccidendo un' animale di qualunque specie si fusse. 17 keme und schluffe] passando. 19 unnd lege . . . todt] il proprio corpo morto lasciava. 26 das Thier] l'animale irrationale. 27 er aber . . . gestalt] egli nel primiero suo stato ritornava. 28 Solches, als ich es horte] la qual cosa. 29 sagt . . . . Augen] et vedendo egli,

solches niemandts zu glauben bereden wurde, ich sehe [96] denn es mit meinen selbs eignen Augen. Auff das, weil ich mein lebtag grösser wunder nicht sehen möchte, kam ich in ein so grosse begierd, wie ich solche Kunst sehen unnd lehrnen könte, und befleiß mich gegen dem Jüngling mit aller dienstbarkeit sein gunst zu überkommen, hielte stets mit einbrünstigem flehen unnd bitten an, bracht nach langer zeit zuwegen, daß er lestlich mich erhört, unnd erzellete wunderbare künst lehret. Der Philosophus, als er diß dem Keyser erzellet, sagt er: Wie kan das müglich sein? wenn ich das nicht selbs siehe, wirdt ich es nicht glauben, unnd wirdt mich kein Mensch solches zu geschehen müglich sein, überreden. Damit ir, daß solchs wol müglich sey, glauben, so wil ich es, sprach der Philosophus, mit der That selbs beweisen: und begert im hiemit ein unvernünfftig Thier zu[97]bringen: da hiesse der Keyser von stundan einen Spatzen bringen, den nimpt der Philosophus, erwürgt in, und wirfft in an die Erden, murmelt etliche Wort über in, fallet von stundan todt auff die Erden, der Spatz aber wirdt wider lebendig, fleugt in dem Saal da sie waren, hin und wider. Ueber ein kleine weil, sitzt der Spatz auff den todtnen Cörper, singt ein wenig, so steht der Philosophus wider auff, unnd ist lebendig, der Spatz aber, wie er vor was, bleibt todt. Von welcher Geschicht sich der Keyser übersehr verwundert, bekame ein grausam grosse begierd solche heimligkeit auch zu erfahren, bitt gantz freundtlich unnd trungenlich den Philosophum, im solche Kunst zu entdecken. Der Philosophus dorfft einem solchen Potentaten das nicht abschlagen, und zeigt im alle heimligkeit an. Als [98] nun der Keyser dieser Kunst ein Meister worden, tödt er gemeinlich alle tag ein Vogel,

*

che malagevolmente ciò mi potea persuadere, ne fece alla presenza mia la prova.

4 solche . . . lehrnen] quello apparare. 6 sein gunst zu überkommen] zusatz. mit . . . bitten] con miei continui preghi. 8 erzellete wunderbare künst] lo. 11 unnd wirdt . . . . überreden] zusatz. 14 und begert . . . zubringen] fatemi hor' hora un' animale irrationale qui portare, che il tutto io vi faro vedere. 20 Ueber . . . weil] dopo buon spatio. 23 Von welcher Geschicht] di che . . . ., si come al filosofo avenuto era. 25 gantz . . . . trungenlich] caramente.

schlieffe mit seinem Geist, seinen Leib todt ligen lassende, in denselbigen, wenn er sich denn gnug erlustiget, kam er wider über sein Leib, gab im seinen Geist wider, und liesse den Vogel todt ligen. Es ward auch dieser Keyser von den seinen lieb gehalten, denn er das böß ungestrafft nicht hingehn liesse, hielt aber hieneben die frommen in grosser achtung unnd lieb, lebte auch meniglich in gutem frieden unnd stiller ruh. Nun hatte der Keyser an seinem Hoff ein grossen Herren und Raht, der wußte, daß der Keyser ein solche kunst, wie oblaut, konte, der ward vom Keyser sehr lieb gehalten, das wußte der Raht wol, verfügt sich eins tags zu im, unnd sagt: Aller gnedigster Herr, ich weiß, daß euwer Mayesteth mich [99] biß anhero sehr lieb, und noch, gehalten hat, das ich darbey mercke, daß ihr nichts so heimlichs nye gehept und noch haben, das ir mir nicht, als euwerem geheimesten Raht, außgenommen diese heimligkeit (hiemit die kunst nennende) darumb ich euch underthenig danck sag, geöffnet oder mitgetheilt haben: derhalb so bitt ich euch, so hoch ich kan und mag, wöllen mir auch das nicht verhalten. Dieweil der Keyser diesen seinen Raht sehr lieb hat, liesse er sich überreden, und lehrt in diese kunst, unnd thet von stundan der Raht dieser kunst die erste prob. Als er nun siehet, daß er diese ohne fählen ergriffen, begibt es sich auff ein zeit, daß der Keyser mit seinen Herren auff das Gejägt reit, und als er und sein Raht zimlich weit vom andern Hoffvolck kommen war, treffen sie zwen Hirtzen an,

*

1 schlieffe] sic!

4 Es . . . . ruh] et con questa arte dell' animo di molti de suoi vassalli accertandosi, i malvagi castigando, et i buoni con molti premii riconoscendo, l' imperio suo in somma tranquillita tenea. 7 Nun . . . . . verhalten] Di questo fatto il consiglier suo avedutosi, sapendo egli quanto al suo prencipe caro fusse, divisando uno giorno seco, come di cotal sua arte si fusse accorto, gli venne à raccontare, et dimostrandogli, che egli d' ogni suo secreto (merce di lui) consapevol' era, infiniti preghi gli porse, che ciò anco gl' havesse à palesare. 19 Dieweil . . . lieb hat] onde amandolo l' Imperadore sommamente. et per ciò disposto ad ogni modo di compiacerlo. 23 daß der Keyser . . . reit] essendo co 'l suo signore insiemo ito alla caccia. 25 Hirtzen] cerve.

die bringen sie umb, [100] und gedenckt der Raht, er habe jetz sehr gute gelegenheit, ein schendtliche That, die er lang im Sinn gehept, in das werck zubringen, sagt: Herr, wöllen wir, dieweil wir weit von unserer Gesellschafft sein, mit unsern Geistern in diese zwen Hirtzen, unnd uns in diesem schönen grünen Wald und denen Büheln, ein wenig belustigen? Fürwar, sagt der Keyser, dein raht gefellt mir, es ist nicht müglich, denn daß wir durch dieses grossen lust entpfahen werden: steig hiemit ab dem Pferd, band es an einen Baum, geht zum Hirtzen, sprach die wort der geheimnuß über denselben, lasset seinen Leib todt ligen, fahrt mit seinem Geist im Hirtzen dahin. Von stundan, als das sein Raht siehet, steigt er auch ab seinem Pferdt, achtet aber keines anbindens, laufft über deß todten Keysers Leib, spricht die Wort auch, [101] lasset seinen todten Cörper da ligen, sitzet mit deß Keysers Leib auff das Pferd, kompt wider zu der Gesellschafft, und reiten in die Statt: und dieweil er deß Keysers Leib unnd Form hat, ward er auch als der Keyser von meniglichem geehret. Nach dem sie nun in Palast kommen, fragt jederman, wo der Raht hinkommen were, da wußte kein Mensch nichts von zusagen: deß stellet er sich sehr traurig zusein, sagt auch er were vielleicht von der Gesellschafft zu weit kommen, und etwan im Wald von den wilden Thieren zerrissen worden. Dieser Raht nun regiert das gantze Reich, unnd was dem rechten Keyser zugestanden, verrichtet er alles wol unnd fleissig. Dieweil aber Gott nicht wil, daß einig Laster lang verschwiegen bleibe, sonder an tag und die Sonnen komme, begibt es sich, nach dem er bey den dreyen deß Keysers [102] Weyber schon gelegen was, unnd auch zu der sich legen wolt, die seines Vatters Bruders Kind was, und in der vierdten nacht, nach dem er wider vom Gejägt heim-

*

28 Weyber] sic!

---

3 Herr] Sire. 5 Hirtzen] cerve. in diesem . . . Büheln] per questi verdi colli. 9 zum Hirtzen] sopra una delle morte cerve. 11 im Hirtzen] nella cerva. 15 sitzet . . . Pferd] in quello dell' Imperadore collo spirito passò, et sopra del cavallo di lui montato. 19 fragt . . . . were] dimandata à molti de' baroni del consigliere novella. 25 wol unnd fleissig] zusatz. 26 sonder . . . komme] zusatz.

kommen, sich zu ir an das Bett legt, merckt sie wol, daß wider allen brauch, sitt und gewonheit deß Keysers, er sie umbfahet, küsset und trucket, und wuste sie wol, daß der Keyser ihr Mann diese Kunst kont, daß er mit seinem lebendigen Geist in andere Thier kommen könte, fiel ir auch ein, daß man seidhero den Raht nicht mehr gesehen hat: Unnd dieweil sie ein gar verstendig Weib was, gedacht sie von stundan, der Keyser ir Mann were zu grossem seinem unglück betrogen worden. Unnd wiewol der Raht den Leib unnd alle gestalt deß Keysers hat, nichts desto weniger so springt sie behend ab dem Bett, thut doch [103] nicht dergleichen, den betrug gemerckt zuhaben, und sagt: Ich hab Herr, ein wenig vor dem ir euch zu mir gelegt haben, ein wunderbar unnd erschrockenlich Gesicht gesehen, welches mir auff dißmahl euch zu sagen verbotten. Darumb hab ich mir gentzlich (biß daß ich siehe, was diß erschröckenliche Gesicht für ein außgang oder end nemmen werde) Keuscheit zu halten fürgenommen. Derhalben so bitt ich euch, ir wöllen umb der ursach willen nicht mehr zu mir kommen: denn so ihr mich nicht erhören wurden, so wölt ich mich ehe selbst umbbringen, denn euwers willens pflegen. Wiewol diese Wort dem Keyser sehr mißfielen, jedoch, weil er diß Weib über die maß lieb hat, wolt er wider ihren willen, damit sie sich selbst nicht leibloß machte, iren [104] nichts zu fügen, unnd wundert in sehr, was doch für ein Gesicht das gewesen were, demselben stets nach sinnende, und nichts desto minder alle Geschefft deß Reichs, und was einem frommen unnd gerechten Keyser zustendig, versehende. Der rechte Keyser was jetz in ein Hündin verkehrt, ward von den Hirtzen selbst, unnd

*

1 wider . . . gewonheit] diversamente dalla usata maniera. 7 gar verstendig] di bellissimo ingegno. 9 den Leib unnd alle gestalt] il corpo. 12 Herr] Sire. 15 biß daß . . . werde] zusatz. 21 dem Keyser] al falso Imperadore. 23 iren nichts zu fügen] di giacere con lei si astenne. 24 unnd wundert . . . sinnende] et solamente, essendogli il rimanente vietato, di mirarla et di seco ragionare si contentava. 26 einem . . . Keyser] al vero et giusto Imperadore. 27 was . . . leiden] essendo in cerva tramutato, da ogni sorte di disaventura percosso, essendo da cervi maschi molto perseguitato et da' altri animali bruti spesse volte fieramente battuto.

allen anderen Thieren sehr übel gestossen unnd verfolget, und wolten in niergend leiden, nimbt im nohthalb für, sich von inen zuthun, unnd allein zu halten, kompt eins tags auff ein Feld, findet einen Papengey, so kurtzlich gestorben, auff dem Feld ligen, gedacht, wenn er mit seinem Geist im selbigen were, wurde er nicht so ein arbeitselig leben mehr haben, als in disem Thier der Hündin: sprach die Wort, unnd ward zu einem Papengey, unnd fiel der Hirtz nider und was todt. Er ver[105]fügt sich zu andern seines gleichen Vögel, und was nicht weit von der Hauptstatt ein Vogler mit einem Garn, Papengey zu fahen, außgangen. Nun sahe der Papengey wol, daß der Vogler viel fahen wurde, gedenckt in im selbst, sich auch durch den Vogler (ob er vielleicht zu vorigem seinem Stand kommen möchte) fahen zulassen, welches denn auch beschicht, und wirdt mit andern Papengeyen in ein groß Käfin verschlossen: demnach, als der Vogler mehr zu fahen vermeint, und das Garn wider zu richtet, bicket der Papengey, so eines Menschen Geist in ime hat, das nägelein, damit das Thürlein deß Käfins verschlossen, mit dem Schnabel hinweg: als nun das Thürlein offen, fliegen die Vögel all hinweg, allein er bleibt darinn. Es steht nicht lang an, der Vogler will sehen, wo seine Vögel seyen, [106] so er zum Käfin kompt, siehet er nicht mehr denn einen noch vorhanden, auch sein müy und arbeit den gantzen tag vergebens sein, wirdt derhalb sehr traurig, unnd thut das Thürlein, damit der eintzig nicht auch hinauß komme, zu. Der Papengey tröstet den Vogler gantz freundtlich und mit lieblichen Worten, von welchem er sich größlich, daß ein Papengey, so erst newlich gefangen, so wol und weißlich reden konte, widerumb erfröuwet, vermeinende ein groß

*

9 105] fälschlich 85 gedruckt. Vögel] sic!

3 kompt . . . . Feld] zusatz. 6 als . . . Hündin] zusatz. 7 die Wort] le parole, che cotal virtu haveano. 8 der Hirtz] la cerva. 10 nicht weit . . . Vogler] uno uccellatore della citta sua principale. 11 Nun . . . wurde] zusatz. 14 welches . . . verschlossen] in uno luogo s' acconciò, dove dalla rete potesse esser coperto; et in cotal guisa dall' ucellatore in compagnia di molti altri ucelli et papagalli volle esser preso. 26 gantz . . . Worten] con saggie et prudenti parole. 28 daß] parendogli cosa impossibile, ch' . . .

Gelt von diesem Vogel zu bekommen, unnd redet deßhalb stets mit ime, und als er in so weißlichen antwort geben hort, macht er sein Garn zu sammen, geht mit dem Vogel von stundan der Statt zu, redet hiezwischen von mancherley sachen mit dem Vogel, und dieweil er in, wie gemeldet, gantz zierlichen und mit grossem verstand reden hö[107]ret, hat er ein gute hoffnung, grosse Reichthumb von ime zubekommen. Als er nun in die Statt unnd auff den Marckt kommen, begegnen ime etliche seine Freund und Bekannte, stellen in zu Red. hiezwischen erhebt sich nicht weit von inen, ein groß Getümmel und Tumult, und fragt der Papengey seinen Meister, was das für ein wild geschrey sey. Er sagt, Die Leut sprechen, es habe ein Edelman verschienene Nacht bey einer verrümbten unnd schönen Huren geschlaffen, dieselbige habe in auff dißmahl angetroffen, bey seinen Kleidern erwüscht, unnd von ime wölle sie hundert Kronen haben, denn sie von keinem niemals weniger genommen, welches aber der Edelman zugeben sich weigere, und nicht geben wölle, derhalb sich solch Geschrey erhebt habe. Der Papengey, als er solchs vernom[108]men, sagt: Meister, das ist fürwar ein böser Handel, jedoch so halte ich für gewiß, wenn sie für mich kämen, ich wolte sie ires Gespans halb mit einandern vereinbaren unnd vertragen. Der Vogler, so schon allbereit deß Vogels grossen verstand gnugsam gespürt, gibt denen, so mit ime geredt, das Käfin mit sampt dem Vogel, ime sorg darzu zuhaben, und zu behalten, laufft den nechsten dem Geschrey zu, und als er mit etlichen worten den Edelman und das Weib gestillet, nimpt er sie bey den Henden, und führt sie mit ime für den Papengey, unnd sagt zu inen: Wenn

*

1 redet . . . ime] continuando il raggionamento con lui. 3 mit dem Vogel] seco. 5 gantz zierlichen . . . verstand] con quanta ragione et intelletto. 9 Freund und Bekannte] amici. 10 Getümmel und Tumult] tumulto. 12 es habe . . . . geschlaffen] ch' era una famosa et bellissima meretrice, la quale, sendosi la notte dinanzi sognata d' essere con uno gentil' huomo della citta giaciuta. 16 Kronen] scudi. 19 das ist . . . Handel] Mala cosa nel vero è, che perciò si fieramente habbiano insieme à contendere. 21 ires . . . vertragen] doverli accordare. 24 denen . . . geredt] à quegl' amici suoi, che nella piazza havea incontrati. 27 Weib] meretrice.

ir euweren Gespann und Streitt diesem Vogel vertrauwen wöllen, so sag ich euch für gewiß, daß er ein gerechte Urtheil zwischen euch beyden fellen wirt. Die Umbstender, als sie dieses hören, verlachen sie den Vogler, vermeinen unmüg[109]lich zusein, daß ein unvernünfftig Thier solches verrichten könne. Der Edelmann, so solch wunder gern gesehen hette, kehrt sich gegen dem Weib, und sagt: Wenn du deß content unnd zu frieden bist, daß der Papengey in dieser sach unnd unserem Gespann Richter sey, verheiß ich dir bey meinem Glauben, was er sprechen wirdt, daß ich dasselbig halten, unnd darbey will bleiben lassen. Deß nun die Frauw auch wol zu frieden, stellen sich für das Käfin, unnd als der Papengey sie zu beyden theilen verhört, auch verstanden, daß sie seiner Urtheil nachkommen, und zu frieden sein wolten, bevilhet er einen grossen Spiegel sampt einem Stull herbey zubringen: als das beschehen, sagt er zu dem Vogler, er solle den Spiegel nemmen, und stracks gegen dem Stull über in Henden halten: hiemit kehrt der Vogel sich [110] gegen dem Edelmann, und sagt, daß er von stundan die begerten hundert Kronen auff den Banck oder Stull, gegen dem Spiegel über, hinauß lege, so das Weib ime abfordere. Deß wirdt die Frauw über die maß frölich, nichts anders vermeinende, denn sich die hundert Kronen schon allbereit gewonnen zuhaben, dargegen der Edelman gantz trawrig, zelt die hundert Kronen auff den Stull hinauß: Und ir Frauw, sagt er, rüren die Kronen auff dem Stull nicht an, sondern die nemmen, so ir im Spiegel gleissen und herfür glantzen sehen: denn ihr bekennen, daß der Edelmann bey und mit euch geschlaffen, so ist es nicht unbillich, daß auch ir ein solche Besoldung, so dem Schlaff nicht ungleich, darvon haben. Von

*

1 Gespann und Streitt] differenza. Vogel] animale. 7 Weib] meretrice. 11 Frauw] meretrice. 15 sampt einem Stull] zusatz. sagt er . . . halten] recatogli dinanzi lo specchio, et sopra uno desco riposto, al patrone suo disse, che quello in piede diritto havesse à tenere. 19 den Banck oder Stull] il desco. 20 gegen dem Spiegel über] zusatz. 21 frölich] lieta et allegra. 24 auff den Stull] al dirimpetto dello specchio. 26 so ir . . . sehen] che dentro dello specchio si scorgono. 27 denn . . . geschlaffen] essendo il vostro col gentil' huomo stato uno sogno. 28 ein solche Besoldung] la mercede, che per ciò dimandate. 29 Schlaff] sogno.

solcher Urtheil verwunderte sich das gantze Volck sehr hefftig, und ob sie gleichwol solchs mit iren Au[111]gen gesehen, mit ihren Ohren gehört, vermeinen sie doch kaum müglich sein, daß ein unvernünfftig Thier, mit solchem Verstand unnd Weißheit, ein solche Urtheil hab außsprechen können: Derhalb man in der gantzen Statt von diesem Papengey sagte, und lestlichen für die Keyserin diese neuwe zeittung auch kame, die gedachte gleich, dieweil dieser Vogel so wol reden könte, auch mit solchem verstand begabet were, es were deß Keysers ires Herren Geist in diesem Vogel, verschafft von stundan, daß man den Vogel mit sampt dem Vogler für sie bringen solle. Die Diener verrichten solchs, es wirdt der Vogler zu Hoff, und den nechsten für die Keyserin geführt: welche, nach dem sie lang mit dem Vogler geredt, wie er diesen Papengey gefangen, und was er für tugenden an im hette, sagt sie [112] zu ime, wenn er iro diesen Vogel zukauffen geben wolte, so wolt sie verschaffen, unnd ime dermassen bezalen, daß er sein lebtag nicht mehr sich mit dem Voglen erhalten müste. Als diese Wort vom Vogler verstanden, sagt er: Allergnedigste Fraw, wie? Der Vogel, ich, und alles was ich hab, steht alles in euwerem gewalt, ich begär auch von euch nichts anders, denn daß ir diesen Vogel von mir zu einer schencke annemmen wöllen, denn ich euwer gnaden gunst viel höher schetze, denn die Reichthumb, es seye so viel es wölle, so ich von diesem Vogel bekommen möchte. Ab solcher Red verwunderte sich die Keyserin sehr, hette auch nicht vermeint, daß dieser arme Vogler mit solchem Verstand begabet were, nimpt hiemit den Papengey, verordnet dem Vogler, wegen seiner freygebigkeit, jerlichen fünffhun-[113]dert Gulden zu geben, laßt auch dem Vogel ein sehr schön

*

1 das gantze Volck] il popolo, che presente vi si ritrovo. 2 mit ihren Ohren gehört] zusatz. 4 Verstand unnd Weißheit] prudenza. 5 Derhalb . . . sagte] avenne, che perciò il nome del papagallo per la citta tutta celebre et famoso divenne. 7 diese neuwe zeittung] ciò. 8 so wol . . . begabet were] di tanta ragione et prudenza era dotato. 9 Herren] marito. 14 wie er . . . hette] sopra la presura et la virtu dell' animale. 16 verschaffen, unnd] zusatz. 18 Als . . . . verstanden] le quai parole dalla Imperatrice dette. 19 Allergnedigste Fraw] madonna. 20 ich und . . . hab] et io. 26 arme] zusatz. mit solchem Verstand] di si nobil animo. 29 Gulden] scudi d' entrata.

und köstlich Käfin machen, hencket ihn in ihr kammern, unnd vertreibt den mehrern theil zeits den tag mit allerley unnd seltzamen Reden, mit ime. Es war jetzunder dieser Papengey biß in zwen Monat tag und nacht in der Keyserin Kammern gewesen, aber niemals gesehen, daß der falsche Keyser bey der Keyserin gelegen were, deßhalb er auch über die maß wol zu frieden unnd frölich was. Es begabe sich auff ein zeit, daß die Keyserin an einem morgen allein bey dem Papengey in der Kammern was, sagt sie zu im: Ich siehe fürwar, du mein schöner unnd verstendiger Vogel, dieweil du den gantzen tag von allerhand sachen mit mir so gantz klug unnd weißlich redtst, daß du nicht ein unvernünfftig Thier bist, kan auch solches nicht glauben, ja viel [114] mehr halte ich, daß du ein Geist einer edlen und hohen Person seyest, unnd vielleicht durch die schwartze kunst oder zauberey in einen Papengey verwandlet worden: wenn denn demselbigen, wie ich glaub, also ist, bitt ich dich gantz freundtlich, mir solches nicht zuverhalten. Der Papengey, als er die wort der Keyserin, seiner lieben Frauwen, verstanden, konte sich, wegen grosser liebe so er zu ir hat, nicht lenger enthalten, erzellet iro die gantze History oder Geschicht, vom anfang biß zum end, und wie er, wegen deß treuwlosen und schendtlichen seines Hoffraths, biß anhero in einem so jamerseligen und unglückhafften Stand gewesen seye, etc. Die Keyserin gibt zu antwort, dass sie solches wol gemerckt, an der ungewohnten deß Keysers geberd und liebe, so er gegen ir erzeigt, auch wie sie sich ehe umbgebracht haben wolte, denn mit ime sich zu[115]vermischen. So ir wöllen, sagt der Papengey, können ir von stundan wol mittel und weg finden, mich gantz und gar wider zu vorigem meinem wesen und stand zubringen, und vom schendtlichen Raht

*

2 allerley unnd seltzamen] varie. 4 biß in zwen Monat] per lo spatio di due mesi. 6 über . . . . frölich] lieto et allegro oltre misura, tutto ch' in si misero stato si ritrovasse. 9 sie] l' Imperatrice. 10 schöner . . . . Vogel] saggio et prudente animale. 12 ein unvernünfftig Thier] irrationale 14 edlen und hohen] nobil. 15 schwartze . . . zauberey] arte nigromantica. 18 seiner lieben Frauwen] zusatz. 21 History oder Geschicht] historia. 24 etc.] zusatz. 28 mittel und weg] rimedio. 30 wesen und stand] stato. schendtlichen] malvagio et perfido.

gebürende rach und straff nemmen. Solches, wie es geschehen könte, begert die Keyserin gantz begierlichen iro anzuzeigen, denn sie in der gantzen Welt nichts köstlichers wünschen könte. Wie solches geschehen kan, sagt der Papengey, wil ich euch anzeigen. Wenn der falsche Keyser mit meinem Leib zu euch kompt, so erzeigen euch frölich und freundtlich mit umbfahung gegen im, und sprechen: Ich mag fürwar wol sagen, daß ich die aller unglückhafftigst Frauw in der gantzen Welt sey: denn Gott geb, wie sehr unnd einbrünstig ich euch liebe, ist mir doch unmüglich, euwerem willen, wie aber vormals, zu [116] gehorsamen, auß ursachen, daß mir euwer Person halb seltzame gedancken einkommen: denn ir vormals offt mit euwerem lebendigen Geist (euch zu erquicken und erlustigen) etwan in ein todt Thier gefahren sein, welches aber ich jetz lange zeit von euch geschehen sein, nit gespürt noch gesehen hab: so ich denn daran gedenck, vermein ich nicht anders, denn von schmertz unnd kummer ich sterben müsse. So wirdt denn erst der falsche Keyser, damit er einmal seinen willen mit euch vollbringen möge, unnd ihr auch glauben, daß er der ware Keyser sey, euch sonder zweiffel geneigten willen und die Werck erzeigen. So bald er nun mit seinem Geist in ein todt Thier kommen, so werden ir denn, mich an dem trewlosen Mann zu rechen, und gebürende straff ime widerfahren zulassen, gute gelegenheit haben: denn [117] so bald das geschicht, so nemmend also bald das Käfin, lassen mich über meinen todten Leib fliegen, so kan ich mit meinem Geist wider in ine kommen, mein vorige gestalt und wesen widerumb an mich nemmen,

*

1 gebürende . . . straff] intiera vendetta. 4 Papengey] animale. 6 kompt] à voi si voglia accostare. umbfahung] carezzare. 9 wie . . . einbrünstig] quanto. ist mir . . . gehorsamen] ritrovandomi priva di potervi godere, come prima far solevo. 11 seltzame gedancken] sospicione. 13 erquicken und erlustigen] sollazando. 16 vermein . . . müsse] io mi sento morire di dolore. 18 damit . . . möge] che niun' altra cosa, che di giacere con voi, maggiormente non disia. 19 unnd ihr . . . haben] è da credere, che incontanente per contentarvi et accertarvi in cotal guisa, ch' egli il vero Imperador sia, col spirito suo in alcun morto animale passando, ci dara occasione di poter della perfidia di lui rigidamente vendicarsi. 24 nemmend] aprendo. 27 gestalt und wesen] stato.

und so das beschehen, wir widerumb mit einanderen frölich, friedlich unnd einhelliglich leben. Die Keyserin, nach dem sie vom Papengey vermelter massen instituirt oder underwiesen, begert ohnverzogenlich die Wort in das Werck zu bringen: denn auff den Abendt desselben tags, kompt der falsche Keyser, seiner gewonheit nach, zu der Keyserin in ihr kammer, redt mit iro von allerhand sachen, biß lestlich die Keyserin von der sach, vom Papengey iro angezeigt, zu reden anhept, unnd was der Papengey iro fürgehalten, ime alles erzellet. Der Keyser, so nichts höhers und liebers, denn der Frauwen [118] gunst und liebe, zu haben begert, sagt, nach dem er der Frauwen begeren verstanden: Frauw, in der warheit, ist dem also, daß ir meiner Person halb so lange zeit im argwohn gestanden, so haben ir mir groß unbill gethon: denn eben in der stund, da ir mir solches gesagt, will ich euch auß diesem zweifel erledigen, derhalben lassen mir von stundan ein Hennen herbringen, so müssen ihr sehen unnd verstehn, daß bißher euwer argwohn falsch gewesen. Es steht nicht lang an, man bringt ein lebendige Hennen in die Kammer, und wirdt jedermann hinauß zugehn gebotten, die Kammer, darinn niemandts denn sie zwey, sampt dem Papengey, beschlossen. Der falsch Keyser nimpt die lebendige Hennen, erwürgt sie mit seinen selbs eignen Henden, redt die Nigromantischen oder Zauberwort, fahrt mit [119] seinem lebendigen Geist hiemit in die todte Hennen, unnd bleibt der Leib todt da ligen ohne verzug. Als die Keyserin das siehet, nimpt sie das Käfin, lasset den Papengey über den todten Leib fliegen, der braucht seine Wort, unnd kompt sein Geist in seinen todten Leib widerumb, der Papengey aber

*

1 frölich . . . leben] lieta et tranquilla vita viveremo. 2 Die Keyserin . . . bringen] Lequai parole dette c' hebbe l' animale, subitamente al consiglio di lui diede la Imperatrice intiera essecutione. 7 biß . . . erzellet] ella nel sermone gli venne quanto dal papagallo l' era stato insegnato à raccontare. 11 nach dem . . . verstanden] onde. 12 Frauw . . . erledigen] Gran torto nel vero, Madama, à voi et à me anco troppo lungamente fatto havete: perciò che, essendovi per cotal cagione venuta la persona mia in sospicione, prima che hora, ove ciò m' haveste fatto intendere, io v' harrei di cotal dubbio tratta. 17 sehen unnd verstehn] vedere. 23 die Nigromantischen oder Zauberwort] le parole negromantiche.

bleibet todt auff dem Platz ligen. Als solches die Keyserin ersehen, wirdt sie (wie gutt zu gedencken) über die maß hoch erfreuwet, und vor grossen freuden hept sie auch an hertzlich zu weinen, umbfahet den Keyser iren Herren unnd Ehemann, also weinende, mit iren Armen, etc. Demnach nimpt sie die Hennen (welche in der Kammern hin unnd wider gieng, auch ir groß unglück vor Augen sahe) bey dem Hals, reisset iro den Kopff ab, wirfft ihne in das Feuwr, [120] so in der kammern was, wie denn bey inen breuchlich, also daß kein Mensch am Hoff solches gewahr worden, sondern sagende, der Papengey (wie auch waar was) gestorben sey. Den andern tag darnach, wirdt nicht allein dem gantzen Hoffvolk, als den Mannspersonen, sondern auch den Weybern ein gantz herrlich und stattlich Fest zugericht, Nach demselbigen urlaupt er die anderen seine drey Weyber, behalt nur allein seines Vatters Bruders Tochter, so ine, wie gehört, wider auß seinem Ellend erlöset, mit deren er auch demnach gantz friedlich und in glückseliger Regierung lange zeit gelebt, etc. Nach dem diese Historia erzellet, unnd der Keyser Beramus ein groß wolgefallen und lust entpfangen, begaabet er diesen Mann mit köstlichem geschenck, schicket in reich widerumb heim.

[121] Zinstag. 2.

Es hatte sich von erzellter Geschicht Beramus, seiner

*

14 Nach] majuskel.

1 Als . . . ersehen] di che. 2 wie . . . gedencken] zusatz. 3 hertzlich] teneramente. 4 umbfahet . . . etc.] il vero Imperadore, suo marito, lungamente abbracciato tenne. 5 nimpt . . . reisset . . . wirfft] presa . . . tagliatale . . . gittarono. 9 wie . . . breuchlich] zusatz. 11 wie . . . was] zusatz. Den andern . . . zugericht] della camera usciti, una gran festa di donne et di cavallieri per lo seguente giorno ordinarono. 16 so ine . . . etc.] et ricoverato dopo tante sciagure l' imperio suo con lei in somma tranquillita et felicissimo stato lungamente visse. 18 Nach dem . . . heim] Il che poscia che 'l novellatore hebbe à Beramo racconto, al fine della sua novella venuto et da lui di preciosi doni presentato, percioche grandissima dilettatione gl' havea con gli accidenti di quella apportato, havuta licenza nella patria sua ricco sene ritorno. 22 Zinstag. 2.] diese und die folgenden überschriften sind zusätze des übersetzers. 23 seiner kranckheit halb] zusatz.

kranckheit halb, etwas erholet, vermeint auch darumb, der dreyen Jünglingen Raht ime zu gutem End gereichen werde: derhalb er sich am Zinstag in den anderen Saal oder Palast, in der Sänffte führen lasset, welcher überal, wie auch Er und sein gantz Hoffgesind, mit schönem Purpur gezieret gewesen, gebeut demnach die ander Jungkfrauw für ine zu kommen, mit welcher er von mancherley sachen ein gute zeit Gesprech gehalten, unnd den andern Mann nach dem, für ine zu erschinen, in bevelch gibt: und als er für Beramum mit gebürender ehrerbietung kommen, wird im von einem Herren deß Hoffs, sein Geschicht oder Neuwe zeittung zu er[122]zellen befohlen, der hept auff solche weiß an, und sagt:

In der gar alten Statt Benefse was auff ein zeit ein mechtiger unnd gewaltiger König, dem viel Land unnd Leut underworffen waren: und dieweil er (wie gehört) sehr reich was, liesse er ime in mitten gemelter Statt ein gewaltig unnd schön Schloß, für sein bewonung, bauwen. In solch Schloß verordnet er deß Nachts zu Hütern, hundert grosser grimmiger Hunden: über daß, so ein Mensch zum todt verurtheilt, ward er diesen Hunden fürgeworffen, unnd jemmerlich von inen zerrissen. Diser Könige hat nicht mehr Kinder, denn nur ein einigen Sohn, welcher neben viel anderen Thugenden, mit denen er von Gott begaabet was, alle anderen seines gleichen Jüngling mit dem Bogen schiessen übertraff. Die[123]weil nun, wie vermeldet, er ein eintziger Sohn was, gedenckt ime der Vatter, damit sein Sohn nach ime Erben seines Reichs habe, ein Weib

*

8 den andern . . . gibt] sic! 21 Könige] sic!

---

2 derhalb] secondo il ricordo loro. 3 am Zinstag] il martedi mattina per tempo. 3 Saal oder Palast] palagio. 6 die ander Jungkfrauw] la donzella del secondo clima. 8 Mann] novellatore. 9 mit gebürender ehrerbietung] la mano baciatagli. 10 von einem Herren deß Hoffs] dal consigliere. 11 Geschicht oder Neuwe zeittung] novella. 13 gar alten] antica. 14 Land unnd Leut] paesi et provincie. 15 wie gehört] zusatz. sehr reich] huomo di molto potere. 16 gewaltig unnd schön] bellissimo. 18 grosser grimmiger] fieri et rabbiosi. 19 über daß . . . zerrissen] quali oltre di ciò soleano i condennati à morte divorare. 24 wie vermeldet] zusatz.

zu geben. Berüfft derhalb ine seinen Sohn eines tags, unnd was sein will seye, zeigt er ime an, auch wie ime zu einem Weib viel grosser Fürsten unnd Potentaten Kinder angetragen weren worden. Der Sohn sagt, wie er dem Vatter in allen dingen gern unnd billich gehorsamb sein solle unnd wölle, bätte aber ine gantz freundtlichen, dieweil er je, daß er sich verheurathen soll, wölle, daß er ime so viel gnad beweisen und erzeigen thüy, daß er die wahl habe, also daß er keine zu haben gezwungen werde, welche seinen Augen nicht gefellig, noch ime anmütig seye: Denn, sagt er, ich muß die tag meines Lebens bey unnd mit ihr wohnen. [124] Deß was der Vatter wol zu frieden: Aber keine, so ime gefellig were, konte man finden: deß sich der Vatter über die maß sehr bekümmert, unnd wie der Sach raht zu finden, nicht erdencken kondt. Nun hatte der König an seinem Hoff einen Herren unnd Raht, welcher ein sehr schöne Tochter hat, derselbigen Tochter Seugamm, welches ein verstendig klug Weib was, kompt für, wie deß Königs Sohn kein Weibsbild, so im zu einem Eheweib gefellig, könne funden werden: und gedenckt, dieweil ires Herren Tochter mit wunderbarer schöne begabet, möchte sie vielleicht deß Königs Sohn vor andern Jungfrauwen gefallen, und gnad bey im finden. Trachtet derhalb nach Mittel unnd Weg, wie sie mit deß Königs Sohn zu Red kommen möchte: unnd als auff ein zeit sich die gelegenheit begeben, sagt sie zu [125] im, Sie wisse wol, wenn er ires Herren Tochter (die alle anderen Jungfrauwen mit schöne, weißheit, form und gestalt übertreffe) sehe, wurde er sie ime, daran sie nit zweiffelte,

*

3 Fürsten unnd Potentaten] prencipi. 4 wie er . . . wölle] d' essere ad ogni volere suo presto. 6 dieweil . . . wohnen] c' havendo egli ad essere il marito, fusse contento di lasciare à lui la scielta fare: percioche dovendo prender moglie, con cui havesse tutto il tempo di sua vita à dimorare, quella, che à gl' occhi suoi piaciuta fusse, et non altra, prender volea. 13 über . . . bekümmert] doloroso oltre misura . . . misera et dolente vita passava. 15 einen . . . Raht] il suo consigliere. 16 sehr schöne] saggia et bellissima. 17 verstendig klug] di molto valore. 20 dieweil . . . finden] che la figliuola del consigliere per la molta sua bellezza gli havesse à piacere. 22 Trachtet . . . begeben] onde ritrovata occasione d' essere con lui. 26 alle anderen Jungfrauwen] ogn' altra dell' eta sua. 26 mit . . . gestalt] di prudenza et di forma.

zu einem Weib begären. Diesen der Seugammen Worten hört deß Königs Sohn fleissig zu, bittet hiemit sie freundtlich, ime, wie er sie sehen köndte, anleittung zugeben. Die antwort ime, unnd spricht: Ir Vatter, mein Herr, pflegt sein Tochter durch die gantze Wochen in allen Thugenden und künstlichen loblichen arbeiten zu underweisen unnd lehren zulassen, damit aber sie zum wenigsten in der Wochen auch etwas ergetzligkeit habe, schicket er sie mehrertheils alle Sonntag auff das Gejägt: derhalb so ir sie zu sehen begeren, wil ich auff künfftigen Sonntag, so ir uns in das Feld hinauß nachfolgen, solches wol zu wegen [126] bringen. Deß ist deß Königs Sohn wol content unnd zu frieden, sagt iro danck, scheidet hiemit von iro, sagt solches einem seiner Gesellen, mit welchem er sich auff künfftigen Sontag zu Roß setzet, unnd deß Herren Weib, Tochter unnd Mägdt, so auff das Gejägt reiten, von ferrem nachfolget. Es was ohngefahr ein halb Meil wegs von der Statt ein alte Kirchen, daselbst was die Jungfrauw sampt irer Gesellschafft ankommen, und von dem jungen König an den Zeichen, ime von der Seugamm angezeigt, gnugsam erkennt. Auff disen Kirchthurn hatten sich zwo Tauben gesetzt, welches die Jungfrauw ersehen, rüstet sich derhalb nach ihnen mit einem Bogen zu schiessen. Als dieses deß Königs Sohn, wiewol er zimlich weit von inen was, siehet, nimpt er von [127] stundan auch seinen Bogen, schiesset vor der Jungfrauwen die eine Tauben, dass sie todt auff die Erden fallt: die ander vom schutz erschrocken, fleuget hinweg, wirdt aber im Lufft auch von der Jungfrauwen getroffen, und todt auff den Boden gefellt. Als dieses deß Königs Sohn gesehen, kan er sich ab der grossen kunst unnd geschickligkeit nit gnugsam verwun-

*

15 ferrem] sic!

---

4 durch die . . . zulassen] sendo la settimana tutta in opre virtuose occupata. 11 Deß . . . danck] delle quai parole rese il giovane alla balia gratie infinite. 12 scheidet . . . iro] zusatz. 14 deß Herren . . . Mägdt] le donne del consigliere. 16 ohngefahr ein halb Meil] presso à tre miglia. 17 alte] divota et antica. 22 Bogen] arco da pallotte. 26 vom schutz] zusatz. 27 getroffen . . . gefellt] colla pallotta ancho egli ucciso. 29 grossen . . . geschickligkeit] valore.

dern, schickt derwegen die Tauben durch ine geschossen, bey seinem Diener der Jungfrauwen, iro anzeigende, weil sie viel ein künstlichern Schutz, denn er, gethon, habe sie billich die Tauben gewonnen. Die Jungfrauw, als sie solch deß jungen Königs adenlich Gemüth unnd Thugendt mercket, kan sie nicht leiden, daß sie von einem in Thugenden deß Gemüts überwunden werde, gibt im die Tauben wider, [128] befilhet dem Diener, seinem Herren in irem Nammen demütig erzeigter Ehr unnd Gutthat zu dancken, gibt hiemit ime auch ir geschossene Tauben dem Herren zu schencken. Als solches der Diener verrichtet, verwundert sich der junge König ab der Adenlichen geschickligkeit und verstand noch mehr: Und wiewol er sie im Angesicht noch nicht gesehen, wirdt er doch gegen iro in brünnende Liebe entzündet, unnd damit er sie im Angesicht sehen möge, steigt er ab dem Pferdt, schleicht heimlich nicht weit von inen hinder ein Gesteud: daselbst was ein schöner, lauterer und lustiger Brunn, zu welchem die Jungfrauw, dieweil ir vom Jagen heiß worden, den Durst zulöschen, kompt, entdecket das Angesicht, heisset iro in einem irrdinen Wassergeschirrlein zu trincken langen, unnd solcher gestalt hat er [129] sie im Angesicht, und daß die Seugamm im die warheit irer thugendt und schöne halb fürgeben, gesehen, gedenckt sie auch ime zu einem Weib zunemmen, zeigt das auch seinem Vatter dem König von stundan an: deß der König unglöublich sehr erfreuwet wirdt, denn er alle hoffnung, daß ein Weib, so seinem Sohn gefallen wurde, möchte funden werden, verloren hat, schicket nach seinem Raht, was seines Sohns begeren ime anzeigende, beschliessen miteinandern in aller geheim,

*

5 adenlich] sic!

2 Diener] palafreniere. viel ein künstlichern] piu bel. 5 adenlich . . . Thugendt] si generoso atto. 6 Thugenden des Gemüts] grandezza d' animo. 8 demütig] zusatz. 9 Ehr unnd Gutthat] cortesia. 11 verwundert . . . mehr] il figliuolo del Re il valore et prudenza della donzella considerando. 16 von inen] dalla compagnia delle donne. ein . . . Brunn] una bellissima et chiara fontana. 18 vom Jagen] per la fatica alla caccia durata. 19 in einem irrdinen Wassergeschirrlein] in uno orcioletto. 24 unglöublich sehr erfreuwet] lieto et allegro oltre misura.

den Heurath, auff gelegnere zeit, denselbigen zu öffnen, wartende. Der Jüngling, so in liebe grausam entzündet, ist frölich, begert nichts liebers, denn so bald müglich, die hochzeit zuhalten: Aber Gott wolt es noch nicht also gefallen, denn es steht nicht lang an, es wirdt der König kranck, stirbt demnach in kurtzen tagen, mit grossem leid [130] der seinen. Der Sohn an statt seines Vatters, ist ein Erb deß gantzen Königreichs. Als er nun, was im Reich nohtwendig, versehen, wirdt der Heurath mit grossem Fest publiciert oder außgeschrien, die neuwe Hochzeitterin in den Königlichen Palast geführt, und mit grosser solennitet und Königlichem pracht die Hochzeit gehalten und vollendet. Als nun der junge König sich zu seiner neuwen Hochzeitterin legen wolt, sagt sie: Herr, wiewol ich wol weiß, daß ich euch underworffen bin, unnd in allem dem, so ir mir gebieten, gehorsame zu leisten in alle weg verpflicht unnd schuldig, nichts desto weniger, ehe denn ir an mein seiten kommen, will ich euch umb ein nicht ungebürliche, sonder ehrliche sach, mir darinn zu willfahren, angesprochen unnd gebet[131]ten haben: als nemlich, dieweil ir mich so würdig, daß ich euwer Frauw sein soll, geachtet haben, so bitte ich euch, ihr wöllen neben euwerem Nammen, auch den meinen auff die Müntz schlagen lassen. Diß begeren, vermeint der König, könte er ohne verkleinerung seiner ehren, seiner Frauwen nicht bewilligen, unnd sagt: Frauw, so vor zeiten die König, meine Vorfahren im Reich, solches im brauch gehept, sollen ihr für gewüß unnd ungezweiffelt halten, daß ich euch nicht allein in dem, sondern noch viel in grösserm

*

2 frölich] di mirabil allegrezza per cio ripieno. 4 Aber . . . gefallen] mà, si come à Dio piacque. 6 in kurtzen . . . seinen] zusatz. 7 Der Sohn . . . Königreichs] per la cui morte essendo il figliuolo nel regno succeduto. 8 was . . . nohtwendig] quelle cose, che alla conservatione delle citta et vassali suoi faceano di mestieri. 9 oder außgeschrien] zusatz. 11 mit . . . pracht] solennemente. 12 gehalten und vollendet] celebrate. 13 seiner neuwen Hochzeitterin] la donzella. 14 unnd in allem . . . schuldig] et che à ciò giusta cosa è ch' io acconsentisca. 17 will ich . . . gebetten haben] vi voglio d' una honesta gratia supplicare. 19 dieweil . . . geachtet haben] havendomi voi per moglie presa. 25 die König] alcuno de' Re. 26 für gewüß . . . halten] essere certa.

(wegen grosser unnd inniglicher liebe, so ich gegen euch trag) gern zu gefallen sein wölte: unnd so ihr sollichs nicht glauben wurden, sollen ihr es, so ihr etwas anders an mich begeren werden, mit der That erfahren. Dieweil [132] aber solches weder in diesem, noch andern Königreichen, biß anhero im brauch (meins wüssens) gewesen, so sollen ir mich hierinn entschuldiget haben: denn wenn ich auff mein Ehr, daran mehr denn sonst an allen andern dingen gelegen, sihe, so kan ich keins wegs dieser bitt euch gewären. Auff diese wort sagt sie: Herr, fürwar ich hette nicht vermeint, daß mein erste Bitt an euch gethon, von euch mir abgeschlagen unnd versagt were worden: aber darbey kan ich wol spüren, daß ich euch wenig lieb, ir hetten sonst mein erstes unnd ehrlich begeren mir zugelassen: wüssen auch, dieweil mir diß mein begeren von euch nicht vergönt werden mag, daß ich ehe den todt, denn euch an mein seiten zulassen, leiden will: denn haben ir euwerer Ehren achtung, wie ir sagen, ist es denn nicht billich, daß ich auch auff die [133] meine sehe? Solches der Königin fürnemmen, brachte dem König sehr grosse betrübnuß, gedacht wie er sie mit list, daß sie von solchem irem begeren abstünde, überwinden könte: derhalb als er eins tags lang mit iro von grosser seiner liebe gegen iro Gesprech gehalten, sagt er lestlichen: Frauw, ir wüssen, daß ir vor Gott und der Welt mein Weib sein: daß aber ir bißhero (ich lasse denn euweren Nammen neben dem meinen, auff die Müntz schlagen) mich neben euch nicht leiden wöllen, thun ir mir grossen unbill: damit aber ir sehen, daß ich euch in allen dingen gern zu gefallen sein wölle, so will ich nemmen Bogen und Pfeil, unnd ein prob mit schiessen thun, so als denn ir mir solche prob nachthun, im nammen Gottes, so bin ich eu-

2 unnd so . . . erfahren] et di ciò facendone voi prova, agevolmente potrete accertarvi. 11 mir . . . worden] negarmi. 13 ir hetten . . . mag] non havendo voi all' honesto disiderio mio voluto sodisfare, havete à sapere. 20 daß sie . . . abstünde] ch' ella piu di cio non l' havesse à ricercare. 22 grosser] zusatz. 23 vor Gott und der Welt] nel vero. 28 so will ich . . . Gottes] ove voi coll' arco et saette in mano la prova faciate, che à me vederete fare.

weren Nammen neben dem meinem in die Müntz schlagen zulassen, wol [134] zufrieden. Die Königin, so von jugendt auff, wie oben vermeldet, in solcher kunst underwiesen und sehr wol geübt was, ist der sach, so wol als der König, zufrieden. Es führt an einem abendt nach dem Nachtessen der König sein Frauwen in ein grossen unnd weiten Saal, heisset ime ein möschin Beckin, doch nicht fast groß, an einem ohrt deß Saals auffstellen, zeigt der Königin dasselbig, unnd sagt, darein wölle er drey Pfeil schiessen, geht hierauff mit der Königin an das ander end deß Saals, bevilhet auch die Liechter alle zu verbergen, nimpt den Bogen, schiesset drey Pfeil einandern nach (also daß man es wol thönen gehört) in das Beckin. Nach diesem nimpt auch die Königin den Bogen in die Hend, schiesset auch drey Pfeil nach einandern: den ersten Pfeil [135] hat man klarlich, den anderen unnd dritten aber nicht thönen hören, deß der König hoch erfreuwet, vermeinende den anderen unnd dritten, weil er nichts thönen gehört, gefählt zu sein, sagt zu ihm selbst, Nun bin ich meiner Frauwen Bitt unnd begeren ledig unnd frey, unnd wirdt dieser sach halb von ihr nicht mehr bemüht werden, sie kan mir auch fürhin bey ihr zu schlaffen nicht abschlagen: heißt im ein Liecht bringen, siehet seine drey Pfeil, so man treffen gehört, in drey theil deß Beckins, nemlich an die aussersten ohrt, gangen sein. Den ersten Pfeil aber der Königin siehet man in mitten, die andern zwen, den einen oben, den andern unden im Becke stecken. Von welchen kunstreichen schössen der König, mit grossem verwundern, sehr erschrocken, denn er wol gedacht, solte [136]

*

1 dem meinem] sic! 25 Becke] sic! 26 schössen] sic!

---

4 ist der sach . . . zufrieden] che di ciò era contenta, al Re rispose. 6 grossen unnd weiten] gran. 7 möschin] zusatz. ohrt] capo. 9 darein . . . schiessen] come dentro vi havea tre saette à tirare. 15 klarlich] zusatz. 16 hoch erfreuwet] lieto et allegro oltre misura. 17 weil er . . . gehört] zusatz. 18 Bitt unnd begeren] alta dimanda. 19 ledig unnd frey] libero. 21 ein Liecht] i lumi. 23 nemlich . . . ohrt] zusatz. 24 die andern . . . stecken] et l' altre due l' una à capo all' altra vide confitte. 26 Von . . . schössen] Di che. 27 sehr erschrocken] grandemente confuso et dolorato. denn er . . . willfahren] Mà percioche egli, tutto che pattuito

er, was er der Königin verheissen, nicht halten, daß solchs Königlichen Ehren nicht gemeß sein wurde, hat aber gleichwol nicht im sinn iro zu willfahren: gestellt sich den anderen tag, als wenn er unversehenlich mit Kranckheit überfallen. Die Königin, so weiß und verstendig, damit sie dem König mit irem begeren nicht überlegen seye, begert nichts weiters, denn daß sie nichts underlasset, so zu widerbringung der gsundheit deß Königs dienen mag. Ueber wenig tag hernach kompt dem König neuwe zeitung von einer nammhafften Statt seines Lands, wie die Eynhorn in grosser anzahl mercklichen schaden theten: derhalb vermeint der König, welcher sehr listig was, durch diese gelegenheit sich seiner Frauwen verheissung zu erledigen: sagt, wie er sich seiner kranckheit halb etwas bessers befinde, unnd so er [137] vollkommen wider gsund werde, wölle er mit iro, da die Eynhorn so grossen schaden dem Land zufügen, verreiten, und wie sie zuvertreiben, fürsehung thun. Derhalb nicht lang darnach lasset er sich hören, wie er von erdichter seiner kranckheit erledigt, und sein vorige gsundtheit wider erlangt habe: bevilhet den andern tag seinem gantzen Hoffvolck, in dreyen tagen sich gerüst zu machen, denn er mit inen an das ohrt, an welchem die Eynhorn seinem Volck mit grossem schaden überlegen weren, verreissen wolte. Als nun die drey tag verschienen, ist meniglich, laut Königliches bevelchs, gerüst: zeucht also der König, die Königin, sampt dem gantzen Hoffgesind, ir fürgenommene Reiß fort, vertreiben die beschwerdt der Reiß mit lieblichen und schönen reden. Nach dem sie nicht

*

havesse, non potendo credere, che la Reina si bel colpo havesse à fare, nondimeno à modo alcuno al disiderio di lei non volea acconsentire; et conoscendo, che mancando di quanto alla donna havea promesso, facea cosa, che all' honor suo non acconvenia, . . .

5 damit . . . dienen mag] non volendo per ciò dargli alcuna noia, non lo ricercando all' hora d' essere nelle monete scolpita, alla salute di lui era tutta rivolta. 8 Ueber . . . hernach] in que' giorni. 9 von einer . . . Lands] da alcune città vicine di quel regno. 10 wie die Eynhorn . . . theten] che gran numero d' alicorni, ne' tenitori di quelle ritrovandosi, faceano di gran danni. 14 so er vollkommen] come prima. 15 so grossen . . . zufügen] si ritrovavano. 20 an das ohrt . . . weren] verso le citta da gli alicorni danneggiate. 23 laut . . . bevelchs] onde.

weit von dem ohrt, dahin sie [138] gewölt, kommen, ziehen sie, wegen fehre der Reiß, sich zu erquicken, in derselben Stetten eine: unnd nach dem sie zwen tag darinn verharret, gibt der König ordnung, daß jederman in derselben Gegendt sich rüste, denn sie nicht mehr in der Statt verharren, sondern zu Feld ziehen, die Zelten auffspannen, unnd die schedlichen Eynhorn jagen unnd umbbringen müssen. Diesem Gebott ist meniglich gehorsamb, auch reit man hin und wider, und werden der Eynhornen mit den Pfeilen viel umbgebracht unnd erschossen. Es begibt sich eins tags, daß der König unnd Königin bey einandern im Feld gehn, sehen zwey Eynhorn, ein Weiblein und ein Mennlein: unnd wiewol der König jung, was er doch sehr listig, unnd vermeint auff dißmahl gelegen-[139]heit zu haben, sich von der Königin Beger zu entledigen, kehrt sich gegen iro, unnd sagt: Frauw, ich weiß wol, nach dem wir mit einandern in das Becken mit den Pfeilen geschossen haben, daß ichs verloren hab, und dardurch schuldig worden, euweren Nammen auff die Müntz neben den meinen schlagen zu lassen: dieweil ich aber wegen gehlinger kranckheit unnd unversehener dieser Reiß solchs bißher nicht erstatten können, so verheiß ich euch gewüß, wo ir mit euwerem verstand oder kunst verschaffen werden, daß under diesen zweyen Eynhornen, so wir nicht weit von uns stehn sehen, ein Weiblein nemlich unnd Mennlein, das Mennlein einem Weiblein, hinwider aber das Weiblin einem Mennlein sich vergleiche, mein versprechen, so bald wir wider in [140] unser Königliche Statt kommen,

*

2 fehre] sic! 9 viel] gedruckt veil. 23 Weiblein . . . Weiblin] sic!

1 dahin sie gewölt] dove gli alicorni erano 2 wegen fehre . . . erquicken] per ristorarsi delle fatiche del viaggio. 6 schedlichen] zusatz. 7 jagen unnd umbbringen] iscacciare. Diesem . . . wider] Il che sendo subitamente da ciascheduno mandato ad essecutione, tutti alla campagna s' alloggiarono; et secondo 'l commandamento del Re in diverse parti cavalcando. 9 umbgebracht unnd erschossen] uccidevano. 12 unnd wiewol . . . listig] et percioche il Re giovane astutissimo era. 14 von der Königin Beger] dal debito, che colla moglie havea, di scolpirla nelle monete. 18 euweren . . . zu lassen] di scolpirvi nelle monete. 21 verstand oder kunst] ingegno. 23 ein Weiblein nemlich unnd Mennlein] zusatz. 25 sich vergleiche] habbia à diventare. 26 so bald . . . zufüren] tantosto che nella real citta

in das werck zufüren. Auff diese wort sagt die Königin, wenn er solches, was er iro zumute, zuwegen bringen könne, wölle auch sie solchs zuthun understehn, und wo das nicht beschehe, wölle sie ine seiner verheissung frey und ledig lassen. Solcher antwort ist der König gantz frölich, wol zu frieden, nimpt den Bogen in die Hend, schiesset das Weiblein dahinden auff den Schwantz mit einem Pfeil, und wegen deß schmertzens schlecht das Eynhorn mit den hindern Füssen hinauff in den Lufft, hiemit hat sich der König mit wunderbarer geschwindigkeit, mit einem andern Pfeil gerüst gemacht, unnd weil das Eynhorn im auffschlagen ist, schiesset er den andern Pfeil ime unden an den Bauch, biß an den halben theil in Leib hinein, also daß der ander halbe theil vom [141] Pfeil, so ausserhalb deß Leibs was, sich vergleicht einem Mennlichen Glied eines solchen Thiers: demnach schiesset er von stundan das Mennlein auß sonderbarer kunst mit einem Pfeil an das ohrt der Natur deß Weibleins, also daß der Pfeil gantz unnd gar in den Leib hinein gangen, unnd wegen der Wunden das Mennlein einem Weiblein sich verglichen. Nach diesem kehret er sich gegen der Königin, sagende: Frauw, jetzt ist es an euch, da wöllen wir sehen, welches under uns die schönsten schütz thun könne. Die Königin nimpt den Bogen, unnd mit dem ersten Pfeil schiesset sie dem Mennlein das Horn vom Kopff hinweg, daß es auff die Erden felt, den andern Pfeil schiesset sie dem Weiblein vornen an die Stirnen, daß er stecken bleibt, also daß das Weiblein einem Mennlein, unnd das [142] Mennlein einem Weiblein, welche von Natur deß Horns beraubet, gleich worden. Der König, alß er diese zwen kunstreiche schöß gesehen, mercket wol, daß

*

21 schütz] sic! 28 schöß] sic!

nostra saremo ritornati, nissun' altra cosa prima farò, che quella, di cui vi sono giustamente debitore.

2 solches] la richiesta intorno à gl' alicorni fattale. 5 gantz frölich] allegro et lieto oltre misura. 6 das Weiblein] l' animale, che maschio non era. 9 hat sich der König . . . Bauch] egli incontanente colla seconda saetta nell' umblico la percosse. 15 auß sonderbarer kunst] zusatz. 16 also daß . . . gangen] zusatz. 20 welches . . . könne] se piu bel colpo del mio saprete fare. 28 diese . . . schöß] cotal colpo.

er der Königin nicht mehr, iren Nammen auff die Müntz zuschlagen, versagen kan, und will doch keins wegs zu schmelerung oder abbruch seiner Ehren thun, sondern dieweil er sich siehet mit tugendt unnd verstand von der Frauwen überwunden sein, wirt er in grimm unnd zorn bewegt, gedenckt sie durch den todt hinrichten zu lassen, lasset aber sich noch nichts mercken, kehrt wider in sein Losament, bevilhet einem seiner Herren in geheim, er solle die künfftige nacht in der Königin Gemach gehn, sie in aller stille binden, heim in die Königliche Statt führen, und demnach den hundert wilden [143] Hunden, so zu Hütern deß Schlosses geordnet (wie oben gemeldt) ohne allen verzug, sie zu zerreissen, fürwerffen. Solches wirdt von deß Königs Raht schnell in das Werck gebracht, unnd die arme junge Frauw heimlich in die Königliche Statt geführt, den wilden Hunden, laut deß Königs grausamer gegebner ordnung, jemmerlichen sie zu zerreissen, fürgeworffen. Jedoch ist deß Königs unmenschlich gebott seinem begeren nach nicht abgangen: denn die Königin, so bald sie anfangs an Hoff kommen, unnd dem König vermehlet worden, hat sie im brauch gehept, diesen Hunden offt essen zugeben: derhalb die Hund sie jetzundt also baldt erkennt, gar lieblich sich gegen iro erzeigt, unnd iro kein leid zugefüget haben. Es was [144] in diesem Graben an einem ohrt ein klein löchlein, zu welchem die Königin kommen, und so viel sich bearbeit, daß sie einen grossen Stein hinweg gerissen, und durch sollich Loch auß dem Graben und der Statt frisch, gesund, und von den Hunden unverletzt, kommen, geht also die gantze nacht biß gegen tag hin und wider, kompt lestlich in ein Dorff nicht weit von der Statt gelegen, in eines

*

2 und will . . . thun] il che per rispetto dell' honor suo in alcuna maniera far non volea. 5 grimm unnd zorn] molta ira. 7 Losament] padiglione. 7 Herren] conseglieri. 8 Gemach] padiglione. 10 wilden] fieri et rabbiosi. 11 Schlosses] seraglio. 15 wilden] zusatz. 16 jemmerlichen] zusatz. 18 so bald . . . worden] tantosto che moglie di lui divenne. 21 unnd iro . . . zugefüget] zusatz. 22 Es was . . . gerissen] levato uno sasso, che ad una buca de' fossi si ritrovava. 25 auß . . . Statt] fuori della citta. 26 und von . . . unverletzt] zusatz.

armen Pauren Hauß, welcher mit einem Affen ime und seinem Haußgesind die Speiß gewan: der fragt sie von irem Stand, ankunfft, thun und lassen. Sie antwort, sie were ein arme frömbde Dienstmagt, were da här kommen, ob sie vielleicht einen Meister, sich mit Gott und ehren zu erhalten, finden könte. Der Paur, als er siehet, daß die Jungfrauw einer schönen unnd adenlichen gestalt ist, wirdt gegen iro in [145] barmhertzigkeit bewegt, nimpt sie gern auff und an, und wegen irer vielfaltigen schöne unnd tugendt, so täglich an iro erscheinen, wirdt sie ime je lenger je lieber, biß er sie letstlich an Kindsstatt anname: und hat aber dieser Paur, wie gehört, kein andere begangenschafft, denn daß er hin und wider in denselbigen Dörffern mit seinem Affen kurtzweil den Leuten machte, und hiemit sein Narung und Gelt bekame. Also ward die Jungfrauw durch den Pauren, sampt anderm seinem Gesind, in aller liebe unnd freundtlichkeit erhalten. Nicht lang nach diesem kommet der Könige von seiner Reiß heim, und als er von seinem Raht verstanden, daß er sein bevelch mit der Königin verricht, hept ine an sein grausame That sehr zu reuwen, führte wegen grosses leids ein arm jammerselig leben, steht auch nit lang [146] an, er fellt deßhalb in ein schwere und grosse kranckheit, wider welche kranckheit kein Artzney, mittel oder weg, die zu vertreiben, gefunden werden mocht, derhalb sich an dem König deß unvermeidenlichen todts gewüsse zeichen erzeigten. Solch geschrey kompt auch in das Dorff und deß Pauren Hauß, darinn die Königin wohnet: die wußte wol, daß diese kranckheit deß Königs ires Ehemanns, den sie gleichwol sehr lieb hat, den Ursprung irer Person halb hette, ver-

*

17 Könige] sic!

---

2 von irem . . . lassen] dello stato suo. 3 ein arme . . . könte] una povera forastiera, che padrone in que' contorni giva cercando. 6 einer . . . gestalt] di bellissimo aspetto. 9 irer . . . tugendt] le molte virtu. 11 wie gehört] zusatz. 14 sein Narung und Gelt] il vivere. 16 in . . . freundtlichkeit] amorevolmente. 20 führte . . . leben] misera et dolente vita passava. 21 schwere und grosse] grave. 22 Artzney . . . vertreiben] rimedio. 25 in das Dorff] ne' villaggi alla citta vicini. 27 gleichwol] zusatz.

mißt sich auch mittel, ime sein vorige gesundheit wider zubringen, zu finden, unnd sagt zu dem Pauren, wie sie den König wol widerumb frisch und gesundt machen, unnd hiemit ime Pauren ein grosse summa Gelts gewünnen unnd verdienen könte. Gehn, sagt sie, in die Statt zu Hoff, zeigen deß Königs Fürsten und Herren an, ob wol biß anhero [147] niemandt einiges mittel, dardurch dem König hette geholffen mögen werden, finden können, so seyen ir doch gewüsser, ja unzweiffelicher hoffnung, ime sein vorige gesundtheit wider zubringen. Der Paur fragt, Was soll aber ich ime für Artzney geben? Ich halte, sagt sie, für gewüß, wie denn der gemeine wohn ist, die kranckheit selbs hab kein andere ursach, denn von viel Melancholey oder bösem schwartzem Geblüt, unnd auch schweren gedancken: derhalben ist ime nichts höhers von nöten, denn sich mit etwas zu erfrischen unnd frölich zu machen. So ir denn für ine kommen, so sagen: Aller gnedigster König, ich weiß und kenn euwer Natur, auch die ursach dieser kranckheit, unnd verhoff mit der hilff Gottes in kurtzer zeit von derselben euch zuerledigen. Ir haben in euwer Statt viel Vorstett, in welchen viel [148] schöner und lustiger Gärten gefunden werden, auß welchen ir den aller schönsten erwöllen, unnd euch darinn ein schön Sommerhauß oder Saal bauwen unnd zurüsten sollen lassen: so denn alle ding euwer Königlichen Person gemeß zugericht, so lassen euch ohne allen verzug dahin führen, so will ich denn auch kommen, und in kurtzer zeit mittel finden, euwer gesundtheit euch wider zu bringen. So ihr denn nun, sagt die Königin weiter zum Pauren, solches dem König haben angezeigt, und er euwerem raht folget, unnd

*

1 mittel . . . zubringen] alcun rimedio. 3 frisch . . . machen] guarire. 4 gewünnen unnd verdienen] far guadagnare. 5 Fürsten und Herren] baroni. 7 mittel . . . werden] rimedio. 8 gewüsser . . . hoffnung] di certezza. 11 wie denn . . . ist] per quel, che publicamente si ragiona. 13 Melancholey . . . Geblüt] malinconia. schweren] profondi. 16 so sagen: Aller gnedigster König] giunto che sarete alla presenza di lui: Sire, diretegli. 17 weiß und kenn] conosco. 21 den aller schönsten] il piu vago. 22 ein schön . . . Saal] una stanza terrena. bauwen unnd zurüsten] accommodare. 28 und er . . . vollendet wirdt] et ch' egli harrà il consiglio vostro essequito.

alles vollendet wirdt, so führen als denn euweren Affen mit euch an das ohrt, so wirdt der König eins theils wegen deß Gartens, anders theils aber von der wunderbarlichen und ungewohnten kurtzweil deß Affen, grosse freud unnd ergötzlicheit haben, und gewüß in kurtzem wider [149] zu voriger und guter gesundtheit kommen. Der Paur, als er solches verstanden, saumpt sich nit lang, geht den nechsten der Statt zu, unnd was ime von der Jungfrauwen gesagt worden, zeigt er dem König selbs persönlich an. Der König, so nichts liebers denn gesund sein begert, sagt wölle verschaffen, daß solches, so er ime gerathen, solle in das werck, so bald müglich, gebracht werden: berüfft derhalb seinen Hoffmeister, bevilhet ime, in dem schönsten Garten, so man könne finden, ein schön Sommerhauß oder Saal für sein Person zu bauwen, unnd schön zu zerichten. Solchs bestelt in aller eyl der Hoffmeister, und nach vollendung desselbigen, lasset sich der König in einer Senfften dahin füren: nach dem er dahin kommen, höret er die Nachtgallen und andere Vögel in dem wunderschönen [150] Garten über die maß lieblich und frölich singen, also daß es sich ansehen liesse, es were der König schon jetz etwas erquickt, unnd wurde in kurtzer zeit besser werden. Es was jetz auch der Paur mit seinem Affen für den König kommen, der siehet wol, daß dieser schöne Garten, sampt der gantz zierlichen und schönen Wohnung, deß Königs hertz schon allbereit etwas erquicket hette, hielte derhalb für gewüß, es wurde bald die gesundtheit erfolgen: und nach dem er vor dem König mit seinem Affen viel seltzamer kurtzweil, von welchen der König zum lachen offt bewegt worden, getrieben, führt er den Affen hinauß in

*

10 sagt wölle] sic!

2 so wirdt . . . kommen] laquale i soliti suoi giuochi facendo, in molta festa et letitia tenendolo, la salute pristina lo fara del tutto ricoverare. 7 den nechsten] zusatz. 9 selbs persönlich] zusatz. 12 Hoffmeister] maggiordomo. in dem . . . finden] in alcuno de piu bei giardini, che presso alla citta si ritrovassero. 13 ein . . . Saal] una stanza terrena. 14 zu bauwen . . . zerichten] senza alcun indugio preparare. 15 nach vollendung desselbigen] il seguente giorno. 19 über . . . frölich] zusatz. 23 dieser schöne . . . Wohnung] per haver ei cangiata stanza. 27 viel seltzamer kurtzweil] diversi giuochi.

die Küchen, welche under dem freyen Himmel und unbedeckt was, bindet ihn daselbst an, gehet demnach wider zu dem König hinein, und wirdt die zeit mit schönen und lieblichen gesprächen vertrieben. [151] In dem beduncket den König, er höre etwas getümmels in der Küchen, gehet allgemach, so best er mocht, zum Fenster, da sihet er niemandts in der Küchen, denn allein den Affen, der macht sich zu dem Feur, siehet hin unnd wider gantz fleissig umb sich, nach dem er aber niemandt denn sich allein vorhanden zusein vermeint, geht er über einen Hafen, in welchem zwen feißte Kappaunen, den König davon zu speisen, kochten, nimpt den einen herauß, setzet sich nider, unnd hebt an zu essen. Aber also bald kompt ein grosser Wey, siehet den Raub deß Affen, schiesset hinab auff die Erden, reisset dem Affen den Kappaunen ohnversehenlich auß den Henden, und fleugt mit in den Lufft, nit ohne grossen schmertzen deß Affens. Der Aff, so nicht ime, sondern dem Raubvogel diesen guten Kappaunen auß dem Ha[152]fen genommen, ist übel zumut, wie gut zu gedencken, setzet sich still in ein Eck der Küchen, wartet ob sich nicht gelegenheit, an dem Wey sich zu rechen, zutragen wölle. Siehe, es steht nicht lang an, der Wey fleugt von neuwem wider umb die Küchen hin und här. Der Aff, so bald er (denn er sehr arglistig was) ine ersihet, gehet wider über den Hafen, nimpt den andern Kappaunen auch hinauß, und wie vor, setzet er sich an ein orht nider, und thut dergleichen denselbigen zu essen. Der Wey, wie vormals, vermeint dem Affen (der aber auff

*

1 under . . . unbedeckt] allo scoperto et à canto di una finestra della camera, dove egli era. 3 und wirdt . . . König] di molte cose allegre cominciò seco à divisare; et in cotal guisa dolcemente il tempo passando, parvegli. 5 allgemach . . . mocht] zusatz. 10 den König . . . speisen] per la bocca sua. 13 Wey] nibbione (nachher nibbio). 14 ohnversehenlich] zusatz. 15 nit . . . Affens] lei dolente oltre misura lasciò. 16 Der Aff . . . gedencken] zusatz. 18 setzet . . . här] Onde havendo ella diliberato, se le si fusse rappresentata l' occasione di rigidamente vendicarsi, standosi cheta in un canto della cucina guatando, se per aventura il nibbio ritornasse, dopo alquanto spatio alzati gli occhi, lo vide intorno alla cucina volare. 22 sehr arglistig] sagace et astuta. 26 der aber . . . möchte] quale tutta à ciò intenta era.

nichts anders gedacht, denn wie er sich rechen möchte) auch diesen Kappaunen zu stälen, schiesset auff den Affen hin ab, wirdt von demselben ergriffen und erwürgt: mit dem lasset er sich gleichwol noch nicht vernügen, sonder zum besten im müglich, rupffet er in auch, [153] stosset in mit dem andern Kappaunen, so er auß dem Hafen genommen, hinein. Solcher listigkeit und that deß Affens hat der König fleissig, auch mit grosser verwunderung, freud und lust zugesehen. Es steht nicht lang, der Koch kompt in die Küchen, will sehen wie es umb seine zwen Kappaunen stehe, so findet er den Hafen mit verwunderung unbedeckt, nimpt hiemit einen kochlöffel, vermeint die Kappaunen herauß zuziehen, so erwütschet er den unglückhafften Weyen: darvon der arme Koch sehr übel erschrickt, kan doch nicht außdencken, wie dieses zugangen sein möchte, weis auch nicht, was er doch dem König seinem Herren fürsetzen soll, dieweil er wegen seiner kranckheit von keiner Speiß, denn allein von Kappaunen, asse, steht derhalben gantz erstaunet, und weißt nicht wo auß oder an. Der König, so diese [154] gantze Geschicht von anfang biß zum end, zum Fenster auß gesehen, hatte sonderbarn lust davon entpfangen, befindet auch sich seiner Melancholey halb entlediget sein, und vorige gesundtheit wider bekommen zu haben, will den Koch nicht lenger in solcher angst stehn lassen, erzellet ime die listigkeit deß Affens, und das unglück deß Weyen, und heisset ine was anders kochen, und zu friden sein. Als nun der König solcher gestalt etliche tag vertreib, hat er, vom lieblichen Gesang der Vöglen, und von vielfaltiger kurtzweil, so teglich der Paur mit seinem Affen vor dem Könige treib, all seine verlorne krefft wider bekommen, vermeint derhalb wider in die Statt zufahren, berüfft auff das den Pauren, fragt in, wo oder von welchem er diese kunst, durch welche er sein gesundtheit wider bekommen, ge[155]lehrnt hette. Der Paur antwort, und sagt,

*

9 wie es . . . stehe] in che termine il desinare del Re si ritrovasse. 17 steht . . . an] tutto confuso si ritrovava. 19 von . . . end] zusatz. 21 seiner . . . entlediget] della gran sua malinconia liberato. 25 und zu friden sein] zusatz. 26 lieblichen] zusatz. 30 wo oder von welchem] da cui. 31 Kunst] secreto.

es were jetz lang, daß ers gekönt hette. Der König wolte disen Worten, dieweil er ein Paur unnd einfaltiger grober Mensch were, keinen glauben geben, sondern zwingt ine im die warheit zu bekennen. Da sagt er, wie er ein Jungfrauwen oder Magt in seinem Hauß habe, welche in also underwiesen, und diese kunst gelehrt habe. Der König, so ein solche grosse gutthat entpfangen, bevilhet dem Pauren, sie folgendts tags mit ihme ohne alles fählen gehn Hoff in die Statt, und für sein gegenwertigkeit zu führen, damit er sie beyde reichlichen begabet, gantz frölich und wol zufrieden widerumb zuhauß schicken könne. Der Paur ist dem bevelch deß Königs nachzukommen willig, zeucht heim, zeigt der Königin alle handlung an, und die besten Kleider so er ha[156]ben mocht, legt er ir an, und führt sie den andern tag in die Statt für den König iren Ehemann in den Königlichen Palast. So bald nun er sie ersehen, bedunckt in, wie sie der Königin seiner Frauwen gantz gleich were, und sagt: Ach züchtige Jungfrauw, sag mir, wer bistu, oder wer sein deine Eltern? Dem gibt sie also antwort: Allergnedigster König, ich bin euwer arm unnd unglückhafftig Weib, die nemlich, welche ir den wilden Hunden, so deß Nachts euwern Palast verhüten, bevolhen fürzuwerffen, da ir bißhero nichts anders, denn sie mich zerrissen, vermeint haben, welches aber, Gott sey gelobt, nicht beschehen: denn so bald ir mich zu euwerm Gemahel und Eheweib genommen, hab ich offt unnd dick diesen Hunden zuessen geben, also daß sie mich gar lieb gehept, darumb sie auch, nach [157] dem ich inen zur Speiß

*

2 ein Paur . . . Mensch were] huomo idiota et di grossa pasta gli parea. 4 wie er . . . gelehrt habe] che cio da una giovanetta, che padrone nel suo villaggio cercava et à caso alla sua stanza era capitata, gli era stato insegnato. 8 gehn . . . Statt] nella citta, dove ei sarebbe ritornato. 9 reichlichen . . . zufrieden] da se contenti et lieti. 12 alle handlung] il tutto. 15 Königlichen Palast] camera. So bald . . . ersehen] sottilmente mirandola. 17 züchtige Jungfrauw] discreta giovane. 18 wer sein deine Eltern] di cui figliuola. 19 arm und unglückhafftig] sventurata. 22 welches . . . beschehen] zusatz. 24 Gemahel und Eheweib] moglie. offt . . . geben] co 'l dar loro à mangiare domesticamente con essi usar solevo. 25 also daß . . . gehept] zusatz. 26 nach dem . . . worden] zusatz.

fürgeworffen worden, mich nicht allein nicht beschediget, sondern sich gantz heimlich und freundtlich gegen mir gehalten haben. Demnach bin ich durch ein Loch der Mauren auß dem Graben unnd der Statt unverletzet zu diesem Paurßmann, der mich an Kindtstatt auffgenommen (Gott dancke im) kommen. Als ich nun nicht lang bey ime gewesen, kompt das Geschrey, wie ir so sehr kranck und schwach seyen: da machte ich bey mir selbs diese rechnung, es werde solche kranckheit keinen andern ursprung, denn von grossem kummer, haben, und daß euch sehr übel gerauwen, daß ir so jemmerlichen mich durch die unvernünfftigen Thier hinrichten und zerreissen haben lassen. Derhalben, weil kein ander heil, euch bey dem Leben zu erhalten, denn freud und kurtzweil zumachen, verhan[158]den, so hab ich euch durch diesen guten Mann zugegen, an statt und gegen dem, daß ir mich zum grausamen todt verurtheilt haben, bey dem leben erhalten. Als der König solche der Königin wort gehört, hat er sich deß weinens nicht enthalten mögen, umbfahet die Frauw, bittet seiner grossen mißhandlung umb verzeihung, erkennet von iro (jedoch von Gott vorab) das Leben wider erholet zu haben, nimpt sie für sein Weib an, verschafft nicht allein sie neben im auff die Müntzen zu schlagen, sondern braucht und pflegt auch ires rahts, als eines Weibs so mit Weißheit unnd Verstand hoch begabet, in allen geschefften deß Reichs, lasset auch, weil er sein Weib wider lebendig bekommen, ein groß unnd herrlich Fest zurichten, unnd

*

2 sich . . . haben] sommamente m' accarezzarono. 4 unverletzet] zusatz. 6 wie ir . . . seyen] dell' infermita vostra. 7 da machte . . . rechnung] della quale havendomi io sforzata di sottilmente intendere le conditioni, mi feci à credere. 9 von grossem kummer] zusatz. 10 daß ir . . . lassen] della crudel sentenza, che sopra della persona mia havevate fatta. 13 freud . . . zumachen] tenervi allegro. so hab . . . erhalten] si come voi me à crudel morte condennasti, cosi io allincontro voi da certo pericolo della vita tentai di liberare; et il compenso, con che voi havete la perduta salute ricoverata, co 'l mezzo di cotesto buon huomo ritrovai. 18 mißhandlung] error. 19 jedoch von Gott vorab] zusatz. 24 weil er . . . bekommen] per haver la Reina sua moglie colla vita insieme ricoverata.

schencket dem Pauren den Flecken, darinn er wohnet, mit [159] aller seiner gerechtigkeit und zugehördt, Der sagte dem König und der Königin grossen danck, unnd dieweil er auß einem armen Pauren ein reicher Herr worden, zeucht er gantz frölich und wol zu frieden heim.

Mittwoch. 3.

Die erzellte Geschicht hat Beramum nicht allein größlichen erlustiget, sondern im auch, wegen seltzamer zufählen, grosse verwunderung gebracht: und als er die listigkeit deß Affen, hinwider aber den unfahl deß Weyen gehört erzellen, hat er deß lachens sich nicht enthalten können, deß seine Fürsten unnd Herren wegen seinen auch sehr fro waren, denn sie sahen, daß der Keyser von tag zu tag, und je lenger je mehr in gesundtheit zuname, Derhalben [160] verordnen sie, daß am dritten tag, nemlich an der Mittwochen, jedermann bey zeiten in den dritten Saal, so mit mancherley Farben gezieret was, zugehn sich gerüst mache. Auff das, nach gegebner ordnung, bekleidt sich meniglich (wie vormals auch beschehen) in solche Farb, so dem Saal, darein man kommen solt, gleich. Als nun Beramus der Keyser mit der Jungfrauwen, welche er im Saal gefunden, ein gute zeit mit lieblichen unnd gantz schönen Gesprechen vertrieben, lasset er im das mittag Mahl zurichten, unnd nach dem er solches genommen, und ein weil darauff gerastet, heisset er ime den dritten Mann berüffen, unnd sein neuwe zeittung vor ime erzellen, welcher auff solche weiß anhept, und sagt:

*

2 Der] majuskel. 13 wegen seinen] sic! 15 Derhalben] majuskel.

---

1 den Flecken . . . zugehördt] del villaggio tutto, dove egli habitar solea. 3 dem König und der Königin] alla Reina. 4 zeucht . . . heim] con gran letitia al villaggio suo sene ritornò. 7 Mittwoch. 3.] zusatz. 8 Die . . . gebracht] Gran diletto et maraviglia insieme à Behramo diede la recitata novella per i varii accidenti in quella dal novellatore racconti. 17 Saal] palagio. 19 wie vormals auch beschehen] come prima fu giorno. 20 Beramus] Behramo. 22 lieblichen . . . schönen] dilettevoli. 25 Mann] novellatore.

In India ligt ein Statt am Meer, mit nammen Zeheb, die was vor zeiten einem gewaltigen [161] reichen Herren unnd grossen Abgötter (denn er einen Löuwen für seinen Gott hielte und anbettet) underworffen. Dieser pflegte stets bey im an seinem Hoff zuhaben allerley gewaltige unnd kunstreiche Meister in mancherley künsten, aber insonderheit hatte er an seinem Hoff einen Goldschmid, welcher in dieser kunst so fürtreffenlich, kunstreich und geschickt was, daß man vermeint, seines gleichen in der gantzen weiten Welt nit möchte funden werden: und dieweil dieser künstler stets etwas neuwes mit wunderbarer kunst machet, nimpt im gemeldter Herr für, durch diesen Goldschmid einen grossen guldinen Löuwen machen zulassen, beschickt in, zeigt im zehentausendt pfund desselbigen Landts gewicht Gold, und bevilhet im einen schönen und grossen Löuwen darauß zumachen. Der Meister nimpt di[162]se merckliche summa Goldts, understehet darauß einen Löuwen zumachen, daß er an keinem theil deß gantzen Leibs von niemandts billich sölle, könne oder möge getadelt werden, legt sich auch auff diese herrliche kunst mit solchem fleiß, daß er in zehen Monaten diesen Löuwen so kunstreich zuricht, daß alle so ihn sahen, nichts an ihm zuschelten wüßten, sonder bekennen mußten, daß ime nichts anders, denn ein lebendiger Geist, mangle, Und dieweil er einer ungleublichen schwere was, machet er ime etliche Reder under die Füß, also daß er von zehen Männern, wohin man wolt, wol mocht gezogen werden. Dieser Löuw, weil er gantz künstlich, wie oblaut, gearbeit, gefiel er dem Fürsten über die maß sehr, denn wer in sahe, konte sich nicht gnugsam verwundern, und kaum glauben, daß

*

21 wüßten] sic! 23 Und] majuskel.

---

3 denn er . . . anbettet] che il Leone adora. 5 allerley . . . künsten] diversi artefici di molta eccellenza. 7 Goldschmid] oraffo. so fürtreffenlich . . . vermeint] per lo molto suo valore in quell' arte. 10 etwas . . . kunst] alcuna bella et mirabil opra. 13 pfund] pesi. 14 schönen und grossen] bellissimo. 15 dise merckliche] tanta. 16 understehet] ad altro il pensier suo non rivolse, che. 20 so kunstreich . . . mangle] uno ne fece, à cui ad esser vivo il solo spirito mancava. 23 dieweil] tutto che. 26 weil . . . gearbeit] per l' eccellenza sua.

er von Menschenhenden [163] gemacht were worden. Umb dieser treffenlichen kunst willen wolte der Herr diesen Meister nicht unbegabet lassen, sondern verordnet im järlichen über die tausent Kronen Einkommens. Solche grosse milte unnd freygebigkeit deß Fürsten gegen dem Goldschmid, vergünnen ime die überigen Meister (wie es denn pflegt zugehn) in der Statt gemeinlich all, gehn derhalb offtermals hin und wider umb den Löuwen, unnd mit grossem fleiß besichtigen sie den, ob sie doch einigen mangel oder fäler an ime sehen und mercken könten, damit sie den kunstreichen Meister in ungnad seines Herren bringen, sich aber an sein statt bey dem Fürsten einflicken könten. Under diesen was einer mit sonderbarem verstand unnd spitzfindigkeit begabet, der, dieweil er disem Löuwen nichts, das er auß rechtem grund tadlen [164] hette können, finden mocht, unnd wiewol dieser Löuw groß und sehr schwer was, bedunckt doch ine nit, daß er zehentausendt pfund Goldts schwer sey: durch dieses mittel und solche gelegenheit vermeint er den künstler seines järlichen Einkommens zu berauben, und es an sich zubringen. Mit solchen gedancken, auch wie er das zuwegen bringen möchte, gieng er stäts umb, konte aber nicht glauben, daß der Fürst diesen Löuwen, der so sehr kunstreich gemacht was, darumb wider zu stücken (ob der Meister ime etwas Goldts darvon gestolen hette oder nicht, zu erfahren) schlagen wurde lassen, ist derhalb in grossen engsten und bekümmernuß, weißt nicht wie doch diese schwere deß Goldts zuwägen sein möchte. Es begibt sich eins tags, daß er

*

3 nicht unbegabet lassen] in alcuna parte riconoscere. 4 Kronen] scudi. milte unnd freygebigkeit] liberalita. 5 vergünnen] à grand' invidia mossi. 6 die überigen Meister] molti oraffi. wie . . . zugehn] zusatz. 8 mit grossem fleiß] zusatz. 9 mangel oder fäler] difetto dell' artefice. sehen und mercken könten] scorto havessero. 10 damit sie . . . könten] per poter . . . fargli alcuna oppositione, et essi la gratia del signore acquistarsi. 12 sonderbarem . . . spitzfindigkeit] sottile et alto avedimento. 14 auß rechtem grund] zusatz. 15 wiewol . . . schwer sey] in quello per la grandezza et qualita di lui non poter essere dieci mila pesi d' oro s' avide. 17 mittel . . . gelegenheit] occasione. 18 zu berauben . . . zubringen] privare et d' acquistarsi esso la gratia del signore. 24 ist derhalb . . . bekümmernuß] tutto si crucciava.

mit seiner Frauwen dieses Löuwen halb redt, und iro anzeigt, wie er nicht [165] glaube, daß der Löuw zehen tausendt pfund schwer sey, und wenn man einen funde, der mittel wüßte diesen Löuw also gantz zuwägen, unnd hiedurch dem Fürsten, daß der Goldtschmid etwas Goldts heimlich (wie er vestiglich glaube) verhalten, zubeweisen, zweiffelte er keins wegs, er wurde an deß Meisters statt nicht allein gunst und gnad, sondern auch das järlich Einkommen erlangen. Die Frauw sagt: Mann, wenn du diese sach mir vertrauwest, so wil ich dir diese heimligkeit bald offenbaren können. Wenn du das zu wegen bringst, sagt der Mann, so können wir wol unser Lebenlang ein frölich und rühig wäsen haben. Auff das sucht die Frauw alle gelegenheit, wie sie mit deß Meisters Weib gute kundtschafft unnd freundtschafft mache (wie denn beschicht) vermeint dadurch ir bege[166]ren zuerlangen: derhalb geht sie offt und dick mit iro zum Löuwen ine anzubätten, befleißt sich hieneben von allerley geschefften mit iro zu reden, under anderm aber hebt sie an die Frauwen sehr zu loben irer glückseligkeit, insonders ires Manns halb, welcher, wegen seiner grossen kunst, bey dem Fürsten in grossen gnaden sey, Und wenn ich die überauß grosse kunst deß Löuwens bedenck, sagt sie, kan man von einem so herrlichen werck nicht sagen, daß im mehr mangle, denn nur ein stück, dieweil es sonst in allen ohrten gantz vollkommen ist: denn mich bedunckt, dieweil man es seiner schwere halb nicht wägen kan, sey das an ime ein mangel, und wo es disen nicht hette, so ist gewüß, daß under unserm Hemisphæra, das ist, under unserm theil deß Himmels, kein solches kunststück gefunden wurde. Diese Red hat deß Goldt-[167]

26 unserm Hemisphæra] sic!

1 dieses Löuwen halb] di ciò. 2 wie er . . . schwer sey] zusatz. 4 daß der . . . zubeweisen] del commesso furto dall' oraffo accertare. 7 gunst und gnad] gratia. 9 mir vertrauwest] lasci à me fare. 11 frölich . . . wäsen] lieta et felice vita. 13 mit . . . beschicht] colla moglie dell' oraffo, con cui alcune fiate usar solea, una stretta domestichezza fare. 15 derhalb . . . anzubätten] onde piu fiate alla oratione dinanzi al Leone ritrovatala. 20 überauß grosse kunst] bellezza. 24 seiner schwere halb] zusatz. 26 under unserm Hemisphæra] nel nostro Hemisperio. 27 das ist . . . Himmels] zusatz.

schmidts Frauwen etwas verdrossen, auß ursach, daß sie dem Löuwen einen mangel, nemlich, daß man in nicht wägen könte, wolte anmassen, und sagt zu iro: Wenn man schon meinem Mann, daß das gewicht diesem Löuwen ein Fäler bringe, für-
5 wirfft, bin ich doch deß gewüß, wo von nöten, könte er in auch wol wägen: und wo wir, sagt sie, auff ein andere zeit wider zusammen kommen, verhoff ich euch dieses zweiffels zu entledigen: gehet hiemit zu Hauß, mit grossem verlangen der Nacht wartende, denn sie vermeint, kein komlichere zeit solches
10 zu erfahren, könte sie (dieweil ir Mann zu zeiten gächzornig) haben, denn die Nacht. Als nun die Nacht kommen, unnd zu schlaffen zeit ist, schmucket sie sich zu im, umbfahet in, und ist mit im sehr freundtlich: hept auch von der grossen fürtreffenlichen kunst deß [168] Löuwens, den er gemacht, viel-
15 feltiglichen an zu reden, und sagt, sie wüßte keinen mangel an ime, denn daß man, wägen mercklicher schwere, in nicht wegen könte: und dieweil ihr, sagt sie, durch euwer kunst haben zuwegen gebracht mit den Redern, so ir im under die Füß gemacht, daß man in komlich, wo hin man will, ziehen
20 kan, werden ir diesem mangel wol, euwer geschickligkeit halb, auch mittel und weg finden. Diese Red der Frauwen hat der Goldschmid nicht gern gehört, denn er gedacht wol, offenbarte er iro das, so möchte mit der zeit sein falsch unnd untreuw an tag kommen, besorget aber auch, so ers iro nicht sagte,
25 möchte er, als wenn er solches nicht zuwegen bringen könte, sein authoritet und ansehen bey iro verlieren. Diese heimligkeit, spricht er, hab ich mir fürgenommen keinem Menschen

*

27 er] gedruckt et.

1 auß ursach . . . anmassen] per non poter intendere, che nel Leone dal suo marito fatto difetto alcuno si contenesse. 3 Wenn man . . . fürwirfft] come che gli altri cotal oppositione gli facessero. 5 wo von nöten] zusatz. 10 gächzornig] capriccioso. 12 schmucket sie sich zu im] gironsi à coricare. umbfahet . . . freundtlich] cominciando la donna il marito à carezzare. 13 grossen . . . kunst] eccellenza. 16 denn daß man . . . könte] salvo che essendo d' oro et di si gran valore per la gravezza di lui non si fusse potuto in alcun tempo pesare. 21 mittel und weg] alcun compenso. 23 falsch unnd untreuw] latrocinio. 25 als wenn . . . könte] zusatz. 26 sein . . . ansehen] assai di riputatione.

zu[169]öffnen: dieweil aber du mein Weib, und mir so lieb als mein eigne Seel bist, soll und will ich dir solches nit verhalten, ich halte auch, du werdest solches die tag deines lebens keinem Menschen auff Erden sagen: denn wo das beschehe, und du meine heimligkeiten andern Leuten öffnen wurdist, wurde nicht allein mein Namm und weiter rhum dardurch geringert, sondern du wurdist auch fürohin under allen Weibern wenig mehr geehrt oder geachtet werden. Die Frauw verheißt dem Mann, keinem Menschen ein einig wort ir lebtag darvon zu sagen. Du weist Fraw, sagt der Mann, wie leichtlich und komblich man den Löuwen, so auff Redern steht, führen kan wo hin man will: so denn einer, wie schwer er wol sein möchte, gern wüssen wolte, kan man in zum Meer führen, und in ein Schiff laden, unnd wie [170] schwer er sey, bey einem Pfund Goldts erfahren: denn so er im Schiff stehet, unnd man achtung gibt, wie weit er das Schiff in das Meer hinein truckt, und das aussenher zeichnet, den Löuwen widerumb auß dem Schiff thut, unnd dasselbig mit Stein oder anderer Matery ladet, biß es wider so weit in das Meer gehet, als da der Löuw darinn gestanden, nemlich biß zum zeichen, demnach dieselbig Matery wigt, kan man, wie schwer der Löuw sey, eigentlich sehen. Diese schöne heimligkeit verheisset die Frauw widerumb, wie zuvor, keinem Menschen zueröffnen: nichts desto weniger, so bald es tag worden, unnd sie von der seiten ires Manns auffstehet (denn die Weiber offt wenig achtung irer Männer, sonder, wie man spricht, lange Kleider und kurtze Sinn haben) gehet sie, ir Gebett zuvolbringen, [171] zum Löuwen, findet das Weib deß anderen Goldtschmidts auch da, deren sagt sie alles, was sie von irem Mann gehört, auch wie der Löuw zu wägen were, bittet aber sie gantz treuwlich, solches keinem Menschen zu offenbaren, welches sie iro verheißt, unnd nach dem sie ein gute zeit miteinanderen geschwetzt, gehet ein jede

*

6 und weiter rhum] zusatz. 10 leichtlich und komblich] agevolmente. 15 Pfund] libra. 18 anderer Matery] d' altro. 19 biß es . . . gestanden] zusatz. 21 wie schwer der Löuw sey] della quantità dell' oro, ch' in quello si fusse. 23 widerumb, wie zuvor] zusatz. 25 denn . . . haben] sendo per lo piu le donne di picciol levatura. 29 auch wie . . . were] zusatz. 32 miteinanderen geschwetzt] insieme state.

wider zu hauß. Deß andern Goldschmidts Frauw, so jetz die kunst oder heimligkeit, wie der Löw zu wägen sey, weißt, ist über die maß frölich, sagt solches, so bald sie heimkommen, irem Mann, vermahnet in solches unverzogenlich dem Fürsten zewissen zuthun. Der Goldtschmid bedorffte der vermanung seines Weibs nichts, denn man spricht, zu nassem hab es bald geregnet, er was ohne das willens, solches nicht lang anstehn zulassen: macht sich derhalb deß anderen tags am morgen [172] früe auff, gehet dem Hoff zu, spricht deß Fürsten Kämmerling einen an, ob er nicht zu ime dem Fürsten kommen könne, denn er etwas wichtiges im fürzubringen habe. Als er hinein gelassen, unnd audientz bekommen, vermeldet er dem Fürsten, wie sein Künstler ime vom Gold deß Löuwens viel gestolen: damit er aber solchs gewüß erfahren möge, zeigt er im an, was er von seinem Weib deß Wägens halb verstanden, nimpt hiemit vom Fürsten urlaub, und geht widerumb zu Hauß. Der Fürst schicket von stundan nach seinem Goldschmidt, so den Löuwen gemacht, unnd damit er nicht, daß er gegen ime verklagt sey, merckete, schickt er ihn ein tagreiß weit von der Statt, etliche geschefft seines Palasts ime zuverrichten. So bald aber der Goldschmidt auß der Statt kommen, lasset der Fürst, nach gehörter ord[173]nung, den Löuwen zum Meer führen, und in wägen, da befindt sich, daß der Goldschmidt biß in zweyhundert pfund Goldts verhalten. Als der Fürst solches gesehen, wirdt er in grausamen Zorn bewegt, und ist sehr übel

2 kunst oder heimligkeit] secreto. 3 frölich] lieta et allegra. 4 solches . . . zuthun] à voler subitamente il signore del commesso latrocinio accertare. 6 denn man . . . geregnet] zusatz. 10 ob er . . . habe] che gli havea di cose à lui importanti à ragionare. 11 Als er . . . bekommen] havuta l' udienza. 13 wie . . . gestolen] il latrocinio dall' oraffo commesso. 14 damit . . . verstanden] dimostratole il modo, come di ciò havesse ad accertarsi. 18 unnd damit . . . zuverrichten] et volendolo fuori della città in alcuna parte mandare, per poter senza saputa di lui accertarsi di quanto gli era stato accusato, ad uno villaggio una giornata dalla città luntano per alcune bisogne del palagio lo inviò. 20 So bald] l' istessa notte, che. 22 nach gehörter ordnung] secondo l' aricordo datogli. 23 biß in zweyhundert pfund] dugento et piu pesi. 24 verhalten] rubbati. Als . . . gesehen] onde.

zufrieden, so bald auch der Goldschmidt wider in die Statt kommen, lasset er in fahen, und zu ime führen, erzellet ime was grosser ehren und gutthaten er ime bewiesen, unnd wie lieb er ihn gehept, dargegen aber er solchen grossen Diebstall begangen habe: bevilhet hiemit seinen Dienern, ine nicht weit von der Statt in einen sehr hohen Thurn zu führen, die Thüren zu vermauren, also daß er an keinem ohrt hinauß kommen möge, sonder daselbst müsse hungers halb sterben unnd verderben, oder aber von der höhe deß Thurns hinab springen, und ime selbs den todt anthun. Sol[174]ches wirdt alles in grosser Eyl verrichtet, unnd kompt das Geschrey von stundan seiner Frauwen auch für: Welche, dieweil sie wol wußte, daß sie alles dieses jamers ursach was, weil sie deß Goldschmidts Frauwen die heimligkeit geöffnet, erschrickt sehr übel, und gestelt sich mit weinen unnd jameren gantz kläglich. Derhalben sie am andern morgen früe zum Thurn hinauß laufft, daselbst mit sampt irem Mann gantz jemerlich und bitterlich seufftzet, weinet unnd schreyet, bekennet auch hiemit, daß sie dieses grossen jamers ein ursach sey, dieweil sie der treuwlosen Goldschmidin, irer Gespielen, die heimligkeit, wie der schwere Löuw zu wägen, vertrauwet habe. Der Mann, so zu oberst im Thurn vermauret, und wußte, daß er in kurtzer zeit hungersterben muste, sagt zu seinem Weib: Ueberflüssige trä-[175]her sein wol verhanden, aber einig mittel und weg, mein

*

23 träher] sic!

---

3 unnd wie . . . gehept] zusatz. 4 dargegen . . . habe] et la sceleraggine et latrocinio, ch' egli havea commesso. 6 in . . . Thurn] in cima d' una torre. 10 Solches . . . kläglich] Ilche sendo subitamente da ministri essequito, diede alla moglie di lui, che di tutto 'l male era stata cagione, havendo alla compagna sua il secreto del pesare il Leone palesato, travagli et noia grande oltre misura. Onde dolorosa quanto mai altra donna si fusse, . . . 17 daselbst . . . schreyet] dirottamente piangendo, quivi col marito un gran lamento facea. 19 treuwlosen] perfida et disleale. 20 heimligkeit] modo. 21 schwere] zusatz. 22 in kurtzer zeit] fra poche hore. 23 hungersterben] morire. Ueberflüssige . . . sehen] Le lagrime sono hora superflue, et allo scampo mio non veggo, che alcun rimedio possano apportare.

leben zu fristen, kan ich nicht sehen. Nun weist du wol, daß du meines todts ein ursach bist: dieweil du aber mich mit dem leben darvon bringen kanst, ist es ja billich und recht, daß du es thüist, unnd mit der that erzeigist, daß du mich liebist, unnd dich dein begangene übelthat reuwe. Du sichst, daß ich in dieser höhe deß Thurns verschlossen, und entweders hungers sterben, oder mich hinab stürtzen, und selbs umbbringen muß, derhalb du pflichtig, mir mit dem leben darvon zu helffen: darumb so gehe flugs wider hinein in die Statt, bring mit dir herauß viel unnd lange der aller reinisten seiden Fäden, so du gehaben magst, nimb demnach viel Ambeissen, und binde jeder ein reinen seidenen Faden an ein Beinlein, schmiere auch inen die Köpflein mit But[176]ter, unnd thun sie also zugerüst an die Mauren deß Thurns: denn weil sie den Butter sehr lieb haben, werden sie stäts dem Thurn nach hinauff steigen, unnd vermeinen, sie seyen je lenger je neher bey dem Butter, So verhoff ich, under so vielen werde zum wenigsten eins zu mir hinauff kommen, so denn Gott solches fügte, bin ich gewüß, daß ich in wenig stunden auß diesem Thurn hinweg kommen wolte: denn du must neben der reinen seiden auch grobe mit nemmen, und an die reine binden, demnach soltu an die grobe seiden ein klein Schnürlein binden, wie bald denn ein Ambeiß mit einem reinen seidenen Faden zu mir kompt, zeuch ich mit demselbigen den groben Faden, mit dem groben aber das klein Schnürlein, und mit demselbigen demnach ein groß Seil in den Thurn hinauff, nimb demnach ein Wellen oder [177] Rollen (welche stück du alle mit dir nemmen solt) straub sie oben in Thurn, laß mich als denn am Seil sonder gefahr meines lebens hinab, unnd komme darvon. Diese wort alle hat die traurig

*

13 thun] sic! 16 So] majuskel.

2 du aber] tu sola. 3 ist es . . . thüist] zusatz. 6 verschlossen] zusatz. 8 derhalb . . . helffen] onde con ogni tuo potere tu sei tenuta di soccorrere allo scampo della vita mia. 10 reinisten] sottilissimi. 14 weil sie . . . haben] amandolo esse grandemente et sentendo l' odore di quello. 19 auß . . . . kommen] alla mia vita scampo ritrovare. 22 klein] sottil. 26 Wellen oder Rollen] carrucola. 27 nemmen solt] dalla città occultamente porterai. 28 laß . . . . darvon] da questo certo pericolo della morte io mi libererò. 29 traurig unnd betrübte] dolorosa.

unnd betrübte Frauw gnugsam verstanden, wirdt dardurch etwas (vermeinende irem Mann durch erzellet Mittel darvon zu helffen) getröst, kompt also über etlich stund mit aller vorgemeldter rüstung zum Thurn, und bringt nach gegebner ordnung ires Manns alles in das Werck. Es stehet nicht lang an, er hatte Seil und Rollen seinem begeren nach bey ihme droben im Thurn, straubet die Rollen an einen Throm deß Thurns, thut das Seil darein, lasset es der Frauwen in der ersten stundt der nacht hinab, bevilhet iro, sie solle sich in der weiche daran hart und vest binden, weil sie nicht so starck sey, daß sie das [178] Seil möchte in den Henden halten, wenn er sich hinad wölte lassen, denn daß er in sorgen müste stehn, sie liesse vielleicht schwere halb das Seil gehn, dardurch er hinab fallen möchte. Das Weib, so nichts mehr, denn das leben ires Manns zu erretten, begert, richtet seinen bevelch von stundan in das Werck, und als sie sich, wie gehört, gebunden, sagt sie, wie er nun sicher mit dem leben hinab und darvon kommen könne. Der Mann hept sich an gegen der Frauwen zuwägen, und ob ime sein vorhaben von statt gehn wölle zu probieren, lasset sich vom Thurn allgemach am Seil hinab, hinwider aber zeucht er das Weib, weil er schwerer was denn sie, hinauff. Als er nun auff die Erden kommen, sagt er zu der Frauwen, so jetz im Thurn droben, sie solle sich wider vom Seil auffbinden, ime

*

2 vermeinende . . . helffen] zusatz. 3 kompt . . . Thurn] senza alcun' indugio nella città aviatasi, fra poche hore con quanto dal marito le era stato imposto, alla torre si ritrovò. 7 Throm] grosso trave. 9 in der weiche] al traverso. 10 hart und vest] zusatz. daß sie . . . fallen möchte] da poter lui, che giuso havea à venire, col capo della corda in mano sostentare, egli pian piano col contrapeso del corpo di lei calandosi, come fusse in terra, col capo della corda, con che egli legato s' havea, lei pian piano havrebbe giuso mandata. 16 sagt . . . könne] diede al marito occasione di poter sicuramente alla sua vita scampo ritrovare. 18 Der Mann . . . hinauff] zusatz. 21 Als . . . hinab lassen] Onde, giunto che egli fu in terra, et la donna alla cima della torre arrivata, le disse, che havesse dentro della torre ad entrare, et che giuso il capo della corda, con che legata era, gl' havesse à mandare; perciò che à quello un legno volea à traverso legare, à fine che ella da nuovo sù essa corda tirando, et à cavallo del legno montando havesse piu sicuramente giù à venire.

dasselb orht abhin lassen, [179] so wölle er einen Bengel daran binden, darauff sie sitzen könne, unnd also wölle er sie gantz komlich und sonder gefahr hinab lassen. Die Frauw den Worten ires Manns gehorsam, wirfft im das Seil hinab: als er das hat, reisset er mit aller eyl unnd ungestümigkeit, das Seil allerdings auß der Rollen zu ime hinab, hebt demnach seine Augen in Thurn hinauff zu seiner Frauwen, gegen der er sehr verbittert was, sprechende: Du treuwloß unnd arges Weib, an dem orht da du jetz bist, mustu an meiner statt sterben und verderben: denn nicht unbillich ist es, dieweil du durch unnd mit deiner untrew zuwegen gebracht, daß ich eines ellenden todts solte gestorben sein, daß du denselbigen für mich, als wol verdient, leiden solt. Und nach diesen worten, damit er nicht von jemandts gefunden, nimpt er die [180] Seil und andere rüstung, geht mit zu einem Fluß, so nicht weit von dannen, und wirfft es alles hinein: demnach geht er die gantze nacht, damit er nicht etwan auff ein neuwes gefangen und eingelegt werde, kompt gegen tag in ein Dorff, zimlich weit von der Statt gelegen, da er dann von niemandts erkant ward. Die traurige Frauw, so in grosser forcht und betrübnuß in der höhe deß Thurns gelassen, unnd eines ellenden todts erwartet, beweinet ir unglück die gantze Nacht über die maß sehr, biß in den tag. Als nun deß tags die reisenden in der selbigen gegendt das schreyen, heulen, seufftzen unnd klagen der Frauwen gehört, und mit fleiß ihren zu gehorcht, kompt solches dem Fürsten der Statt für, wie nemlich in dem Thurn, dahin

*

5 aller . . . ungestümigkeit] gran furia. 7 Frauwen] moglie, laquale in tanto pericolo posto l' havea. 8 treuwloß unnd arges] rea et malvagia. 9 an meiner statt] per me. 10 dieweil . . . leiden solt] che quella sorte di morte tu ti habbia à fare, che à me il signore per cagione della tua lingua data havea. 14 die Seil . . . hinein] la corda, che fuori della carrucola havea tirata, in un fiumicello alla torre vicino insieme con li fili di seta et la corda sottile, che giuso della torre calandosi seco havea portata, la gittò. 18 kompt] capitò. gegen tag] zusatz. 19 da er . . . ward] dove da alcuno conosciuto non era. 20 traurige] zusatz. forcht und betrübnuß] spavento. 22 über die maß sehr] dirottamente. 23 Als nun . . . zu gehorcht] tantosto che fu giorno, merce et ajuto gridando, molti viandanti, che per quei contorni passavano, il duro lamento di lei stavano ad ascoltare.

er den Goldschmid zum todt condemniert und verurtheilt, sein Frauw [181] seye, und alle fürreisenden mit kleglichem geschrey umb hilff anrüffe. Der Herr bevilhet seinen Dienern in Thurn zugehn. unnd ime die Frauwen in seinen Palast zu bringen, das wirdt also bald verrichtet. Als sie nun für den Fürsten kommen, erzellet sie ime allerdings, was sich zwischen irem Mann und iro zugetragen. Der Fürst, als er die subteiligkeit und list deß Goldschmidts, mit dero er sein Weib betrogen, vernommen, konte er sich deß lachens nicht enthalten, gebeut noch denselbigen tag hin und wider außzurüffen und zuverkünden, wenn der Goldschmid wider in die Statt komme, solte ime sein leben gefristet, unnd alle begangne mißhandlung verziegen sein. Als dieses Mandat dem Goldschmid auch zu Ohren kommen, macht er sich gantz frölich auff, eilet widerumb der Statt, und den nechsten dem [182] Palast zu, kompt für den Fürsten, erzellet ime die gantze geschicht auf ein neuws, deß der Fürst überauß sehr lachen mocht, heisset sein Weib auch berüffen, vereinbaret sie wider mit einandern, und verzeihet ime seinen fähler: schicket demnach auch nach dem andern Goldschmid, so den Diebstall geoffenbart, schencket ime vor der Statt ein Gut, von welchem er sich unnd sein gantz Haußgesind wol erhalten kondte: machet auch den frieden under inen, unnd ließ sie frölich unnd
wol content wider
von im.

Donnerstag. 4.

Nicht wol müglich ist zu sagen, was grosser freud Be-

*

7 subteiligkeit] sic!

1 condemniert und verurtheilt] condennato. 3 hilff] merce et ajuto. 6 zwischen . . . iro] le. 7 subteiligkeit und list] astutia et sottile avedimento. 10 hin und wider] ne' contorni della torre. außzurüffen und zuverkünden] bandire. 12 solte . . . sein] egli dell' error suo gl' havea dato perdono. 13 dieses Mandat] che. 14 frölich] lieto et allegro. 15 und den . . . Fürsten] dinanzi al signore s' appresentò. 17 überauß sehr] squarciatamente. 23 frölich unnd wol content] allegri et lieti. 25 von im] alle lor stanze. 26 Donnerstag. 4.] zusatz. 27 Nicht wol] Non. Beramus] Behramo.

ramus, mit sampt allen andern, so diese geschicht erzellen gehört, wegen deß listigen betrugs, [183] den der Goldschmid seiner Frauwen bewiesen, entpfangen. Nach dem wirdt ein gantz schöner unnd lieblicher Tantz geschlagen, welcher dem König sein hertz noch mehr erquicket, darauff er sich dann sehr wol befindet. Und dieweil es zimlich spatt was, richt man die Tisch zu, und nach dem essen geht meniglich an sein ruhe. Morgens aber, am Donnerstag, bekleidet sich das gantze Hoffgesind in solche farb, wie der vierdte Palast was, nemlich in Gäl, und gehet jedermann dahin. Als nun Beramus darein kommen, ersprachet er sich ein gute zeit, seinem gebrauch nach, in schönen reden, mit der vierdten Jungfrauwen: unnd nach dem essen, bevilhet er auch den vierdten Mann zu ime zukommen, damit er auch etwan ein schöne geschicht erzelle, welcher nach gethoner und pflichtiger reverentz, also spricht:

[184] Es was in der alten Statt Babylon ein Soldan oder Keyser, der hat nur ein einigen Sohn, deß Muter ime gestorben was, der hiesse mit nammen Rammus. Der Keyser nimpt ein ander Weib, die aber weder deß Keysers ires Herren, noch auch ir selbs eigen lob und ehr, wie billich sein hette söllen, betrachtet: denn sie ward gegen einem Herren am Hoff, so deß Keysers Raht was, in unordenliche liebe entzündet, welches Rammus des Keysers Sohn offt wargenommen, doch keinem Menschen nye nichts darvon gesagt hat: und die ehr seines Vatters zu retten (welches im sehr angelegen) lugte er so heimlich er konte, wo er sie etwan beysammen finden möchte. Auff einen tag hat er wargenommen, daß die Keyserin mit dem Raht in einen Garten gangen was, da schleicht der Jüngling

*

2 listigen betrugs] strana beffa. 3 Nach dem] allaquale [= novella] posto che hebbe fine il novellatore. 4 gantz . . . lieblicher] soave. 5 noch mehr] assai. darauff . . . befindet] di gran miglioramento gli fu cagione. 10 Beramus] Behramo. 12 in schönen reden] zusatz. 13 Mann] novellatore. 16 Babylon] Babilonia. 17 ein einigen] un suo. Muter] madre, che Soldana era. 18 Rammus] Rammo. 20 lob und ehr] honor. wie . . . söllen] zusatz. 22 unordenliche] fieramente. 23 offt wargenommen] s' avide. 24 die ehr . . . angelegen] per l'honore del padre doloroso oltre misura. 25 heimlich] cautamente. 26 wo er . . . möchte] gli andamenti di lei.

gantz still [185] und heimlich inen nach, verbirgt sich hinder ein Gesteud, siehet sie beyde under einem Baum, darneben ein Wässerlein hinfloß, einandern umbfahen, unnd andere unzucht begehn. Derwegen er inn grossem zorn entzündet, wußte nit was er thun solt: und als er auß dem Gesteud herfür gehet, und auß dem Garten will, wirdt er von inen gesehen. Die zwey, wie zu gedencken, erschrecken nicht wenig, nichts anders besorgende, denn deß Keysers Sohn dem Vatter ir schendtliche that anzeigen, unnd sie verrhaten wurde: werden rähtig, was sie mit einandern vollbracht, dem Sohn, als ob er sollichs zuthun understanden, auff zulegen, und vor dem Keyser in deßhalb zu verklagen. Wie nun der Jüngling auß dem Garten kommen, folgen sie auch gleich her nach, unnd gehet ein jedes an sein orht. Als es nun zimlich spat am [186] tag, schicket der Soldan etlicher geschefften halb nach diesem Herren dem Raht: als aber der kommen, gestellet er sich gantz traurig und Melancholisch vor dem Soldan, also daß er gefragt ward, was doch ime mangelte oder begegnet were, daß er wider sein gewonheit sich so traurig anstellet. Er antwortet: Allergnedigster Herr, es zimmet sich nicht, daß ich eines Menschen, wegen deß hohen stands, so ich auß euwern gnaden für, ankläger oder verrhäter seye: wo ich aber euch dise grosse mißhandlung, so sich wider euch zutragen, nicht anzeig, weiß ich wol, daß ir schwerlich dardurch verletzt, und mich, als ob ich euwerer ehren wenig rechnung trage, verdencken werden. Auff das treibt der Soldan sehr hefftig an seinem Raht, was doch

*

1 still und heimlich] occoltamente. 2 under . . . begehn] presso una viva acqua, che nel giardino era, coricatisi, piu fiate carnalmente insieme si conobbero. 4 grossem] rabbiosa. 7 wie zu gedencken] zusatz. 8 ir schendtliche . . . wurde] il loro misfatto à palesare. 10 als ob . . . verklagen] al signore accusare. 16 gestellet . . . anstellet] vedendolo tutto penseroso: Deh, dimmi per tua fè, dissegli, che cosa ti va hora per lo pensiero, che oltre il tuo costume si malinconoso et dolente ti veggo à stare? 19 Allergnedigster Herr] Sire. 21 ankläger oder verrhäter] accusatore. 22 dise . . . zutragen] uno grave misfatto. 24 daß ir . . . werden] di gravemente offendervi, et d' essere dell' honor vostro poco amico. 25 Auff das] il che havendo il Soldano dal consiglier inteso.

das sein möge, ime sondern verzug anzuzeigen. Dieweil denn ir, gnedigster [187] Herr, (sagt sein Raht) das also haben wöllen, so ist es billich, daß ich euweren worten gehorsamb seye. Ir sollen wüssen, Herr, daß ich offt wol wargenommen unnd gesehen hab, daß euwer Sohn gegen der Keyserin, euwer Mayestath Gemahel, in unzimlicher liebe entzündet ist: daß auch solchs in der warheit also seye, hab ich offtmals mit meinen Augen gesehen, dieweil sie seinen Willen nicht mit im vollbringen wöllen, daß er sie sehr übel darumb geschlagen, und zwar erst gester hab ich abermals zwischen inen solcher ursach halb ein grossen streit und zanck gesehen: und daß ir die sach besser erkundigen mögen, so gehen selbs zu der Keyserin, denn ich zweiffel nicht, so ir mit worten streng anhalten, sie wirdt bekennen, so viel ich gesehen, und an iro gemerckt hab, wie sie die unerhörte schand und vermessenheit euwers [188] Sohns lenger nicht mehr gedulden könne, und euch alle handlung offenbaren. Als der Raht sein red geendet, wirdt der Soldan gantz und gar in zorn wider seinen Sohn, wegen gehörter that, bewegt, gehet den nechsten in der Keyserin Kammern, findet sie sehr weinen, und fragt die ursach ires traurens: sie aber thut dergleichen, als wölle sie ime solchs verhälen, und nicht sagen, bittet den Soldan, er solle von ir gehn, und sie in irem armen stand nicht erst noch mehr bekümmern. Der Keyser aber, so von seinem Raht gnugsam die ursach dises traurens verstanden, tröstet sie mit süssen freundtlichen worten, und bittet sie, ime anzuzeigen, was doch für unfahl iro widerfahren seye. Dieweil ir es denn je wüssen wöllen, sprach die ehr und treuwlose Frauw, so wüssen Herr, dass ich vermein, es sey kein

*

2 gnedigster Herr] zusatz. 4 Herr] zusatz. wargenommen . . . hab] mi sono accorto. 5 Keyserin . . . Gemahel] Soldana. 6 in unzimlicher liebe entzündet] grandemente innamorato. 8 dieweil . . . geschlagen] che egli per carnalmente conoscerla le ha dato di fiere et gran battaglie. 11 ein . . . zanck] una grandissima contesa. 14 und an iro gemerckt] zusatz. 15 die unerhörte . . . Sohns] l' insolenza del malvagio giovane 19 den nechsten] zusatz. 21 als wölle . . . sagen] di non volerlagli palesare. 23 nicht . . . bekümmern] lasciasse dimorare. 25 süßen freundtlichen] dolci. 27 ehr und treuwlose] rea et malvagia.

treuw noch [189] glaub mehr in der Welt zu finden. Gott weis es, Herr, dass ich euwer und auch meiner ehren halb, diese unehrbare that, so ich euch jetz erzellen will, ewiglich verschweigen und bey mir hab behalten wöllen: so aber ihr mir gebieten, meines traurens ursach euch an zuzeigen, soll ich mich billich nicht weigern. Es ist nicht sehr lang, daß ich von euwerem treuwlosen unnd argen Sohn, mit ime seinen schendtlichen mutwillen zuvolbringen, ernstlich angefallen worden, und dieweil ich in diese unehrliche that nicht hab söllen, können noch wöllen bewilligen, bin ich von ihme sehr übel geschlagen worden: gesterigs tags noch, als ich mich ein wenig zu erlustigen, allein in Garten gangen, wird ich abermals (denn er sich hinder ein Gesteud im Garten verborgen hatte) dergestalt überfallen: wie schwerlich ich auch mich von im [190] gerissen, und entrunnen sey, weiss Gott wol. Darumb sollen ir euch nicht verwundern, wenn ich schon tag und nacht mit seufftzen unnd weinen hinbring. Jetz hat der Soldan nicht allein von seinem falschen Raht, sonder auch von seinem ehebrüchigen Weib genugsam gehört, was sie im von seinem unschuldigen Sohn angezeigt hatten, tröstet sein Weib mit viel unnd mancherley worten, verheisset iro, dass fürhin weder das noch anders von seinem Sohn ihr widerfahren soll, scheidet hiemit von iro, berüfft seinen Raht, bevilhet im, daß er deß anderen tags am morgen früe, unnd ohne allen verzug, verschaffe seinem Sohn den Kopff abzuschlagen. Solcher sententz bedunckte den meineidigen Raht genug grimm und grausam sein, sagt derhalb: Ach Herr, ir wöllen von euwerem Sohn viel zu ein schwere

*

2 weis] sic! 9 in] sic!

1 treuw noch glaub] fede. 3 ewiglich . . . behalten] con perpetuo silentio di trapassare. 5 soll ich . . . weigern] zusatz. 6 nicht sehr lang] molti giorni. 9 dieweil ich . . . bewilligen] per ciò. 10 bin ich . . . worden] piu fiate di fiere et gran battaglie egli m' ha dato. 14 mich . . . sey] mi sia fuggita. 15 weiß Gott wol] Iddio vel dica. 16 wenn . . . hinbring] s' io si misera et dolente vita passando, in continuo cruccio et amare lagrime mi dimori. 17 Jetz hat . . . hatten] hor' essendosi il Soldano per le parole della malvagia sua donna dell' oppositione all' innocente giovane dal consiglier fatta accertato. 26 meineidigen] perfido. grimm und grausam] crudele. 27 viel . . . straff] troppo aspra et crudel vendetta.

[191] raach unnd straff nemmen: denn dieweil er sein willen in das Werck gar nicht gebracht, bedunckt mich, wenn ir ine auß euwerem Land in ewigs ellend verschickten, hetten ir ine scharff genug gestrafft. Wiewol der Soldan, so von zorn gantz brennend und wütig was, diesem Raht lang nicht folgen wolt, bewegt in doch nach langem und mit viel worten der treuwlose Mann: und wirdt den andern morgen dem unschuldigen Sohn angezeigt, daß er in acht tagen sich auß dem Land hinweg thüye, und bey verlierung Leibs unnd Lebens sich nimmer mehr darinn finden lasse. Der Jüngling, als im solches angezeigt, gedenckt nichts anders, denn wie die sach in der warheit sich verloffen, nemlich, er were vom falschen Raht seines Vatters, unnd der treuwlosen Keyserin, wie er auß dem Garten gegangen, gese[192]hen, unnd vor dem Keyser seinem Vatter felschlichen angeklagt worden: nimpt seine Edelgestein unnd Ring zu sich, und ohne langen verzug, gantz traurig und voll kummers, zeucht er auß seines Vatters Reich: und nach dem er sieben tag gegangen, kompt er in ein Dorff, einem andern Herren underworffen, findet daselbst drey Wandergesellen, mit welchen er kundtschafft macht, und den andern tag mit inen weiter zeucht: und als sie miteinanderen in ein lang gesprech kommen, hört deß Königs Sohn von einem under diesen dreyen sagen, er wüsse ein solche heimligkeit und herrliche kunst, daß er sich könne unsichtbar machen, also daß er von niemandts möge gesehen werden, er aber könne meniglich wol sehen. Der ander sagt, so könne er ein kunst, daß die Teuffel, so offt es ime gefellig, im all dienen, und was [193]

*

4 von] vō.

---

1 sein willen] alle empie et dishoneste sue voglie. 4 so von zorn . . . was] che di rabbia et d' ira ardeva. 5 lang] . . . wolt] non potesse approbare. 9 bey . . . Lebens] in pena della vita. 10 Der Jüngling . . . worden] onde il giovane, il quale, del giardino partendo, s' accorse d' esser stato dal malvagio consigliere et dalla rea Soldana veduto, avisando ciò essere della disaventura sua stato cagione. 15 seine] alcune sue. 16 gantz . . . kummers] tutto malinconoso. 23 ein . . . kunst] uno secreto. 24 daß er sich . . . machen] zusatz. 27 und was . . . müsten] zusatz.

er wölte, thun müsten. So sagt der dritte, er wüßte etliche wort, so offt er die spreche, könte er sein Angesicht einem anderen Menschen, welchem er nur wölte, vergleichen, und darzu noch andere wort, wenn er die spreche, so könte er einen jeden Menschen, welchen er wolte, zu schlaffen machen. Wiewol deß Soldans Sohn diese wort von den dreyen wol verstanden, konte er doch, solches müglich sein, nicht glauben, und sagt zu inen: Wie kan ich doch glauben, daß diese ding, so ich von euch erzellen gehört, zu geschehen müglich seyen? ir werden mich deß schwerlichen bereden. Auff das geben sie antwort: Daß du, was wir gesagt, war sein glaubist, soltu es mit deinen Augen sehen. Und von stundan, was sich ein jeder gerümbt, deß thut er in gegenwertigkeit deß jungen Soldans ein prob: darab sich der Jüngling nicht gnugsam [194] verwundern konte, sagt zu inen, diese Künst weren voll betrug und falsch, were viel besser sie vergässen deren, und brauchten sie gar nicht mehr. Dem antworten sie, daß sie solche Künst zu keinen andern zeiten gebrauchten, denn wenn sie etwan von einem verletzt oder beleidigt wurden, und inen unbill beschehen were, sich als denn damit zu rechen. Der Jüngling spricht: Der mehrertheil Raach sol nicht auff das böß, sonder auff nutz und gewün gerichtet sein: und so ir von diesen euweren künsten fürterhin abstehn wöllen, will ich verschaffen, daß ihr in künfftiger zeit kein mangel mehr an gelt sollen haben: zeucht hiemit auß einem Bülglein den mehrentheil seiner köstlichen Edelgesteinen, theilt sie gleich under sie auß, unnd verheissen sie im hiemit, gemeldte ire künst nicht mehr zu brauchen. Damit aber die [195] drey nicht möchten gedencken, er hette vielleicht dise Edelgestein

*

6 Wiewol . . . verstanden] zusatz. 10 ir werden . . . bereden] non havendo voi cosa alcuna possibile raccontata. 11 Daß du . . . sehen] ci lo crederai, se di quanto detto habbiamo, ti faremo l' isperienza vedere. 13 deß jungen Soldans] di lui. 15 betrug und falsch] inganni. 18 wenn sie . . . rechen] ove d' alcuna ricevuta ingiuria voleano vendicarsi. 21 sol . . . gerichtet sein] sogliono per l' utile et per lo guadagno farsi. 22 so ir . . . verschaffen] à fine che nell' avvenire habbiate l' arti vostre del tutto à lasciare, io voglio si fatto presente farvi. 27 gemeldte] zusatz.

gestolen, zeigt er inen an, wer unnd woher er seye, unnd wie er von dem treuwlosen Raht seines Vatters, und der Keyserin seiner Stiefmuter, gegen dem Soldan felschlichen angeklagt were worden: deß die drey sich nicht wenig verwunderten, an seinem Angesicht unnd aller gstalt wol sehen und abnemmen mochten, daß er gewüß eines grossen Herren Sohn were, sagen ime empfangener gutthat unnd schencke halb zum höchsten danck, unnd damit er sich an seines Vatters Raht komlich rechen möge, lehren sie ihn ire künst, verheissen im, wie vor auch gehört, solche nit mehr unnd in keinem Land zu gebrauchen. Jetz hat deß Soldans Sohn die drey künst gelehrnet, mit welchen er wol gedacht sich am treuwlosen Raht, unnd seiner ar[196]gen Stieffmutter komblich zu rechen, verharret noch etliche tag bey den dreyen, versucht und probiert offt seine künst in irem beysein, nimpt demnach urlaub, und scheidet von inen, Unnd damit er seiner raach ein anfang gebe, auch sein unschuld dem Vatter offenbar werde, braucht er sein kunst, berüfft die Teuffel zu seinem dienst zukommen. Als sie verhanden, behelt er nicht mehr denn einen, die anderen aber all schicket er wider von sich, gebeut dem, daß er in auff den Abendt, noch desselbigen tags, in seines Vatters Statt führe. Diesem Gebott ist er gehorsam, füret ihn von stundan in die Statt für den Keyserlichen Palast, und bleibt der Jüngling in der selben nacht bey einem alten Weib zu Herberg. Den andern morgen stehet er früe auff, gebraucht sich seiner andern kunst, gehet auß dem Hauß, [197] siehet jederman, er aber wirdt von niemandts gesehen, gehet in deß Soldans Palast, und in das Gemach, da der Soldan pflegt audientz zu geben, oder die Leut zu verhören, findet den Raht mit dem Soldan reden, wirdt gegen im in zorn bewegt, bevilhet dem Geist, den er zu seinem

*

1 wer . . . seye] di cui si fusse figliuolo. unnd wie . . . worden] la disaventura sua et lo tradimento del perfido consigliere et della malvagia Soldana. 5 unnd aller gstalt] zusatz. sehen . . . mochten] conoscendo. 7 gutthat unnd schencke] presente. 8 an . . . Raht] del tradimento fatte[!]gli. 9 wie . . . gehört] zusatz. 10 Land] parte. 11 deß Soldans Sohn] il giovane. 14 versucht und probiert] fatta l' isperienza. 17 kunst] secreto. 27 gehet . . . verhören] all' hora dell' audienza nel palagio del Soldano entrato. 30 zorn] grave ira.

dienst bey im hat, den Raht in das Angesicht zu schlagen, und zwo Maultäschen zugeben. Der Geist ist gantz willig und gehorsam, schlecht den Raht von stundan in das Gesicht, daß er zu Boden felt: er wirdt schnel von den seinen wider auffgehept, der Geist aber nicht unbehend, schlecht ihn noch ein mahl zur Erden, also daß er ein gute weil, als wenn er todt were, da gelegen. Als der Soldan solches siehet, hat er groß mitleiden mit seinem Raht, denn er was im sehr lieb, bevilhet seinen Dienern, ine eilendts heim in sein Hauß zu[198]tragen. Auff das schicket der Keyser nach den besten Artzten der gantzen Statt, redet viel und mancherley, vom gählingen zufahl seines Rahts, mit inen, vermeinende diser sein zufahl ime von überflüssiger feuchtigkeit deß Leibs herkomme, beschliessen endtlich ihme ein tranck einzugeben, dardurch er wider zu seiner gesundtheit kommen werde. Bey dieser abred ist stets der Jüngling gestanden, aber von niemandts gesehen worden, und gebeut seinem Geist, so bald der ungetreuwe Raht das tranck eingenommen habe, sol er in abermals, wie zuvor, in das Gesicht schlagen. Den andern tag, als die Artzet deß morgens ime das Tranck bringen, und er dasselbig getruncken, schlecht ine der Geist in irer gegenwertigkeit so hart in das Gesicht, daß ime das Tranck fast alles wider zu der Nasen außlaufft. Solches [199] bringt dem Soldan, vorauß aber seiner Frauwen, so in unordenlicher liebe gegen ime entzündet, ungleublichen schmertzen. Der junge Soldan aber, damit er sich bewiesener unbill genugsam an ime rechen möge, ist damit noch nicht vernügt, sonder legt sich in Weiber Kleyder an, verwandelt sein Angesicht auch in eines alten Weibs gestalt, und gehet zu deß Herren, seines Vatters Raht, Hauß: und als er hinein

*

1 in das ... zugeben] due gran buffetti havesse à dare. 4 er wirdt ... auffgehept] aitato da suoi et levatosi in piedi. 5 nicht unbehend] zusatz. 7 Als ... siehet] il qual accidente sendo alla presenza del Soldano avenuto. 11 gählingen] zusatz. 13 überflüssiger ... Leibs] gli humori superflui ò altra indispositione del corpo suo. 18 sol er ... schlagen] lo dovesse fieramente haver battuto. 19 deß morgens] per tempo. 22 außlaufft] fuori la gittò. 23 vorauß aber] et ... ancora. 24 unordenlicher] oltre misura. 25 schmertzen] noia et travaglio. 26 genugsam] piu rigidamente.

kommen, küsset er (nach Landts brauch) alle Weibsbilder, und sagt: Ich hab gehört, wie der Herr in grosse kranckheit gefallen, und bin darumb allher kommen, daß ich ime derselbigen gewüß abhelffen wil. Durch diese red werden sie etwas getröstet, unnd führen in zu dem Herren: mit welchem er lang von seiner kranckheit unnd zufahl geredt, im trostlich zugesprochen, unnd endtlich verheissen, ine in ei[200]nem tag von diesem unfahl zu entledigen. Von welcher red der Herr hoch erfreuwt wirdt, bittet ihn freundtlich (mit verheissung grosser verehrung) nichts zu underlassen, daß zu widerbringung seiner gesundtheit dienen möge. Dieweil es aber jetz spat, nimpt sie (verstand den jungen Soldan, so sich in eines Weibs gestalt verendert) vom Herren urlaub, verspricht morgen bey guter zeit wider zu ime zukommen. Deß wird meniglich im Hauß etwas getröst, mit grossem verlangen deß mornderigen tags wartende. Als nun die bestimpte zeit verhanden, kompt deß Soldans Sohn, in gestalt eines alten Weibs, für den Herren, bringt mit ime ein eysin zeichen, doch nicht fast gross, zeigt es dem Herren, unnd sagt: Herr, dieses zeichen, ohn alle andere Getrenck, wirdt euch widerumb zu voriger euwerer gesundheit helf[201]fen. Gibt hiemit ordnung, daß man ein Feuwr anmache, unnd spricht weiter: Ir müssen euch ein zeichen an den Hindern brennen lassen: und wo ich euch hiemit nicht hilff, bin ich zu frieden, daß ir mich, als ein Weib, so den todt wol verschuldet, nach euwerem gefallen straffen

*

10 daß] sic!

---

1 küsset . . . Weibsbilder] colle sue donne abboccata[!]si. 2 Ich hab . . . wil] che, havendo la qualita dell' infermita di lui intesa, era quivi venuta per accertarle, che egli in ogni maniera da quella lo volea liberare. 6 von . . . zufahl] della qualità del mal suo et d' ogni altro accidente avenutogli. im . . . verheissen] gli diede ferma speranza. 7 von . . . zu entledigen] con un suo secreto guarire. 8 Von . . . möge] Di che havendolo egli caramente pregato, gran doni, ove liberato l' havesse, gli promise. 12 verstand . . . verendert] zusatz. 17 eines alten Weibs] della vecchiarella. 18 ein eysin zeichen] un bollo di ferro. 24 ein Weib . . . verschuldet] rea et malvagia donna. 25 nach euwerem gefallen] rigidamentc.

sollen. Der Herr gibt antwort, und sagt: Wiewol mich bedunckt, ein schmechlich ding sein, mir meinen Hindern dermassen zeichnen zulassen, jedoch, damit ich meiner kranckheit abkomme, bin ich willig das unnd noch grössers zudulden. Auff das macht der Jüngling das Eysen im Feuwr wol glüyendt, unnd brennet dem Herren ein zeichen an gemelt orht, bevilhet hiemit dem Geist, ine fürthin nicht mehr zuschlagen, nimpt also urlaub, verspricht in acht tagen wider zu kommen, in der zeit werde er auch sehen, daß im diese Artzney [202] geholffen habe. Nach verscheinung der acht tagen kompt der junge Soldan in gemeldter Kleidung wider zum Herren, findet in gesund und frölich, wirdt auch wol von im entpfangen und reichlich begabet. Dieweil aber der Herr wußte, so man solte gewar werden, mit was mittel er gesundt worden, nemlich daß man ime ein zeichen an Hindern gebrennt, daß es ime etwas schmechlich sein wurde, bittet er das Weib sehr freundtlich, solchs niemandts zu offenbaren: nennet sie demnach sein Muter, und will dass sie stets bei seiner Frauwen unnd Töchtern im hauß wohne, und was er köstlichs im Hauß hat, lasset er sie alles sehen. Der Jüngling aber, so nichts anders, denn genugsam sich am treuwlosen Mann zurechen, gedacht, braucht die kunst, wie oblaut, daß er von niemandts gesehen ward, er aber doch jederman sehen kont, ge[203]het nicht nur ein mal, sonder offt und dick in die Kammern, in welcher drey deß Herren Töchteren deß nachts lagen, beschlafft die offtermal all drey, deß morgens aber kert er wider, von niemandts gesehen, in sein Gemach. Solchs, was die nacht inen widerfahre, wußte je ein Schwester von der andern wol: unnd ob gleich inen dieser schimpff nit unlieblich was, zeigen sie doch der Muter, was inen biß anher deß nachts begegnet, an. Die Muter, über

*

3 kranckheit] grave infermità. 6 ein zeichen . . . orht] uno bollo per natica. 9 daß] se. 11 in gemeldter Kleidung] nella solita forma. 12 wol entpfangen] zusatz. 14 mit was . . . worden] zusatz. 15 etwas . . . wurde] molto biasimo apportargli. 20 genugsam] in ogni maniera. 22 wie oblaut] zusatz. 24 offt und dick] piu volte. 25 offtermal all drey] tutte tre non una, mà piu fiate. 26 von niemandts gesehen] zusatz. 30 was . . . begegnet] il tutto.

die maß betrübt, sagt solche grosse schand und unglück, iren Töchtern widerfahren, also bald irem Herrn: der vermeint, es nichts anders, denn ein Gespenst oder Geist sein müsse, heisset der alten Frauwen, so in geheilet (als dem rechten Artzet, nemlich dem Liebhaber seiner Töchtern) rüffen, und nach dem er iro den unfahl seiner Töchteren erzellet, bittet er sie hertzlichen, dieweil sie ime seiner schweren [204] Plag hab ab geholffen, sie wölle in dieser sach ir hilff und raht auch mittheilen. Rammus, der junge Soldan, gibt zu antwort, wenn er vor mit den Töchtern geredt, wolte er vielleicht verschaffen, daß sie nicht mehr dieser sach halb bemüyt wurden. Der Herr laßt seine Töchtern mit sampt der alten Vetlen in ein Kammern führen, und als sie, wie es inen ergangen, ordenlich erzellet, sagt die Alte: Herr, der vermeinte Geist, so mit euweren Töchtern also gehandelt, ist ein junger Gesell, der kan ein kunst, sich unsichtbar zumachen, und mit solcher heimligkeit ist er deß nachts zu euweren Töchtern, seinen lust mit ihnen zu haben, kommen: vermeldet hiemit, sie wölle bald raht finden: deß bittet sie der Herr sehr freundtlich. Sie heisset die Töchtern zu ir kommen, schreibt etliche wort auff ein Zettel, gibts inen, [205] mit solcher gegebner ordnung, So bald sie zunacht, daß etwar zu inen komme, gewar werden, solten sie auff stehn, unnd ein groß Feuwr in der Kammern anmachen, unnd den Zettel, so sie ihnen gegeben, in das Feuwr werffen, so werden sie den Jüngling, der sie bißhär beschlaffen, gantz klar unnd augenscheinlich sehen: hiemit geht sie von inen. So bald aber die nacht verhanden, unnd jederman zu Beth gangen, kompt

*

22 etwar] sic!

1 grosse . . . unglück] sciagura. 3 Gespenst oder Geist] demonio. 4 als dem rechten Artzet] zusatz. 8 sie wölle] potendo, volesse. hilff und raht] rimedio. 9 der junge Soldan] zusatz. 14 sagt . . . Herr] al consegliere riferi. Geist] spirito. 21 So bald . . . werden] tantosto che la notte da alcuno sentissero d' essere molestate. 25 der . . . beschlaffen] il quale tanta molestia lor dava. gantz . . . augenscheinlich] veramente. 27 unnd jederman . . . an das Bett] ritornato egli nella camera delle figliuole col secreto, col quale da alcuno non potea essere veduto, subitamente che al letto girono [nicht giorno, wie Gassner hat; 1611 girono], egli tra loro, secondo l' costume suo, si hebbe posto.

abermals der junge Soldan unsichtbar zu den Töchtern, unnd legt sich mitten under sie (seinem gebrauch nach) an das Bett. Die Töchtern, als sie deß gewar werden, stehn auff, machen ein groß Feuwr an, werffen den Zettel von der alten Vettlen inen gegeben, in das Feuwr, sehen Rammum, wüssen aber nicht, daß er deß Soldans Sohn ist, binden in, unnd führen ihne in ihres Vatters Kammern. [206] Als aber der junge Soldan mit seiner kunst sein Angesicht verendert, ward er auch vom ungetreuwen Raht nicht erkennt: unnd als der Vatter sich gegen im nahen will, ine zu verletzen, gebeut Rammus seinem Geist, den er stets bey sich hat, daß er in in das Gesicht schmeissen sol: das wird also bald verricht, und der Vatter zu Boden geschlagen: welcher gantz traurig und betrübt sich wider an das Bett legt, nicht anders vermeinende, denn dieweil das alt Weib in seiner vorigen kranckheit entledigt, es habe in dieser Jüngling jetz also geschlagen, gibt derhalb seinen Dienern bevelch, daß ime morgen der Kopff abgeschlagen werde, zuverschaffen. Die Knecht nemmen den Jüngling von den Töchtern, führen in in ein ander Gemach, auff morgen ires Herren Gebott zu erfüllen. Als sie dahin kommen, [207] braucht Rammus sein kunst abermals, verschaffet daß die Diener entschlaffen, löset hiemit sich auff, schneidet den Dienern allen Haar und Bart ab, unnd gehet wider in sein Kammern. Als der tag verhanden, geht der Herr zu seinen Dienern, findet sie gantz traurig, und ires Haars unnd Bärten beraubet. Von welcher Geschicht er sich sehr verwundert, unnd fragt, ob sie den Buben hingericht hetten. Nach dem aber er, was sich zu getragen, und wie die sach beschaffen, vernommen, geht er gantz verwirrt von inen, laßt flugs der Alten rüffen, und was sich die nacht zu-

*

11 schmeissen] una gran percossa dare. 12 das . . . geschlagen] il quale al commandamento presto si fieramente lo battè, che à terra lo fe cadere. 13 traurig und betrübt] doloroso. 14 dieweil . . . geschlagen] che non lo spirito, da cui la vecchiarella liberato l' havea, ma il giovane percosso l' havesse. 17 morgen] la mattina per tempo. 19 auff morgen] zusatz. 20 sein kunst] del secreto, che 'l sonno inducea. 24 gantz traurig] tutti malinconiosi et dolenti. 26 Buben] malfattore. 27 Nach dem . . . vernommen] inteso intieramente il fatto. 28 verwirrt] confuso et dolente. 29 was . . . zugetragen] la disaventura sua.

getragen, erzellet er iro. Warlich Herr, sagt die Alte, oder Rammus in gestalt einer alten Vetlen, ich merck jetzunder wol, daß dieses nicht allein ein Werck eines Menschen, sonder mithinzu auch eines Geists ist: doch seind wol[208]gemut, ich verhoff euch mit etlichen meinen Gebetten dieser beschwerd wol unnd bald ab zuhelffen: bevilhet hiernach dem Geist in nicht mehr zu schlagen, geht auch lange zeit nicht mehr zu den Töchtern in die Kammern. Dieweil nun der Herr unnd Keyserliche Raht etliche zeit in guter ruhe, frieden unnd gesundtheit lebt, hat aller dings seiner vorigen trübseligkeit vergessen, hept er von neuwem mit Soldans Weib an der liebe zu pflegen. Deß wird Rammus, deß Soldans Sohn, zu grossem zorn bewegt, bevilhet dem Geist, daß er folgende nacht in deß Rahts Hauß fahre, und ime deß Rahts schönste Tochter in sein Wohnung unnd Bett bringe. Das wird vom Geist auff bestimpte zeit fleissig verrichtet, der nimpt die schönste, führt sie zu Rammo an sein seiten: von welchem seltzamen handel die Jung[209]frauw sehr erschrocken. Nicht förchte dir, sagt Rammus, und sey ohn sorg, denn ich bin ein Mensch, und liebe dich im hertzen, darzu so wüsse, daß ich bin Rammus deß Soldans Sohn: derhalb soltu dich, daß du mir an meiner seiten ligst, nicht bekümmern. Dem gibt die Tochter antwort, er seye gleich wer er wölle, so werde sie ime nichts bewilligen, etc. Lestlichen sagt Rammus: Daß du gespürest, daß ich gegen dir sehr hefftig in liebe entzündet, und daß ich nichts mehr denn dein Ehr zu erhalten begär, bin ich zu frieden, dich zu meinem Weib zunemmen, will auch dir bey meinem glauben verheissen, daß du mein Eheweib sein solt: jedoch soltu solchs

*

11 mit Soldans Weib] sic!

---

1 die Alte . . . Vetlen] Rammo. 4 seind . . . verhoff] non dubitate. 6 wol unnd bald] tosto. 7 geht . . . Kammern] egli anco alle figliuole per molti giorni alcuna molestia non diede. 9 in . . . gesundtheit] in stato assai tranquillo. 12 deß Soldans Sohn] zusatz. 14 in . . . Bett] nel letto presso di lui. 15 auff bestimpte zeit] subitamente. 17 seltzamen] zusatz. 18 Nicht . . . sorg] Non dubitare, Rammo dissele. 24 etc.] zusatz. Lestlichen sagt Rammus] A fine, dissele Rammo. 27 Weib] donna. 28 Eheweib] moglie.

niemandts ohne meinen bevelch offenbaren. Solche wort erfreuwen die Tochter über die maß, hept an den Jüngling zu umbfahen, unnd wirdt also die nacht mit viel [210] freud unnd kurtzweil vertrieben. Am morgen ist Rammus früe auff, bevilhet der Tochter, daß sie nicht auffstande, biß er wider zu ir komme, nimpt die gestalt deß alten Weibs wider an sich, und geht deß Raths Palast zu: unnd auff dem Weg begegnet ime ein Bott, so ine holen wöllen. Als sie nun zu dem Herren kommen, sagt er: Ihr wüssen, liebe Muter, was grossen unglücks, jammers und ellendts ich in kurtzer zeit außgestanden, von welcher trübsal ir mit euwer hilff unnd raht mich jederzeit erledigt haben. Jetz aber ist mir ein solcher jamer widerfahren, der die vorigen all weit übertrifft: denn die verschienen nacht ist mir liebers denn all mein Gut, nemlich mein schönste unnd liebste Tochter, auß dem Hauß hinweg geführt worden: derhalb ich und mein Weib, das weiß Gott, in übergrossem kreutz unnd [211] hertzleid stehn. So ihr uns auch hierinn, wie in vorigen beschwerden, helffen können, will ich euch tausendt Kronen schencken. Die Alte sagt, nicht umb viel oder wenig Gelts willen, sondern wegen der liebe die sie zu inen trage, wölle sie inen die Tochter bald wider zu wegen bringen: nimpt urlaub, zeucht gegen seiner Herberg, und als die nacht wider herzu kommen, macht er die Tochter mit seiner kunst zu schlaffen, bevilhet dem Geist sie wider in ires Vatters Hauß zutragen. Deß andern tags wirdt dem Vatter von den andern Töchtern angezeigt, wie sie ire Schwester wider bekommen haben: von welcher neuwen zeitung er unsegliche freud und trost entpfangen, heisset ime eilendts das alte Weib berüffen, unnd sagt: Mein Muter, ich muß fürwar offentlich sagen und

*

3 viel . . . kurtzweil] gran diletto. 9 was . . . ellendts] quante sciagure. 11 hilff unnd raht] molta cortesia. 14 liebers . . . Tochter] non la robba, ma una figliuola. 16 das weiß . . . hertzleid stehn] in tanto cruccio ci ritroviamo, che Iddio vel dica. 18 vorigen] ogn' altra passata. will ich] noi vogliam. 19 Kronen] scudi doro. Die Alte] Rammo. 22 und als . . . zutragen] et col secreto, con che egli havea fatta la figliuola addormentare, allo spirito commandò, che, sopragiunta la notte, quella à casa del padre havesse à portare. 27 neuwen zeitung] zusatz.

bekennen, daß ihr mir mein leben, mein [212] ehr, und alle wolfahrt meines gantzen Hauß erhalten haben. Derhalben nach allem meinem vermögen bin ich schuldig euch bewiesene guthat zu vergelten, beut euch derhalb an all mein Haab und Gutt. Nichts anders Herr, sagt die Alte, begere ich von euch zu entpfahen, denn euwer gunst und liebe: denn von wegen euwer freundtligkeit, hab ich jeder zeit euch in euwerem anligen und nöten, mein hilff und raht mit geneigtem willen mitgetheilt. Mit solchem scheidet sie von ime hinweg. Der Raht, nach dem er abermals ein zeitlang kein unfahl oder bekümmernuß hat, und alles vergangnen ellendts vergessen, hept wider an, wie vor, mit deß Soldans Weib seines willens zu pflegen. Von welchem Rammus in grausamen zorn bewegt ward: und dieweil er sihet, daß an dem treuwlosen Mann kein straff noch war[213]nung, daß er von solcher schendtlichen That, so seinem Vatter dem Soldan zu grosser schand unnd schmach gereichet, abstiende, helffen noch beschiessen wolt, nimpt er ime für, sich endtlich an ime aller notturfft nach zurechen, geht in seiner alten Weibskleidung auß dem Hauß, findet auff dem Weg ein gar alten armen Mann, stellet ihn zu red, macht freundtschafft mit im, und bittet in hernach offtermal in sein Wonung zu Gast. Und eins tags, als sie lang mit einanderen geredt, sagt Rammus: Ich siehe wol, mein guter alter Bruder, daß du grosse Armut leidest: nun aber, so du mir folgen wilt, will ich dir etwas anzeigen, durch welches du, so fehr du es verrichtest, in einem tag (das verheiß ich dir für gewiß) reich werden kanst.

*

2 Hauß] sic! 3 guthat] sic! 25 fehr] sic!

1 mein ehr] l' honore. 6 denn . . . mitgetheilt] sendo certa, che per la molta cortesia vostra in ogni tempo io sarei ne' bisogni miei da voi prontamente sovenuta. 10 ein zeitlang] alcuni giorni. unfahl oder bekümmernuß] travaglio. 11 hept . . . pflegen] all' antico giuoco colla rea Soldana ritornò. 13 Von welchem . . . zurechen] Di che Rammo, che ad altro non havea il pensier rivolto, accortosi, fieramente sdegnato, et da grave ira acceso: Egli è hora di mestieri, fra se stesso disse, che del malvagio et perfido consegliere rigida et intiera vendetta io prenda, non volendo egli per accidente alcuno, che avenuto gli sia, il proponimento suo, il qual tanto dishonore al Soldano, mio padre, apporta, lasciare. 21 bittet] condusse. 22 als sie . . . geredt] della povertà di lui ragionando. 23 guter alter] zusatz.

Solcher red dancket der arme alte Mann Rammo sehr getreuwlich, [214] bittet diese kunst ihne ohne verzug zu lehren. Du weist, sagt Rammus, daß der Soldan alle wochen am Donnerstag meniglichen, in beysein seines geheimsten Rahts, audientz zugeben pflegt: so gehe du nun für den Soldan, und red mit lauter stimm den Raht dergstalt an, Er wüsse wol, daß er dein Leibeigener Knecht gewesen: und dieweil er in so grossem ansehen, ehren und reichthumb an deß Soldans Hoff seye, du aber, auß verbunst deß Glücks, hinwider in grosser Armut, habist in offtermals umb hilff und steur gebetten, aber niemals, wie billich were, etwas von ihme entpfahen mögen: vielleicht aber habe er, daß du sein Meister gewesen, vergessen. Wenn er nun dich verlacht, und als werist nicht bey vernunfft, sonder thorecht, vom Soldan hinweg zu treiben begert, so kehre dich gegen dem Soldan, und sprich: Al[215]lergnedigster Keyser, ich rüff euch wider diesen euwern Raht, deß rechter Meister ich bin, umb hilff und recht an, unnd bitt euch gantz underthenigst, euwer Mayestath wölle nicht zu lassen, mich also von ime hinauß gestossen zu werden, denn er mir sehr grosse unbilligkeit beweiset, dieweil ich ine, nach dem er auff dem Marckt von mir erkaufft, zu allen tugenden aufferziehen hab lassen, durch welches mittel, und mein an ine gewendten fleiß, er bey euwer Mayestath zu hohen ehren, grosser reichthumb unnd ansehen kommen, ich armer Mann aber mag von ime einige hilff oder steur nicht haben. Das auch euwer Mayestath meinen worten guten glauben gebe, daß ich sein rechter Meister, unnd er mein Leibeigner Knecht sey, so hab ich ine mit meinem

*

7 Leibeigener Knecht] schiavo. in so grossem . . . reichthumb] in si alto et honorato grado. 9 auß . . . Glücks] zusatz. 10 habist . . . vergessen] non si voglia di te, che padron gli sei, scordare, et che ne' bisogni tuoi voglia, come ricerca il dovere, alcun soccorso darti. 13 als . . . thorecht] à guisa di pazzo. 15 Allergnedigster . . . haben] Sire, io vi dimando giustitia, et pregovi, che non vogliate sofferire, che 'l consiglier vostro, di cui io sono vero padrone, si segnalata ingiuria mi habbia à fare, che in ricompenso delle molte virtù, ch' io gli feci dalla fanciullezza insegnare, à tempo ch' io sopra 'l mercato lo comperai, col cui mezzo si honorato grado si ha presso di voi acquistato, mi faccia hora, ch' in povero stato mi ritrovo, et che alcun soccorso io gli dimando, si vergognosamente dalla presenza vostra iscacciare.

zeichen, so bald ich ine erkaufft, auff den Hin[216]dern gezeichnet: und wo man das nicht war sein befinden wirdt, bin ich bereit den aller grausambsten todt zu leiden, den euwer Mayesteht mir aufferlegen wirdt. Welche wort, sagt Rammus zum guten alten Mann, so du sie vor dem Soldan und seinem Raht gesagt, und er die warheit sein wol weiß, (denn ich ihme mit meinen eignen Henden vor etlicher zeit, als ich allein bey ime in seiner Kammer was, mit einem zeichen den Hindern gebrennt und gezeichnet hab) wirdt er ohn zweiffel, damit er nicht diß zeichen vor dem Richter sehen müsse lassen, und ein solche schand leiden, dich hindan führen, unnd gewißlich, damit du ihn nicht weiter geschendist, reichlich begaben. Der alte Mann, gantz frölich und wol zumuth, macht sich auff bestimpten tag für den Soldan, und was im das alte Weib bevolhen, bringt er [217] alles fleissig für. Von welchem der Raht, wegen der schand so ime zugefügt, im gantzen Angesicht entzündet, rüffet dem Alten auff ein orht, und damit er deßhalb nichts mehr sage, gibt er ihme ein grosse summ Gelts, und schicket in forht. Aber diese schmach hat er, wie zuvor auch beschehen, bald vergessen, verfügt sich nicht lang darnach wider zu deß Soldans Weib, in wellicher liebe er gar verirret was. Deß nimpt ime Rammus für, solch Laster nicht weiter zudulden, sondern dem Soldan seinem Vatter zu offenbaren: verkleidet sich in eines alten Weibs gestalt, gehet zu Hoff, begärt für den Soldan zukommen, und als iren das erlaubt, sagt sie: Allergnedigster Herr, ich euwer arme Dienerin, bin schuldig nicht weniger euwer Mayestath, denn meiner eigenen Ehr sorg zutragen und war zunemmen. So hab ich [218] nun euch ein groß unnd unehrbar stück, welches ich offt mit meinen

*

1 zeichen] sigillo. erkaufft] comperai, fattolo Mussulmano. 3 euwer Mayesteht] voi. 5 vor . . . Raht] zusatz. 11 damit du . . . geschendist] à fine che tu te ne vada, et che piu tu non l' habbia à vergognare. 16 wegen . . . entzündet] per vergogna arroscitosi. 20 verfügt sich] in amorosi diletti ritornò à tratenersi. 22 Deß . . .] di che sendosi ultimamente aveduto. 24 eines] della. gehet . . . Herr] fatta la seguente mattina per tempo secreta audienza dimandare, à lui presentatosi: Sire, dissegli. 28 und war zunemmen] zusatz. 29 groß . . . stück] tradimento.

Augen von euwerem Raht gesehen hab, billich zu eröffnen: unnd damit ir euch an dem meineydigen und treuwlosen Mann nach notturfft rechen mögen, so wüssen, daß auff dißmahl euwer Weib mit euwerem Raht an einem Bett der liebe pflegt: unnd wiewol ich solches vor offt gesehen, hab ich doch nye glauben können, daß es warhafft die Keyserin seye, und es derhalb bißher niemandts offenbaren dörffen: dißmals aber hab ichs gantz klarlich gesehen. Damit aber ihr nicht meinen, daß ich euch einen betrug anzeige, so kommen mit mir, so will ich verschaffen, daß ir es mit euweren eignen Augen sehen werden. Es gehet der Soldan mit dem Weib, die führt ihn im Palast zu einem kleinen Kemmerlein, in welchem ein sehr [219] köstlich Bett stunde, auff welchem der ungetreuwe Raht mit der Keyserin kurtzweilete. Als der Keyser diß gesehen, wirdt er in grossen Zorn und Grimm bewegt, nimpt ime für diese schmach unnd schand der gebür nach zu straffen, unnd sich zu rechen. Damit aber das Weib solches niemandts sagte, bitt er sie freundtlich, biß er beyde Ehebrüchigen umbgebracht, bey ime zuverharren: gibt über das auch ordnung, sie in einer Kammern, so nicht weit von dannen, zuverhüten. Rammus siehet dißmals von nöthen sein, daß er sich zu erkennen gebe, und wie ime von dem Vatter, in dem er ihn deß Landts verjagt, so groß unrecht geschehen, zu eröffnen: bittet die so ihne verhüten, sich widerumb für den Soldan zufieren. Als er nun in der Weibskleidung vor ihm stunde, hat er verschafft, [220] daß meniglich abgetretten, unnd sie zwen allein bey einanderen geblieben: da sagt er dem Soldan, daß er sein Sohn Rammus were, unnd lasset hiemit die form, in welcher er vor ihme erschienen, fallen, nimpt sein rechte gestalt wider an sich, und wirdt von stundan vom Vatter erkennet: dem erzellet er die gantze History vom anfang, unnd wie in der treuwloß Raht,

*

3 nach notturfft rechen] liberare. 6 daß ... seye] che la rea donna, che col consigliere vedevo, la Soldana si fusse. 7 niemandts ... dörffen] non ho osato di farvi palese. 11 mit dem Weib] con Rammo. 13 mit der Keyserin kurtzweilete] colla rea femina strettamente abbracciati si ritrovavano. 15 schmach und schand] misfatto. 16 der gebür ... rechen] rigidamente vendicarsi. 18 biß er ... umgebracht] sino à tanto che al consigliere et alla moglie sua havesse crudel morte data.

sampt der argen Keyserin, gegen im felschlich verklagt, auch wie er durch die heimligkeiten von den dreyen Wandergesellen erlehrnet, den Raht so offt gestrafft habe: bittet letstlich zum allerhöchsten, er wölle beyden, dem falschen Raht nemlich, und ehrlosen Keyserin, das leben schencken, und allein sie deß Landts und ins ellend verweisen, insonderheit weil er sein deß Raths Tochter zu einem Eheweib genommen: denn solte er ihn [221] umbbringen lassen, wurde er hiemit die Tochter, sein Weib, in ewige trübseligkeit setzen. Der Soldan, als er solche seines Sohns red verstanden, mocht sich vor freuden deß weinens nicht enthalten, umbfahet und küsset in, und wiewol er gegen dem treuwlosen Raht unnd seiner Ehrvergeßnen Frauwen gantz und gar in zorn entzündt, übergibt er doch solche raach dem urtheil seines Sohns, welcher sie von stundan deß Landts verjagt, unnd all ihres guts beraubt, helt demnach Hochzeit mit gantz herrlichem Pracht. Nach wenig zeit aber stirbt der alte Soldan, unnd erbt sein Sohn das Reich, unnd

lebt mit seinem Weib lange zeit
in glückseliger Regierung.

[222] Freytag. 5.

Beramo gefiele die weiß sehr hefftig, mit welcher Rammus sich an dem treuwlosen Raht unnd dem schnöden Weib deß Soldans gerochen hatte, daß sie, wie man spricht, eim anderen ein Gruben gemacht, unnd selbs darein gefallen waren. Als er nun ein weil mit seinen Fürsten darvon gesprachet, gibt er bevelch, daß auff den nachfolgenden, nemlich den Freytag, sich

*

5 deß Landts . . . verweisen] dello stato suo iscacciando. 7 denn . . . setzen] la quale supplicemente lo pregava che non volesse colla morte del padre in lagrimevole stato in perpetuo constituire. 11 umbfahet . . . in] strettamente abbracciatolo. 12 seiner . . . Frauwen] la Soldana. 14 sie] il disleal consigliere et la malvagia Soldana. 18 lebt . . . Regierung] lungamente tranquilla et felice vita passò. 21 Freytag. 5.] zusatz. 22 Beramo] à Behramo. 23 treuwlosen] disleale et perfido. 24 daß sie . . . waren] i quali havendo lui del lor misfatto al padre accusato, essi rigidamente ne furono castigati. 26 Fürsten] baroni. darvon] di cotal perfidia.

jedermann in den fünfften Palast verfüge, unnd dieweil derselbig gar Grün, sich auch meniglich mit solcher Farb bekleide. Das wirdt alles auff bestimpte zeit verrichtet: unnd als Beramus etliche stund allda verharret, unnd sich mit der Jungfrauwen durch süsse geschwätz erquicket, nimpt er die Speiß, unnd las[223]set demnach den fünfften Mann zu ime kommen. Dieser, dieweil er wol wußte warumb er berüfft, nach dem er Beramum mit grosser reverentz begrüsset, hept sein Neuwezeittung also an:

Es was im Land Hottene auff ein zeit ein sehr sinn und kunstreicher Meister oder Philosophus, der sich hefftig und ohne underlaß in allen künsten übet unnd belustiget, insonderheit aber was er deß Goldtschmidt Handtwercks ein grosser künstler, also daß er zur selbigen zeit alle anderen weit übertraffe. Under anderen schönen kunststücken, die er stets machet, hat er auff ein zeit ein Bild von Silber zugericht, mit solcher kunst, wenn jemand ein Lug vor dem Bild sagt, fieng es also bald an zulachen. Als solches Mussulmanno, dem Herren und Fürsten dises Landts, für kommen, verwundert er sich gantz [224] höchlich, und hat grosse begird dises Bild zusehen unnd zukauffen: schicket derhalb zu dem Meister, und liesse ihm für sollich künstlich werck ein merckliche summa Gelts anbieten. Der Philosophus aber, so seines Herren huld und gunst viel höher, denn alles Gelt, schetzet, verehret dem Fürsten dieses Bild aus freyem willen. Mussulmannus höchlich erfreuwet,

*

14 selbigen] gedruckt felbigen.

1 dieweil . . . Grün] qual tutto di verdi ornamenti era guarnito. 3 Das . . . verrichtet] Il che da ciascheduno essequito, all' hora di terza quivi tutti furono arrivati. 4 etliche . . . verharret] per buon pezzo. 5 nimpt er die Speiß] con dilicatissimi cibi ricreatosi. 6 Mann] novellatore. 8 sein Neuwezeittung] zusatz. 10 Hottene] Hottenne. ein . . . Philosophus] uno grande et eccellente filosofo. 11 hefftig . . . belustiget] molto dell' arti mecaniche dilettandosi. 18 Mussulmanno . . . Landts] all' orecchie del prencipe di quel luogo, che Mussulmano era. 19 verwundert . . . höchlich] datasi molt' ammiratione del grande artificio, che in quella scorse. 20 und hat . . . Meister] la fece al filosofo dimandare. 24 verehret . . . willen] glie ne fece dono. 25 Mussulmannus . . . auffrichten] Per cagione di questa statua fece il prencipe presso il suo palagio uno grande et bellissimo

liesse also bald wegen deß Bilds, ein sehr schön, groß, und rings herumb beschlossen Hauß bauwen, und in vier Eck auffieren. An dem einen Eck was ein lustiger Wasserfluß, am andern ein schöne Stallung, am dritten die Küchen, und am vierdten deß Fürsten Keller und Haußapoteck. Auff diese vier Eck gebote er vier schöne unnd gantz herrliche Wohnungen zu bauwen, mitten aber deß Hofes, liesse er das Bild auff ein hohe Saul stellen und aufff[225]richten. Wann nun der Fürst seiner geschefften halb müssig was, gienge er offt, sich zu erlustigen, mit seinen Herren und Hoffleuten für das Bild, mit mancherley reden die zeit vertreibende. So bald nun gemeldt Bild jemand, es were Weib oder Mann, etwas unwarheit reden höret, fienge es an zulachen, dardurch der Fürst grosse freud entpfieng. Es was dieser Fürst ein sehr weiser Mann, darzu auch wol gelehrt unnd hoch erfahren, wie sich denn solchen Personen gezimpt. Nun hatte er offt, wie so ein böß unnd treuwloß Thier ein Weib seye, hin unnd wider in viel Scribenten gelesen, und ime derwegen, die tag seines lebens kein Weib zunemmen, fürgenommen. Von welchem fürsatz alle seine underthanen ein groß bedauren hatten, auß ursach, daß dieser Fürst mit sonderbaren thugenden hoch [226] begabet, und gegen meniglich gantz milt und freundtlich was, darumb sie denn desto lieber gesehen, daß er Kinder, so im in der Regierung nachfolgten, gezeuget hette. Diser ursach halb gehn eins tags die vier fürnembsten Herrn seines Hoffs zu im, und unterstehn in mit viel unnd mancherley ursachen, ein Weib zunemmen zu bereden, mit anzeigung, ob gleichwol der mehr theil Weiber

seraglio, il qual era quadrangolare, et ne cantoni, l' uno de quali sopra uno fiume, l' altro sopra la stalla, il terzo sopra la cucina, et il quarto sopra la cantina del prencipe guardava, fece quatro ricchissime habitationi fabricare; et in esso seraglio fatta la statua sopra un' alta base collocare, . . .

10 Herren und Hoffleuten] baroni. 11 So bald . . . höret] facendo [il prencipe] nel ragionamento alcuna bugia cascare. 14 ein sehr . . . erfahren] huomo nelle scienze assai singolare, et ne studii molto essercitato. 15 wie . . . gezimpt] zusatz. 18 ime . . . fürgenommen] s' era sino da prim' anni risolto . . . 21 mit . . . begabet] virtuoso. und . . . freundtlich] et perciò à ciascheduno gratissimo. 25 Herrn seines Hoffs] suoi baroni. unterstehn . . . anzeigung] s' isforzarono con molte ragioni di fargli conoscere, che . . .

böß, vol betrugs, und unvolkomne Creaturen seyen, so volge doch darumb nicht, daß man nicht auch feine, verstendige unnd hochbegabte Weiber finde. Deßhalb an ihm nicht zu loben, daß er darumb alle Weibsbilder verachten, und sich mit keiner verehlichen wölle, sonderlich dieweil wol eines grossen Herren Tochter, seinem Stath gemeß, zufinden, etc. Nach dem sie nun viel dieser unnd dergleichen Reden, durch welche [227] sie ihn zubewegen verhofft, fürgebracht, sprechen sie weiter, Weil er allein darumb, daß es ein böß kraut seye, kein Weib zunemmen gesinnet, solle er im ohngefehr acht oder zehen schöne unnd berümpte Jungfrauwen zufüren lassen, under welchen, ob Gott will, ein gute und fromme, mit deren er zufrieden sein, und Leibserben bekommen könne, gefunden mög werden. Wiewol nun der Fürst ime gentzlich fürgenommen kein Weib zunemmen, denn er vermeint, es were darmit nicht anders geschaffen, denn mit jhenem so die Wölff feil hat, unnd gefragt welcher der beste were, zu antwort gab, Ist einer gut, so sein sie all gut, etc. Damit er aber nicht von seinen Underthanen, als wenn er all zusehr stettig were, verdacht und geachtet wurde, gedenckt er inen zuwilfahren, und die sach zuversuchen. [228] Als man nun ime von vier schönen Jungfrauwen, so grosser

*

4 Weibsbilder] gedruckt Weisbilder. 8 Weil] majuskel.

---

1 böß, vol betrugs] di molti inganni. Creaturen] animali. 2 feine . . . hochbegabte] saggie et buone. 3 Deßhalb . . . etc.] conchiudendo, che non però si dee restare di prender donna; il che à quelli massimamente è richiesto, che si ritrovano di gran stato padroni, si come egli era, per poter di se successori lasciare. 6 Nach dem . . . fürgebracht] Per le quai ragioni da molt' altre accompagnate à ciò fare lo persuadevano. 8 Weil . . . gesinnet] ove pur per tanto perfido animale la donna riputasse. 10 solle . . . werden] potea di otto ò dieci fare la scielta, ch' in guisa tale agevolmente potrebbe avenire, ch' una buona ne potesse ritrovare, la quale poscia accettata per moglie, havesse dello stato suo alcuno successore à generare. 13 Wiewol . . . zunemmen] tutto che il genio suo da ciò lo ritrahesse. 15 denn er . . . etc.] zusatz. 20 gedenckt . . . zuversuchen] Alle quai parole . . . havendo il prencipe alquanto prestate l' orecchie, diliberò di fare di ciò prova. 21 Als . . . gesaget] onde havendo la bellezza et conditioni di quattro vergini, figliuoli di quattro gran signori, amici suoi, intese.

Herren unnd seiner guten freunden Kinder, gesaget, fertigt er vier seiner Legaten mit köstlichen Kleinotern ab, die Jungfrauwen zubegaben, und ime zu zeführen. Nach dem nun diese für den Fürsten kommen, werden sie gantz freundtlich, herrlich, unnd mit grossen Ehren entpfangen: hiemit gibt er auch bevelch, ein jede in ein besonder Gemach, nemlich in die vier Eck deß Hauses, darinn das Bild stunde, zuführen. Als es nun zimlich spat worden, heisset er ime von den vier Jungfrauwen eine berüffen, hept an sie freundtlich zu umbfahen und an zugreiffen, auch lieblich mit iro von mancherley sachen zu reden: greiffet demnach in ein Körblein vol Rosenbletter, so er bey der Hand hatte, und wirfft iro etliche gegen den Brüsten, darunder was ein [229] klein Rosenestlein, welches iro in das Angesicht ohngefahr gesprungen, darvon sie sich so sehr übel gehept, als müßte sie auff der stett todt bleiben: deß der Fürst sehr erschrocken, rüfft seinen Dienern ime Essig zubringen, welchen er mit Roßwasser vermischet, streicht iro den under die Nasen unnd an die Schläff: und nach dem sie sich wider, wie sie dergleichen thet, erholet, und ein wenig geruhet, richtet sie der Fürst auff, nimpt sie bey der Hand, führet sie allgemach zum Fenster, siehet gegen dem Bild, welches also bald lachet. Da der Fürst solchs war genommen, mercket er gleich den betrug der Jungfrauwen, und daß sie sich felschlich deß wurffs so sehr übel gehept. Nichts desto weniger thut er nicht dergleichen, solchs gemercket zu haben, sondern redt mitt iro von solchem zufahl, unnd legt sich under [230] das Fenster. Die Jungfrauw aber, als wenn das Bild ein lebendige Mannsperson were, felschlich sich erzeigende, be-

*

2 Legaten] ambasciatori. mit köstlichen . . . zeführen] i quali di preciosi doni da quelli presentati, al lor prencipe fra poco spacio le vergini recarono. 4 gantz . . . Ehren] lietamente et con grand' honore. 7 Hauses] seraglio. 9 sie freundtlich . . . zugreiffen] ad accarezzarla et abbracciarla. 10 lieblich] zusatz. 11 Rosenbletter] rose sfogliate. 12 wirfft . . . Brüsten] tolte alquante frondi, et volendole nelle mamelle della giovane gittare. 13 Rosenestlein] fronduccia. 16 erschrocken] dolorato. 22 also bald] zusatz. 23 und daß . . . gehept] et della finta, che havea la giovane fatta di essere per la percossa della fronde tramortita. 28 felschlich sich erzeigende] fingendo di credere.

deckt von stundan mit den Henden ir Angesicht, damit dem Fürsten anzuzeigen, es gezimme sich nit, daß sie von jemandts anders, denn von irem Herren, gesehen werde. Der Fürst aber, so den ersten betrug schon wol gemerckt, gedenckt den andern auch zuerfahren, siehet derhalb gegen dem Bild, und dasselbig lachen. Wiewol nun der Fürst, daß die Jungfrauw vol betrugs was, gnugsam gesehen, thut er doch nit dergleichen solches gemerckt zu haben, sondern schlafft dieselbige nacht bey iro. Deß morgens steht er früe auff, unnd als er sie gantz freundtlich umbfangen, schicket er sie wider in ir Gemach, welchs auff dem Stall gebauwen was: geht demnach, nach dem gebrauch der Mussulmannen, sich zu weschen in das [231] Bad. Nach disem bevilhet er auch die ander Jungfrauw für sein gegenwürtigkeit zu bringen, geht iro mit frölichem Angesicht biß in den Hoff entgegen, empfahet sie freundtlich, nimpt sie bey der Hand, und führt sie mit im in sein kammern. Es hat der Fürst ein kleid an mit Viechbeltz gefütert, und als er seinen arm über die Jungfrauw und umb iren halß schlecht, auch ir zu den Brüsten greiffet, sagt sie: O weh Herr, ich bitt euch, gehn ein wenig von mir, denn ir mir, wegen euwers kleids, welcher haar mich übel an die Haut stechen, allzu sehr überlegen sein. Von welchen worten der Fürst gleich die falschheit der Jungfrauwen mercket, keret sich gegen dem Bild, welches ime den betrug mit Lachen eröffnet, deß er doch keines wegs sich mercken liesse, sonder sagt: Du hast fürwar

5 siehet . . . lachen] sic! 21 welcher] sic!

4 gedenckt . . . zuerfahren] scorse anco il secondo. 7 thut . . . iro] à fine che ella non s' avedesse, che egli dell' inganno di lei si fusse accorto, volle seco quella notte giacere. 13 die ander Jungfrauw] un' altra delle giovani. 15 empfahet sie freundtlich] zusatz. 16 Es hat . . . O weh Herr] et essendo di un' habito d' armellini vestito, avenne, che, accostandolesi et gittandole le braccia al collo, col pelo dell' armellino le mamelle le coperse. Onde dimostrando ella, che ciò gran molestia l' havesse apportato: Ohime, disse, Sire. 20 denn ir . . . sein] perciò che il pelo dell' habito vostro sento che stranamente la carne mi rode, et mi reca infinito dispiacere. 22 die falschheit] la malvagita et l' inganno. 24 welches . . . eröffnet] la vide à ridere, et della fraude s' accorse.

ein sehr zarten Leib, dieweil dir die Haar meines Beltzes [232] so beschwerlich sein. Weil du nun eines solchen gantz zarten Leibs bist, kan ich wol gedencken, du seyest in deinem Angesicht noch viel zarter. Und als er mit iro solcher gestalt ein weil geredt, führet er sie für einen Spiegel, der in der Kammern was, stellet sich mit iro für denselbigen, und sahe darein. Da bedeckt die Jungfrauw ohne verzug mit iren Henden ir Angesicht, und als der Fürst deß ursach fragt, sagt sie, es gebüre sich nicht, daß sie von einem andern Manne, denn allein ime, gesehen werde. Diesen betrug mercket der Fürst, wendet sich gegen dem Bild, und siehet es lachen: nichts destominder hat er das verhalten, und deß nachts bey iro geschlaffen. Als er aber morgen von ir auffgestanden, schicket er sie wider in ir Gemach, welches auff der Küchen gebauwen was, unnd gehet in das Bad. Nach dem er ge[233]badet, laßt er ime die dritte Jungfrauw auch bringen, entpfahet sie mit gantz frölichen geberden und allen freuden, unnd gehet mit iro in einen schönen Garten deß Palasts, allda setzen sie sich mit einandern in das grüne Gras, und vertreiben die zeit mit schönen und lustigen gesprechen. Am selbigen orht was ein schöner See, darinn mancherley Fisch hin und wider gleissend mit grossem lust gesehen warden. Als sie nun neben demselbigen spatzierten, verdecket die Jungfrauw schnel mit einem reinen thuch ir Angesicht, und da der Fürst, warumb das beschehe, fraget, sprach sie, Weil in diesem See viel Fisch sein, darunder auch etliche Mennlein, so gezimmet es sich nicht, daß ich, als ein

*

22 warden] sic!

8 sagt sie . . . gesehen werde] perche, diss' ella, non porta il dovere, che da altro huomo, che da voi, io sia veduta. 12 und deß . . . geschlaffen] la notte colle giovane giacer volle. 13 morgen] la mattina per tempo. 15 Nach dem er gebadet] et egli nel bagno entrato et per alquanto spatio dimoratovi, uscito. 16 mit . . . freuden] con allegra faccia. 17 in . . . Garten] nel giardino. 19 und vertreiben . . . gesprechen] di varie cose divisando. 20 darinn . . . warden] che per la diversita de pesci, che per entro si scorgeano, era molto dilettevole à vedere. 22 Als . . . spatzierten] al quale accostatisi. 23 reinen thuch] velo. 25 viel . . . Mennlein] de pesci maschi.

Weibsbild, von inen gesehen werde. Auß dieser Red verstunde der Fürst wol, daß die dritte Jungfrauw nicht besser, denn [234] die zwo ersten: damit aber er der sach gewüß were, kehret er sich gegen dem Bild, das siehet er lachen. In gemeldtem See was ein klein, aber gar schön Schifflein, mit fliegendem Segel, zu einer zier deß Sees zugericht, unnd mit viel schönen von holtz geschnitzten Bilderen gezieret, welches sich einer grossen Galeen, so in dem weiten Meer daher fahret, vergleichet. Es stehet nicht lang an, so kompt ein grosser Wind, wirfft das Schifflein jetz an das, bald an ein ander orht, biß es letstlich gar zu grund und zu boden geht. Die Jungfrauw, als sie solches gesehen, thut dergleichen, als ob ir geschwunden oder ohnmechtig worden seye, und fellet auff die Erden: und als sie gefragt, nach dem sie wider zu ir selbst kommen, was ir widerfahren, zeigt sie an, nach dem sie das Schiff mit den Leuten im See un[235]dergehen gesehen, hab es ir solchen schmertzen zugefügt. Der Fürst kan nicht glauben, daß der Jungfrauwen solche noht allein vom undergang der höltzinen Bilder zugestanden sey, schauwet nach dem Bild, siehet es lechlen, wirdt also deß betrugs gewüß, thut aber, wie vormals auch, als ob ers nit geacht, umbfahet sie, mit anzeigung, die nacht sie bey ihm schlaffen müsse. Deß morgens, als er von ir auffgestanden, schicket er sie wieder, wie auch die anderen, in ihr Gemach, welches ob einem kleinen Fluß gebauwen was. Und nach dem er abermals auß dem Bad kommen, beschickt er auch die vierdte Jungfrauw: welche, als

*

6 mit viel . . . gezieret] con molte figurine d' intaglio. 8 einer grossen Galeen] alle gran navi. 9 grosser Wind] vento. 11 letstlich ... geht] si sommerse. 12 als ob ... seye] di tramortire. 15 was ir widerfahren] della cagione dell' angoscia sua. zeigt . . . zugefügt] Perche, disse, il veder à sommergere quella navicella cò marinai, che entro vi si ritrovavano, grandissimo travaglio mi diede. 17 Der Fürst . . . sey] onde il Prencipe della fraude et malvagità della giovane avedutosi, havendo dimostrato per le figurine di legno, che in essa navicella erano sommerse, di tramortire. 20 lechlen] ghignare. wirdt . . . gewüß] et che non s' ingannava s' accertò. wie vormals auch] zusatz. 21 mit anzeigung . . . müsse] con lei quella notte giacer volle. 22 Deß morgens] la mattina per tempo.

sie für den Fürsten kommen, und scham halb nit nahe zu ime gehn wolt, nimpt er sie bey der Hand, und ist sehr freundtlich mit iro: und dieweil er sahe, daß sie gantz züchtig und guter sitten war, vermei[236]net er nicht anders, denn daß sie auch, wie die andern drey, auß angenommener unnd erdichter weiß sich also gestellet: siehet deßhalb das Bild an, welches aber dißmals nit lachet, denn diese Jungfrauw was fromb und gerecht. Nach dem nun der Fürst dieselbige nacht bey iro geschlaffen, schicket er sie morgen wider in ir Wohnung, welche, wie gehört, auff den Keller gebauwen was. Es vermeint aber der Fürst, weil diese Jungfrauw, wegen grosser ehrerbietung, demut, zucht und scham gegen im erzeigt, den andern dreyen sehr ungleich, sie were keines Fürstlichen, sondern eines schlechten standts und herkommens, gedenckt deßhalb sich iro fürhin zuenthalten. Auff ein zeit hernach begibt es sich, daß der Fürst nach dem Nachtessen sich zu deren in ir Gemach verfüget, die dergleichen gethan, als wolte sie von dem wurff [237] eines gar kleinen Rosenestleins eins mahls sterben, und als er ein gute weil von mancherley mit iro geredt, gehn sie zu Bett. Als er nun entschlaffen, aber bald wider erwachet, und vermeint die junge Fraw neben sich zuhaben, so kan er niemands sehen oder hören: steht derhalb eilendts mit grosser verwunderung auff, nimpt ein liecht, sucht sie in der gantzen Wohnung, und findet alle Thüren, außgenommen die in Stall gieng, beschlossen: dar durch er in grossen zorn bewegt, nimpt

1 scham halb] per riverenza. 4 vermeinet . . . gestellet] dubitando, che quest' anco all' altre simigliante malvagia si fusse. 7 fromb und gerecht] veramente buona et honesta. 10 auff den Keller gebauwen] presso alla cantina. Es . . . zuenthalten] Ma percioche costei giovane giudicò egli per la humiltà et molta riverenza, che gli facea, dover essere di alcun povero et vil' huomo et non di prencipe figliuola, nell' avenire coll' altre tre usando, con ella piu giacer non volle. 15 daß der Fürst . . . erwachet] Hor avvenne, che, gito una sera alla stanza di quella, che, dalla fronde della rosa nella faccia percossa, finse di tramortire, con essa dopo cena coricatosi et per buon pezzo in varii ragionamenti tratenutosi, s' addormentò, et dopo alquanto spatio risvegliato . . . 21 so kan . . . hören] s' avidde, che nel letto non era. 23 sucht . . . Wohnung] in ogni parte della stanza diligentemente la cercò.

sein Wehr, unnd gehet dem Stall zu, da hört er die junge Fraw sehr schreyen. Der weise Fürst verbürgt sich in ein Winckel, und siehet, wie der Stallmeister sie mit feusten unnd füssen gewaltig (darumb daß sie in so lang warten lassen) abschmieret: sie aber bitterlichen weinende, bittet in, wölle doch vom schlagen abstehn: zeigt auch [238] an, wie daß der Fürst zu ir kommen, und bey ir geschlaffen hette, derenhalben sie nicht eh kommen können, denn so bald er entschlaffen, were sie von im auffgestanden, und her ab gangen. Der Fürst, als er diß höret, wirdt in unseglichen zorn bewegt, kan sich auch kaum enthalten, daß er sie nicht beyde umbbringe: doch als er an seinen Stath gedenckt, vermeint er auff andre gelegenheit, das schendtliche Weib nach irem verdienen zustraffen, zuharren, unnd sagte zu im selbst: Du treuwloß Weib, ich siehe jetz wol, daß die grosse kunst deß Bildes mir dein falsch hertz gnug angezeigt hat: denn kanstu jetz diese grausame schleg erleiden, und hast aber von einem kleinen Rosenestlein, dir in das Angesicht geworffen, sterben wöllen? Damit er aber auch der andern falschheit erkundigen möge, schweigt er still, sagt [239] keinem Menschen kein wort darvon, und legt sich wider an das Bett. Den andern tag geht er zu der andern Jungfrauwen, so ir wohnung ob der Küchen hatte: und als sie zwey, biß es zimlich spat worden, mit schönen, lustigen und holdseligen Reden die zeit zugebracht, und die zeit deß

*

1 Wehr] spada. gehet dem Stall zu] per la porta, che aperta ritrovò, alla stalla aviatosi. 2 Der weise Fürst] zusatz. 3 Stallmeister] stalliere. 4 abschmieret] battea. 10 in unseglichen zorn bewegt] tutto pieno di mal talento. 12 Stath] dignità. 14 Du . . . wöllen] Malvagia femina, come puoi tu si fiere battiture sopportare, sendo si dilicata la tua faccia, che da una fronduccia di rosa percossa alla presenza mia tramortisti? Et il grande arteficio della statua vero esser s' accorse. 21 geht . . . Jungfrauwen] all' hora solita mandata à torre la seconda giovane. 22 und als . . . vermeint] con essa sin' al tardo in varii ragionamenti tratenutosi, sendo di gia preparata la cena, alla mensa soli si assettarono, et quivi per gran pezzo in dilettevoli ragionamenti il tempo passando, levate le tavole, finse il prencipe di addormentarsi, et in cotal guisa per lo spatio di due hore dimorando, si fece à credere la giovane, che egli veramente si fusse addormentato.

nachtessens verhanden, setzen sie sich allein zu Tisch, gehn demnach mit einandern schlaffen. Als sie ein bar stund am Bett gelegen, und die Jungfrauw den Fürsten entschlaffen sein vermeint, steht sie allgemach vom Bett auff, gehet gantz still auß der Kammern gegen der Küchen. Der Fürst aber, so nicht schlieff, sonder alles fleissig war name, stehet eilendts auch auff, gehet iro gantz heimlich nach, unnd siehet sie, so bald sie in die Küchen kommen, vom Koch umbfangen werden, welcher sie demnach bey der Hand zu einem hauffen Dorn-[240]wällen fürt, legt sie darauff, unnd schimpffet mit iro. Deß sich der Fürst nicht genugsam verwunderen konte: ursach, die, so zuvor die Haar seines Beltzes an irer zarten Haut, wegen ires stechens, nicht erleiden mocht, kan dißmalhs die stechenden Dornwällen wol vertragen. Derhalb sagte er zu ime selbst: Diese zwar ist nicht frömber, sonder ja so arg als die erste, wie mir denn auch das Bild gleich von anfang angezeigt hat. Damit er aber auch die dritte versuchen könte, schweigt er gantz still, steht morgens früe auff, und hatte den gantzen tag biß auff den abendt kein andere gedancken, denn wie er die ehr und treuwvergessenen Weiber straffen wölte. Demnach besucht er auch die dritte, so ir Wohnung ob dem Fluß hat: unnd wiewol er iro nichts bessers, denn den andern zweyen, zutrauwet, nichts desto[241]weniger umbfahet und liebet er sie, und vertreib mit iro die zeit biß in die nacht in lieblichen

*

2 bar] sic! 16 von] vō.

---

6 fleissig] zusatz. 9 hauffen] monte. 10 schimpffet mit iro] in amorosi piaceri dolcemente si tratenea. 11 ursach . . . vertragen] vedendo, che colei, à cui la veste d' armellini, che le mammelle leggiermente le havea toccate, havea si gran molestia recata, che quasi la fece tramortire, non si sentiva dalle spinose legna offendere. 16 wie mir . . . hat] et hor conosco, che verissimo giudicio anco di lei la statua fece. 17 Damit . . . wölte] Nondimeno il tutto con silentio trapassando, à giacersi ritornato, la seguente notte per poter anco della terza isperienza fare, con gran disio aspettava. Hor la mattina per tempo levatosi insin' alla hora di Vespro niun' altra cosa per lo pensiero rivolgea, che come havesse le scelerate donne à castigare. 21 besucht] fatta alla presenza sua venire. 23 umbfahet . . . sie] la cominciò à carezzare.

und schönen gesprechen. Als nun das Nachtmahl zugericht, setzen sie sich zu Tisch, und nach vollendung desselbigen, als man ein gute weil die liebliche Music gehört, gehn sie schlaffen. Der Fürst ist sehr freundlich und holdselig mit iro, doch mit grossem verlangen auch ir falschheit zu erfahren, sagt deßhalb über ein kleine weil, er wölle, dieweil er müd sey, schlaffen. Die Jungfrauw vermeint nichts anders, denn der Fürst schon hart entschlaffen were, steht von ime, wie zuvor die andern auch gethan, auff, öffnet in aller stille die Thür, schleicht die Stegen oder Treppen gegen dem Fluß hinab, zeucht ire Kleider auß, bindet sie auff den Kopff, nimpt ein groß irrdin Geschirr, so hierzu verordnet, legte sich mit dem [242] Leib, damit sie nit ertruncke, darauff, unnd schwümmet über den Fluß: daselbst wird sie unverzogenlich von einem Pauren umbfangen, unnd am Gestad deß Flusses nach beyder willen gehandlet. Solches alles hatte der Fürst genugsam gesehen, denn er auch vom Bett auffgestanden, und iro heimlich nachgefolgt, und wol wargenommen, daß die gleich so arg was, als die andern zwo, wie ihm denn auch zuvor das Bild mit Lachen gnugsam angezeigt: denn die vorhin, da das Schifflein im See undergienge, sterben wolt, und ir Angesicht bedecket, damit sie nicht von Mennleinen der Fischen gesehen wurde, schwümmet jetz mit grosser gefahr ires Lebens über den Fluß. Nichts destoweniger, damit der Fürst auch der

*

4 ist sehr . . . iro] coricatosi. 7 Die Jungfrauw . . . were] il che havendole agevolmente persuaso, et giudicando ella, che egli veramente fusse addormentato. 10 Stegen oder Treppen] scala. zeucht . . . Kopff] postisi i panni in capo. 11 so hierzu verordnet] che quivi vuoto si ritruovava. 12 legte . . . darauff] sotto le braccia messolsi, per non s' affogare. 14 unverzogenlich] zusatz. am Gestad . . . gehandlet] sopra l' argine del fiume tutte [1611 richtig tutti] dua coricatisi, amorosamente per buon spatio di tempo si dilettarono. 18 wie ihm denn . . . Fluß] laquale havendo finto di tramortire per una picciol navicella, che nel lago vide dal vento esser sommersa, et la faccia, à fine che i pesci maschi non la vedessero, si coperse, con tanto pericolo il fiume passando, veramente di fraude et inganno esser ripiena, col rider suo havea la statua dimostrato. 23 Nichts destoweniger . . . früe auff] Nondimeno non facendo egli di ciò motto alcuno, nella camera se ne ritornò, et al letto gittosene, il seguente giorno con gran disio aspettava per far della quarta ancora l' istessa prova, che dell' altre tre fatta havea. Et la mattina per tempo levatosi, . . .

vierdten arht unnd natur erfahren möge, [243] schweigt er still, geht wider zu Bett, steht morgens früe auff, unnd als er biß auff den Abendt all seine Geschefft verricht, verfügt er sich zu der vierdten Jungfrauwen, unnd gehet mit iro in ein schönen Garten spatzieren. Als sie daselbst mit mancherley reden die zeit, biß es spaht worden, hingebracht, setzen sie sich zum Tisch, welcher sehr köstlich zugericht, unnd sein frölich. Als man nach Essens etliche schöne, liebliche Gesang unnd Seitenspiel gehört, geht man zu Bett: unnd nach viel freundtlichen Gesprechen, thut der Fürst dergleichen, als sey er hart entschlaffen. Die Jungfrauw stehet gantz still vom Bett auff, legt sich an, nimpt ein Büchlein in die Hand, gehet nicht weit von dannen in ein Kämmerlein, unnd bättet. [244] Der Fürst, so diß alles wargenommen, vermeinet nichts anders, denn daß auch diese in betriegen wölle, steht auch auff, legt sich an, unnd gehet ir allgemach nach: und wiewol er sie betten sahe, wolt er doch nicht glauben, daß solchs auß rechtem hertzen gienge, unnd kein betrug darhinder steckte. Als sie nun ir Gebett vollendet, gehet sie widerumb der Thüren zu: der Fürst aber, damit er von iro nicht ersehen wurde, eilet schnel wider in die kammern, unnd legt sich an das Bett. Die Jungfrauw folgt hernach, zeucht sich gantz still ab, unnd legt sich wider an die seiten deß Fürsten. Aber der Fürst wolt darumb nicht glauben, daß diese so gar fromb were: damit er aber gewüß werde, ob diß ein falsche heiligkeit seye, oder nicht, ligt er vier nächt einandern nach bey iro, und siehet sie

*

8 nach Essens] sic!

---

3 verfügt . . . hingebracht] diede ordine, che la giovane havesse à lui à venire, collaquale nel giardino sino al tardo in varii ragionamenti il tempo passando, . . . 7 welcher . . . zugericht] che quivi riccamente era preparata. unnd sein frölich] zusatz. 8 Als . . . gehört] al fine di essa [= mensa] con finissimi suoni et canti pervenuti. 9 viel freundtlichen] varii. 16 allgemach] senza alcuno romore. 17 daß solchs . . . steckte] che buona fusse. 18 Als . . . vollendet] ma dimorato alquanto, et venuta ella al fine dell' oratione. 20 eilet . . . Bett] al letto se ne ritornò. 26 ligt . . . bey iro] havendo diliberato di seco le tre seguenti notti giacere, per cotal spatio di tempo seco la ritenne. und siehet . . . gerecht sein] et accortosi, che vera-

alle nacht ir Gebett vollbringen, und hiene[245]ben warhafftig, fromb, tugendtsam unnd gerecht sein: derhalb er bey ime selbst gedenckt, solche zu seinem Weib zunemmen, die andern drey aber umb begangene ire Laster der gebür nach zu straffen. Es hatte dieser Fürst an seinem Hoff viel wilde Thier, welche er offt zu einem schauwspiel, sich damit zu belustigen, mit einandern streiten liesse, under andern aber ein überauß wild unnd grausam Maulthier. An einem abend spat berüfft er etliche seiner knechten, bevilhet inen gemeldt Maulthier auß seinem gewohnlichen Stall, in den Stall, da das treuwlose Weib deß nachts den Stallmeister heim zusuchen pflegt, zuführen und anzubinden. Damit aber es vom Stallmeister nicht wider hinweg gefürt werde, gibt er ordnung, daß sie die selbige nacht bey ime im Stall bleiben sollen: unnd laßt demnach die [246] Jungfrauw, so ir Wohnung ob dem Stall hat, zu sich berüffen. Dieselbig ist dem Gebott gehorsam, kompt ohn verzug zum Fürsten, wirdt mit frölichem Angesicht unnd freundtlich von im entpfangen, und dieweil er ein gantz köstlich mahl zurichten lassen, sitzet er mit iro zu Tisch. Als man nun mit allerley köstlichen speisen unnd getränck sich ersettigt, auch mit herrlichem Gesang unnd Seitenspiel sich erlustigt, unnd spaht was worden, hept man Tisch auff, unnd nimpt der Fürst die Jungfrauw bey der Hand, gehet mit ihr in die Kammern, dieselbige nacht bey iro zu schlaffen. So bald der Fürst an das Bett kompt, hept er an dergleichen zuthun, als ob er sehr müd were unnd schlieffe. Das lose Weib, wie sie vormals auch

*

mente la giovane buona et virtuosa era, havendola continuamente veduta à perseverare nell' oratione.

4 der gebür nach] rigidamente. 8 berüfft . . . knechten] chiamati una sera al tardo i suoi servi, et con essi nella stalla entrato. 9 auß seinem gewohnlichen Stall] dal luogo, dove si ritrovava. 10 in den . . . pflegt] dove egli sapea, che la rea femina havea à passare. 12 aber] il che poscia che fu da loro essequito. 14 bey ime] insieme col stalliere. demnach] ritornato nella camera sua. 17 unnd freundtlich] zusatz. 19 mit allerley . . . ersettigt] zusatz. 20 herrlichem . . . Seitenspiel] suoni et canti. 23 gehet . . . schlaffen] la meno seco à giacere. 26 Das lose Weib] il che dalla vil femina veduto, havendo ella l' animo al suo stalliere.

gethan, stehet vom Bett, so still müglich, auff, legt [247] sich an, gehet die Treppen gegen dem Stall hinab, in hoffnung iren Stallmeister zu finden: kompt also in den Stall, und an das orht da vorgemeldt wilde Maulthier stunde, das schlecht unnd beisset das Weib so erbermlich und grausam, daß sie nicht lang darnach ellendiglich ihren Geist auffgeben. Morgens wirdt solches dem Fürsten von den Knechten, so bey dem Stallmeister die nacht im Stall, laut ires bevelchs, gewesen, angezeigt: unnd wiewol der Fürst, als wenn es im sehr leid, sich gestellen oder gebaren thete, was er doch solcher neuwenzeitung sehr fro. Und weil er im fürgenommen, die andern zwo auch, als wolverdient, hinzurichten, schickt er nach deren, so ihr Losament ob der Küchen hat, unnd ist mit dieser gleichfahls, wie mit der vorigen, so das Maulthier umbgebracht, frölich unnd [248] holdselig: und nach dem sie mit einanderen das Nachtmal genommen, auch sehr wol tractiert worden, darzu zimlich spath was, geht er mit iro schlaffen: hat aber gleich wol zuvor seinem geheimisten Kämmerling befohlen, die vier obersten Staffel der Treppen, so in die Küchen gienge, hinweg zu brechen, welches denn vollkommenlich von im verrichtet worden. Der Fürst, nach langem unnd lieblichem Gesprech, so er mit der Jungfrauwen gehalten, thut jetz dergleichen, als wenn er starck schlieffe: darumb das ungetreuwe Weib, so den Koch mehr, denn den Fürsten liebet, allgemach von dem Bett auffsteht, nimpt ire Kleider under den Arm, geht der Stägen zu, und als sie die erste Staffel, welche sampt dreyen andern abgebrochen worden, antretten wil, felt sie die Treppen hin under, unnd weil der faal hoch, [249] stirbt sie deß fast bald. Von

*

1 legt sich an] presi i suoi panni. 2 in hoffnung . . . finden] giudicando, che 'l stalliere ivi l' havesse ad aspettare, dove l' altra fiata aspettata l' havea. 5 erbermlich und grausam] fieramente. daß . . . auffgeben] che in poco spatio di tempo gli diede aspra et crudel morte. 8 die nacht . . . bevelchs] zusatz. 9 sich . . . thete] mostrasse. 10 was . . . fro] incredibil letitia gl' apportarono. 11 als wolverdient] zusatz. 14 frölich . . . worden] cenato et lietamente tratenutosi. 16 zimlich] zusatz. 22 als . . . schlieffe] d' addormentarsi. 23 den Koch . . . liebet] non il prencipe, ma il cuoco suo ardentemente amava. 28 stirbt . . . bald] tutte l' ossa rompendosi incontanente di questa vita passò.

welchem der Fürst gantz frölich in im selbst wird, wiewol er gegen dem, so im diese zeittung gebracht, sich sehr bekümmert zusein erzeiget. Nun was noch die dritte, an deren sich der Fürst noch nicht gerochen, überig: schicket derhalb deß anderen tags nach iro, entpfahet sie gantz freundlich, und nach dem er mit lieblichem geschwätz ein zeitlang mit ihr geredt, das Nachtessen auch genommen, geht er mit ir, wie zuvor mit den andern beyden auch beschehen, an ir Beth. Es hat aber zuvor der Fürst mit einem getreuwen Herrn seines Hoffs abgeredt, und bevelch geben, daß er das irrdinn Geschirr, mit welchem sie über den Fluß schwimmen können, hinweg thun, unnd ein anders, so diesem gleichförmig, aber ungebrannt were, an sein statt ordnen solte: welches nach deß Fürsten willen fleissig verricht [250] und versehen worden. Nach langem, freundtlichem und holdseligem gesprech, so der Fürst mit der Jungfrauwen gehalten, gestelt er sich, als ob er hart eingeschlaffen. Sie harret nicht lang, steht gantz still vom Fürsten auff, nimpt ire Kleyder under den Arm, geht zu der Kammern auß, unnd dem Fluß zu, bindet ihre Kleider auff den Kopff, nimpt das ungebrante Geschirr, nicht anders, denn es das recht und erste sey, vermeinende, legt sich mit in den Fluß, geht under, unnd ertrinckt. Das wirdt morgens dem Fürsten angezeigt, welcher, weil er sich aller gebür nach an disen dreyen treuwlosen Weibern gerochen, wirdt hiedurch hertzlich erfreuwt: unnd dieweil er wol gesehen unnd wargenommen, daß die vierdte Jungfrauw dem Gebett gantz ergeben, darzu mit

*

1 frölich] lieto et allegro. 4 deß anderen tags] il seguente giorno su 'l tardo. 9 zuvor] il giorno. einem . . . Hoffs] un intimo suo barone. 13 nach deß Fürsten willen] zusatz. 14 verricht und versehen] essequito. Nach . . . eingeschlaffen] Hor essendosi il Prencipe colla rea femina coricatosi, et con essa di amorosi successi havendo lungamente divisato, si come l' altre fiate fatto havea, finse di addormentarsi. 18 under den Arm] zusatz. 21 in den Fluß . . . ertrinckt] nel fiume, dove sommergendosi il vaso, percioche crudo era, ella anco subitamente s' affogò. 23 aller gebür nach] si rigidamente. 25 unnd dieweil . . . vollzogen] poscia volendo al pensier suo intero compimento dare, la quarta giovane, quale all' oratione tutta era rivolta, per la bontà et rare virtù, ch' in lei scorse, prendendo per moglie, fece con grandissima solennità le sponsalitie celebrare.

sonderbarer tugendt und frombkeit bega[251]bet, nimpt er sie ime zu einem Weib, und wirdt die hochzeit gantz stattlich unnd mit grosser herrligkeit vollzogen. Es stehet auch nicht lange jar an, so überkompt der Fürst von iren drey schöne Söhn, von welchem seine Herren unnd Lehentrager, so gern Kinder von im gesehen, viel trost unnd freud entpfiengen, und lebten also lange

jar mit einandern in gantz rühigem, gutem, glückseligem und fridsamen leben.

Sambstag. 6.

Wiewol Beramus der Keyser sich deß kleglichen todts der dreyen Weibern sehr erbarmet, mißfiel im doch und schalte sehr übel ir falsch hertz und begangne [252] mißhandlung: und nach dem er hiervon zu reden auffgehört, gibt er ordnung, daß sich auff den andern tag jedermann in braun bekleiden solte, wie denn auch der sechste Palast, in welchen man morgens kommen und verrucken mußte, zu gericht was. Am Sambstag stunde jedermann bey zeit auff, machte sich in gemeldter kleidung auff die Straß, und kamen in drey stunden zum Palast, in welchem Beramus die sechste Jungfrauw findet, nimpt die bey der Hand, und haltet mit iro ein lang, schön und lieblich Gesprech. Nach dem setzet man sich zu Tisch, welche mit herrlichen unnd köstlichen Speisen überflüssig zugericht waren. Nach dem essen geht Beramus, sein mittag ruhe zu haben, in sein Kammern, bevilhet demnach ime den sechsten

*

5 Lehentrager] sic! 23 welche . . . waren] sic!

4 schöne Söhn] figliuoli maschi. 5 Herren unnd Lehentrager] vassalli. 6 und lebten . . . leben] et col la moglie in virtuose opre tutto di tratenendosi, molti anni tranquilla et felice vita passarono. 11 Sambstag. 6.] zusatz. 12 deß . . . Weibern] il caso alle tre malvagie femine avenuto, per la crudele et aspra sorte di morte dal prencipe Mussulmano lor data. 18 kommen und verrucken] cavalcare. Am . . . Straß] onde postosi il Sabbato mattina per tempo con tutti i suoi baroni in camino. 22 ein lang . . . Gesprech] varii ragionamenti. 24 herrlichen . . . Speisen] nobilissime vivande.

Neuwenzeiter zu berüffen. Als nun der für in kommen, ge-
[253]bürende unnd underthenige reverentz im bewiesen, hept
er sein neuwezeittung oder geschicht mit solchen worten an,
und sagt:

In Serger, meinem lieben Vatterland, sehr weit von hinnen gelegen, welches, wegen schöner Gärten, lustiger unnd lauterer Brunnen, über die maß lieblich unnd berümpt ist, ligt ein Statt am Meer, die wirdt Letzer genennet, in deren wonet vor kurtzen jaren Mussulmannus ein König, der erzeigete sich nicht allein gegen seinen Burgern und Underthanen, sonder auch gegen den frömbden unnd Außlendischen, jeder zeit freundtlich, dardurch er denn ein guten Nammen, und gunst bey meniglichen überkommen, deßhalb sein Statt stets reicher Kauffleuten, Christen unnd Heyden, voll was. Nach seinem todt folgte im sein Sohn im Reich, aber nicht in [254] tugenden nach: darumb ward er so wol von frömbden, als auch von den seinen, sehr gehasset. Dieser ursach halb verliesse auch der mehrtheil Kauffleut die Statt, unnd bleiben wenig darinn, under welchen waren zwen alte, reiche unnd groß geachte Menner, die waren Christen, derwegen auch hertzliche freund. Diese kamen eins tags zusammen, unnd nach dem je einer dem andern geklagt, ob wol ime Gott viel Ehr unnd Gutt verliehen, so hette er in doch bißher mit keinem Kind, deß er sich sehr bekümmerte, begabet, machen sie mit einanderen einen pact, wo es Gott

*

18 bleiben] sic!

---

1 Neuwenzeiter] novellatore. gebürende unnd underthenige] humil. 3 neuwezeittung oder geschicht] novella. 7 lieblich unnd berümpt] vago. 8 vor kurtzen jaren] gia. 9 Mussulmannus ein König] uno gran Re Mussulmano. nicht allein . . . Außlendischen] i cittadini et forastieri. 11 jeder zeit] zusatz. dardurch . . . überkommen] in poco spacio di tempo assai famoso divenne. 14 Heyden] Saraceni. folgte . . . darumb] il figliuol succese, ilquale dalla virtu del padre assai luntano, sendo à ciascheduno per la malvagia sua natura molesto et grave assai, . . . 17 der mehrtheil] gran parte. 18 under welchen . . . begabet] tra quali furono due vecchi, carissimi amici, huomini di grande honore et di gran thesoro padroni, i quali essendo Christiani et i commandamenti di Dio osservando, ove havessero havuti figliuoli, lieta e tranquilla vita compiutamente harrebbono passata. Di che sendosi un giorno insieme doluti, . . .

(das sie hertzlich begerten) mitler zeit also fügen, daß sie Kinder, und einer ein Sohn, der ander aber ein Tochter bekämen, wolten sie die, so sie Mannbar wurden, zusammen verheurathen. Nicht lange zeit steht es an, es werden diese [255] zwen alten irem begeren nach erfröuwt: denn grad auff einen tag gebirt das eine Weib einen Sohn, der wirdt Feristenus, die ander aber ein Tochter, die wirdt Giulla genennet, beyde wunderbarer schöne: die werden, biß man sie in die Schull schicken kan, sehr wol aufferzogen. Demnach werden sie, schreiben, lesen, auch gute tugendt unnd sitten zu lehrnen, einem frommen unnd gelehrten Mann vertrauwet: unnd dieweil sie von Natur mit herrlichem verstand begabet, fassen sie gantz leichtlich alles das, so inen von ihrem verstendigen Lehrmeister gezeiget unnd fürgeben wirdt: und wiewol diese zwey Kind noch in ihrer zarten jugendt waren, liebten sie doch einanderen so einbrünstiglich, daß keines ohne das ander lang sein mochte.

Es konte dieser Lehrmeister, [256] under andern seinen künsten, von Rosen und andern Blumen dermassen so schöne Kindlein, Puppen oder Docketen machen, daß er eines jeden Menschen Angesicht, es were gleich Weib oder Mann, so künstlich, als wenn sie abcontrafeit weren, formieren und abmalen konte. Zu dieser lieblichen Kunst hatten die zwey Kind ein solche liebe und lust, daß sie auch iren Lehrmeister in kurtzer zeit weit übertreffen waren. Es was jetz die Tochter zwölff jar alt worden, und hat in allen tugenden, unnd was sich einem solchen Alter gebürt, genugsam zugenommen, wirdt deßhalb zu Hauß gefordert, unnd der Muter zu verwaren wider über-

*

1 fügen] sic! 19 Docketen] sic!

---

1 das . . . begerten] zusatz. 3 so . . . wurden] zusatz. 5 grad] quasi. 5 gebirt] con grandissimo lor contento partorirono. 6 Feristenus] Feristeno. 9 sehr wol] virtuosamente. schreiben . . . sitten] et letere et costumi. 11 und dieweil sie] ne andò loro il pensier fallito, percioche essendo . . . 12 gantz leichtlich] zusatz. 13 gezeiget unnd fürgeben] insegnato. 15 so einbrünstiglich] si fattamente. 19 Kindlein . . . Docketen] mazzuoli. machen] acconciare. 20 so künstlich . . . abmalen] figurare. 23 auch] in quella anche, oltre l' altre virtu. 27 zu Hauß gefordert] levatala dalla scola.

geben. Feristenus, als der von seiner Giulla, die er so sehr liebet, gescheiden sein muß, vermeint nicht anders, denn vor kummer müsse er sterben: welches ein gantz jar wä[257]ret, und von tag zu tag erger ward. Damit er nun endtlich sein grosse liebe iren zuwüssen thete, machet er auff ein zeit von Rosen und andern schönen wolriechenden Blumen ein überauß künstliches Kindlein, in welchem seiner lieben Giulla Angesicht dermassen erschein, als wenn sie lebendig vor Augen stiende: dieses schicket er iro durch einen Knecht zu Hauß. Giulla, als sie diese edle unnd schöne Gab entpfangen, küsset sie die zum offtermal, laufft von stundan in iren Garten, bricht mancherley Blumen ab, machet darauß ein Bildlein, welches Feristeni Angesicht nicht anders, denn wenn es von einem kunstreichen Meister gemalet worden, anbildet, und schicket im solches bey seinem Diener hiergegen. Ob wol Feristenus diese Schencke mit grosser freuwd entpfieng, fiele er doch, wegen grosser [258] liebe der Giulla, bald hernach in grosse kranckheit. Der Vatter Feristeni, als ein verstendiger Mann, kont wol abnemmen, daß die kranckheit seines Sohns kein andern ursprung hatte, denn die grosse und einbrünstige liebe, die er gegen und zu Giulla trug, geht von stundan zu irem Vatter, findet die Tochter, gleich seinem Sohn, in einem Spital (wie man spricht) siech und kranck ligen, unnd sagt zu ihm: Es wil, mein freund, wie du selbst wol siehest, damit wir unser Kinder bey leben erhalten, hoch von nöten sein, daß wir unserer alten abred nach ein Heuraht machen. Dein Tochter ist nun Mannbar, so ist mein Sohn, dieselbige zu seinem Weib

*

11 zum offtermal] sic!

1 Feristenus] di che Feristeno doloroso quanto mai alcun' altro fusse. 4 erger ward] sentendosi maggiormente dell' amore di lei trafitto. sein grosse Liebe] ciò. 6 schönen wolriechenden] zusatz. 7 Kindlein] mazzuolo. seiner lieben Giulla] di lei. 8 als . . . stiende] viva. 9 dieses . . . iro] secretamente glielo mandò. 10 entpfangen] ricevuto dal suo Feristeno, ilqual' ella sopra ogni altra cosa amava. 12 machet . . . anbildet] in un mazzuolo il vivo suo ritratto et di Feristeno havendo figurato. 18 als . . . Mann] zusatz. 20 grosse und einbrünstige] soverchio. 22 findet . . . ligen] laquale per l' istesso accidente ne' medesimi termini si ritrovava. 24 Es wil . . . machen] I patti, amico carissimo, si vogliono osservare.

zu haben, sehr geneigt. Derhalb bitt ich dich, damit wir unsere Kinder irer kranckheit entledigen, du wöllest daran sein, daß die Hochzeit ohne ver[259]zug fürgenommen werde. Solches zuthun ist der Giulla Vatter wol zu frieden: also richten sie ein groß Fest zu, unnd wirdt die Hochzeit sehr herrlich unnd stattlich gehalten. Es was Giulla die Hochzeiterin, wie oben gehört, mit wunderbarer schöne von Gott begabet, derhalb auch in der gantzen Statt viel von iro geredt ward. Sollich geschrey kompt auch für die Ohren deß Königs, unnd dieweil sie also sehr gelopt ward, hat er grosse begierd sie zu sehen, schicket seine Diener nach den zweyen Alten, bevilhet ihnen noch denselbigen tag ihre Kinder, so den tag Hochzeit hielten, für sein gegenwürtigkeit zu bringen. Diesem Gebott sein die zwen alten Vätter gehorsam, führen ihre Kinder in köstlichen unnd schönen Kleidern, irem stand nit un[260]gemeß, für den König. So bald nun Giulla von ime ersehen, bedunckt in ihr schöne das geschrey hiervon außgossen weit übertreffen, unnd wirdt von stundan gegen ir in unsegliche liebe entzündet, kehret sich hiemit gegen Feristeno, unnd spricht: Ich gebeut dir, daß du umb ein ander Weib dich umbsehest, denn diese junge Tochter wirdt ich mir behalten, unnd wo du das nicht in dreyen tagen thun wirst, will ich dich ohn alle gnad vom leben zum todt richten lassen. Von solchen worten ward Feristenus gar sehr traurig und betrübt, und sagt: Gnedigster Herr,

*

2 sein] das s ist abgesprungen.

1 damit . . . entledigen] per poter loro, che si ardentemente si amano, da certa morte liberare. 3 Hochzeit] sponsalitie. 5 sehr . . . stattlich] solennemente. 6 Hochzeiterin] fanciulla. wie oben gehört] zusatz. 7 mit . . . begabet] di maravigliosa bellezza. derhalb . . . ward] zusatz. 9 unnd dieweil . . . sehen] ilquale, tutto che veduta non l' havesse, per udire nondimeno tanto la belta di lei à celebrare, di vederla si dispose. 11 schicket . . . Alten] et subitamente fatti per i suoi ministri di Feristeno et di Giulla i vecchi padri à se chiamare. 12 Hochzeit hielten] le sponsalitie haveano celebrate. 14 alten] buon. 18 wirdt . . . entzündet] dell' amor di lei sentendosi fieramente trafitto. 20 daß du . . . behalten] che tu d' altra donna provedendoti, cotesta fanciulla habbia per la persona mia à rilasciare: percio che io à piacer mio di lei intendo di disporre. 22 will ich . . . lassen] hai à sapere, che incontanente io ti farro la testa dal busto spiccare. 24 Gnedigster Herr] Sire.

euwer fürnemmen bedunckt mich gantz unbillich unnd viel zustreng sein. Dieweil aber ir sollichs außzuführen gesinnet. unangesehen, daß ich kein Mord oder Todschlag, noch anders, so deß Todts würdig, begangen, so sollen ir wüssen, so lang [261] mein Hochzeiterin und ich leben, daß ich sie weder euch, noch keinem andern Menschen auff Erden lassen wird. Mitt dieser antwort vermeint sich der König zusehr verletzet sein, auß ursach: Es hatte diser König ein Tochter unnd ein Bruder, derselbige Bruder aber hatte einen Sohn. Nun hatte der alte König in seinem Todbeth disem König, als seinem Sohn unnd Nachfolger im Reich, ernstlich befohlen, er solte nach seinem Tod sein Tochter seines Bruders Sohn, und keinem andern, verheurathen. Nach abgang aber deß alten Königs hat dieser sollich seines Vatters gebott nicht allein verachtet, sonder auch seinen eignen Bruder umbbringen, unnd sein selbs leibliche Tochter, sampt seines Bruders Sohn, welche beyde dann Ehleut sein solten, in ewige Gefengnuß werffen lassen. Auff dieses Laster [262] vermeint er jetz, habe Feristenus geredt, als ob er sagen wöllen, Nicht ich, sonder du König, als ein Todtschleger deines Bruders, bist deß Tods würdig. Derhalb er inn grimmigen zorn bewegt, gebeut seinen Dieneren Feristenum zubinden, unnd in Gefangenschafft biß auff folgenden tag zubewaren, als dann in das Meer zu versencken. Demnach wendet

*

1 gantz . . . zustreng] strana nel vero et dura. 2 Dieweil . . . gesinnet] et à fine che tosto habbiate il fiero proponimento vostro ad essequire. 3 kein . . . begangen] non sia mai d' alcuno stato micidiale, et perciò di cotal morte, qual voi mi proponete, io non sia degno. 4 so lang . . . leben] vivo. 8 Es hatte . . . deß Tods würdig] percioche havendo egli un suo fratello ucciso, al cui figliuolo, prima che 'l Re, lor padre, della presente vita passasse, gli fu da lui imposto, c' havesse una sua figliuola à maritare, ilqual misfatto per non haver ad ubidire il commandamento del padre commise, et poscia il nipote et la propria figliuola, che gl' havea ad esser moglie à perpetua prigione condennò: et conoscendosi egli micidiale, et per la risposta di Feristeno degno della morte: Dunque, diss' egli fra se stesso, costui per haver' io il mio fratello ucciso, altro non mi vuol colle parole sue significare, salvo che non egli, ma io, che micidiale sono, di pena capitale debbo essere dannato. 22 in Gefangenschafft . . . als dann] incarceratolo, la seguente mattina per tempo.

er sich gegen dem Vatter der Hochzeitterin, also sprechendt: Unnd du solt wüssen, daß ich inn kurtzen tagen dein Tochter mir, nach ordnung und gebrauch meines Gesetzes, zu einem Weib nemmen wirdt, unnd so du dich mir widersetzen wurdist, soltu auch also bald in Gefengnuß gelegt werden. Nach dem er sein Red vollendet, schicket er beyd betrübten Vätter, welche von dieser ge[263]schicht in grossem trauren unnd jamer stunden, von sich. Wiewol er nun allein, unnd in liebe gegen Giulla gar verblendt was, hat er doch noch ein Fünckleín billigkeit in ihm, unnd gedenckt über die wort Feristeni seiner Doctorn raht zu halten, heisset sie für ihn kommen, erzellet ihnen den gantzen handel, wie er sich verloffen, unnd gebeut ihnen, ihme iren raht hierinn mitzutheilen, etc. Als die Doctores, was sich verloffen unnd zugetragen, deßgleichen deß Königs begären, von ihme genugsam verstanden, unnd aber keins wegs bey sich finden können, daß der König ein rechtmessige oder befügte ursach wider Feristenum habe, sagt der Elteste under ihnen: Gnedigster Herr, ich halte darfür, wenn dieser Gefangner Jüng[264]ling, welcher ein Christ ist, widerumb ledig gelassen wurde, were es recht gehandelt: denn dieweil er keines Todtschlags oder dergleichen mißhandlung zubeschuldigen, were es ja unbillich, daß er den todt leiden solte. Zu dem, so finden wir in unserem Gesetz, daß Mahomet verheißt unnd tröuwet, alle Mussulmannos, so einen Christen, der sein Tribut gibt, beleidigen, unnd ihm gewalt thun, am tag deß Gerichts schwerlich und mit grossem zorn zu verfolgen

*

6 beyd] sic!

---

1 Hochzeitterin] fanciulla. 2 Unnd du . . . gelegt werden] È tu, sino che altro io ti faccia intendere, la tua figliuola, quale fra pochi giorni secondo la legge mia di sposare intendo, presso di te custodirai. 7 trauren unnd jamer] confusione. 9 gar verblendt] fieramente acceso. billigkeit] ragione. 13 etc.] zusatz. 14 was . . . begären] la proposta dal Re lor fatta. 16 rechtmessige . . . ursach] ragione. 19 Gefangner . . . Christ ist] giovanetto Christiano. 20 dieweil . . . zubeschuldigen] non essendo egli stato micidiale. 23 verheißt unnd tröuwet] ci promette. 24 so . . . thun] i quali à Christiani tributarii alcuna ingiuria harranno fatta. 26 zu verfolgen und zu straffen] perseguitare.

und zu straffen. Wiewol diese wort dem König ein grossen schrecken gebracht, endert er doch darumb sein grausam fürnemmen nicht, sonder schicket von neuwem nach seinen Dienern, gebeut inen künfftigen morgen den armen Feristenum in das Meer zu versencken. Gott aber, ein gerechter Beschirmer der unschuld deß Jünglings, will in von der unge-[265]rechten urtheil erlösen, und seinen alten unnd betrüpten Vatter trösten, hilfft derhalb dem Jüngling nachfolgender gestalt auß der Gefengnus. Es hat der Schulmeister Feristeni einen Sohn, Giassemen genannt, welcher neben andern seinen künsten und tugenden, auch under der Erden, mit hilff und krafft einer Ruten, in kurtzer zeit ein viertheil meil wegs lang, oder mehr, graben konte, und mit derselbigen Ruten konte er auch ein jede grosse unnd dicke Mawren brechen, demnach dermassen wider auffrichten, daß kein Mensch, wie weiß und geschickt er auch were, daß etwas nidergebrochen, sehen oder spüren mocht. Dieser Giassemen, als er die grausame Urtheil deß Königs wider Feristenum, den er sehr lieb hat, vernommen, understehet in mit seiner kunst zuerledigen, geht zu seinem deß Feri[266]steni Vatter, zeigt ihme sein meinung an, unnd tröstet ine. Als nun die nacht verhanden, geht Giassemen gegen dem ohrt da Feristenus gefangen lag, grabt mit hilff seiner Ruten under der Erden biß zum orht der Gefangenschafft, unnd als er die Mauren gebrochen, findet er den armen Jüngling in der Gefengnus, rüfft im, nimpt in bey der Hand, unnd nach dem sie ein gute zeit mit einandern geredt, tröstet er in, unnd verheisset ihm zuverschaffen, daß er mit grossen freuden

*

2 schrecken] timore. 6 von . . . urtheil] dall' ingiusta sentenza del Re. 7 alten] miss[!]ero. 11 künsten und tugenden] virtu. 12 ein viertheil meil] tre et quattro miglia. 14 grosse unnd dicke] grosso. 15 weiß und geschickt] accorto. 16 daß . . . mocht] se ne sarebbe giamai potuto avedere. 17 Dieser Giassemen] cotesto giovane d' uno lungo viaggio l' istesso giorno dell' accidente à Feristeno avenuto al tardo ritornato. die grausame Urtheil] la crudele et ingiusta sentenza. 19 seinem deß Feristeni] di lui. 22 grabt] si fece la via. 24 den armen Jüngling] il misero giovanetto, che in sante orationi dimorava. 26 tröstet er in] lo pregò à stare di buón' animo.

sich mit seiner lieben Giulla noch ergetzen werde: mit diesen worten nimpt er ihn auß der Gefengnuß, unnd nach dem er die Mauren wider gemacht, führet er in zu seinem alten unnd bekümmerten Vatter: welcher, als er in ersehen, umbfahet er ihn, unnd hept vor grossen freuden an zu weinen. Dieweil [267] aber kein überige zeit, lang miteinandern sich zu underreden, verhanden, kehret er sich gegen Giassemen, sagt im aller gebür nach danck, mit freundtlicher bitt, dieweil er seinen Sohn bey dem Leben erhalten, er wölte weiter sorg für in tragen, und in etwan in der Statt an ein sicher orht verbergen, biß man bessere gelegenheit, die sach weiter anzugreiffen, haben möchte. Giassemen erzeiget sich willig, entpfahet von dem Alten etlich Geld zu ihrer underhaltung, besteht ein Haus an der Rinckmauren der Statt gelegen, und führet Feristenum darein. So bald es tag worden, gehn die Diener deß Königs gantz still der gefengnuß zu, den bevelch ires Herren zuverrichten: und als sie hinein kommen, Feristenum aber nit finden, brennen sie liechter an, zubesichtigen wo er hin auß kommen, und ob nichts gebrochen: [268] als sie aber nichts sehen oder mercken können, lauffen sie mit grosser forcht zu den Räthen deß Königs, und zeigen solches an. Hie wirdt neben grosser verwunderung, viel unnd mancherley von dieser unerhörten sach geredt. Etlich vermeinen, dieweil der Jüngling unschuldiglich eingelegt, sey er auch wunderbarlich wider erlößt unnd entrunnen. Die andern aber stimmen nicht mit, sondern zeigen

*

5 Dieweil . . . zeit] poscia, percioche il giorno si avicinava et tempo non era. 7 sagt . . . danck] quelle gratie rendutegli, che al gran beneficio da lui ricevuto s' acconveniano. 11 biß . . . möchte] sino à tanto, che altro havessero potuto diliberare. 12 entpfahet . . . underhaltung] ricevuta dal vecchio buona somma di danari, et quelle provisioni fatte, che al vivere loro erano necessarie. 13 besteht ein Haußl tolta una casa à pigione. 18 liechter] molti lumi. wo er hinauß kommen] zusatz. 19 als sie . . . können] intera et sana la videro. 20 mit grosser forcht] del qual' accidente tutti stupefatti. 22 viel . . . geredt] variamente l' interpretavano. 23 dieweil . . . entrunnen] che non essendo la prigione in alcuna parte rotta, ciò era per l' innocenza del giovane miracolosamente avenuto. 25 Die andern . . . etc.] al che gli altri non assentendo, con dire, che i Christiani erano carichi di peccati, al Re dello scampo di Feristeno davano

an, die Christen seyen ein böß und schalckhafft Volck, unnd werden betrug hierin gebraucht haben. Die dritten legen alle schuld auff den König, in dem er diese Urtheil wider das Mussulmannische Gesetz gesprochen, etc. Dieweil sie aber die grausam Natur deß Königs all wol wüssen, vermeinen sie, man solle im diese Geschicht nicht anzeigen, denn er vielleicht die Diener im verdacht haben wurde, als ob [269] sie von Feristeno Gelt genommen, und in lauffen lassen, und sie deßhalb auß zorn zu einem grausamen todt verurtheilen: bevelhen also den Dienern, sie sollen auß einer andern Gefengnus einen, so den todt wol verschuldt, nemmen, und an statt deß verlornen in das Meer werffen, demnach dem König anzeigen, sein Gebott seye an Feristeno vollendet. Solches wirdt von den Dienern ohn verzug verrichtet, unnd dem König zeitung gebracht, wie Feristenus in das Meer geworffen und ertrencket worden. Was grosser freud der König darvon entpfangen, ist zusagen unmüglich. Bald darauff fügt er dem Vatter der Giulla zu wüssen, es sey jetzunder seiner Tochter Breutigam todt, darumb solle er ime die zu Hoff bringen, denn er wölle sie nach seinem Gesetz ime vermählen. Der forchtsame Alte besorgt, wo er nicht ge[270]horsam sein, hette er sampt seiner Tochter kein bessere urtheil, denn Feristenus, zuerwarten: gibt derhalb antwort, daß nicht allein er und sein Tochter, sonder alles was er hab, in dem dienst und gefallen deß Königs stande. Als nun die arme Jungfrauw verstanden, daß sie dem zu theil werden, und ein solcher sein freud mitt iro haben soll, der ihren liebsten Feristenum so schendtlich umbgebracht, weinet

*

21 sein] sic!

la cagione, per haver egli nella sentenza à lui data contra la legge Mussulmana operato.

9 auß zorn] zusatz. 11 an statt deß verlornen] zusatz. 12 sein . . . vollendet] di havere la mattina per tempo à Feristeno la morte data. 15 wie . . . worden] della morte di Feristeno. 18 Breutigam] gia marito. 21 wo er . . . zuerwarten] che ciò, che à Feristeno avenuto esser credea, alla figliuola sua et à lui anco non avenisse, ove al Re non l' havesse subitamente consignata. 24 Als . . . verstanden] onde ritrovandosi la misera fanciulla in si misero et doloroso stato, et conoscendo. 25 daß . . . soll] di dovere da colui esser goduta. 27 schendtlich] crudel.

sie bitterlich, unnd als ein verzweifelt Mensch, understehet sie sich selbst umbzubringen, erwüscht hie mit ein Messer, und will das in ir Hertz stechen, wird aber von einer Tochter irer Söugamm, die stets bey und umb sie wonet, so Achel genennet, hinderhalten: die strafft sie umb dise ire fürgenomne that sehr ernstlich, zeigt iren an, wie es ein so grober irrthumb sey, in verzweifflung fallen, und im fahl sie sich selbs [271] leibloß gemacht hette, wurde sie hiemit Gott schwerlich erzürnt, und ir Leib und Seel in das Hellische Feuwr und ewige Verdamnuß gebracht haben. Mit solchen und andern mehr schönen Vermanungen hat sie die Jungfrauw von ihrem erschröckenlichen fürnemmen abgenommen, unnd widerumb ein wenig getröst: sagt auch, sie könte nit glauben, ob gleichwol der König sehr Tirannisch, daß er Feristenum töden lassen. Auff das antwort die weinende Giulla: Mein liebe Achel, ich erkenne wol, daß du, wegen grosser liebe die du zu mir tregst, mich in alle weg zutrösten, und von meinem fürnemmen zubringen understehest. Aber sag mir, umb Gottes willen, wenn ich mich schon selbs nicht umbbringe, sonder bleib bey leben, muß aber meines lieben Feristeni beraubt sein, beduncket dich rahtsam sein, daß ich mein [272] Leib unnd Jungfrauwschafft einem so grausam wütenden Tyrannen, der darzu unsers Christlichen Glaubens feind ist, übergeben soll? Gar nicht, sagt Achel, will euch auch dißfahls nicht trösten: ich verhoff aber zu Gott dem Allmechtigen, er werde Mittel und Weg senden (darzu ich gern mein geringe hilff und Raht mittheilen will) daß wir auß dieser noth kommen mögen. Ir wüssen, wie unser Beichtvatter von meniglichen eines frommen und unstrefflichen Lebens geachtet

*

3 will . . . stechen] volendosi con quello svenare. 5 umb . . . that] di ciò. 8 hiemit . . . erzürnt] zusatz. 9 ir Leib und Seel] l' anima sua. 10 andern . . . Vermanungen] molt' altre ragioni. 13 sie könte . . . lassen] che non cosi agevolmente s' havea alle parole del tiranno à prestar fede, ilquale d' haver fatto Feristeno morire havea per la città palesato, ilche ella in nissuna guisa creder non potea. 20 Feristeni] marito. rahtsam] ragionevole. 21 Leib unnd Jungfrauwschafft] virginità. 24 ich verhoff . . . mögen] percioche di voi et della fede di Christo io mi dimostrerei poco amica: col cui ajuto io spero, che à cotal sciagura anco troveremo alcun compenso. 27 Ir wüssen] voi devete pur sapere.

wirdt, den wöllen wir, so es euch gefellig, von stundan zu uns kommen lassen, und im unser anligen offenbaren, ungezweiffelter hoffnung, er werde uns mit Gottes hilff ein guten unnd nutzlichen raht geben. Diesen raht lasset ir die traurige Giulla wol gefallen, und wirdt der Beichtvatter ohn verzug berüfft, und nach dem ime alle ding [273] erzellet, wirdt er umb ein guten raht in solcher traurigen sach gebetten, der kehret sich zu der weinenden Jungfrauwen, sprechende: Liebe Tochter, so es uns Menschen übel geht, und gählinge unfäl uns überfallen, sollen wir darumb nit verzweifflen, sondern zu Christo unserm lieben Herren lauffen, den selbigen mit demütiger bitt umb hilff und errettung in unseren nöten anrüffen, denn er nimmermehr die, so ihm vertrauwen, verlassen wirdt. Für das erste nun, so wöllen wir durch das mittel deß Gebets und Fastens versuchen, ob wir den zorn Gottes versühnen können, in bitten umb verzeihung unserer Sünden, und daß er in dieser noht uns beystehn, und durch bequeme mittel, so es nicht wider in ist, uns helffen wölle. Demnach, so du Giulla für den König kompst, und ime gebürende reverentz erzeigst, [274] soltu also sagen, Allergnedigster Herr, dieweil ich siehe, daß ir wegen grosser liebe gegen mir, mich für euweren Ehegemahel haben wöllen, so bitt ich euch gantz demütig und zum underthenigsten, ir wöllen die erste bitt, so ich an euch begeren wird, mir nicht abschlagen, nemlich dise, daß ir mir, eh die hochzeit gehalten wirdt, viertzig tag in euwerem Palast, in einer Kammern zu wohnen und verwart zu werden, etliche meine geschefft zuverrichten, vergönnen und erlauben wöllen. So zweiffel ich nit, dieweil er dich sehr lieb hat, Gott werde

*

2 unser anligen] il bisogno et volontà vostra. 8 so es . . . überfallen] per alcun strano accidente. 11 unserm lieben Herren] zusatz. 12 umb . . . nöten] che ci voglia porgere alcuno ajuto. 14 wir] voi et io insieme. 17 uns beystehn . . . wölle] ci voglia alcun soccorso dare. 20 Allergnedigster Herr] Sire. dieweil ich . . . wöllen] percioche veramente conosco, havendo voi statuito, ch' io vostra sposa sia, il grande et perfetto amore, che mi portate. 22 gantz . . . underthenigsten] supplicemente. 27 vergönnen und erlauben] concedere. 28 So . . . abschlage] ilche io sono certo, si perch' egli ferventemente ti ama, si anco perche il signor Dio cosi permetterà, ch' ei non è per negarti.

es also fügen, daß er dir sollichs nicht abschlage. Nach dem du nun das von im erlangt, und ein eigen Gemach bekommen, soltu mit embsigem und eiferigem Gebet, auch gebürendem Fasten diese viertzig tag zubringen, und also in gedult und hoffnung der hilff Gottes erwarten: so du das thust, bin ich ge[275]wüß, daß dich Gott auß aller noht, in deren du jetz stehst, erlösen wird. Als der Beichtvatter außgeredt, ist ungleublich, wie grossen trost Giulla und Achel von disem raht entpfangen. Als er nun inen den Segen gesprochen, und urlaub genommen, geht er sein straß. Es steht nit lang an, so kompt vom Königlichen Hoff ein grosse zal Weiber sehr köstlich bekleidet, die gehn gegen Giulla wonung, sie an den Königlichen Hoff mit grossem pracht zu begleiten, werden auch von Giulla gantz frölich und mit lieblichem Angesicht entpfangen: unnd nach dem sie ein zeitlang allda verharret, geht Giulla mit irer treuwen Achel, mit ihrer traurigen Muter, und mit den Königlichen Weibern, dem Palast deß Königs zu. Als nun der König Giulla zukunfft vernommen, geht er ohn verzug die Treppen deß Palasts hinab, und wartet daselbst [276] mit sampt den Fürsten, Herren und Rittern seines Hoffs. Als sie nun für sein gegenwürtigkeit kommen, ime, wie sie vom Beichtvatter underwiesen, gebürende reverentz erzeigt, und die zeit der viertzig tagen begert, werden die iro vom König mit frölichem gemüt zugelassen: er rüfft auch seinen Schatzmeister zu sich, unnd bevilhet iro von Edelgestein ein sehr köstliche schencke zugeben: verordnet hiemit, daß sie und Achel heim-

*

3 gebürendem] gebürendē. 6 das komma nach noht ist abgesprungen. 11 vom Königlichen] vō Königlichē.

3 mit . . . Gebet] mille Pater nostri al giorno dicendo. 4 und also . . erwarten] zusatz. 6 dich Gott . . . erlösen wird] dalla grande disaventura, nellaquale hora tu ti ritruovi, serai liberata. 10 er] il sant' huomo. 11 vom Königlichen Hoff] d' ordine del Re. 12 gegen Giulla wonung] alla stanza del padre della fanciulla. 13 mit grossem pracht] solennemente. 14 gantz . . . Angesicht] con allegra faccia. 16 mit irer treuwen . . . Weibern] colla sua fida Achel . . . dalla dolorosa madre et dalle matrone del Re accompagnata. 19 und wartet . . . Hoffs] nel cortile con un' honorata compagnia di cavallieri la stava aspettando. 21 ime . . . erzeigt] essequito quanto dal confessore insegnato le fu.

lich in einem orht Giulistana genennt, nicht weit vom Königlichen Garten, die begerte zeit verwart werden solten. Nicht weit vom selbigen was ein ander Gemach, in welchem deß Königs eigne Tochter gefangen lag, dahin niemandts, denn ein alt Weib, welche ein grosse künstlerin was Gärten zupflantzen und zuzieren, kommen mocht, deren was auch dieses orht bevolhen. Die bekümmerte [277] Giulla was jetz alle tag nach gegebner ordnung deß Beichtvatters in irem Gebett und flehen: begibt sich aber hieneben, daß deß Königs Tochter von dem alten Weib vernommen, daß Giulla nicht weit von iro ir Wohnung hette, und dieweil sie sehr gern mit iro geredt, und es aber nicht zuwegen bringen konte, liesse sie den Vatter freundtlich bitten, iro solches zu erlauben, welches sie auch erlangt. Solches thut sie Giulla durch ein Kammermagt zu wüssen, die geht iro entgegen, entpfahet sie freundtlich und mit frölichem gemüt. Als sie nun ein gute zeit von mancherley geredt, kommen sie letstlich so weit in das gesprech, daß Giulla deß Königs Tochter, was sich irnhalben mit irem Vatter zugetragen und verloffen, von anfang biß zu end erzellet. Deß Königs Tochter erbarmet sich iro sehr, unnd eröffnet ihr [278] hinwider, wie ir Vatter seinen Bruder hab hinrichten, darzu seines Bruders Sohn, iren Mann, und auch sie, in lange gefengnuß verschliessen lassen. Dise zwo Jungfrauwen, dieweil sie all tag zu einandern kamen, machen gar gute kundtschafft und freundschafft zu-

*

1 einem] einē.

---

1 in einem . . . Garten] in una stanza, che nel giardino del palagio reale era, in un luogo, Giulistano chiamato. 5 zupflantzen und zuzieren] di acconciar. 7 alle tag] tutto dì. 10 daß Giulla . . . hette] la venuta di Giulla. 11 und es . . . konte] zusatz. 14 Kammermagt] cameriera. die geht . . . gemüt] da lei fu con allegra faccia incontrata et ricevuta. 17 Giulla] zusatz. deß Königs Tochter] le. 18 was . . . erzellet] in un lungo ragionamento la disaventura sua da principio à raccontare. 19 Deß . . . sehr] onde havendola di se mossa à gran compassione, et conosciuto la figliuola del Re con quanta sicurtà Giulla le miserie sue le havea narrate. 20 wie . . . lassen] la morte del zio, la prigionia del marito et il lungo tempo, che quivi il padre la tenea rinchiusa. 23 all tag] gran parte del giorno. 24 gar . . . freundschafft] una gran domestichezza.

sammen, also daß letstlich Giulla (weil sie durch das mittel deß Bettens und Fastens ledig zu werden verhofft) auch irer Gespielen, ob die vielleicht hierdurch auch ledig werden möchte, diese heimligkeit gedenckt zu entdecken. Es begibt sich eins tag, als sie gar lang mit einandern von mancherley red gehalten, daß Giulla sagt: Ich weiß gewüß, daß ich mit der hilff Gottes, unnd durch ein heimligkeit mir von meinem Beichtvatter, einem heiligen und frommen Mann, mitgetheilt, in kurtzem auß den Henden deß gottlosen Königs entrünnen, unnd in meinen vorigen Stand kommen [279] wird. Wenn ich denn gedenck, daß du demnach allein also eingeschlossen und gefangen sein solt, thustu mich hertzlich erbarmen. So du aber mir hälig zuhalten verheissen wilt, wil ich auch dich diser heimligkeit theilhafftig machen, und dir versprechen, so du anders dir selbs helffen wilt, daß du dises jamers bald abkommen und ledig werden solt. Deß Königs Tochter sagt Giulla ires geneigten und guten willens grossen danck, verheisset solchs niemands zusagen, und bittet gantz freundtlich iren nichts zu verhalten, damit sie auch auß disem armen und ellenden stand, in welchem sie lang gewesen, erlößt möge werden. Als nun deß Königs Tochter von Giulla gnugsam underrichtet, thut sie ein gelüpt, im fal sie sampt irem Ehmann der gefangenschafft möge entlediget werden, sich von stundan Tauffen zulassen. Giulla sagt ihr danck umb bewießne liebe,

*

5 tag] sic! 7 Beichtvatter] Beichuatter.

1 weil . . . verhofft] perche sperava Giulla col secreto, chel confessore insegnato le havea, di dover tosto dalle mani del tiranno liberarsi. 11 also . . . sein] nella tua prigionia à rimanere. 12 So . . . wilt] volendotene tu servire. 15 abkommen . . . solt] compenso ritroverai. 17 ires . . . willens] di che. 19 iren nichts zu verhalten] che ciò gli havesse incontanente ad insegnare. armen und ellenden] misero. 20 lang] zusatz. 21 Als . . . underrichtet] onde havendole Giulla il tutto senza alcuno indugio isposto, et veramente parendole, che con tal secreto havesse dalla prigionia sua se et il marito à liberare. 22 sampt irem Ehmann] zusatz. 23 der gefangenschafft . . . werden] nello primiero suo stato fusse restituita. 24 Giulla . . . andächtig] Et ringratiata Giulla della grande amorevolezza, che le havea dimostro, alla stanza ritornata, al degiuno et al dire i mille Pater nostri diede divotamente principio.

nimpt [280] von iro urlaub, geht wider in ihr Wohnung, und verricht mit bätten unnd fasten ir Ampt gantz andächtig. Nach etlichen tagen kompt iro zunacht im traum für, wie sie ihren lieben Feristenum sehe, welcher mit iro beider ellend beweine, unnd sie freundtlich bitte, dieweil sie seines unfahls ein ursach sey, wölle sie doch ihm zum wenigsten, damit er etwas trosts habe, ein Kindlein von Rosen, an welchem ir Angesicht erscheine, zuschicken. Aber in solchem Traum kan sie nit lang, wegen deß kummers so sie von Feristeni worten entpfangen, verharren, sonder erwachet also bald, rüffet irer Achel, unnd erzellet iro dieses Gesicht. Als aber Achel Giullam von diesem Traum sehr betrübt und unmutig sein vermerckt, spricht sie iro gantz freundtlich und trostlich zu, biß der hälle morgen daher schleicht. Umb dieselbige [281] zeit kompt das alte Weib, von welcher oben gehört, so dieses orhts ein Hüterin geordnet, hat ein Körblein voll Rosen abgebrochen, darauß ein schön Kindlein gemachet, unnd gibt es der Giulla im Nammen deß Königs: die nimpt das mit frölichen geberden, sagt der Alten, dem König soll sie in irem Nammen underthenig danck sagen, denn sie halte es für ein glückselig zeichen. Ich muß, mein Mutter, bekennen, sagt Giulla weiter, daß diese Puppen, Docken oder Kindlein, so ir mir geben, sehr schön und wolgemacht ist: mich bedunckt aber, so ich ein Körblein mit Rosen hette, wölte ich euch ein andre machen, so mit schöne diese weit übertreffen müßte. Dieweil aber das alte Weib sich ein gewaltige Meisterin oder Künstlerin in denen dingen zusein vermeinet, verlangt sie zu sehen, wie geschickt doch die jun[282]ge Tochter in solcher kunst seye, laufft derhalb eilends in Garten, und bringt iro begerte Rosen. So bald Giulla die entpfangen, sitzet sie, sich selbs zu erquicken und etwas zutrösten, nider,

*

2 Nach . . . für] Nelle quai cose havendo gia Giulla alquanti giorni continuato, parvele una notte in sogno. 7 ein Kindlein] uno de' suoi mazzuoli. 11 dieses Gesicht] il tutto per ordine. 12 sehr . . . sein] tutta dolorata à lagrimare. 16 Rosen] fresche rose. 17 Kindlein] mazzuolo. . 18 geberden] faccia. 19 danck sagen . . . weiter] à ringratiare; et havendo ciò tolto per buon augurio: Madre mia, alla vecchiarella disse. 21 Puppen . . .. Kindlein] mazzuolo di rose. 24 machen] farei vedere. 26 Meisterin oder Künstlerin] maestra. 30 sitzet . . . nider] per consolare se stessa.

will dem begeren Feristeni, im traum ir für kommen, gnug thun, nimpt ein Spiegel für sich, schauwet darein, unnd machet ein Kindlein mit solcher kunst, daß meniglich, wer es sahe, sie darauß gantz wol erkennen mochte: heisset demnach die Alte zu ir kommen, gibts iro, unnd sagt: Dieses geben oder verschencken, welchem Menschen ihr wöllen. Als die Alte das in die Hend genommen, unnd gesehen, daß es gar schön, lieblich, unnd wol gemacht, darzu das ir weit übertreffen was, gedacht sie, solte es dem König im Nammen der Giulla überantwort werden, dörffte sie wol das jargelt, so sie wegen deß orhts eingehn hat, verlieren, und [283] Giulla, die in diser kunst sie weit übertraff, an ir statt genommen werden. Derhalb sie nit allein dem König solchs nit zu geben willens, sondern, damit er nicht etwan künfftiger tagen der Giulla kunst gewar und innen werde, dardurch sie von irem Dienst kommen möchte, nimpt sie ir für, in alle Gärten der gantzen Statt zugehn, unnd ob jemandts zufinden, so Giullam in dieser kunst übertreffe, zuerkundigen, auff daß sie hiemit bey irem Dienst unnd ehren bleiben möge. Als sie aber lang hin unnd wider gesucht, unnd keinen, der ein schöner Bildlein zumachen understehn dörffen, gefunden, kehrt sie gantz trauwrig wider heim zu: deren begegnet ongefehr Giassemen, welcher, als er die Puppen in der Alten Hand ersehen, mercket bald, daß solche von Feristeni Weib, der Giulla, gemacht worden, deß er [284] dann über die maß erfreuwt wird, und sagt zu der Alten: Mein Muter, verkauffen ir diß von Rosen gemacht Kindlein? Sie antwort: Ja, aber es muß zehen Kronen gelten. Der Jüngling thut dergleichen, als ob er sich sehr darab verwundere, und

*

7 genommen] genommẽn.

---

2 machet . . . kunst] la propria faccia sua nel mazzuolo con tanta maestria figurò. 5 Dieses . . . verschencken] ne farete dono. 7 in die Hend genommen] zusatz. gar . . . darzu] si bello et dilicato era, che. 10 jargelt] provision. 11 die . . . übertraff] che tanto in cotal' arte valea. 15 gewar und innen werde] conoscere. 18 auff daß . . . möge] colle cui fatiche, ove le fusse stato di mestieri, l' honore et provision sua si havesse conservata. 19 lang . . . gesucht] zusatz. 20 Bildlein] mazzuolo. 21 heim zu] verso 'l Giulistano. 23 Puppen] mazzuolo. 26 diß . . . Kindlein] quel mazzuolo di rose. 27 Kronen] scudi.

spricht, wen sie nicht mehr denn zwo Kronen außzugeben willens, wölte er ir iro viel ein schöners zustellen. Deß was das alte Weib gantz begierig, und sagt, nicht allein für ein schöners, sonder nur für ein geleiches, wölle sie im gern fünff Kronen geben. Deß ist Giassemen zufrieden, nimpt sie bey der Hand, fürt sie mit grossen freuden zu Feristeno in sein Losament, geht zu im, unnd redt heimlich mit im also: Sein frölich, denn ich bring euch gute neuwe zeitung. Von welchen worten Feristenus geschwind auffsteht, wendet sich gegen der Frauwen, sihet die Bild[285]nuß seiner Giulla in iren Henden, versteht auch den pact so Giassemen mit iro gemacht, und spricht: So ir, mein Muter, mir ein Körblein mit Rosen bringen, will ich euch viel ein schöner Bildlein, denn das euwer ist, formieren können. Nichts mehr begert das alte Weib, unnd damit sie sich nicht mehr vor Giulla besorgen müsse, lasset sie ir Kindlein daselbst, und geht hin die Rosen zuholen. Hiezwischen nimpt Feristenus dasselbig, und küssets wol tausent mahl: schreibt hieneben an sein Giullam ein Brieff, in welchem er sie, wie es im biß auff gegenwürtige stund ergangen, bericht, freundlich bittend, sie wölle im gleichfals iren stand und all ir gelegenheit zuwüssen thun, damit er mit hilff Giassemen, so in vom todt erledigt, zu iro kommen könne. Diesen Brieff stosset er in ein Rohr, und nach dem die Alte mit den Rosen

* .

2 ir iro] sic!

3 und sagt . . . geben] Io certamente, risposegli, non due, mà cinque mi contento d' isborsare, ove tu non uno piu bello, ma un cosi fatto mazzuolo mi faccia havere. 6 Losament] stanza. 7 heimlich] all' orrecchie. 10 Bildnuß] mazzuolo. 13 Bildlein] mazzuolo. formieren können] farò vedere. 15 vor Giulla] del valore di Giulla. Kindlein] mazzuolo. 17 wol tausent] ben mille et piu. 19 wie es . . . ergangen] la prigionia sua et ogni altra cosa insino à quel giorno avenutagli. 20 all ir gelegenheit] del luogo, dove si ritrovava. 21 damit . . . kommen könne] percioche agevolmente . . . sarebbe andato. 23 und nach dem . . . weit] la vecchiarella, che le rose gli portasse, stava aspettando, laquale tantosto che con quelle fu à Feristeno ritornata, presa egli la canna in mano, uno mazzuolo sopra si fattamente acconcio, che 'l vivo ritratto suo et della sua Giulla quivi si potea vedere; et con tal artificio le rose compose, che di bellezza quello di Giulla di gran lunga avanzava.

kommen, [286] nimpt er die, und macht auff das Rohr ein überauß schön Bildlein, welchs sein eigene contrafactur gar scheinbar anzeiget, daß man also beyder Angesicht, Feristeni nemlich und Giulle, zugegen sahe, aber Feristeni übertraff mit kunst das ander weit: und als er solches dem Weib überantwort, sagt er zu ir: Liebe Muter, den versprochnen Lohn, so ir meinem gesellen hierumb verheissen, will ich euch schencken, und beger nichts anders von euch, denn daß ir diß Bildlein dem Meister, welcher das, so ir mit euch här gebracht, und darumb ir zehen kronen gefordert, gemacht hat, weisen wöllen, mit vermeldung, er solle wüssen, daß noch Leut in diser Statt zufinden, die viel schönere Bildlein auff dise art, denn aber er, machen können. Solchs zethun verspricht das Weib, nimpt urlaub von Feristeno, sagt im bewiesener freundschafft dienstlich danck, zeucht gantz frölich heim, [287] geht zu der Jungfrauwen, unnd spricht: Da schauwen jetz Jungfraw, ob ich oder ir schöner Docken machen können. Giulla erkennet von stund an das werck ires lieben Manns, wird hiervon, als einem gewüssen zeichen seines lebens, in ir selbs gantz frölich, und antwortet der Alten: Ich kan fürwar nit leugnen, daß euwer Docken viel schöner, denn die so ich euch gegeben, seye. Wenn ir aber mir biß morgen mehr Rosen geben wöllen, so verheiß ich euch ein gar viel schönere, denn dise ist, zu machen. Das alte Weib, so in alle weg der Jungfrauwen grosse kunst zuerfahren begert, nimpt das für bekant an, leßt iro die Docken, und geht also, weil es zimlich spaht, von ir. Als Giulla jetz allein was, hept sie, wegen grosser freud ires Manns halb entpfangen, den sie noch in leben sein wol sahe, inniglich an zuweinen, rüfft von stundan Achel irer Gespielen, umbfahet sie, und spricht: [288] Fröuwe dich mit mir, denn Gott will

*

8 anders] altro pagamento. diß Bildlein] il mazzuol, c' hora io vi dono. 9 so . . . gebracht] zusatz. 12 Bildlein] mazzuoli. auff . . . er] del suo. 13 nimpt urlaub] zusatz. 16 ob . . . können] se anco io ho saputo uno mazzuolo piu bello del vostro fare. 17 Docken] mazzuol. 25 nimpt . . . an] zusatz. Docken] mazzuol. 27 ires . . . sahe] del vivo marito. 29 umbfahet sie] havendola strettamente abbracciata. 30 will] ha cominciato.

unser Gebett erhören. Zeigt hiemit an, wie sie wüßte daß Feristenus noch in leben, weiset ihren auch die Docken von Rosen gemacht, so er iro bey der Alten geschickt. Nicht wol müglich ist außzusprechen, was grosser freud Achel von dieser geschicht bekommen: welche, nach dem sie die Docken in die Hend genommen, und auff einem Rohr stehn gesehen, lugt sie darein, findet den Brieff so Feristenus geschrieben, unnd gibt in der Giulla. Als sie nun dieses schreiben mit fleiß gelesen, und alles das, so Feristeno bißher begegnet, hieneben auch sein willen und begeren, gnugsam verstanden, sitzet sie nider, und berichtet in geschrifftlich hinwiderumb alles deß, so sich hier zwischen mit iro zugetragen: steckt demnach diesen Brieff auch in ein klein Röhrlein, wie Feristenus be[289]fohlen, und erwartet mit grossem verlangen deß künfftigen tags. Am morgen früe kompt die Alte mit den Rosen, die werden von Giulla mit freuden entpfangen, und darauß ein Bildlein auff das Rohr, in welchem der Brieff verborgen, der massen schön unnd kunstreich gemacht, daß es Feristeni umb gar viel übertraff. Dieses gabe sie der alten Frauwen, welche sich dann über die maß darab verwundert, und deßhalb widerumb vorgehörte gedancken bekommen. Damit aber der König solche geschickligkeit der Jungfrauwen, zu grossem irem schaden, nicht erfare, nimpt sie die Docken, so Giulla gemacht, sampt einem Körblein voll Rosen, geht zu Feristeno, gibts im, unnd sagt: Sohn, dieweil

*

2 Docken] mazzuolo. 6 Rohr] canna forata. 7 unnd . . . Giulla] il che havendo à Giulla dimostrato, della canna la trasse. 10 willen und begeren] animo. sitzet . . . zugetragen] Onde venuta à Giulla l' occasione di potere il marito dello stato suo nella guisa da lui dimostratagli accertare, subitamente in una leterina ogni suo avenimento raccontogli et il luogo, ov' ella si ritrovava, gli fe à sapere. 13 befohlen] fatto. 14 Am morgen früe] delquale tantosto che l' alba cominciò ad apparire. 16 Bildlein] mazzuolo. 20 und deßhalb . . . erfare] onde entrata nell' istessa sospitione, in che prima caduta era, che 'l Re, ove il valore di Giulla in cotal' arte gli fusse palese, non l' havesse della provision sua à privare. 23 Docken] mazzuolo. 24 gibts im] perch' egli uno piu bello n' havesse à fare, gli portò; et alla presenza di lui arrivata, et il mazzuolo et le rose presentategli.

ich siehe, daß die Docken so ich dir jetzund bring, deine so du zuvor gemacht, weit übertrifft, hab ich diese Rosen da-[290]rumb mit mir gebracht, daß du (wo müglich) ein schönere machest, auff daß der ander Meister dein kunst erkenne, und dir den preiß geben müsse. Der Jüngling erzeigt sich willig, nimpt die Docken, so er wol kennet, von der Alten, heißt sie auff den abendt wider kommen, und die ander, so er hierzwischen nach irem begeren zurichten wölle, abholen. So bald aber die Alte zu der Thür auß kommen, und Giassemen und Feristenus allein bey einandern waren, zeucht er den Brieff auß dem Rohr, und findet darinn, wie es mit Giulla geschaffen, und wo sie ir Wohnung habe, gantz ordenlich verzeichnet, macht demnach auß den Rosen ein so zierliche Docken, daß sich voriger keine diser vergleichen mocht, und gibt die nachmals der Alten: welche, weil sie genugsam sahe, daß ein schönere zu machen unmüglich, laßt sie all ir gehebte sorg fallen, und geht gantz wol zu friden heim. Feristenus, [291] so dißmals von seiner Giulla gute zeitung vernommen, ist sehr frölich und wol zumut, und dieweil er wol mercket, daß ir liebe gegen im bißher nit abgenommen, gedenckt er sie wider zubekommen, und bittet deßhalb gantz ernstlich seinen Giassemen, im in diser sach hilff und raht mitzutheilen. Giassemen gibt antwort, und spricht: Herr wüssen, daß nit weit von dem orht, da sich euwer Giulla haltet, ein gewaltiger, grosser und schöner palast ist, so einem kauffmann zustendig: dieweil aber der Kauffmann dem König viel schuldig, wirt diser Palast offenlich verkaufft werden. So

*

17 heim] punkt fehlt.

1 Docken] mazzuolo. deine . . . übertrifft] d' artificio et di bellezza il tuo avanza. 3 wo müglich] zusatz. schönere] piu polito. 4 dein kunst . . . müsse] conosco il valor tuo del suo esser maggiore. 5 Der . . . willig] lequai parole havendo Feristeno alla vecchiarella dimostrato essergli sommamente grate. 6 Docken] mazzuolo. 8 nach irem begeren] zusatz. So bald . . . waren] Ond' ella presa licenza, et da lui partitasi, quivi solo con Giassemen lo lasciò: et tantosto ch' ella hebbe il piede fuori dell' uscio. 13 Rosen] rose, che la vecchiarella portate gli havea. Docken] mazzuolo. 14 nachmals] la sera. 18 gute] zusatz. 19 daß . . . abgenommen] quanto ei teneramente da lei amato fusse. 21 hilff . . . mitzutheilen] aitare. 24 gewaltiger . . . schöner] grande et bellissimo. 26 offenlich] publicamente per lo fisco.

ir nun gemeldten Palast kauffen, verhoffte ich, unser fürnemmen solte ein glückseligen außgang gewünnen. Diser raht gefiele Feristeno sehr wol, sagt zu Giassemen, er solle disen Palast umb kein Gelt dahinden lassen. Giassemen entpfahet vom Vatter Feristeni Gelt, geht zu den Räthen deß Königs, zeiget an, wie er sampt einem [292] Gesellen von feren Landen, ein lange zeit in derselben Statt zu wohnen, kommen seye, kauffet inen den Palast ab, lasset den gantz herrlich und köstlich zurichten, unnd also ziehen sie beid ohne verzug darein. Demnach macht Giassemen, mit krafft seiner Ruten, einen Gang biß in das Gemach da Giulla wonet, dahin sie dann beid in aller stille kommen. Hie findet Feristenus seine liebe Giullam, von langem fasten unnd betten müd, auff einem Bett ligen, sich mit einem kleinen schlaff zuerquicken: legt sich derhalb zu ir, umbfahet sie, und hebt vor grosser und unaußsprechlicher freud an zu weinen. Von welchem die Jungfrauw erwachet, und ob sie gleich iren geliebten vor Augen siehet, vermeint sie doch nicht anders, denn wie ir nur traume, und sagt nichts. Als er sie aber hertzlich zu im truckt, und zu reden anfieng, [293] erkennet sie wol, daß es kein Traum, sonder ir lieber Mann was: unnd als sie verstanden, wie er mit Giassemen hinein kommen, brachte es iro merckliche freud unnd trost. Nach dem sie nun in süssem gesprech ein zeitlang daselbst verharret, gehn sie mit sampt Achel, die ab dieser unversehenlichen geschicht nit kleine freud entpfangen, durch die gemacht straß, in den neuwlich erkaufften Palast, und nach dem sie ein gute weil sich darinn erlustigt, kehrt sich Feristenus zu Giassemen,

*

1 verhoffte ... gewünnen] agevolmente ci potrebbe il pensier nostro riuscire. 4 Giassemen ... ab] Onde havendo incontanente egli finto di essere uno mercatante forastiero, à consiglieri del signore si avió; et fatto loro intendere, che di luntano paese con uno suo compagno per quivi lungamente dimorare era venuto, co' danari, che dal padre di Feristeno ricevette, quello comperò. 12 seine liebe Giullam] la moglie sua. 15 und hebt ... weinen] di dolcezza dirottamente lagrimando. 19 erkennet ... was] si fece, che accorgendosi ella, che 'l suo sogno non era, il marito conobbe. 22 brachte ... trost] non si puo dire quanto consolata rimase. 24 dieser ... geschicht] cotal' accidente. 25 nit kleine freud entpfangen] era lieta oltre misura. 27 sich erlustigt] dimorati.

sprechende: Mich bedunckt, allerliebster Giassemen, dieweil es Gott also gefallen, daß ich durch dein hilff und raht mein leben erhalten, demnach auch die, so ich gantz hertzlich und trungenlich begert, wider in meinen gewalt bekommen, und wir unser begeren nach allem wunsch (Gott sey gelobt) verrichtet haben, es were von nöten, [294] wir zugen, den zorn und grosse tyranney deß Königs zuvermeiden, mit Giulla und Achel von hinnen, und suchten uns ein ander und sicherer orht, da wir in aller stille unser leben fridlich hinbringen und erhalten könnten. Dem antwort Giassemen also: Dise sorg, mein Herr, laßt an mich, denn ich schon langest nachgedenckens, was uns in diser sach zethun sein werde, gehept: ich weis auch, mein anschlag und fürnemmen wirt nach meinem begären seinen fortgang haben. Von solchen worten wirt Feristenus geschweigt, und übergibt hiemit Giassemen alle sorg: derselbig geht den andern tag, damit er sich am König rechen möge, zu Hoff, und begert Königl. May. anzureden. Nach dem er nun audientz bekommen, und mit dem König als ein frömbder Kauffmann von mancherley sachen geredt, ladet er in den andern tag in seinen erkaufften Palast, mit im ein Malzeit zunemmen: und nach dem [295] er solchs bey dem König erhalten, und urlaub genommen, geht er mit sonderbaren freuden heim, sagt Feristeno und Giulla was er zu Hoff verrichtet, und wie sie sich den künfftigen tag tragen und halten sollen. Als nun die bestimpte zeit herzu geruckt, kompt der König allein mit einem Jüngling in den Palast, und als er die Treppen auffsteigen will, geht im Giassemen entgegen, und entpfahet

*

2 mein leben erhalten] zusatz. 3 gantz . . . trungenlich] sommamente. 5 Gott sey gelobt] zusatz. 6 den zorn . . Königs] l' empito del crudel tiranno. 9 hinbringen und erhalten] passare. 13 mein . . . haben] che della diliberatione mia compiutamente sodisfatto rimarrete. 15 geschweigt] achetatosi. 16 tag] mattina. am König rechen] rigidamente il misfatto del Re vendicare. 17 und begert . . . anzureden] zusatz. 18 frömbder] novello. 19 den andern tag] per lo seguente giorno. 20 mit . . . zunemmen] zusatz. 22 mit sonderbaren freuden] colla maggior letitia del mondo. 23 was . . . verrichtet] zusatz. 24 und wie . . . sollen] tutto ciò, che nel seguente giorno haveano à fare. 26 Jüngling] ragazzetto. Palast] cortile.

in mit grosser reverentz. So bald aber der König in den Saal kompt, in welchem Feristenus und Giulla bey einander waren, sihet er beyde jungen Ehleut gegen im gehn, die Hend küssend, und in, wie sie von Giassemen underwiesen worden, mit gebürender reverentz grüssend. Der König, weil er dise zwo personen zu kennen vermeint, erstaunet gantz und gar, und sagt zu sich selbs: Ist dises nit mein weib, und Feristenus ir voriger Mann, welchen ich in das Meer werffen lassen, so betriegen mich [296] all meine sinn. Giassemen, als ob er kein achtung hierauff gebe, sagt: Gnedigster Herr, ich bitt sagen uns, was hapt ir doch für gedancken? Der König ist begierig zu erfahren, ob doch seine gedancken war weren, und antwort: Mir ist gleich jetz etwas in sinn gefallen, darumb ich wider umbkehren muß: ir aber sollen mein dieweil hie harren, denn ich will bald widerumb bey euch sein: geht hiemit eilendts von inen. Giassemen gedachte wol, es wurde der König in Giulistanum gehn, zu sehen ob er sein Giullam da funde, bevilhet derhalb von stundan, daß sie ire ersten Kleider wider anlege, und führt sie durch die gemachte straß in ir Wohnung. Als nun der König bald darnach kommen, und Giullam da funden, ist kaum zusagen wie er sich verwundert: und als er ein wenig bey ir geblieben, geht er widerumb, gantz erstau-[297]net und mit grosser verwunderung, zum Palast Giassemens, zu erfahren ob die zwey, so er vor gesehen, noch daselbst sein werden. Es was Giulla vor dem König schon wider kommen, und hat ire ersten Kleider angethan, darzu mit den Edelgesteinen, so iro von dem König, wie obgemelt, geschenckt, sehr köstlichen sich geziert, und geht sampt Feristeno im Saal dem König entgegen. So bald der König das ersehen, ver-

*

1 grosser] debita. 3 beyde jungen Ehleut] i giovanetti. 7 Ist . . . sinn] Costei nel vero à me pare, che la moglie mia sia: et quegli non puo essere, che Feristeno primo marito di lei non sia, ilqual' io nel mare feci gittare, et, ove ciò non sia, io veramente mi debbo sognare. 10 Gnedigster Herr] Sire. 14 sollen . . . harren] fra tanto di qui non vi partirete 22 ein wenig . . . geblieben] con lei si hebbe alquanto tratenuto. 24 zu erfahren . . . werden] di vedere da nuovo i giovanetti, che gia veduti havea. 27 wie obgemelt] zusatz.

wundert er sich viel mehr denn zuvor, insonderheit dieweil Giulla mit diesen Edelgesteinen geschmucket was, kehret sich deßhalb gegen Giassemen, wer diese zwey junge seyen, fragende. Herr, antwort dieser, der ist mein Gesell, und ein Kauffmann, wie auch ich einer bin, die aber ist sein Weib. Der König wolte sich von dieser antwort nicht ersettigen lassen, sondern bittet die Jungfrauw gantz freund[298]lich, sie wölle im die Edelgestein, so sie am Halß hat hangen, ein wenig leihen, verspricht iro dieselbigen bald wider zu bringen: denn er gedacht mit in Giulistanum zugehn, und sie gegen denen, die er Giulla, so bald sie zu Hoff kommen, geschenckt, zubesehen. Giulla erzeigt sich willig, und sagt: Aller gnedigster Herr, mich bedunckt, es stünde mir nit wol oder rümlich an, so ich als ein Weibsbild vor euwer Mt. die Edelgestein ab meinem Hals thete: darumb will ich da in die kammern gehn, sie abziehen, unnd euch von stundan bringen: und nit allein diß, sondern wo ir etwas weiters von unserm Haab und Gutt begeren, wöllen wir das alles von gantzem hertzen in euweren gewalt übergeben haben. Welche wort dem König nit geringen schmertzen gebracht, weil er ir stimm gar eigentlich erkannt, auff welche er denn letstlich hievor, als er bey iro in irem Ge[299]mach was, sonderlich achtung geben: sagt derhalb zu sich selbs: Was mag ich doch mit disen Edelgesteinen, ob das mein Weib sey oder nit, für ein gewüsser zeichen oder ge-

*

10 Giulistanum] gedruckt Giulstanum. 11 Giulla] gedruckt Guilla.

1 insonderheit] zusatz. 6 Der König . . . lassen] di cotal risposta punto il Rè non si sentì sodisfatto. 8 ein wenig] zusatz. 9 bald] fra brevissimo spatio. denn er . . . zubesehen] percioch' ei intendea di farne fare con alcuni de' suoi gioielli, ch' egli nel Giulistano si ritrovava, paragone; di quei volendo dire, ch' egli alla giovanetta havea da principio presentati. 12 Aller gnedigster Herr] Sire. 13 es stünde . . . an] à me pare, che gran vergogna mi apportarebbe. 14 als ein Weibsbild] zusatz. vor euwer Mt.] alla presenza vostra. 16 und nit . . . haben] et voi ad ogni piacer vostro di quelli et della restante facultà nostra ancora, quale di tutto cuore vi offerimo, potrete disporre. 19 Welche . . . geben] Lequai parole udite c' hebbe il Re, per haver anco poco prima la voce di Giulla nella camera, dov' egli seco ragionato havea, attentemente udita, turbato oltre misura. 23 ob . . . nit] di costei. 24 gewüsser . . . gemerck] maggior certezza.

merck zuwegen bringen, denn ich ohne das schon hab? Hör und sihe ich sie nit reden? darumb bedunckt mich besser und gewüsser sein, ich gehe eilendts widerumb in ir kammern, zu sehen ob ich sie daselbst finde. Nimpt hiemit Giassemen auff ein orht, sagt er müsse eilendts etlicher geschefften halb wider zu Hoff, geht in die Kammern zur Jungfrauwen, die ihre Edelgestein ab dem Hals thun wolt, sagt er bedörffte der Edelgesteinen auff diß mahl nichts, sondern sie solten seiner da warten, er wölte bald wider bey ihnen sein, unnd hiemit laufft er, als ein unsinniger Mensch, dem Giulistano zu. Das befilhet Giassemen auch der Giulla, durch die gewohnte straß zuthun: die was [300] auch, ehe der König kame, allbereit dort, und wie zuvor bekleidet. Der König, als er sie in der Kleydung, darzu kein Geschmuck am Halß habend, wie er sie denn vorhin verlassen, findet, fragt er, warumb sie sich nicht mit den Edelgesteinen, so er iro verehret, zierete. Sie antwort, unnd spricht: Gnedigster Herr, die Edelgestein, so ir mir geschenckt haben, darumb ich euch underthenigst danck sage, darff ich vor verscheinung der viertzig tagen, die ich von euch erlangt hab, nicht tragen, hab sie aber biß anhero in diesem Kistlein behalten: nimpt hiemit ein klein Kistlein, und zeiget sie im. Aber lieber sagen mir, Gnedigster Herr, sagt sie weiter, warumb fragen ir mich deßhalb? Der König, dem jetz der argwohn vergangen, unnd so die Jungfrauw sehr lieb hat, sagt iro alles was sich verloffen, bestetigt auch mit einem [301] schwur, je mehr er sie anschauwe, je mehr in beduncke, daß sie deß jungen Kauffmanns Weib, so in Giassemens Hauß wonete,

*

1 Hör . . . reden] veggendo et udendo lei à ragionare. 2 darumb] ma. und gewüsser] zusatz. 3 zu sehen . . . finde] che in cotal guisa maggior certezza io ne potrò havere. 5 er müsse . . . nichts] che volendo di nuovo per un suo bisogno in fretta alla stanza ritornare, alla giovanetta, che nella camera per trarsi i gioielli entrata era, facesse intendere, che per alhora altrimenti non gli li portasse. 9 als . . . Mensch] senza piu dirgli parola, à guisa quasi di furioso. 15 warumb . . . zierete] qual fusse la cagione, ch' ella con quei non si adornava. 17 Gnedigster Herr] Sire. 18 darumb . . . sage] merce vostra. darff ich nicht tragen] à me si disdice di portare. 21 nimpt] aprendo. 23 dem . . . vergangen] ilquale era quasi che uscito di sospetto. 24 sagt] per ordine raccontò.

gleich sehe. Nach diesen reden, damit er ja ein ungezweiffelt zeichen hette, nimpt er sie bey der Hand, thut als ob er sie hertzen oder umbfahen wölle, trucket iro den rechten Arm so starck, daß er blauw und gelb wird, scheidet demnach von ir, und geht eilendts dem Palast Giassemens zu. Giulla aber, wegen dieses zeichens gantz forchtsam, kompt durch die heimlich straß viel ehe, denn der König, dahin, weiset irem Mann und Giassemen den Arm, und zeigt gantz betrübt an, was der König mit iro geredt habe. Giassemen aber, so nicht nur in einer kunst Meister was, sagt: Frauw, zweiffelt nit, sonder sein frölich, diß getruckte Anmaal will ich euch bald vertreiben, und der andern Haut wi[302]der gleich gemachet haben. Geht hiemit in Garten, nimpt etwas Krauts, mit welchem als er der Jungfrauwen Arm ein wenig gerieben, vergeht das Ammal, so ir der König auß grossem list getruckt, sauber hinweg, und wirt die Haut wider schön unnd weiß, wie sie zuvor gewesen. Als nun Giulla dieser sorg entladen, legt sie ire anderen Kleider wider an, ziert sich, wie zuvor, mit den Edelgesteinen, geht mit irem Mann unnd Giassemen dem König entgegen: welcher nach dem er von ihnen freundtlich gegrüsset und entpfangen, sich gegen Giulla wendt, unnd sagt: Ich bitt euch, aller schönste junge Frauw, doch mit erlaubnuß euwers manns, ihr wöllen mir, vor dem wir zu Tisch sitzen, diß wolgefallen thun, und mich, auff daß ich auß einem grossen zweiffel unnd argwohn erlößt werde, euweren rechten Arm sehen lassen. Solches zuthun [303] ist Giulla willig: als er aber kein Mahlzeichen niergendt gesehen, ist er frölich unnd wol zu frieden, keins

*

14 Ammal] sic!

3 hertzen oder umbfahen] accarezzare. 4 daß . . . wird] che la carne livida et nera le fece. 8 zeigt . . . an] tutta dolorosa per ordine loro raccontò. 10 sonder sein frölich] zusatz. 11 diß . . . haben] c' hor hora io vi farò la carne livida nel primiero suo stato ritornare. 13 etwas Krauts] una certa herba. mit welchem . . . gewesen] collaquale tantosto ch' egli toccò il lividore, che alla giovinetta astutamente il Re fatto havea, la carne bella et morbida le rimase. 17 dieser sorg entladen] allegra oltre misura. 18 wie zuvor] zusatz. 20 nach dem . . . entpfangen] poscia che con lieta faccia hebbe la salutationi ricevute. 24 zweiffel unnd argwohn] dubbio.

wegs, daß es sein Weib sey, vermeinend, sagt ihr deß geneigten willens danck, setzet sich gegen ir über zu Tisch, unnd hat, wie er ires Leibs mechtig werden möchte, nachgedenckens. Nach dem die Maalzeit vollendet, vertreibt man die zeit mit lieblichem gesang und Seitenspiel. Unnd wiewol hierzwischen von mancherley sachen geredt ward, lage doch dem König stets die schöne Frauw im sinn, unnd gedacht sein fürnemmen in das Werck zu bringen, sagt derhalb letstlich, daß er sein lebenlang frölichern unnd glückseligern tag nye gehept, unnd gab hierbey zuverstehn, daß ime ir kundtschafft sehr angenem, unnd wo es ihnen nicht zuwider, wolte er offt solche ir liebliche gesellschafft besuchen. [304] Giassemen mercket wol, zu was end vom König diese wort (nemlich, daß er gern doppelte freud gehept hette) geredt worden, unnd sagt: Sehr angenem, Gnedigster Herr, were uns, wenn ihr unser Personen so würdig schetzten, daß ihr mit euwer Königlichen gegenwürtigkeit unser Gesellschafft offtmals zierten, denn uns nichts angenemers widerfahren möchte, hiemit underthenigst bittend, Königliche Mayestetht wölle uns in gnaden jederzeit bevolhen haben. Dieser erbietung bedanckt sich der König zum höchsten, nimpt gantz frölich von inen urlaub, zeucht seinem Palast zu. So bald es aber morgen tag worden, gehet er in seinen Garten spatzieren, ob er irgend der jungen Frauwen gewar möchte werden, die siehet er im Palast bey den zweyen Jünglingen stehn, und gab iro mit stätigem anschauwen und an[305]deren geberden mancherley zeichen der liebe. Solches triebe er wol sieben tag nach einander, kame auch hiezwischen offt mit inen zuessen,

*

3 wie er . . . möchte] in qual guisa la potesse rapire. 5 Seitenspiel] suoni. 6 lage . . . bringen] à fine che quanto di fare intendea non gl' andasse fallito. 9 frölichern unnd glückseligern] piu felice. 10 kundtschafft] di[!]mestichezza. 13 nemlich . . . hette] percioche doppiamente lo volea schernire. 14 Sehr . . . bevolhen haben] Carissimo ci sera sempre, Sire, et à gran gratia ci riputaremo, se spesse fiate vi degnarete colla real presenza vostra di honorarci, et di ciò supplichevolmente ve ne preghiamo. 19 Dieser erbietung] dellequai parole. 21 So bald . . . liebe] Ne tantosto l' alba del seguente giorno cominciò ad apparire, ch' egli per guatare la giovanetta nel suo giardino entrato, ilquale à pie del palagio de' giovani si ritrovava, vedendola la cominciò à vagheggiare.

und sucht alle mittel unnd weg, wie er Giullam etwan allein finden möchte. Dieweil nun Giassemen im fürgenommen hat den König nach seinem verdienst rechtgeschaffen zu tribulieren, legt er mit Feristeno an, sie wöllen auff folgenden tag an einem orht deß Palasts den König die Giullam allein finden lassen, damit sie in lieblichen gesprechen ine nur vexier und auffhalte. Solches wirdt auch von ir gantz wol verrichtet: denn als der König den andern tag mit den Jünglingen das Mittagmahl zuniessen kommen, findet er Giullam allein in einem Gemach, und zeigt iro mit viel worten sein einbrünstige liebe an, sie gantz freundtlich bittend, dieselbige ime auch mitzutheilen. Zu dem sagt sie: Gnedigster Herr, [306] euwer thun und lassen, weis, wandel unnd geberd, haben mich dermassen in liebe gegen euch entzündet, daß ich nichts auff Erden wüßte euch abzuschlagen: weil aber mein Mann, auch Giassemen sein Gesell, vorhanden, kan ich dißmals kein gelegenheit ersehen, nicht allein euwern, sondern auch meinen willen mit euch zuvolbringen. Dieweil sie aber mit ihrer Kauffmanschatz in kurtzer zeit auß der Statt verreisen werden, wöllen wir verziehen, und dieweil gedult tragen, so bald sie denn auff der Straß, kan ich mit mehrer sicherheit meines lebens, darzu mit grösserer euwerer freud unnd lust, euch zuwillen werden. Solche antwort gefiel dem König überauß wol, küsset iro die Hend, und scheidet mit grossen freuden von ir. Als Giulla irem Mann unnd Giassemen allen handel, zwischen iro und dem König verloffen, erzellet, ist kaum [307] müglich zu sagen, was grosser freud sie dieses schertzens halb entpfangen. Dieweil sie aber sahen, daß der König über die maß gegen Giulla in liebe brann, unnd sie in biß anhero genugsam umbgetrieben und geäffet hatten,

*

3 den König . . . tribulieren] di compiutamente il Re schernire. 6 damit . . . auffhalte] ilquale in dolci ragionamenti havesse in ogni maniera à tratenere. 9 in einem Gemach] in una parte del palagio. 12 Gnedigster Herr] Sire. euwer . . . geberd] le maniere vostre. 15 sein Gesell] zusatz. 19 wöllen . . . Straß] staremo ad aspettare, che si pongano in camino. 22 freud unnd lust] contento. 23 die Hend] una mano. 25 allen . . . verloffen] l' historia tutta. 27 dieses schertzens] la beffa della giovanetta al Re fatta. 29 umbgetrieben und geäffet] schernito.

vereinbaren sie sich, damit ihnen von ihm nicht etwan ein grosse gefahr begegne, ohne verzug hinweg zu ziehen. Deßhalb geht Giassemen noch denselbigen abendt spaht an das Meer, findet ein Christen Schiff, welches die andere nacht hinweg fahren wolte, vereinbaret sich mit dem Patronen deß Schiffs, unnd was inen lieb unnd auff die Reiß notwendig, machen sie alles zusammen. Denn anderen morgen früe gehn sie zum König, zeigen an, wie sie willens, wegen ihrer Handthierung inn Indiam zuschiffen, unnd weil die junge Frauw, zu verwarung ihres Palasts, inn der Statt [308] verbleiben werde, seye ir dienstlich bitt, er wölte ime die befohlen sein lassen. Das was dem König die gröste freud, verheisset inen gantz weitleuffig, wegen grosser liebe unnd freundtschafft ime bewiesen, die junge Frauwen, iren Palast, und alle Güter so inen zustendig, nit anders denn seine eignen zuverwahren. Die Jüngling sagen dem König danck, und nach dem sie urlaub genommen, scheiden sie von im, rüsten alles auff die reiß, und gehn den andern tag mit Giulla und Achel, als es spaht worden, zum Schiff, unnd kommen, weil sie glücklichen Wind hatten, in wenig stunden sehr weit von deß Tyrannen Statt. Der König steht am morgen früe auff, und als er vernommen, daß das Schiff schon hinweg gefahren, vermeint er mit der Jungfrauwen sein freud und wollust zuhaben, geht von stundan irem Palast zu, unnd als er in Hoff kommen, aber niemands gese[309]hen, geht er die Stiegen auff, kompt in Saal, den findet er aller Zier beraubet sein, siehet auch keinen einigen Menschen, darzu erblicket er das Loch, so Giassemen gemacht hat, und geht halb verzweiffelt hinein, kompt also in das Gemach, welches er Giulla verordnet, und findet den

*

5 dem] dē. 7 Denn] sic!

---

1 damit . . . begegne] per fuggire alcuno inganno, che alle lor persone harrebbe il tiranno potuto preparare. 6 lieb] zusatz. 8 wegen ihrer Handthierung] con alcune loro mercatantie. 10 seye . . . lassen] molto gli raccommandarono. 13 grosser . . . freundtschafft] le molte cortesie. 14 und alle . . . zustendig] zusatz. 20 sehr weit] molti miglia. 25 gesehen] sentendo. 26 den findet . . . beraubet sein] laquale ritrovando insieme coll' altre stanze tutte spogliata.

grossen betrug im von den Jünglingen widerfahren. Von solchem gehlingen schmertzen und kummer, auch grausamen zorn, fallet er in ein schwere kranckheit, und stirbt in zweyen tagen darnach ellendiglich, also daß niemandt die ursach seines tods wußte. Dieweil er aber keine anderen Kinder verlassen, denn die Tochter so inn der Gefengnuß lag, unnd die Räht lang von einem neuwen König rahtschlagten, werden sie letstlich eins, die Tochter deß abgestorbnen Tirannen, sampt seines Bruders Sohn, (von welchen hiervor gehört) auß der Gefangenschafft zunemmen, iren [310] angefangnen Heurath zu volziehen, und in zu einem König zu erklären. Das wirdt auch ohne verzug in das werck gebracht, und die Hochzeit mit Königlichem pracht gehalten. Nicht lang steht es an, der neuwe König wirdt von seinem Weib berichtet, wie sie durch das embsige und fleissig Gebett der Giulla auß der gefangenschafft in solche herrligkeit kommen: derhalb gibt der König ordnung, daß man ohn allen verzug die zwen Jüngling, mit sampt Giulla und Achel, wider in die Statt berüffe, damit er inen für solche gutthat wider etwas freundtschafft erzeigen könne. Wiewol nun das beschehen, und sie genugsam verstanden, was sich mit dem Tyrannen unnd sonst verloffen, wolten sie doch sich in die Statt nicht wagen. Da schicket der neuwe König inen seinen Ambassiatorn, der sie versichert, und für gewüß alle freundtschafft ihnen ver[311]heisset, mit dem kommen sie wider zu Land. Als nun Giulla dem König die gantze Historia von anfang biß zum end erzellet, sagt er dem höchsten Gott grossen

*

2 grausamen] grausamē. 25 von] vō.

1 betrug] beffa. Von . . . wußte] da subito dolore et da soverchia rabbia soprapreso, nello spatio di due giorni, senza sapersi da alcuno la cagione, miseramente se ne morì. 8 sampt . . . erklären] et quella al cugino suo dell' ucciso fratello figliuolo maritare, facendolo del regno successore. 12 mit Königlichem pracht] solennemente. 14 wie sie . . . kommen] com' egli per le orationi et voto da lei fatto in tanto regno era succeduto, et che ciò era per lo ricordo da Giulla datole avenuto. 18 damit . . . könne] percioche per la grandezza del ricevuto beneficio intendea di alcun degno ricompenso lor dare. 23 seinen Ambassiatorn] suoi ambasciadori. und für . . . verheisset] zusatz. 25 zu Land] al novello Re.

danck, will auch dem gelübd seiner Frauwen gnug thun, unnd werden also beyde Christen: deßgleichen thund auch, wegen deß grossen wunderzeichens, seine Räht, unnd wirdt also in kurtzer zeit das gantze Volck zu Statt unnd Land bekehrt und geteufft. Dieweil aber Giassemen ein ursach was, daß der König in so ein hohen Staht kommen, will er auch, daß er Achel, Giulla getreuwe Gespiel, zu einem Weib neme: und wirdt auff das ein gewaltig unnd grosse Fest außgerüfft, welches denn von viel Volck auß allen umbligenden Landen besucht ward. Nach vollendung desselbigen, machet der König Feristenum unnd Giassemen zu grossen [312] Herren, und lebten all drey sampt iren Weibern sehr Christlichen, und

sagten Gott entpfangener gut-
that halb ohne underlaß
lob und danck.

Sontag. 7.

Beramus der Keyser hat jetz gantz und gar sein vorige gesundtheit wider bekommen, als der sechste Geschichterzeller sein Historia zu end gebracht, bevilhet derhalb seinem Hoffmeister, daß auff den andern, nemlich auff den Sonntag, jederman in den siebenden Palast zuziehen sich gerüst mache, und in gantz Gold, wie denn gemeldter Palast auch geziert was, sich bekleide. Als diß seine Fürsten und Herrn vernommen, sein sie dem gebott gehorsam. So bald sich nun der ander

8 grosse] sic!

1 unnd werden . . . Christen] alla fede di Christo con lei subitamente se ne venne. 2 wegen . . . wunderzeichens] per lo miracolo, che veduto haveano. 4 das gantze . . . geteufft] tutti i popoli delle città et paesi di lui si battezzarono. 5 Dieweil . . . neme] Et novellamente celebrate le sponsalitie all' uso della chiesa Romana, volle anco, che Giassemen, che di si alto suo grado era stato cagione, havesse Achel, fidelissima compagna di Giulla, ad isposare. 8 gewaltig] solenne. welches . . . ward] quivi di luntani paesi ogn' uno concorse. 11 grossen Herren] di gran tesoro padroni. 12 all . . . Weibern] egli insieme colla moglie. 16 Sontag. 7.] zusatz. 17 Beramus der Keyser] Behramo. 18 Geschichterzeller] novellatore. 19 Historia] novella. 20 auff den andern . . . Sonntag] la seguente mattina della Dominica per tempo. 23 Fürsten und Herrn] baroni. 24 So bald

tag erzeigt, steht der Keyser auff, sitzet zu Pferd (denn er, weil er aller dingen wider gesund worden, der Senffte nicht mehr be[313]dorfft) kompt in der dritten stund deß tags in den siebenden Palast, steigt ab dem Pferd, geht der Jungfrawen, so da was, entgegen, nimpt sie bey der Hand, und nach dem er in gantz lieblichem gesprech ein gute zeit bey ir verharret, darzu mit sehr köstlichen und zarten Speisen sich erquicket hat, heisset er im auch den siebenden und letsten Neuwenzeiter, sein geschicht fürzubringen, berüffen. Diser, so nicht weit vom Keyser was, und sein willen verstanden, fahet sein Geschicht, nach gethaner unnd pflichtiger ehrerbietung, mit solchen worten an: Die andern Geschichterzeller, Großmechtigster Keyser, haben euch erzellet und angezeigt, was andern Leuten zugestanden und begegnet ist: ich aber will dargegen, was mir selbs widerfahren, anzeigen.

In meinem Vatterland, welches Chimus genennet, hat es den gebrauch, daß man die Kinder, [314] neben andern tugenden und künsten, auch die Musicam, oder die kunst zu singen, zu lehren pflegt, also daß gar wenig funden werden, so diser kunst unerfahren: viel aber deren, so hierin gar fürtreffenlich und berümpt sein. Wiewol ich nun eines Armen Manns Sohn, liesse er doch sich sein Armut nicht dauren, damit ich auch

*

. . . Pferd] et egli anco havendosi quel giorno gran maraviglia data di tutti gl' accidenti avenuti per la crudele et empia sentenza che 'l fiero tiranno à Feristeno diede, come prima l' alba del sequente giorno cominciò ad apparire, montato à cavallo . . .

7 sehr . . . zarten] dilicatissimi. 8 siebenden und] zusatz. 9 Neuwenzeiter] novellatore. geschicht] novella. 10 willen] ordine et voler. 12 Geschichterzeller] novellatori. Großmechtigster Keyser] Sire. 13 haben . . . begegnet ist] pens' io, che v' habbiano tutti nelle novelle loro gl' altrui accidenti raccontati. 16 Chimus] Chimo. hat es . . . berümpt sein] oltre l' altre virtù, che gl' huomini à figliuoli sogliono far apparare, rari sono quelli, i quali colla musica insieme quelle non facciano accompagnare: onde è che molti in tale professione eccellenti quivi si ritruovano. 22 liesse . . . übertraff] volontieri le fatiche sue spender solea per farmi à gl' altri giovanetti dell' età mia nelle virtù uguale, nel tempo della fanciullezza si fattamente ne studii della musica m' affaticai, che di gran lunga i compagni miei tutti avanzavo.

in tugenden unnd künsten, gleich ander Leuten Kindern meines alters, etwas ergrieffe und lehrnete, und hielte mich so fleissig zu dieser kunst, daß ich meines gleichen jugendt und alle meine Gesellen hierin weit übertraff. Ich sahe auch, daß in dieser Statt das Lautenschlagen in grosser achtung unnd ruhm was, begab mich derhalb auch zu solcher kunst mit allem fleiß unnd ernst: unnd dieweil ich hierin in kurtzer zeit dermassen zugenommen, daß ich auch teglich guten nutz unnd gewinn dar-[315]von bekam, ward ich je lenger je lustiger, also daß ich in kurtzer frist meniglich in der gantzen Statt übertreffen thet: dardurch ich denn viel Schuler, nicht allein auß dieser, sondern auch andern umbligenden Stetten, so diese kunst zulehren begerten, überkam, unnd hiemit gar viel Gelts gewan. Auff ein zeit kompt in unser Statt ein alter Kauffmann, und führt mit sich ein junge Tochter, die im Lautenschlagen so gantz kunstreich, daß man ihres gleichen in der gantzen Welt nicht zusein vermeint. Diß geschrey, als es in der gantzen Statt lautprecht worden, kompt auch für den Herren der Statt, welcher ein grosser liebhaber der Musica und aller freyen künsten was, deßhalb beschickt er den alten Kauffmann, unnd als er von ihm, was man von der Jungfrauw gesagt, war sein verstanden, bittet er in freund[316]lich, er wölle sie für sein gegenwürtigkeit führen. Der Kauffmann antwort dem Herren, er habe diese Tochter, wegen sonderbarer ihrer tugendt und kunst, an Kindsstatt angenommen, die habe auch keuschheit ir lebenlang zu halten gelopt, unnd seye mit vier auff sie bestelten Megten in einer Kammern, denn sie nicht außgehn wölle, damit sie irem gebett und anderen tugenden den gantzen tag obligen

*

5 in . . . ruhm] molto prezzato. 6 begab . . . ernst] in quello ogni mio spirito ponendo. 8 guten . . . gewinn] profitto maggiore. 9 ward . . . lustiger] zusatz. 10 meniglich . . . Statt] tutti gli altri. 11 dardurch . . . gewan] et cotal virtu à molti della città mia insegnando, et ad altri anco, che dalle vicine città venivano à me per appararla, gran quantita di danari solevo guadagnare. 17 lautprecht] sparsa. 18 Herren der Statt] signore. 19 ein grosser . . . künsten] della musica grandemente dilettandosi. 20 als er . . . verstanden] delle conditioni della giovanetta dalle parole di lui accertatosi 24 wegen . . . kunst] per le rare conditioni, ch' erano in lei. 26 unnd seye . . . Kammern] in una camera la facea da quattro fantesche servire.

könne: bittet derhalb gantz underthenig den Herren, wo es im nicht beschwerlich, wölte er ihm die gnad beweisen, und zu iro in ir Wohnung kommen, so wurde er gantz komblich alles das, so er begerte, sehen und hören. Als nun der Herr vernommen, daß man schwerlich die Jungfraw auß dem Hauß zu im führen könte, nimpt er im für, auff die nacht, allein mit einem seiner Edelleuten beleitet, zu deß Kauffmanns Herberg zu gehn: unnd als sie in der [317] Jungfrauw Kammern kommen, und der Herr ir schöne gestalt, auch Adeliche zucht und geberd gesehen, wirdt er von stundan in liebe gegen iro entzündet, und bittet sie freundlich, sie wölle in ir kunst hören lassen. Sie nimpt also bald die Lauten in die Hend, hept an so überauß lieblich zu schlagen, daß der Herr sich gegen dem Kauffmann wendet, und bekennen mußt, daß er seine tag in solcher kunst keinen Menschen gehört, der bey weitem dieser Jungfrauwen hette vergleichet mögen werden: bittet hiemit, sie wölle noch mehr schlagen. Sie gantz gehorsam, nimpt von stund an die Lauten wider in die Hend, unnd schlecht ein gute weil so sehr künstlich und wol, daß sie der Herr, eh er hinweg scheidet, wegen irer kunst unnd sonderbaren thugendt sehr lieb gewan, schencket ir ein köstlich schön Edelgestein, sagt iro und dem Kauffmann bewiesener freund[318]ligkeit danck, unnd geht wider zu Hoff. Die kunst deß Lautenschlagens diser Jungfrauwen was jetz allbereit in der gantzen Statt menglichem bewüßt, dardurch ich mein Nammen und lob, so ich zuvor dieser kunst halben gehept, verloren, und ward von meinen Schulern, von denen ich vormals grossen genieß hat, allerdingen verlassen, daher ich denn grossen schaden entpfieng.

*

1 wo es . . . hören] che disiando le virtù di lei udire gli facesse gratia, ove à lui piacciuto fusse, di gire sino alla sua stanza: percioche ivi l' eccellente virtù della giovane con gran contento di lei et à bell' agio suo potrebbe udire. 5 daß man] la cagione, perche. 7 Herberg] casa. 9 schöne . . . geberd] bellezza et honestà. 15 dieser Jungfrauwen] alla eccellenza della giovane. 17 gantz gehorsam] tutta ubidiente et presta. 19 künstlich und wol] dolcemente. 20 kunst . . . thugendt] virtù. 26 und ward . . . zu frieden] da scolari ancora fui abbandonato; di che doloroso oltre misura per havere la molta utilità perduta, che con tale industria ne acquistavo.

Derhalb gantz traurig unnd übel zu frieden, geh ich eines tags in die Herberg deß Kauffmanns, zeig im an, wie er mit der Jungfrauwen zukunfft in diese Statt mir unwiderbringlichen schaden zufüge, und batte in, dieweil er ein ursach meines verderbens, wölte mich doch zum wenigsten die Jungfrauw sehen und schlagen hören lassen. Also (dieweil ich eines hohen Alters) geht er mit mir in der Jungfrauwen Kammern, und erfüllet hierin mein willen und [319] begeren. Nach dem ich aber gesehen, daß sie mit sonderbarer schöne begabet, mach ich bald bey mir selbs diese rechnung, sie werde ohn zweiffel auch mich unnd all ander in der kunst deß Lautenschlagens weit übertreffen. Derwegen bitt ich sie gantz freundtlich, damit ich doch solchs erfahren möge, sie wölle die Lauten in die Hend nemmen, und mich ir grosse kunst hören lassen. Sie gantz geneigt, hept an ein so liebliche Melodey zuschlagen, daß ich nit glaub, daß in aller Welt ein Mensch ir in dieser kunst gleich gefunden werde. Hierdurch warde ich dermassen bewegt, daß ich sie unnd den Kauffmann zum underthenigsten bath, sie wölten mich, weil ich nun alt, zu einem Diener annemmen, denn ich alles, so einem frommen und getreuwen Diener gebürte, wegen fürtreffenlicher Kunst der Jungfrauwen, mit gantzem fleiß [320] verrichten, unnd mich dermassen halten wölte, daß sie mit mir wol zu frieden sein wurden. Ich wird von inen erhört, und zu der Jungfrauwen Kammern, was von nöten zuverrichten, geordnet: understeh also mit meinen ge-

*

2 Herberg] stanza. zeig im an, wie er . . .] et con esso abboccatomi, fecigli il grave danno conoscere, che . . . 4 dieweil . . . verderbens] poscia che in si doloroso stato per cagione di lei mi ritrovavo. 5 die Jungfrauw . . . lassen] farmi la virtu di lei udire. 6 Also . . . begeren] Entrato egli dalla giovane et fattole il disiderio mio palese, per ritrovarmi hogimai in età grave, agevolmente mi lascio entrare ad ascoltarla. 11 in der kunst deß Lautenschlagens] nella virtù. 17 Hierdurch . . . bewegt] onde di tanta eccellenza fieramente innamoratomi. 20 denn ich . . . wurden] percio che io per le rare conditioni della giovane fidele et assiduo servitio non mancarei di lor prestare. 24 zu der . . . zuverrichten] à bisogni della camera della giovane. 25 understeh . . . zuerlangen] isforzandomi continuamente colla prontezza della servitu mia la gratia di lei di acquistarmi.

neigten und willigen diensten, so viel mir müglich, der Jungfrauwen gunst zuerlangen: ich siehe auch in wenig tagen, daß sie mich, als wenn ich ir eigner Vatter were, liebet unnd ehret. Durch diese mein angeneme dienstbarkeit hat ich mein entpfangenen schaden bald vergessen, führt ein still unnd rüwig leben bey der Jungfrauwen in irer Kammer, unnd so offt sie die Lauten in die Hand name, sahe ich wol, daß sie allwegen schwere seufftzen ließ: gedachte derhalben, es wurde vielleicht grosse und heimliche liebe darhinder verborgen ligen, und nimb mir für, sie zu gelegner zeit zu fragen. Nach verscheinung dreyer [321] Monat hat ich zu fragen genugsame gelegenheit überkommen, denn sie redt mit mir von viel und mancherley sachen, insonderheit von wunderbaren zufählen der Natur, auch von unbestendigkeit deß glücks, wie an viel Menschen zusehen. Auff das sagt ich: Liebe Jungfrauw, ich bitt freundtlich, wöllen mir doch, ist es euch nit zuwider, die ursach der grossen und schweren seufftzen, so ich teglich von euch sihe, anzeigen. Denn dieweil ich meine tag, die ich zu hohem Alter, wie ir sehen, gebracht, viel erfahren, könte ich euch vielleicht, euweren Kummer zu miltern, raht und hilff mittheilen. Wo aber diese mein frag (die keiner anderen gestalt beschicht, denn auß grosser dienstbarkeit und gebürlicher liebe, so ich wegen euwer tugendt zu euch trag) euch etwas frävel oder unzimlich sein bedaucht, bitt ich zum underthenigsten, mir solches zuverzeihen. So [322] bald ich aber mein red vollendet, hept sie an zuweinen, und sagt: Nach dem ir, lieber Vatter, in unseren dienst angenommen worden, hab ich offtmals durch viel zeichen war genommen, daß ihr mich hertzlich lieb haben, als wenn ich euwer eigen Kind were, und hieneben alle euwere geschefft mit trew und ernst versehen,

*

5 still unnd rüwig] tranquilla et felice. 9 grosse und heimliche] zusatz. 10 zu gelegner zeit] un giorno. 12 von viel . . . zusehen] di varii accidenti della natura et dell' infelice stato de mortali. 16 wöllen . . . zuwider] non vi fie grave di. 18 sihe] sento. 19 wie ir sehen] zusatz. 20 euweren . . . mittheilen] qualche rimedio al dolor vostro ritrovare. 22 grosser . . . liebe] molta riverenza. 23 etwas . . . unzimlich] audace. 30 hieneben . . . versehen] in qualunque cosa ci havete fidele et diligente opera prestata.

darumb will ich die ursach meiner offt außgegoßnen seufftzen euch jetz zuwüssen thun, doch mit dem geding, daß ir solches keinem Menschen offenbaren, sonder bey euch behalten, unnd wo müglich, meinem grossen kummer etwas milterung und trost suchen wöllen. So wüssen nun, als ich noch ein jung Kind was, und in der Wiegen lag, daß mir (aber viel zu frue) mein Vatter und Muter gestorben. Es hat aber mein Vatter ein Bruder, der name mich zu im, und erhielte mich, biß daß ich das alter der zehen jaren erlangt hat. Dieweil ich aber selbi[323]ger zeit in der Musica (zu welcher ich sehr grossen lust hat) alle andern meines Alters weit übertraff, ward ich von meinem schendtlichen und unbarmhertzigen Vettern einem reichen Kauffmann verkaufft, derselbige fürte mich fünff jar lang in der Welt hin und wider für Fürsten und Herren, und gewan, wegen meiner kunst, gar viel Gelt mit mir. Es begibt sich auff ein zeit, daß er mit seiner Kauffmannschatz in ein weitgelegen Land kompt, und als viel grosse Herrn daselbst mein kunst gehört, er auch viel Gelt deßhalb auffgehept, kompt sollichs auch dem Fürsten derselbigen Statt zuwüssen, welcher ein sonderbare liebe zu solchen künsten trug, und bathe meinen Herrn, er solte mich von stundan zu im führen. Als ich nun für ihn kame, unnd vor im die Lauten schlug, mercket ich wol, daß der Fürst ab meiner kunst grossen lust und wolgefallen hat. Als ich a[324]ber urlaub von im ge-

*

1 offt außgegoßnen] zusatz. 2 doch . . . behalten] la quale percioche à niuno altro io voglio che palese sia, voi caramente prego, che secreta l' habbiate à tenere. 4 milterung und trost] rimedio. 5 So wüssen . . . verkaufft] Havete dunque à sapere, che, send' io di età di dieci anni nel governo d' uno reo et malvagio mio zio — che sino quando io ero nelle fascie involta, il padre et madre mi morirono — percio che molto della musica mi dilettavo et per l' età mia niun' altro era, che in cotal arte mi avanzasse, fui da lui ad uno ricco mercatante venduta. 14 für Fürsten und Herren] facendomi da molti signori udire. 16 daß er . . . zuwüssen] che, sendosi egli in un luntano paese alla corte d' uno gran prencipe con sue mercatantie aviato, quivi mi fece da molti baroni di lui sentire, i quali, havendolo perciò riccamente presentato, al prencipe la virtù mia fecero intendere. 20 zu solchen künsten] della musica. 22 unnd vor . . . schlug] tolto il liuto in mano et postami à sonare. 23 lust und wolgefallen] diletto. 24 Als

nommen, und mit meinem Herren der Herberg zu gehn wöllen, verehret mir der Fürst ein schön Edelgestein, unnd gibt hierneben meinem Herrn zuverstehn, wenn er mich im lassen wölte, solte im ein groß Gelt für mich bezalt werden. Deß ist der Kauffmann wol zufrieden, nimpt das Gelt vom Fürsten, und zeucht gantz reich wider heim. Der Fürst laßt mich von stundan in sehr schön und köstliche Kleider bekleiden, unnd wirdt in kurtzer zeit gegen mir in solche liebe entzündet, daß ich, ob ich gleichwol nur ein erkauffte Magt, von im erlangen konte, was ich wolt. Dieweil aber das Glück dem Menschen nit gern lang günstig oder geneigt ist (wie man denn spricht, Gut glück, ist nimmer ohn dück) begibt es sich eines tags, als mich der Fürst mit im auff das Gejegt geführt, und einen Hirtzen antroffen, daß er mich fraget, wo ich [325] wölte daß er den Hirtzen treffen sol. Ich antwort: Durch ein Fuß und Ohr. Und als er das verrichtet, ich aber wegen dieses schutzes etliche unbesinte wort lauffen ließ, vermeint er, ich hette zuviel, und seinen ehren schedlich und nachtheilig geredt: gebeut derhalb, von gehlingem und grausamem zorn entrüst, seinen Dienern, mich außzuziehen, die Hend auff den Rücken zu binden, unnd mich in einen wilden Wald, nicht weit von dannen gelegen, zuführen, damit ich dieselbige nacht ein Speiß der wilden Thieren wurde. Als solches von den Dienern verrichtet, und ich also außgezogen und gebunden in den Wald geführt, und dem Glück übergeben worden, gieng ich arbeitselige und traurige, in grossem zitteren und forcht deß Todts, lang hin und wider, und beweint mein ellend. Letstlich, als die Sonn jetz

*

ich . . . Edelgestein] Da cui tolta io licenza et di uno bel gioiello presentata, col padron mio alla stanza ne ritornammo.

4 Deß . . . Fürsten] egli, gran quantità di danari da lui ricevuta, mi gli vendè, et ricco nel paese suo se ne ritornò. 9 erkauffte Magt] schiava. 11 wie man . . . dück] zusatz. 13 und einen . . . verrichtet] et ad uno cervo in un sol colpo, qual' io c' havesse à fare gli proposi, colla saetta un piede coll' orecchia confitto. 17 zuviel] troppo licentiosamente. 21 wilden Wald] bosco. 24 in den Wald geführt] zusatz. 25 arbeitselige] misera. 26 in großem . . . Todts] per lo timore della morte, laquale tutta via stavo aspettando. 27 und beweint mein ellend] zusatz. als . . . undergangen] sul tramontar del Sole.

undergangen, und ich ohngefehr nahe zu der [326] gemeinen Landstraß kommen, begibt sich, daß etliche Kauffleut durch diesen Wald der Herberg zu eilen, unnd mein erbärmlich geschrey im fürreisen hören. Under diesen was auch jetz unser Herr, der geht meinem heulen nach, findet mich, wird gegen mir in barmhertzigkeit bewegt, löset meine auff den Rucken gebundene Hend auff, legt mir seine eignen Kleider an, führt mich mit im in die Herberg, und fragt mich, was stands unnd wesens ich seye, unnd durch was unfahl ich in dieses ellend kommen. Ich aber wolte nichts weiters, denn daß ich bißher mit der Musica mich begangen hette, bekennen. Da verschaffet er, daß mir ein Lauten gebracht ward, die hub ich an zuschlagen, und darein zusingen: das gefiel im so wol, daß er mich an Kindsstatt angenommen, und in allen reisen mitgefürt hat, und mich haltet, wie ihr bißher wol gesehen. Dieweil ich aber [327] mein glückhafftigen stand, in welchem ich bey meinem Herren gewesen, deßgleichen die liebe so ich gegen im trag (die ich denn keins wegs vergessen kan) ohn underlaß betracht, begibt es sich, so offt ich die Lauten in die Hend nimb, die mich in so hohen staht unnd grosse ehr, auch meinem Herren so viel freud und lust gebracht hat, daß ich deß weinens mich kaum enthalten mag, sonder hertzlichen seufftzen muß. Nun haben ihr die ursach meines seufftzens vernommen, sagt sie weiter, so ir etwas hilff unnd raht mir mittheilen können, bitt ich euch das nicht zu underlassen. Nach dem ich nun verstanden, wie es so erbermlichen der armen Jungfrauwen ergangen, kont ich mich deß weinens nicht enthalten, und verhieß iren allen müglichen fleiß anzuwenden, auch kein müh

*

2 etliche Kauffleut] una gran compagnia di mercatanti. 5 meinem heulen] la misera mia voce. 6 löset . . . auff] slegatami. 8 was . . . kommen] chi ch' io mi fusse et dell' essercitio et gran disaventura mia. 11 Da . . . ward] onde fattosi dall' hoste uno liuto recare et datolomi in mano. 15 mich haltet . . . gesehen] fammi cotal servitio, qual tu vedi, prestare. 20 unnd grosse ehr] zusatz. 21 freud und lust] diletto. daß ich . . . muß] non posso far di meno, che io non gitti molti cocenti et dolorosi sospiri. 24 hilff unnd raht] rimedio. 25 Nach . . . ergangen] alle quai parole havendo la giovane posto fine, mosso io pe 'l grave accidente à lei avenuto à compassione. 28 allen

noch arbeit zusparen, damit sie ihres hertzleids entledigt werde: rüstet mich also, [328] durch die zeichen, so sie mir gegeben, iren Herren zusuchen, und in zuberichten, ob er gleich die Jungfraw zu solchem grausamem todt verurtheilt, daß sie doch nichts destoweniger gegen im in liebe gantz unnd gar entzündet: nimb hiemit von iro urlaub, mach mich auff die straß, komm nach acht tagen in ein schöne unnd grosse Statt, in welcher außgerüfft ward, welcher in euwer gegenwürtigkeit ein schön, kurtzweilig und lieblich Geschicht erzellen könte, derselbig solte gantz reichlichen begabet werden: bin derhalb für euwer Mayestath kommen, nicht was andern Leuten, sonder mir selbst begegnet ist, euch zueröffnen. So bald Beramus dise red verstanden, Ach, spricht er in im selber, das ist fürwar mein Diliramma: kehret sich hiemit gegen dem Alten, fragt in, in welchem theil der Welt, und in was Landsart die Jungfrauw sey: schickt dem[329]nach unverzogenlich etliche Legaten zu irem Herren, und ließ im ein groß Gelt anbietten, daß er sie im zuführte, unnd erwartet also mit grossem verlangen irer widerkunfft: denn er (wie obgemelt) die Musicam sehr liebet, fürnemlich aber, weil die Jungfrauw so treffenlich gelobt ward, was er desto begiriger sie zusehen und zuhören. Als die Keyserliche Botten den Kauffmann angetroffen, ihr Werbung verrichtet, und ires Herren Gaben im angebotten, vermeint er im viel nutzlicher zusein, den gunst eines solchen grossen Potentaten, denn das Gelt zuhaben, und macht sich von stundan

*

9 derselbig] gedruckt derseibig.

. . . werde] di dover con ogni mio potere alcun rimedio al grave dolor suo ritrovare.

5 gantz unnd gar] fieramente. 9 schön . . . Geschicht] bella novella. 10 gantz reichlichen] di molti et ricchi doni. 11 euwer Mayestath] voi. 12 Beramus] Behramo. 14 Alten] novellatore. 15 in was Landsart] in potere di cui. 16 Legaten] messi. 18 unnd erwartet . . . widerkunfft] zusatz. 19 wie obgemelt] zusatz. 20 fürnemlich . . . ward] et della virtu di lei sendo la fama all' orecchie sue pervenuta. 21 sie zusehen und zuhören] d' udirla. Als . . . zuhaben] giunti dunque i messi di Behramo al mercatante, et disiderando egli piu tosto per acquistarsi la gratia di si gran signore, che per altra offerta, ch' in nome suo fatta gli fusse, di aviarsi nel paese di lui.

mit der Jungfrauw auff die straß. Als er nun iro die ursach dieser Reiß anzeigt, mercket sie wol, daß der alte Diener seiner zusag gnug gethan, erzellet hiemit auch irem Herren die gantze History mit iro verloffen. Nicht lang darnach kommen sie in die Keyser[330]liche Hauptstatt, und thun Beramo ir zukunfft zuwüssen. Derselbig, allein mit einem Edelmann beleitet, geht in die Herberg, in welche der Kauffmann mit Diliramma einzogen, und als er sie gesehen und umbfangen, kan er sich weinens nicht enthalten. Was grosser freud aber er von irer gegenwürtigkeit entpfangen, ist unmüglich außzusprechen. Nach dem er nun mit dem Kauffmann viel von iro geredt, und sein grausamen fäler bekennt hat, gibt er im ein grosse schwere Goldts, und nimpt Diliramma zu sich. Diese, weil sie wol erkennt, daß ihr alter Diener viel umb sie verdient hat, bittet den Keyser gantz underthenig, er wölle umb irentwillen disen Alten, als durch deß fleiß unnd müh sie wider in vorigen Stath kommen, mit einer ehrlichen Gab bedencken: welches sie vom Keyser leichtlich erlanget. Als der Keyser jetz nicht al[331]lein sein alte gesundtheit, sonder auch sein Diliramma wider bekommen, berüfft er die drey Brüder, deß Königs Söhn von Serendippe, und redt sie mit solchen worten an: Ich erkenn fürwar, meine fürgeliebten Jüngling, euch mit edlem und hohem verstand begabet sein: denn all meine Artzet in dem gantzen Land, haben kein mittel finden können, mir mein verlohrne gesundtheit widerumb zubringen, das ihr aber mit euwerer subteilen fürsichtigkeit und weisen Raht zu wegen gebracht:

*

2 mercket . . . verloffen] s' avide ella il vecchio servitore suo haverle ottimamente la promessa servata, havendo al suo signore di se data novella. 5 Beramo] à Behramo. 7 Herberg] casa. 9 von irer gegenwürtigkeit] zusatz. 10 Nach dem . . . bekennt hat] et havendo al mercatante raccontata la crudeltà, che alla giovane usata havea. 12 ein grosse schwere Goldts] molti pesi d' oro. 17 ehrlichen] honesto. vom Keyser] da Behramo. 18 Als . . . bekommen] ilquale poscia per la ricevuta allegrezza dell' havere la sua Diliramma ritrovata ricoverata del tutto la salute sua. 21 Serendippe] Serendippo. Ich . . . denn] perche io veramente conosco, giovani di alto et nobil intelletto dotati, che . . . 24 mir . . . zubringen] alla grave infermità mia. 25 das ihr . . . gebracht] voi soli col sottile avedimento et consiglio vostro m' havete la pristina salute mia restituita.

derhalb möchte ich wol wüssen, warbey und wie ir haben mögen erkennen, daß ich durch diß mittel bey dem Leben erhalten wurde. Der elter Bruder sagt: Gnedigster Herr, ich sahe wol, euwer kranckheit ursach sein, und meniglich darumb an euwerem Leben verzagen, daß ir den schlaff gar verlohren hatten: so wußte ich auch, daß mehrtheil kranck[332]heiten von widerwertigen mittlen vertrieben werden: derhalb gedacht ich, so lang ir in euwerem Palast verharreten, were kein enderung oder besserung dieses mangels zu verhoffen. Auß dieser ursach hab ich euch, diese sieben Paläst zubauwen, und nacheinandern zubewohnen, gerathen, guter hoffnung, euch durch dieses mittel den natürlichen schlaff wider zubringen. Und ich, sagt der ander, wußte wol, daß Diliramma euwerer kranckheit ursach was, die ir so sehr lieb gehept, und aber nichts anders vermeint, denn sie von den Thieren zerrissen were. Daher macht ich mein rechnung, wo ir mit andern Jungfrauwen euch ersprachten, wurden ir Diliramma vergessen, und wider gesund werden. Darumb wolt ich auch, daß man in die sieben Paläst, sieben schöner Jungfrauwen führen solte. Der dritte sagt: Ich kont nicht glauben, daß [333] Diliramma, von dero man kein wortzeichen im Wald gefunden noch gesehen hat, von wilden Thieren zerrissen worden: vermeint derhalb, so ir in mancherley enden der Welt außrüffen lassen, daß man euch sieben weise Menner solte zu schicken, die euch allerley schöne geschichten und neuwe zeitungen erzelleten, und demnach reich-

*

6 gedruckt 323.

---

1 warbey . . . wurde] come cotal mezzo per lo scampo della vita mia vi siate potuti imaginare. 3 Gnedigster Herr] Sire. 7 von widerwertigen mittlen] co suoi contrarii derhalb . . . zubringen] m' imaginai, che non potendo ne' vostri occhi, stando voi nel palagio vostro, sonno entrare, ove sette giorni almeno vi fussi di stanza cangiato, potessi la primiera salute ricoverare: onde i sette palagi, in ciascuno de quali ogni giorno haveste à giacere, vi ricordai, che subitamente faceste fabricare, facendomi à credere, che in cotal guisa agevolmente il sonno havesse ne' vostri occhi à ritornare. 14 die ir . . . vermeint, denn] qual voi tanto amavi et giudicavi, che [!]. 20 von dero] della sua morte. 24 weise Menner] novellatori. allerley . . . zeitungen] alcuna bella novella.

lich von euch begabet wider heim kereten, wurde etwan einer under disen sieben von Diliramma etwas wüssen, und euch das kundt thun: darumb gab ich disen raht. Deß dancket Beramus der Keyser diesen dreyen jungen Brüdern überauß sehr, bekennet auch, daß er von Gott bevorab, demnach aber wegen irer sinnreichen geschickligkeit sein leben erhalten, gibt ihnen grossen schatz, und schickt sie in ir Vatterland. Als sie nun heim kommen, finden sie iren Vatter, so nun zimblich alt, kranck ligen, der entpfa[334]het sie mit grossen freuden, befindet auch, daß seine Söhn gantz weis, klug und verstendig waren, darzu viel frembder sitten und gebreuch gelehrnet hatten, und nach dem er inen seinen Sägen geben, scheidet er auß dieser Welt. Der elteste Sohn ward sein nachfolger im Reich, und regiert mit solchem verstand lange zeit, daß meniglich dorab wolgefallen hat. Der ander, auff daß er der Königin, so Beramo den Spiegel geschickt, glauben halte, zeucht in ir Land, nimpt sie nach gethaner Abred zu einem Weib, und wirdt desselben Lands ein Herr. Es steht nicht lang, der Keyser Beramus schicket nach dem dritten Bruder, unnd beutet im zu dancksagung aller gutthaten, von den dreyen Brüdern ime bewiesen, sein einige Tochter zu der Ehe an. Dieser macht sich mit grossem Volck auff die straß, unnd kompt an Berami Hoff, daselbst [335] wirdt

*

1 wurde etwan . . . thun] Diliramma col mezzo di alcuno di loro v' havesse dello stato et esser suo ad accertare. 3 darumb . . . raht] et in cotal guisa di sette novellatori mi venne nel pensiero di ricordarvi. Beramus der Keyser] Behramo. 5 von Gott . . . aber] zusatz. 6 sinnreichen geschickligkeit] alto et nobil intelletto. 7 Als . . . kommen] i quali in camino postisi et nel regno del padre arrivati. 9 befindet . . . hatten] conosciutili veramente perfetti, per haver colla dottrina le varie maniere et costumi di diverse nationi apparate. 14 regiert . . . hat] con molta [nicht molto, wie Gassner druckt] prudenza et gran contento de' suoi vasalli lungamente governò. 16 Beramo] à Behramo. glauben halte] non mancare. 19 Beramus] Behramo. 20 aller . . . bewiesen] del ricevuto beneficio. 21 sein einige Tochter] una giovane figliuola. 22 Dieser] ilquale accettatala. 23 Berami] di Behramo.

die Hochzeit mit Königlichem Pracht und grossem Pomp vollzogen. Bald darnach stirbt der Keyser, und wirdt sein Tochtermann ein Herr unnd Regent deß gantzen Reichs.

E N D.

1 mit . . . Pomp] solennemente. 2 Bald . . . Reichs] per la morte del suocero, laquale poco tempo da poi successe, di tutto l' Imperio suo divenne signore. 6 END] IL FINE. | IN VENETIA per Michele Tramezzino, | MDLVII.

[s. 336 leer.]

Anmerkungen.

A. Zur geschichte des deutschen werkes.

1. Das italienische original.

Das italienische werk, von welchem in unserem abdruck unter dem text dasjenige mitgeteilt ist, was für die beurteilung des deutschen übersetzers von interesse zu sein schien, ist in Venedig 1557 mit dem privilegium des pabsts und des senats von Venedig erschienen *. Für bibliographische einzelheiten verweise ich auf Gassners einleitung in seinem neudruck 1891, seite XVII f. Von den weiteren ausgaben des italienischen werks könnte als vorlage für die deutsche übersetzung nur noch die von 1577 gedient haben. Ich habe aber derselben nicht habhaft werden können, da ich von 32 bibliotheken den bescheid erhalten habe, daß sie die ausgabe nicht besitzen. Zum ersatz dafür hat mir die Müncher landesbibliothek gütigst ihr exemplar der ausgabe von 1611 gesandt, das ich in mein exemplar Gassners vollständig hinein collationiert habe. Im ganzen ist der text wort für wort derselbe wie 1557 und die abweichungen grösstenteils nur orthographisch, so daß man ohne schaden den urdruck von 1557 als die vorlage der deutschen übersetzung behandeln kann.

Der verfasser des italienischen werks nennt sich Christoforo Armeno, was gewiß den Armenier bezeichnen soll **; er

*

* Den genauen titel s. o. seite 1. — Exemplare in Berlin, Dresden, Wien. Spätere drucke erschienen in Venedig 1577 (s. o. im text); 1584 (in Berlin, Wien); 1611 (in München, s. o. im text); 1622; 1628; in Turin 1828 (in Berlin).

** Woher Karl v. Libenau (s. u.) den namen Chr. Armenius de Roville hat, weiß ich nicht zu sagen.

war, s. o. seite 6, aus Täbris („Tauris") und christ. Auf einer reise nach Europa, über dessen kultur er viel gutes gehört haben will (s. o. s. 6) und dem er auch in der ersten erzählung (s. o. s. 55) sein lob spendet, kam er zuerst nach Venedig, von dem er (s. o. s. 6—8) eine sehr schmeichelhafte beschreibung macht; dort hat er sich (s. o. s. 8) drei jahre lang aufgehalten *.

In Venedig ist auch sein buch erschienen; die dedication ist vom 1. august 1557 und gerichtet an Marco Antonio Giustiniano, fu del clar. sign. Girolamo, procuratore di S. Marco. Er will es (s. o. s. 3 und 8) mit hilfe eines freundes aus dem persischen ins italienische übersetzt haben und zwar in questi giorni di caldo come per via di diporto, also im sommer 1557 **. Wenn er behauptet, er habe sich nur durch einen freund bestimmen lassen, das buch dem druck zu übergeben, so wird diese beteurung nicht ernsthafter zu nehmen sein als bei andern autoren seiner zeit.

Ob Christoforo wirklich einen älteren persischen roman, den er in einer handschrift mit nach Venedig gebracht haben müsste, wörtlich wiedergab, hat schon Benfey (orient und occident 3, 267) mit guten gründen bezweifelt. Die composition des Peregrinaggio ist straffer und einheitlicher als sonst in orientalischen erzählungen; hie und da, namentlich in der 6. novelle, zeigt sich christlicher einfluss, auch bleibt das fehlen bestimmter namen für die als hauptpersonen auftretenden drei prinzen von Serendippo auffällig; endlich ist uns keine kunde von einem entsprechenden persischen werke überliefert. Viel-

*

* Ueber die verbindung Venedigs mit dem osten des schwarzen meeres und Persien vgl. die reisebeschreibungen von Josaphat Barbaro, Ambrogio Contarini u. a. (Viaggi fatti da Vinetia alla Tana, in Persia etc. Vinegia, Aldus 1543. — Ramusio, Navigationi e viaggi, parte 2. Venetia 1559. — J. Geuder hinter P. Bizarius, Rerum Persicarum historia. Francof. 1601).

** Ein Italiener wird dieser freund gewiß gewesen sein und sich eben um den sprachlichen ausdruck des werkes bemüht haben; daß es aber der alternde Straparola, der verfasser der 1550 zu Venedig erschienenen „Piacevoli notti", gewesen sei, ist eine völlig unbeweisbare, wenn auch ansprechende vermutung Benfeys (vgl. G. Rua, Giornale storico della letteratura italiana 15, 114. 1890).

mehr scheint es, daß Christoforo mehrere persische erzählungen reproducierte und mit einander zu einem ganzen verband; dafür sprechen auch mancherlei unterschiede in der technik der einzelnen erzählungen. Im wesentlichen unterscheiden wir zwei seinem romane zu grunde liegende bestandteile: die ursprünglich arabische fabel von den klugen söhnen des Nizar, der sich hier in einen sagenhaften könig Giaffer (arab. Dscha'fer) von Serendippo oder Ceylon (arab. Serendīb) verwandelt hat, und zweitens die persische überlieferung von dem ritterlichen, durch mancherlei jagd- und liebesabenteuer berühmten Sassanidenkönige Behram (Varahran) V. oder Behram-Gur (417—438) und seiner im jähzorne verstossenen geliebten, die schon in den epen Firdusis und Nizamis behandelt worden war und im volksmunde fortlebte. Nur erscheint Behram bei Christoforo weicher und sentimentaler als bei den genannten dichtern, da er nach seiner raschen that in trübsinn versinkt, aus dem ihn — und das ist ein bei Nizami in anderm zusammenhange verwerteter zug — die kunstreichen brüder durch erbauung von sieben palästen und allabendliche erzählungen herauszureissen suchen. Genauere nachweise folgen weiter unten.

In der sprache des buches habe ich, soweit ich mir getrauen darf darüber zu urteilen, nichts orientalisches gefunden, wohl aber die charakteristica der italienischen renaissance-prosa, verwickelten periodenbau und bevorzugung lateinischer wörter und wortformen*. Ob die wenig gewandte, in der ewigen widerholung weniger gleicher ausdrücke sich bewegende darstellung etwa den der sprache nur äußerlich kundigen verrät, mag einer entscheiden, dem die ältere italienische litteratur besser bekannt ist als mir.

2. Wetzels übersetzung.

Soviel bekannt, existiert von der deutschen bearbeitung von 1583 nur das exemplar der Wolfenbüttler bibliothek, das ich meinem neudruck habe zu grund legen dürfen (doch s. u. seite 192 f.).

*

* Z. b. amplo, ascendere, audace, climati (plur.), fraude, maculare, mensa, placare, sospicione, sponsalitie, tollere, vituperoso.

Der druck führt die signatur „Wolf. 544 Quo“*; es ist ein band in klein-octav mit 16 ungezählten und 335 gezählten seiten; der vom druck eingenommene raum jeder seite ist 6½ centimeter breit, 12—13 hoch, einschliesslich des columnentitels und des custos; der druck ist eine schöne, opulente Schwabacher schrift, sehr groß in der vorrede, welche 19 zeilen auf der seite hat, kleiner im text mit meistens 24, seltener 25, noch seltener 23 zeilen auf der seite.

Der übersetzer gibt an (s. 3), daß er sich „vor wenig jahren“ in Venedig aufgehalten und dort das italienische buch zur hand bekommen habe**; seine vorrede ist vom 1. Februar 1583 und aus Basel datiert. Nach dem titel hieß er Johann Wetzel und war bürger in Basel. Es haben*** in Basel in der zweiten hälfte des 16. jahrhunderts zwei männer des namens gelebt, von denen einer küfer, der andere setzer und buchführer war; der letztere stammte aus Zürich. Dieser wird unser übersetzer sein; für ihn spricht wenigstens der umstand, daß sein werk zwar den druckort Basel, aber keinen drucker oder verleger angibt — wohl eben deshalb, weil sein name auf dem titelblatt schon stand; auch ist bei einem buchführer ein geschäftsaufenthalt in Italien leicht anzunehmen. Seine bildungsstufe, wie sie aus der nachherigen vergleichung mit dem original hervorgeht, stimmt dazu. Er war protestant, denn er hat ein paar stellen (s. u.), welche sich speciell auf katholischen kult bezogen, geändert.

Als Schweizer zeigt sich Wetzel auch in seiner sprache. Dieselbe ist freilich, wie gewöhnlich damals, sehr inconsequent gehandhabt, und es finden sich ältere und neuere, locale und gemeindeutsche formen und schreibungen neben einander.

Zu den nhd. eigentümlichkeiten, die schon völlig durch-

*

* Angebunden ist: De arte amandi: Das ist, Die Kunst der Liebden . . . Deventer 1602 (von Paul v. d. Aelst).

** Ob die ausgabe von 1557 oder die von 1577, läßt sich, s. o., nicht sehen. Wetzels wendung „so kurtz zuvor durch Christophorum Armenium . . . transferiert worden“, besagt in ihrer unbestimmtheit, zusammen mit dem ebenso unbestimmten „vor wenig jahren“, gar nichts.

*** Baechtold, Geschichte der deutschen literatur in der Schweiz, anm. seite 139 f.

geführt sind, gehören die nhd. diphthonge ei, au, eu; nur „auf“ kommt noch gelegentlich als uff vor, wie in großen teilen des diphthongierenden teils Oberdeutschlands noch jetzt. In den worten subteil und subteiligkeit, die ein paarmal und nur in dieser form erscheinen, ist vielleicht indirekte schreibung für gesprochenes ī zu erkennen und daraus entstehung im monophthongischen gebiete *. Von den alten diphthongen ie, uo, üe ist der erste, z. b. in liecht, noch geschrieben, der zweite nie (die schreibung muter zeigt wenigstens noch die länge); üe ist meist ů gedruckt und von ü = mhd. ü geschieden, aber es kommen auch dann und wann ů = ü und ü = ů vor **; für altes ĭ erscheint bald i bald ie (vil, viel u. ä.).

Auf die Schweiz beschränkt oder doch nicht weit darüber hinauß verbreitet sind schreibungen wie thüy thüye, müy, glüyendt (woneben auch thüe, müh etc.); har (39, 7; daneben häufiger här und her); das häufige fahl, faal, unfahl etc. entspricht ganz schweizerischer aussprache. Formen: kind plural; hirtz (in der schrift freilich auch noch später außerhalb der Schweiz vorkommend). Wörter: überkommen = bekommen; rebman, rebacker (23, 24 f.); kommlich (woneben das gemeindeutsche bequem); tochter = mädchen; anmaal 158, 11. 14 (nach DWB. 1, 405 vorwiegend bei Schweizern); nid sich = unter sich 44, 2.

Anderes ist gemeinschwäbisch (-alemannisch) oder auch gemeinoberdeutsch.

Vocalismus: ă in vatter; ā in jamer, jemerlich (woneben mm). Mangel des umlauts, besonders bei ŭ + doppelconsonanz: trucken rucken schmucken mucken, burger, wurde conj. prāet. (woneben auch würde ***); schuler 165 f., lug „lüge“ 117, 17; traumen saumen; häufig in der 3. sg. ind. praes.: lasset laßt (und leßt); fallet fallt (und fellt), haltet halt (und helt), lauffet laufft, stosset, beschlafft 107, 25, fahrt 58, 11,

*

* Wetzel hat schwerlich latein gekonnt; eine bestimmte spur davon zeigt sich nirgends. Die gelehrt thuenden citate der vorrede wird man nicht ernst nehmen.

** Daher habe ich (s. vorrede) stets ü gesetzt, ebenso ä, ö für die regelmäßig erscheinenden å, ô.

*** schüldig 18, 12 ist vielleicht nur druckfehler.

grabt 139, 22. Dagegen umlaut, wo ihn das nhd. nicht hat: flesche, weschen, maultäschen, öberst, rühig rüwig. — Consonantismus: Schreibungen wie paur und andererseits bicken u. ä. sind oberdeutsch; scharpff; gäh (gäch); rüwig (aber auch rühig, s. o.); schlecht = schlägt, viechbeltz 121, 17; thurn. — Verschiedene wortformen. Nomen: saul = säule, gesatz, forcht, seufftzen plur., stege = stiege 127, 10. 130, 25, forcht, schutz = schuß (daneben schoß 74, 26); endung -nuß, -lein (76, 25 -lin); müglich, hültzen. Pronomen: iren (neben ir iro) dat. sg., jemandts niemandts (auch ohne s). Verbum: wollen wöllen (darnach öfters auch söllen 12, 9. 87, 18 u. s. w.), rüffen, träuwen (dräuen), fahen, glantzen, förchten; standen 3. pl. ind., stande conj. praes., stand imper.; part. praet.: verloffen, gewäben 53, 20, genennt gebrennt erkennt, gekönt 84, 1, bewüst 10, 28, gewißt 44, 7, gebauwen, gerauwen, gehept = gehabt und = gehoben. Adverb u. s. w.: spat, für- in compositionen, eintweders, nit und nicht. — Wortformen: Oberdeutsch ist die apocopierung der endung -e: schad leut söhn freud u. s. w.,* die aber bei Wetzel nur inconsequent gebraucht ist; neben den bei ihm wie bei andern häufigen starken präteriten fande, warde 167, 17 u. a. kommt auch nom. sg. der könige 68, 21. 79, 17 vor. In der substantivflexion begegnen wie bei andern zeitgenossen zahlreiche -en: teils sind alte schwache endungen erhalten, wie sonnen schmertzen frauwen, teils neue -en hinzugekommen, so im sing. von femininen wie seele, erde, seite u. a., die schon mhd. zum teil schwach sind *, besonders aber im gen. plur. der andern genera: tagen bärten tadleren, exemplen schaffen völckern. Die auf altem -î, -în oder -ina beruhenden endungen sind geblieben: schencke, pl. schenckinen, bürdin 13, 23, hülin 13, 8, guldin eysin. Den mundarten des westens eigen ist der wegfall des -n in tonloser silbe; daher die vermischung der 2. und 3. plur. Wetzel hat sein und seind** neben einander, in andern verben stets -en in der 3. ***, und diesem nach meist auch

* Aber auch acc. sg. burgern (titel), vettern dat. sing. 169, 12, acc. sing. 34, 6. — Im fem. neben obliquen casus, wo das -en häufiger ist, auch nom. kolen 33, 12, lauten 39, 23, kirchen 70, 17.

** Auch imper. seind 110, 4. *** Nur thund faciunt 163, 2.

in der 2.: sehen und sehet = videtis, nur einmal 65, 24 finde ich nemmend = sumite; auf dasselbe verhältnis von gesprochenem -ə, geschriebenem -en geht das häufige adenlich (nach eigenlich, ordenlich) zurück, woneben auch adelich; ebenso papengey 60 ff. Die syncopierung des präfixes ge- ist öfters zum ausdruck gekommen: ghorsam 21, 27, gwaltig 15, 7, dergstalt 6, 8 u. a., meist aber steht ge-; den unsern mundarten regelmäßig geläufigen abfall des präfixes vor explosiven kann man in anzeigt part. praet. 15, 25 finden, wogegen das häufige funden (aber auch gefunden) ältere art ist; die in oberdeutschen dialekten * häufige abusive verwendung des präfixes ist durch bildungen wie sich gestellen 99, 16, gestracks 42, 28, geschrifftlich 151, 11 vertreten. — Altes, in oberdeutschen mundarten noch bewahrtes genus: masculina lust pracht list lufft gewalt heurath butter**, neutra gesang tranck ort (auch = ende, spitze). — Wortgebrauch: vetter = oheim, hochzeiterin, Zinstag, bühel, logel = flasche, throm 95, 7; schlieffen = schlüpfen, anbrennen = anzünden, außgiessen (reden o. dgl.), beschließen = verschl., schimpffen 126, 10, lernen und lehren vermischt, es hat 164, 16; hefftig = sehr 63, 1. 116, 22. 117, 11, rechtgeschaffen desgl. 160, 3, gegen c. dat.

Im folgenden noch eine auswahl anderer sprachlicher erscheinungen, wobei ich archaismen und idiotismen nicht weiter unterscheide.

Lautlehre. Vocale: Doppelconsonanz als zeichen erhaltener kürze: nemmen, nammen = nomen, gezimmen, zellen, stillt, bätten, erwöllen. Kürzen: mhd. a ist a; ę ist e, ö; ę ist e, ä; ë ist e, ä; i ist i, ü; o ist o; ö ist ö; u ist u; ü ist ü. Längen: â ist a, wo und wa, vor n a und o: wohn, gethon und gethan; æ ist e, ä, stets fä(h)len fäler; ê ist e; î, û, iu sind ei, au, eu; ô ist o; œ ist ö. Diphthonge: ei ist ei; au ist au; öu ist eu oder öu; iu ist eu; ie ist ie; uo ist u; üe ist ü (s. o.); zu ei ≺ age vgl. verthedigen 6, 23. Umlaut: ungleublich, befügt 138, 17; nichtumlaut: lehentrager 132, 5, gartner

*

* Vgl. Kauffmann, geschichte der schwäbischen mundart, seite 200.

** Ebenso keinen kosten 16, 26; auch ein unhistorisches masc. gunst 172, 24.

23, 27, bekantnuß, unzalbar, unverschampt, langest adv., loblich, gewohnlich, offentlich, klarlich adv. *, außerst. Tonlose silben: zu und ze vor dem inf., vorhanden und verhanden; superl. geheimist 130, 18, reinist 94, 10, sonst (e)st, im conjunctiv häufig 2. sing. -ist: vertrauwist, gebist, wurdist, werist u. a., aber auch -est, z. b. gespürest 110, 24. — Consonanten: w nach au, eu (< iu und < öu) vor vocal oder im auslaut stets gesetzt: frauw frauwen, treuw, neuwer, freuwen; auch fraw, new u. s. w., aber seltener; freuwd; sogar feuwr. Das alte mb ist durchaus als mm gesprochen zu denken; denn es ist nicht nur etymologisch gesetzt: umb, lamb (aber kummer), oder wo es gleitlaut ist: kompt, nimpt, fürnembsten, sondern auch, wo es ganz unorganisch ist: nimb, gehorsamb, reichthumb, reichthumben, ambeissen **. Altes germanisches -h ist noch gesetzt in schmechlich, verschmecht, zeucht, sichst 94, 5, versicht 28, 7, gächzornig 90, 10, aber nahin = nachhin 20, 9; neben einander befelch und befehl, befilhet und befihl(e)t, befehlen, befolhen (alle mit v oder f); endung -lich ist immer -lich: billich, ade(n)lich (s. o.), aber -ligkeit. Vermischtes: rinckmaur 140, 14, scheutzlich 26, 2, lestlich und letstlich, empf- und entpf-.

Wortformen. Substantiv: gewüßne < conscienza 17, 23; käfin 60, 15 ff.; -ung und -unge; plurale: artzet, dat. artzten, meil, eynhorn, staffel, stund, dat. kleinotern 120, 2. — Adjectiv: flexion öfters regellos; „viel“ unflectiert, aber mit nom. des gegenstandes; geleich neben gleich, thorecht, mornd(e)rig = crastinus, einbrünstig, fer fehr fehrn; viele adjective und adverbia auf -enlich: außtruckenlich, erschrockenlich erschröckenlich, (für)treffenlich, taugenlich, trungenlich, unvermeidenlich, unversehenlich, unverzogenlich (vollkommenlich). Die adverbia der adjective auf -lich gehen auf -lichen, öfters auch auf -lich aus. — Zahlwort: zwen, zwo, zwei stets getrennt. — Pronomen: verlängerte formen des geschlechtigen personalpronomens und des artikels, wie iro, ime, ine,

*

* Mayestath und -eth.

** Da die mb inconsequent gesetzt sind, so konnte ich bei der auflösung von m̄ mich nur nach der mehrzahl der entsprechenden fälle für mb oder mm entscheiden.

denen etc. oft und ohne regel; euwer = eurer 25, 1. 31, 21; wellich und sollich neben welch solch; etwar = jemand 108, 22; selbs und selbst; mit einander(e)n; meniglichen dat., von menigliehem 58, 18. — Verbum: manche alte bildungen, woneben neubildungen wie halten ich 17, 13, weist = scit 44, 18 (neben weiß), warden plur. 54, 10, schlieffe prät. ind. 57, 1 seltner sind. Präsens: die 1. sing. ind. hat den vokal der 2. und 3.: ich siehe, wird, nimm, hilff, entbeut; du wirdst 6, 6, er beutet 175, 20; du wilt, solt; part. sich erlabende etc. Präteritum: im starken praet. der 1. ablautsreihe, sing. ind., oft noch ei: treib, steig, befleiß, bleib, greiff, schweig, aber auch schon ie: triebe 159, 26 *; was und war vielleicht gleich oft; thet; zugen 1. plur. conj. praet. 154, 6; dorfft(e), conj. dörffte, fuhrt 40, 3, hort(e). Part. prät.: geessen, gescheiden, verziegen 97, 13; erzörnt. Stark sind noch: brünnend brann, gehuncken 20, 5. 11; schwach vergleichet part. 166, 16, unbesinnt 170, 17. Häufig synkopierungen wie 3. sg.: redt, entpfindt, oblaut, besonders part.: gemelt, vergifft, geacht, getröst, verpflicht, geredt. — Andere redeteile: jetz, gester, sonder(n), niergend, offtermal(s), zum offtermal.

Wortgebrauch. Substantiv: auffenthaltung des lebens 33, 23, begangenschafft = lebensunterhalt 79, 12, bülglein 103, 25, docke (auch dockete) 134 ff., dornwälle 126, 9. 14, ehegemahel masc. (von der frau) 143, 21, ellend = verbannung, erbietung, erlaubung, falsch, geding = bedingung 169, 2, gefengnuß fem., gegenwürtigkeit local, in aller geheim 71, 28, gehorsame leisten, gejegt ntr., gemerck, genieß 166, 27, gespan = genosse 40, 7, = streit 61 f., gethat 18, 12, glauben halten, handlung = ereignis, kauffmannschatz fem., kundschafft = bekanntschaft, laster = vergehen 137, 18, mißhandlung (= irrthum, vergehen), mißvertrauwen, an der mittwochen, reichthumb fem., ein grosse schwere goldts 173, 12, sententz masc., stath (= würde, ansehen), träher plur. 93, 23, umbstender = umstehende 62, 3, urtheil fem., verbunst, verehrung = geschenk, einen verstand eines dings haben 37, 3, weibsbild, widerspiel, wortzeichen, zukunfft = ankunft. — Adjectiv: an-

*

* Ueber das unorganische -e s. o.

mütig = angenehm 69, 10, arbeitselig, artlich, besonderbar = abgesondert 22, 10, bewüßt = bekannt, böß = gering 19, 20, 26, ehrliche gab (honesto) 173, 17, einig = ullus und = einzig, frävel 168, 24, gähling, hälig halten 146, 13, herrlich (lieblingswort Wetzels), jamerselig, klar = deutlich vom sehen, kleinfüg 8, 9, lautprecht 165, 17, sich leibloß machen 59, 23, lieblich = angenehm 159, 11, mercklich = bedeutend, möschin = messingen 74, 7, rähtig werden 99, 9, rein = fein 94, 10 ff., schlecht = gering, sonderbar = groß, stettig = widerspenstig 119, 19, überlegen = lästig, unglückhafft(ig), unlieblich, unsinnig = wahnsinnig, verrümbt (famoso) 61, 13, widerwertig = entgegengesetzt 174, 7, zustendig = zugehörig. — Verbum: abschmieren = prügeln 125, 4, sich abziehen = entkleiden, anbilden 135, 14, sich anlegen = sich ankleiden, einem etwas anmassen = anhängen 90, 3, geld auffheben = verdienen 169, 18, sich bearbeiten 78, 24, bedauren = verdrießen 17, 1, begaben, sich mit etwas begehen = davon leben 171, 11, beleiten, einen eines dings berichten, beschehen, beschießen = nützen 112, 17, bestehen = kauffen 140, 13, sich bei einem einflicken = insinuieren 88, 11, das leben wider erholen 85, 20, etwas erkundigen 100, 12, erledigen = befreien, erschießen = gedeihen 31, 22, sich mit jemand ersprachen, ein begehren erstatten 54, 27, einem fürgeben = mitteilen 71, 22, fürreisen = vorbei reisen 97, 2, gehorsamen 65, 10, einem ist geschwunden = ohnmächtig geworden 123, 12, einen eines dings gewären, hencken = hängen 64, 1, ledigen = befreien 36, 6, lieben = lieb werden, hinderhalten = verhindern 142, 5, etwas manglen 36, 3, niessen = essen, öffnen = offenbaren, etwas in den mund, hafen etc. stossen, strafen = schelten 142, 5, strauben = schrauben 94 f., mit einem sprachen, understehen = unternehmen, urlauben, einen verdencken, einen mit etwas verehren, vereinbaren = versöhnen 97, 18, vergleichen = gleich machen 103, 3, vernügen, vergünnen = misgönnen 88, 5, verhalten = verheimlichen, verhandeln = vollführen 48, 16, verlassen = hinterlassen 162, 5, verrucken = weiterziehen 132, 18, verschaffen = bewirken, verscheinen = verfließen von der zeit, verstehn = erfahren, voglen 60 ff., zustehen = zustoßen. — Partikeln. Präpositionen: ab causal; an einen begeren, eine

sorge an einen lassen 154, 10, sich an das bett legen; auff diß mahl, auff ein zeit, auff ein orht nehmen 157, 4, mit vier auff sie bestelten megten 165, 26; bey einem erhalten 154, 21, bey dem eyd behalten 46, 17; durch den todt hinrichten; in die laute singen 171, 13, im hertzen lieben 110, 20, in kleider bekleiden 170, 7; mit jemand beleitet, mit erlaubung u. dgl.; rache von einem nehmen, von etwas fragen 79, 2; wol zumut, zu hauß = nach haus. Anderes: als bei gleichsetzung, denn bei compar. und bei ander; denn = weil; vor adv.; bevorab; ohn gefahr, ohn gefehr, ohngefehrt = forte; allerdings, allerdinge = durchaus; morgen = am folgenden tag, von der vergangenheit; grausam, gantz als steigerungswörter; nicht fast groß; hin = her in: vorhin, hinauß, hinab. — Fremdwörter hat Wetzel ziemlich viele, auch unabhängig vom italienischen original; ich führe an: ambass(i)ator, author, conscientz, contrafactur, handthierung, history, hemisphæra (under unserm h., nach dem italienischen hemisperio 89, 26), ingenium, legat (= gesandter), losament, matery, mayesteth, melancholey, pact, paradeiß, penitentz, potentat, reverentz, scribent; abcontrafeit, formieren, moderieren, tractieren, transferieren, tribulieren, vexieren. Sehr gerne setzt er zu dem fremdwort mit „oder", „und" ein deutsches *; z. b.: audientz zu geben oder die leut zu verhören 104, 28, authoritet und ansehen 90, 26, concubin oder beischlefferin 26, 25, condition und vorbehalt 35, 19, history oder geschicht 64, 21, melancholey oder bösem schwartzem geblüt 80, 13, traurigkeit und melancholey 25, 13, philosophis oder weisen 33, 4, fürsten und potentaten 69, 3, in hohen ehren und reverentz 47, 4, solennitet und pracht 41, 18, tortur oder marter 26, 17, getümmel und tumult 61, 10; content und zu frieden, frölich und wol content 97, 23, die nigromantischen oder zauberwort 66, 23; condemnieren oder verurteilen, instituiert oder underwiesen 66, 3, versucht und probiert 104, 14, publiciert oder außgeschrien 72, 9, spatziert und wandelt 55, 10. — Syntaktisches: Accusativ mit dem infinitiv (mit und ohne

*

* Auch zwei gleichbedeutende fremdwörter: ambassiatorn oder legaten 53, 2; aber auch zwei deutsche: gwüß und ungezweiffelt, meisterin oder künstlerin u. dgl.; vgl. unten s. 191 **.

„zu“) häufig; älterer gebrauch des unbestimmten artikels: zu einem weib nehmen, ein erbe des reichs werden u. dgl.; nicht selten die stellung des possessivpronomens hinter dem attribut: vorige sein glückseligkeit 35, 5, wegen deß treuwlosen und schendtlichen seines hoffraths 64, 22, etliche meine geschefft 143, 26, einem irem fürnembsten raht 34, 13; oder auch hinter einem genetiv: an der ungewohnten deß keysers geberd 64, 25; vgl. jetz unser herr 171, 4. Anderes: genetive wie nachgedenckens haben, in was landsart, etwas getümmels; doppelte negation negiert; constructionen mit dem part. praes. -ende oft; ursach oder auß ursach zur einleitung eines erläuternden, gott geb (wie 65, 9) eines restringierenden satzes; so best er kont, so best man möchte; sein c. inf. oder thun c. inf. zur umschreibung der handlung; einen zu schlaffen machen; zeugma, ἀπὸ κοινοῦ u. ä. 27, 6. 29, 9. 32, 30. 46, 12. 81, 10. 121, 5. 125, 5; verdrehte wortstellungen z. b. 4, 17. 12, 16; unklare oder falsche constructionen 21, 26. 22, 19. 132, 23. 133/134. 141, 21.

Von besonderem interesse ist Wetzels verhalten zu seinem italienischen original. Er hält sich in der sache durchaus an dasselbe; veränderungen des zusammenhangs und sachliche oder sprachliche abweichungen größern umfangs hat er sich nicht gestattet; zu den größten mögen 27, 2. 27, 19. 39, 9. 113, 15 gehören. Dabei übersetzt er aber nie sklavisch, sondern mit der freiheit, die sich alle übersetzer seiner zeit nehmen, und hat damit seinem werke vielleicht gleich oft genützt wie geschadet. Vieles ist ganz und gar indifferent, bloße leichteste wort- und satzverschiebung, die unter keine regel zu bringen ist*. Oefters ist die umgestaltung ganz glücklich gelungen oder doch nicht schlechter als das original, dem man ja besondere geschicklichkeit nicht nachrühmen kann; ich verweise auf 31, 9. 93, 23. 103, 21. 133, 14. 137, 8. 153, 4. 163, 24. 169, 5. 176, 1. Um so unglücklicher ist eine anzahl anderer abänderungen, bei denen nicht bloß leichtere schiefheiten, abstumpfungen der pointen, ungenauigkeiten, matte stellen

*

* Im apparat ist solches doch aufgeführt, nur die allerleichtesten abweichungen habe ich weggelassen.

herausgekommen sind, wofür es keiner beispiele bedarf, sondern ein paarmal geradezu verschiebungen des richtigen sinns und zusammenhangs: 25, 25 und 26, 5. 72, 4. 123, 21. 147, 19. 157, 5. 173, 1. Häufig kommen schiefe oder geradezu fehlerhafte übersetzungen auf rechnung einer mangelhaften kenntnis des italienischen, wie sie einem manne von Wetzels ungelehrter bildung in einer zeit ohne moderne wörterbücher nicht gar zu hoch angerechnet werden sollte. Manche italienische wörter versteht er entweder nicht ganz genau oder weiß sie nicht ganz widerzugeben. So umgeht er das wort novellatore und übersetzt es mit „mann", falls er es nicht ganz wegläßt: 53, 8. 26. 67, 18. 68, 8. 86, 8. 25. 98, 3. 13. 117, 6; erst 133, 1 und dann wider 164, 9 ist es „neuwenzeiter", 163, 18. 164, 12 „geschichterzeller" übersetzt, aber noch 172, 14. 174, 24. 175, 3 teils weggelassen teils anders ersetzt. Das im original überflüßig häufige rigido, rigidamente ist nie genau übersetzt, sondern stets umgangen: 65, 19. 105, 26. 106, 25. 112, 13. 115, 16. 129, 4. 131, 23. 154, 16; mazzuolo „strauß" ist von 134, 19 an auf ganz ungeschickte weise verschieden widergegeben. Andere fälle der art: armellini 121, 17 (doch s. u.); arti mecaniche 117, 11; aspro 24, 14; capriccioso 90, 10; ciglio 12, 5; forato 151, 6; padiglione 78, 7 f.; pallotte 38, 3. 70, 22. 27; pigione 140, 13; schiava 37, 1. 170, 9; seraglio 78, 11. 117, 25. 120, 7; svenare 142, 3. In andern fällen ist aber durch misverständnis des italienischen geradezu ein fehler entstanden; so ist Mussulmano 54, 5 ff. 117, 18. 133, 9 als personenname gefaßt*; come prima ist 86, 19, vielleicht auch 75, 14 nicht verstanden; sogno „traum" ist als sonno „schlaf" gefaßt und damit die pointe der scheinbuße zerstört 61, 12. 62, 27. 29; vuoto „leer" scheint 127, 11 mit lat. (de)votus verwechselt („verordnet"); die ganz sinnlose widergabe 74, 24 wird auf misverständnis der wendung à capo beruhen, die verkehrte auffassung 44, 23 auf misverständnis von mancare; stato scheint

*

* Auch die weglassung des fattolo Mussulmano 114, 1 kann hinzugenommen werden. Auffallend genug, da doch 121, 11 secondo 'l costume de' Mussulmani übersetzt ist „nach dem gebrauch der Mussulmannen."

falsch aufgefaßt 11, 17; die wendung è di mestieri (= opus est) ist 52, 23 falsch verstanden.

Wetzel wendet sich an ein litterarisch weniger gebildetes publicum, dem er um so mehr die sachen verdeutlichen muß, als er sie sich selber wohl öfters hat erst klar machen müßen. Daher seine vielen zusätze, freilich alle von kleinem umfang, bestimmt zu erläutern, zu verdeutlichen, einzuschränken oder zu steigern, die situation auszuführen, auf zuvor gesagtes oder auf allgemeine sitte u. dgl. hinzuweisen, proverbielle wendungen (s. u.) einzuflechten, des übersetzers politische oder kirchliche loyalität (s. u.) ins licht zu rücken. Auch wo nicht eigentliche zusätze gemacht sind, ist doch die sache häufig umständlicher als im original gesagt, wie es bei übersetzungen so häufig der fall ist*. An andern orten ist umgekehrt der ausdruck ins kurze gezogen, vereinfacht **. Im sinn einer populäreren art ist es, wenn Wetzel oft die motive verstärkt und vergröbert, die logische schärfe des originals schwächt, eine mehr gemütliche oder auch rhetorische art einführt. Schärfe ist im ganzen nicht seine sache; er hat wohl doppelt so häufig an die stelle eines genaueren einen ungenaueren und allgemeineren ausdruck gesetzt, als umgekehrt. Neben der oben erwähnten vergröberung der motive kommt ebenso häufig eine abschwächung, vorsichtigere faßung des ausdrucks vor ***. Sie macht sich eigentümlich geltend in dem verhalten zu zahlen und zeitangaben. Nicht hieher gehört es, wenn die zahl der meilen 4—6 mal**** kleiner angegeben ist, als im original, da hier gewiß eine umrechnung vorliegt. Aber um so deutlicher sind andere fälle: eine grosse gesellschaft wird zu „etlichen gespanen“ 40, 7, ebenso 171, 2; wohl tausend und mehr

*

* Dahin auch die zwecklosen „etc.“, die oft vorkommen.

** Eine schätzung der zahl der buchstaben ergibt für den äußerlichen umfang des originals und Wetzels fast genau denselben betrag, der für W. höchstens ein klein wenig grösser ist.

*** Oefters hat die decenz einen schwächeren ausdruck oder eine weniger anstössige angabe verursacht; so 21, 6. 49, 30. 50, 4. 59, 23. 99, 2. 115, 13. 126, 10. 127, 14.

**** 16, 2. 20, 18. 41, 18. 70, 16; 139, 12 sind 3 bis 4 meilen durch ¼ meile widergegeben.

zu wohl tausend 149, 17; zweihundert und mehr zu „biß in“ zweihundert 92, 23 *. Besonders aber zeitangaben: 22, 3. 53, 24. 56, 20. 64, 4. 101, 6. (156, 9); ganz eigentümlich ist, daß öfters die angabe des frühen morgens beseitigt ist, so 105, 19. 122, 13. 123, 22. 137, 22. 151, 14. 154, 16. 159, 21. 163, 20. (S. a. seite 192.)

Von specifischen änderungen Wetzels sind in erster linie solche der diction zu nennen. Seine ganze art ist populärer als die des originals; an stelle einer logisch zugespitzten ausdrucksweise setzt er eine weniger pointierte, aber öfters anschaulichere. Lange perioden, wie sie im original häufig sind, löst er gerne auf und stellt eine leichter verständliche anordnung her; er bringt concrete züge an, die ein bild für die phantasie geben. Vor allem liebt er, wie alle volksmäßigen autoren, das formelhafte; alle augenblicke sind epitheta ornantia angebracht, besonders solche von familiär-gemütlicher art; gerne sind proverbielle wendungen gebraucht: 91, 25. 92, 6. 116, 24. 119, 8. 15. 135, 22. 170, 11; anderes formelhafte vgl. 32, 12. 19. 41, 22. 68, 14. 73, 23. 79, 2. 102, 9. 156, 16. Zu den formelhaften wendungen gehören auch die paarweisen ausdrücke; sehr oft hat Wetzel einen italienischen ausdruck durch zwei, seltener durch mehr als zwei deutsche widergegeben, während die zusammenziehung zweier ausdrücke in einen einzigen weit seltener ist **. Indirecte rede ist öfters durch directe ersetzt, aber ebenso häufig umgekehrt.

In einer anzahl von fällen haben auch die lebensumstände des übersetzers auf seine übersetzung eingewirkt. Er ist protestant und entfernt specifisch katholische wendungen, wie 144, 3. 146, 24. 163, 5, wohl auch 144, 10. 162, 14; seine kirchliche correctheit äußert sich in manchen wendungen, wie

*

* Wenn 48, 20 aus 4 geworden ist 4 oder 5, so liegt darin dem zusammenhang nach eine ermässigung.

** Ich habe solcher verkürzungen nur 39 notiert, von erweiterungen verschiedener arten 167; unter diesen ist wider die setzung zweier ausdrücke für einen einzigen bei weitem am häufigsten (117 fälle); daß aber Wetzel überhaupt die tendenz zur variierung durch synonyme u. dgl. hat, beweisen die andern fälle, in denen aus einem ausdruck drei, auch vier, aus zweien drei oder aus formeln wie aA solche wie abA, aBbB u. dgl. geworden sind. Beispiele liefert jede seite des textes.

11, 1. 12, 14. 39, 6. 85, 19. 136, 7. 142, 8 f. 143, 11. 144, 6. 154, 5. 175, 5. Statt der einfacheren wendungen des originals setzt er die umständlicheren deutschen anreden an fürsten ein; statt Sire „allergnedigster keyser“ o. dgl., statt voi „euwer Mayesteth“ u. ä.; wenn die königin von Indien sagt, als sie noch fanciulla gewesen sei u. s. f., so wird daraus 47, 20 „ein jung freuwlein.“ Auch sonst sind wendungen der loyalität und pietät gerne hinzugefügt; vgl. 12, 10. 21, 24. 27. 23, 12. 31, 23. 25. 41, 15. 51, 5. 25. 54, 26. 71, 8. 72, 6. 19. 75, 23. 86, 3. Für die sittengeschichte ist es vielleicht von interesse, daß der handkuß in reverenz verwandelt wird; so 51, 26. 54, 3. 68, 9. Zu der früher angeführten neigung, die zahlenangaben zu ermäßigen, stimmt es, wenn aus i lumi 74, 21 ein liecht, aus mehreren dörfern 79, 25 ein dorf, aus mehreren städten 75, 9. 20. eine stadt, aus mehreren gesandten 162, 23 ein gesandter, aus mehreren völkern 45, 23. 163, 4 ein volk gemacht ist; nimmt man aber hinzu, daß Rammus statt alcune sue gioie et anella 102, 15 schlechtweg „seine edelgestein und ring“ mitnimmt und daß an die stelle des hermelins 121, 17 ein viechbeltz getreten ist, so mag das alles doch wohl aus den einfacheren socialen und politischen verhältnissen des übersetzers und seiner heimat erklärt werden *.

3. Spätere auflagen von Wetzels werk.

Die übersetzung Wetzels ist 1599 in neuer, unveränderter auflage erschienen **. Der titelbogen ist neu gedruckt, in fractur statt Schwabacher schrift und auch in der druckanordnung etwas verschoben. Der titel lautet:

Nutzliche | Vnd gantz lu|stige Historische Beschrei|bung dreyer des weitbekantē Gi|laffers, Königs zu Serendippe | Söhnen

*

* Auf unkenntnis orientalischer verhältnisse wird es beruhen, daß 98, 17 bei der erwähnung von Rammus' mutter der zusatz che Soldana era weggelassen ist; Wetzel hat ihn wohl für selbstverständlich gehalten.

** Bobertag, Geschichte des Romans 1, 92 führt dieselbe an. Ich habe das Wolfenbüttler exemplar, das einzige, von dem ich, nach einer anfrage im Literarischen Centralblatt, durch E. Schröder bestimmte kunde erhalten habe, benutzen können. Es steckt in dem mischband 577 Hist.

Reiß, gantz artlich vnd | lieblich gestelt. | Jetz neuwlich auß Persischer in I|taliänische, vnnd von dieser in die | Teutsche Spraach transferirt | vnd gebracht. | (Vignette.) | Getruckt zu Basel in verle|gung Ludwig Königs. | MDXCIX *.

In der vorrede sind, abgesehen von orthographischen abweichungen (die aber auch nicht zahlreich sind) nur folgende abweichungen von Wetzels ausgabe zu vermerken:

3, 10 geliebten [* 4] Vatterland. 4, 1 zeitlichen [* 5] und. 4, 11 allein [* 6] der. 4, 13 verstorbenen. 4, 21 rechtschaffnen. 4, 22 außgenommen) [* 7] dienet. 5, 5 hat ich. 5, 6 kurtz-[* 8] weiligen. 5, 20 Men[* 9]schen. 6, 6 nit. 6, 7 das, [* 10] so. 6, 13 ander. 6, 17 f. weiß, [* 11] und. 7, 3 mehr ettwas solcher Matery. 7, 4 Bücher[* 12]reuber. 7, 15 wen[* 13]den. 7, 17 wol einen weitbekanten. 7, 21 nit. 8, 2 weit [* 14] fürzuziehen. 8, 6 nit. 8, 8 wöllest die mein. 8, 14 ff. haben. [* 15] Geben zu Basel, den Zehenden Aprilis, im Jhar nach Christi unsers HErren Geburt M . D . XCIX. [* 16 leer.]

Die erzählung selbst aber ist durchaus der alte druck von 1583, ganz und gar buchstaben- und seitengleich, in der nemlichen schrift und mit allen druckfehlern **; also haben wir lediglich eine titelauflage vor uns, in der die noch nicht verkauften exemplare von Wetzels druck mit neuem titelbogen auf den markt gebracht worden sind.

Im jahr 1630 erschien eine neue bearbeitung von Wetzels werk unter dem titel ***:

Historische | Reyse Beschrei|bung dreyer vornehm- berühm|ten Königs Söhne | Welche | In Fembden [sic] Landen viel wunderbar- | hoch vnnd denckwürdige sachen theils erfahren, | Theils aber selbsten erwiesen, vñ also mit verwun|derung Männiglicher Huld, auch Endlich | groß Ehr vnd Glück erlanget | Hievor von| Christoph Armenio de Roville | Aus Persisch in Italienisch: jetzt aber in hoch|teutsche Mutter Sprach versetzt durch | Carolum à Libenav. | 1630. | Leipzig, In vorlegung Johan Großen Buchf.|

*

* Die 2., 3., 8. und drittletzte zeile rot.

** Der druck ist zum teil etwas deutlicher als in dem andern exemplar: 29, 21 und 152, 17 zeigt sich der punkt, aber ganz klein; 42, 13 ist das ie in Spiegel deutlich, 48, 6 das ů in frůe; dagegen ist das s 136, 2, das komma 144, 6 gleichfalls nicht zu sehen.

*** Ich verdanke alle notizen über das buch Herrn Dr. Graef in Wolfenbüttel, der das dortige exemplar für mich verglichen hat.

— Am Schluß: Gedruckt zu Gera, durch Andream Mamitzsch, In verlegung Johann Grossens Buchf.

Libenau hat sein buch durchaus aus Wetzel geschöpft. Er sagt zwar in der vorrede: „Denn als ich uff rathsambs Gutachten, meiner Eltern und Verwandten, mich zu erlernung frembder Sprachen, Sitten unnd Gebräuchen außwärtig im frembde Lande begeben, auch endlichen meinen weg in Italien genommen, stiesse mir in einer selbiges Landes vornehmen Stadt unter andern schön und lieblichen Historien Büchern darauß man sich des Landes Sprache zuerholen pfleget, ungefehr auch dieses für, welches kurtz zuvor ein wolgeübter Sprachmeister mit Namen Christoph Armemus [!] de Roville* aus Persischer Sprache in Italiänische versetzet." Wenn man sich aber Libenaus leistung selbst ansieht, so zeigt sich, daß er Wetzels werk gekannt haben muß und durchaus nur dieses und nicht das italienische original gekannt haben kann. Die vorrede hat weiterhin denselben inhalt wie die Wetzels; nur kommen zu den citaten aus Augustin, Sophokles, Euripides, Plato noch solche aus Plautus, Horaz und Ovid; dagegen ist die bemerkung über die „bücherreuber" ganz weggelassen. In der erzählung selbst habe ich über 100 stellen herausgehoben, an denen Wetzel in charakteristischer, ein zufälliges zusammentreffen ausschliessender weise vom original abweicht; an allen diesen stellen stimmt L. mit Wetzel überein, nie mit dem original Christoforos**; besonders beweisend ist, daß er auch Wetzels fehler stets treulich adoptiert hat. Dagegen hat er Wetzels werk sprachlich durchaus erneuert, wenn auch nicht eben durchaus verbeßert; kein satz ist mit dem betreffenden Wetzels wörtlich gleich; sachliche abweichungen finden sich nirgends.

Ich gebe nur drei stellen zur vergleichung mit Wetzel.

38, 1—9: Der Keyser als mit sonderm Verstande begabet, und ein überauß gewisser Schütze, verheist ihr solches zu thun, nimbt

*

* Woher L. diesen beinamen hat, s. o., weiß ich nicht.

** Ich führe als besonders charakteristisch an: 12, 5. 15, 25. 20, 25. 21, 13. 25, 25. 26, 5. 27, 2. 41, 18. 54, 5. 61, 12. 62, 27. 70, 16. 74, 23. 24. 85, 19. 91, 25. 92, 6. 23. 116, 24. 117, 3. 18. 118, 11. 119, 15. 121, 16. 127, 11. 133, 9. 134, 19 ff. 135, 24. 139, 12. 142, 3. 144, 3. 146, 24. 157, 5. 161, 20. 163, 5. 170, 11. 172, 21. 175, 1. 5.

hierauff seinen Bogen, unnd scheust mit einer höltzern Kugel den Hirsch hinter ein Ohr, der sich nach empfindung dessen, wie der unvernünfftigen Thiere Brauch und Natur ist, mit einem Fusse hinter dem Ohre, so getroffen worden, kratzet, darauff der Keyser eylends ihm mit einem andern zubereiteten Bogen einen Pfeil durch Fuß und Ohrn verhafftet, unnd gethaner Verheischung nach den Hirsch fället.

87, 1—4: In India sagt er liegt eine Stadt am Meer, mit Namen Zeheb, welche vor Zeiten einem reichen Herrn, doch gewaltigen Abgötter, der einen Löwen vor seinen Gott hielte und anbetete, unterworffen gewesen.

175, 18—176, 6: Kurtz hiernach, schicket Keyser Beramus nach dem dritten und Jüngsten Bruder, unnd beut ihm zur Danck-sagung aller von Ihnen dreyen Ihm erzeigten Gut und Wolthaten, seine Tochter zur Gemahlin an, Der solches mit Danck und Frewde angenommen, sich bald mit starckem Comitat uff den Weg nach deß Berami Residentz gemachet, und daselbst daß Beylager mit Königlicher Pomp und Pracht vollstrecket, auch nach unlängstem Absterben deß Berami deß gantzen Landes Herr und König worden. | Ende. |

4. Außerdeutsche bearbeitungen des italienischen werkes.

Später als in Deutschland fand Christoforos roman in Frankreich anklang und verbreitung. Drei schriftsteller haben ihn nachgeahmt oder übersetzt: der absonderliche polyhistor François Béroalde de Verville (1558—um 1612), der fruchtbare nachahmer morgenländischer märchenpoesie Thomas Simon Gueulette (1683—1766) und der als eifriger bearbeiter italienischer und spanischer litteraturwerke thätige chevalier de Mailly (um 1650—1724). Wieviel Béroalde in seiner 'Histoire véritable, ou le voyage des princes fortunez' (Paris 1610) aus der reise der söhne Giaffers entlehnte, vermag ich nicht zu sagen, da mir sein buch unzugänglich blieb. Vermutlich noch weniger als Gueulette in seinen 'Soirées bretonnes, nouveaux contes de fées' (Paris 1712. Wiederholt im Cabinet des fées 32, 17—176. 1786). Hier nämlich werden nicht bloß die namen der personen und örtlichkeiten geändert, sondern auch der gang der erzählung, von der viele teile weggelaßen, umgestellt und

durch neue einschiebsel unterbrochen sind. Dagegen liefert de Mailly in seinem anonym erschienenen werke 'Le voyage et les avantures des trois princes de Sarendip. Traduits du Persan' * eine ziemlich wörtliche übersetzung des italienischen textes, freilich ohne dieser quelle zu gedenken; nur gestattet er sich bei der ersten und zweiten novelle einige einschaltungen; erst als er bei der 4. novelle anlangt, streicht er diese nebst den folgenden geschichten und ersetzt sie durch fünf neue erzählungen eigener mache.

Aus de Maillys bearbeitung gingen dann eine englische, eine deutsche und eine holländische übersetzung hervor, deren urheber sich jedoch nicht genannt haben **. Die englische führte nach A. Th. Hartmann *** folgenden titel:

The travels and adventures of three princes of Sarendip. Intermixed with eight delightful and entertaining novels, translated from the Persian into French an from thence done into English. London 1722. 276 s. 8°.

Die deutsche übertragung ist betitelt:

Der Persianische Robinson Oder: Die Reisen Und gantz sonderbahre Begebenheiten Dreyer Printzen von Sarendip Wegen ihrer Anmuthigkeit, aus dem Persianischen in die Frantzösische und aus dieser in die Teutsche Sprache übersetzet. Mit Kupfern. Leipzig, Bey Moritz Georg Weidmannen. Anno 1723. 2 bl., 316 s. 8° (Berlin, Dresden).

Die holländische version endlich:

Persiaensche Geschiedenissen, of de Reizen en wonderbaere Gevallen der drie Prinsen van Serendib. Bevattende Een reeks van Aengenaeme en Leerzaeme Vertellingen, welke in eenen zeer geestigen trant zyn beschreeven, en het Vermaek met het Nut teffens voorstellen. Uit het Persiaensch vertaeld. Eerste Deel. Met fraeije Printverbeeldingen versiert. Te Leiden, By Cornelis

*

* Paris, chez Guillaume Cavelier fils 1719. 8 bl. + 420 s. + 2 bl. 8° mit 7 kupferstichen (Berlin). — Amsterdam 1721 (Göttingen, Weimar). — Recueil de voyages imaginaires 25, 222—480 (1788). Die widmung ist an den obersten, marquis de Thesut gerichtet.

** Le Sage hat in seiner 1723 auf die bühne gebrachten posse 'Arlequin roi de Serendib' (Oeuvres choisies 12, 1. Amsterdam 1783), obwohl der titel auf de Maillys erzählung hinzuweisen scheint, nichts von deren inhalt benutzt.

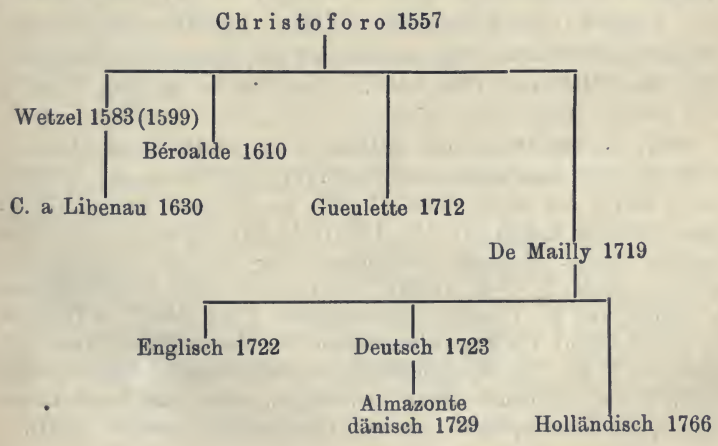
*** Asiatische perlenschnur 1800 s. XXVI.

van Hoogeveen, Junior. MDCCLXVI. 6 bl. + 340 s. 8° mit 6 kupferstichen 'N. v. d. Meer Jun. inv. ac fec.' Teil 2 beginnt nach s. 168 mit neuem titelblatte. (Berlin). — Im 'voorbericht aen den geachten leezer' berichtet der ungenannte 'uitgeever': 'Dit Werkje, dat wy thans door den druk gemeen maeken, is in de Persiaensche taele beschreeven, en is al voor eenige jaeren in onze Nederduitsche Taele overgebracht geweest, hetwelk my gebleeken is uit het oude handschrift dat ik daervan ben machtig geworden'. Beigefügt hat er eine 3½ seiten einnehmende inhaltsübersicht. Von der französischen vorlage weicht der übersetzer nur in unbedeutenden nebendingen, so in der zählung der dem könige vorgetragenen geschichten (9 statt 8) ab. Die bilder sind von den kupfern bei de Mailly unabhängig.

Als letzter ausläufer nicht eigentlich von Christoforos Peregrinaggio, sondern von de Maillys bearbeitung mag noch eine dänische version der letzten, erst von dem Franzosen angehängten novelle angeführt werden; sie beruht auf der verdeutschung von 1723:

Almazonte Eller den Forstandige Kone Som vidste paa en meget god Maade at vinde og igien indtage sin Mands hende fravente Hierte. Oversat paa Dansk, som et stykke af den Persiske Robinson. Kiöbenhavn, Tryckt udi H. K. M. privileg. Bogtrykkerie, 1729. 24 s. 8° (Kopenhagen, kgl. und universitätsbibliothek). — Trykt i dette Aar (Kopenhagen, kgl. bibliothek).

Das verwandtschaftsverhältnis der verschiedenen bearbeitungen wird aus dem folgenden schema deutlich hervortreten.



B. Zur geschichte der einzelnen novellen.

1. Die erprobung des scharfsinns der drei prinzen von Serendippo (s. 9—32).

a) Sie beschreiben ein verlorenes kameel, nachdem sie dessen fußspuren betrachtet, als einäugig, unvollständigen gebisses und hinkend, beladen mit butter und honig und geritten von einer schwangeren frau (s. 15—22). —

Diese scharfsinnsprobe begegnet häufig in den orientalischen litteraturen*:

Persisch: Ghaffâri, Nigâristân, d. h. Gemäldesaal (verfaßt 1552) nr. 1 'Von Nezar ben Ma'd ben A'duan und seinen drei söhnen' = deutsch bei Hammer, Geschichte der schönen redekünste Persiens 1818 s. 308; vgl. A. Krafft, Die hss. der orientalischen academie zu Wien 1842 nr. 246 und Pertsch, Verz. der pers. hss. zu Berlin 1888 nr. 414. Tabari, Chroniques trad. du persan par Zotenberg 2, 356 = Lévi, Revue des études juives 11, 211.

Arabisch: Muhammed el Fâkihi (um 900) über die vier söhne des Nîzâr bei Taki ed-Dîn el Fâsi (Wüstenfeld, Chroniken der Stadt Mekka 2, 135. 4, 20. Huth, Zs. f. vgl. littg. 2, 405).

* Vgl. Benfey, Orient und occident 3, 264 (1864). Bacher, Monatsschrift für gesch. des Judentums 1870, 68. 1873, 332. Perles, ebd. 1873, 64. J. Lévi, Revue des études juives 11, 209 'Le chameau borgne' (1885). Basset, Mélusine 2, 508. 541. 575 'Une fable de Lafontaine et les contes orientaux' (1885). G. Huth, Mitteilungen des akadem. orientalistenvereins zu Berlin 2, 6—20 (1889) 'Zur vergleichenden litteraturkunde des orients' und Zs. f. vergl. litteraturgesch. 2, 405 (1889). S. Fränkel, ebd. 3, 320 (1890) 'Die scharfsinnsproben.' S. Singer, Zs. des vereins f. volkskunde 2, 299 'Sagengeschichtliche parallelen' (1892). Ldw. Fränkel ebd. 3, 96 und Germania 36, 310. 37, 38. 120. Prato, Zs. d. v. f. volkskunde 4, 347 'Zwei episoden aus zwei tibetanischen novellen' (1894).

Mas'oudi, Prairies d'or trad. par Barbier de Meynard 3, 228 c. 46. Meïdani, Proverbes trad. par Quatremère 1 nr. 32 (Journal asiatique 3. série 5, 246. 1838) = Basset, Mélusine 2, 509 = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 353. Ibn Bedroun, Commentaire du poème d' Ibn 'Abdoun éd. Dozy 1848. Themarât el aourâq bei Caussin de Perceval, Essai sur l'hist. des Arabes 3, 187 (1847) vgl. 1, 123. 189. Hammer und Quatremère citieren noch den roman Antar (vgl. Hammer, Jahrbücher d. litt. 6, 258. Wien 1819), Kitab el Aghani, Haivetol-Haivan, Abou Bekr ben Hodjdjah. 1001 nacht, deutsch von Habicht, v. d. Hagen und Schall 11, 3 nr. 458 'Geschichte des sultans Yemen und seiner drei söhne' = J. Scott, Arabian nights 6 (1811) nr. 329. — Hanoteau, Grammaire tamachek' 1860 p. 146 (6, 7) = Mélusine 3, 141. Stumme, Tunisische märchen 2, 123 nr. 13 'Die drei Muhammed' (1893).

Hebräisch: Babylonischer Talmud, traktat Sanhedrin (6. jahrh.) bl. 104a = 2, 3, 239 der übersetzung von A. Wünsche (1886—89); vgl. Perles, Mtschr. 1873, 64. Lévi, Revue 11, 214. Singer, Zs. d. v. f. volksk. 2, 299. S. Fränkel, Zs. f. vgl. littgesch. 3, 221. Hershon, Talmudic miscellany. — Midrasch Echa rabbati übersetzt von Wünsche 1881 s. 51 und VII (zu Klagelieder 1, 1 aus dem 8. jahrh.) vgl. Bacher, Perles, Lévi, S. Fränkel. — Simon Darschan (13. jahrh.), Midrasch Jalkût 2, bl. 166b; vgl. Lévi 11, 216 und Fränkel 3, 230. — Statt des kameels erscheint ein pferd im Maase-buch 1602 = Grünbaum, Jüdisch-deutsche chrestomathie 1882 s. 435 = Tendlau, Fellmeiers abende 1856 s. 93 = Lévi, Revue 11, 209 und Mélusine 2, 541 = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 356.

Türkisch: Turkish evening entertainments, transl. by J. P. Brown 1850 (nach Ahmed ibn Hemden Suhayli, 'Ajá'ib el-ma'ásir wa ghara'ib en-nawádir, geschr. um 1630); vgl. Clouston, A group of eastern romances 1889 p. 512. Radloff, Proben der volkslitteratur der türk. stämme Südsibiriens 3, 389 (1870) = Mélusine 2, 511 = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 355: 'Die drei söhne'. — Radloff 4, 123 'Der gestohlene ziegel'; 6, 145 'Der dieb'.

Indisch: Schiefner, Indische erzählungen (aus dem Kandjur) nr. 46 'Der prinz Dshîvaka als könig der ärzte' (Mélanges asiatiques, tirés du bull. de l'acad. de St. Pétersbourg 8, 498. 1877) = Ralston, Tibetan tales 1882 p. 96 nr. 6 = Prato 4, 348. — Pullè, Un progenitore indiano del Bertoldo (Studi editi dalla università di Padova vol. 3, nr. 11. 1888) p. 28 nr. 7 'Lo spiegatore

dei segni' = Prato 4, 349. — Während in diesen beiden fassungen ein elephant an stelle des kameels getreten ist und in einer entsprechenden erzählung aus Mirzapur (North indian notes and queries 3, 85 nr. 175 'The wit of the four brothers'. 1893) ein einäugiger esel erscheint, hat sich in einer tamulischen erzählung das kameel erhalten: Vier geheimratminister, deutsch von Chr. Rama Ayen 1854 s. 9; vgl. Wilson, Cat. of the Mackenzie collection 1, 220 (1828): Alakeswara Katha = Lévi, Revue 11, 213 = Clouston, A group of eastern romances and stories 1889 p. 194. cf. 511.

Unter den europäischen fassungen ist eine novelle des Lucchesers Giovanni Sercambi (1347—1424) die wichtigste, weil sie weit älter als der Peregrinaggio Christoforos ist: Sercambi, Novelle ed. Renier 1889 nr. 1 'De sapientia'; vgl. Rua, Zs. f. volksk. (Veckenstedts) 2, 250 und Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 358. — Auf Christoforo beruhen: Gueulette, Soirées bretonnes 1712 p. 312 = Cabinet des fées 32, 153 (1786); de Mailly, Le voyage des trois princes de Sarendip 1719 p. 12—22; Der Persianische Robinson 1723 s. 13—21; Persiaensche geschiedenissen 1766 s. 12—21. Eine freie bearbeitung nach de Mailly (oder Gueulette) liefert Voltaire, Zadig chap. 3 'Le chien et le cheval' (zuerst 1747; vgl. Fréron, L'année littéraire 1767, 1, 145—158 'Autre plagiat de mr. de Voltaire'; Lévi, Revue 11, 210; Seele, Voltaires roman Zadig, Leipziger diss. 1891 s. 18; Prato, Zs. 4, 360). W. Hauff, Märchen von Abner dem Juden, der nichts gesehen hat (1827, nach Voltaire) = Werke 4, 166 (1869). Herder und A. J. Liebeskind, Palmblätter, erlesene morgenländische erzählungen für die jugend 3, 61 (1796) = ed. Hellinghaus 1890 s. 155 nr. 54. 'Das verlorene kameel und die drei aufmerksamen brüder'. Fem nöjsamma berättelser att läsa wid qwällsbrasan. 1) den förlorade kamelen. Jönköping, J. P. Lundström 1841 (rep. 1845); vgl. Bäckström, Svenska folkböcker 1845 2, öfversigt s. 86 nr. 56. — Entfernter steht Krauss, Sagen und märchen der Südslaven 2, 275 nr. 122 (1884): 'Die drei klugen brüder' = Mélusine 2, 515. Eine indianische scharfsinnsprobe ähnlicher art citiert Gaidoz, Mélusine 3, 328 nach den Annales de la propagation de la foi 6, 181; eine andere bei Clouston, Eastern romances 1889 p. 512.

b) Die prinzen erkennen, daß der wein auf des kaisers tafel auf einem grabe gewachsen, das gebratene lamm einst von einer hündin gesäugt ist, und daß einer der räte des fürsten diesem nach dem leben trachtet (s. 22—32). Vermutlich

ist die dritte äußerung, wie schon Benfey gesehen hat, von Christoforo aus schicklichkeitsrücksichten für den sonst in den orientalischen parallelgeschichten auftretenden zug eingesetzt, daß der fürst aus einem ehebruche seiner mutter hervorgegangen sei.

Persisch: Ghaffâri, Nigâristân nr. 1 bei Hammer 1818 s. 309.

Arabisch: Taki ed-Dîn el Fâsi (Wüstenfeld, Chroniken der stadt Mekka 2, 21). Meïdâni, Proverbes trad. par Quatremère (Journal asiatique 3. série 5, 249) = Basset, Mélusine 2, 510 = Huth, Zs. f. vgl. littgesch. 2, 406 = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 353. 1001 nacht deutsch von Habicht 11, 6 nr. 458. Stumme 2, 125. — Die unechte abstammung des sultans wird von einem genealogisten erkannt 1001 nacht 11, 14 nr. 459: 'Die drei gauner und der sultan', und 14, 59 nr. 892 'Der könig und sein sohn'.

Hebräisch: Talmud, traktat Sanhedrin bl. 104a. — Midrasch Echa rabbati übers. von Wünsche 1881 s. 48 (zu Klagelieder 1, 1) = Perles, Mtschr. 1873, 66 = S. Fränkel, Zs. f. vgl. littgesch. 3, 229. — Midrasch Jalkut 2, bl. 166b = Fränkel ebd. 3, 230.

Indisch: Baitál Pachísí, deutsch von Oesterley 1873 s. 159 nr. 23 'Von dem brahman Gobind und seinen vier söhnen' (reis auf einem grabe gewachsen, weib mit ziegenmilch genährt, haar im bette gespürt); dazu s. 212 und 199 zu nr. 10. — Pullè, Un progenitore indiano del Bertoldo 1888 p. 22. Weber, Geschichte vom prinzen Uttamacaritra (Sitzungsber. der Berliner akad. 1884, 288; vgl. 308. Pferd von einer büffelkuh gesäugt) = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 350. Minayeff, Indische märchen und legenden aus Kamaôn (russisch) 1877 s. 61 = Dragomanov, Mélusine 2, 575. — Radloff, Volkslitteratur der türk. stämme 3, 391 (1870) = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 356. Radloff 4, 125. 6, 147. North indian notes and queries 3, 85 nr. 175 (reis gestohlen, butter von überresten, fleisch vom hunde, fürst bastard).

Europäische versionen: Sercambi, Novelle nr. 1 ed. Renier = Prato, Zs. d. v. f. volksk. 4, 359 (lamm von einer hündin gesäugt, wein von einem totenacker). — Cento novelle antiche ed. Biagi 1880 nr. 3 'D'un savio greco, che uno re teneva in prigione, come giudicò d'uno destriero' und nr. 143; vgl. A. d'Ancona, Romania 3, 164 (pferd mit eselsmilch genährt, wurm im edelstein, könig eines bäckers sohn). Cinque novelle antiche pubbl. da Papanti 1851 nr. 3. Donati vita Vergilii c. 10 (im

15. jahrh. interpoliert: Augustus sohn eines bäckers); vgl. Comparetti, Virgil im mittelalter 1875 s. 301. — Enxemplos nr. 247 (Gayangos, Escritores en prosa anter. al siglo 15. 1860 p. 508: pferd mit eselsmilch genährt). — Saxo grammaticus, Historia danica 1, 1, 145 ed. Müller 1839 = Simrock, Quellen des Shakspeare 1, 112 (1872); vgl. Olrik, Zs. d. v. f. volksk. 2, 119 und Kilderne til Sakses oldhistorie 2, 158 (1894): das brot schmeckt nach blut, das bier nach eisen, das fleisch nach verwesung, könig und königin stammen von knechten ab. — Kristensen, Aeventyr fra Jylland 2 (1884) nr. 20 'De kloge studenter' (das fleisch schmeckt nach einem hunde, der wein nach leichen, der wirt ist ein bastard). — Stier-Erdélyi, Ungarische sagen und märchen 1850 nr. 2 'Der traum' = Mélusine 2, 516 = Jones-Kropf, Folktales of the Magyars 1889 p. 121 (wein, brot, könig). — Entfernter stehen andre scharfsinnsproben, wie die des weisen Heykar (1001 nacht 13, 86 nr. 563 Breslau. Lidzbarski, Geschichten aus den neu-aramäischen handschriften zu Berlin 1896 s. 3), oder Akyrios (Jagic u. Kuhn, Byzantin. zschr. 1, 107. 1892) oder Ptocholeon (Krumbacher, Gesch. der byzantin. litt. 1891 s. 401. Wesselofsky, Archiv f. slav. philologie 3, 577. 9, 308. Benfey, Kleinere schriften 3, 181). Auch bei Cervantes (Don Quixote 7, c. 6 = 2, 94 der Tieckschen übersetzung 1860) behauptet ein weinkoster, der wein schmecke nach eisen, der andre dagegen, nach leder, und schließlich findet sich im fasse ein schlüssel an einem lederriemen. Dieselbe anecdote lief im october 1879 als kürzlich geschehen durch die zeitungen.

Auf Christoforo beruhen: Gueulette, Cabinet des fées 33, 158—159; de Mailly 1719 p. 22—40; danach der Persianische Robinson 1723 s. 21—34 und Persiaensche gesch. 1766 s. 21—38.

27, 6 Weiber haben lange kleider und kurtze sinn] vgl. 91, 26. Wander, Deutsches sprichwörterlexikon, 1, 1109 nr. 97. 120. 440. 5, 45 nr. 1003 f. Liebrecht, Orient und occident 3, 371. Zingerle, Die deutschen sprichwörter im mittelalter 1864 s. 35. 194. Giusti-Capponi, Raccolta di proverbi toscani 1871 p. 93: 'Le donne hanno lunghi i capelli e corto il cervello'. Auch bei den Persern gebräuchlich.

2. Die wiedergewinnung des entwendeten spiegels der gerechtigkeit (s. 32—52).

a) Behram erzählt von den eigenschaften und dem ver-

luste des spiegels. Die söhne Giaffers reisen nach Indien ab, um ihn zurückzuholen (s. 33—36).

Die mittelalterliche sage kennt zauberspiegel in Alexandria, Rom, Konstantinopel u. a., die wie Dschemschids becher oder die säule in Wolframs Parzival v. 17594 alle vorgänge auf der ganzen welt erkennen lassen und dadurch die wohlfahrt des staates sichern. In andern fällen zeigt ein zauberspiegel einem einzelnen die ferne geliebte oder wichtige vorgänge in der heimat (Gesta Romanorum 102); oder er antwortet, wie im märchen von Sneewittchen (Grimm nr. 53; anders Pitrè, Fiabe pop. siciliane nr. 38), auf einzelne fragen. Bisweilen trübt sich das spiegelglas, wenn nach einem lasterhaften menschen gefragt wird oder ein solcher hineinblickt (1001 nacht 6, 130 der Breslauer übersetzg. Platen, Die Abassiden, 4. gesang. Musäus, Volksmärchen: Richilde). Nirgends aber finden wir sonst, daß wie im Peregrinaggio der übelthäter selbst durch das hineinschauen verwandelt wird und schwarz bleibt, bis er seine schuld gebüßt hat. Vgl. die reichen nachweise von Huth, Zs. f. vgl. littgesch. 3, 308—313; dazu Comparetti, Virgil im mittelalter 1875 s. 256. Schack, Heldensagen von Firdusi 1865 s. 37. 307. Herder, Werke 24, 425 ed. Suphan. Wlislocki, Zs. der d. morgenl. gesellsch. 41, 451. Schott, Walachische märchen 1845 nr. 13. Hahn, Griech. und albanesische märchen 1864 nr. 61 und 51 (drei brüder suchen den entführten spiegel). In einem modernen türkischen romane von Witsên Tilkijau, Dûrbîn-i aschk, d. h. Fernrohr der liebe (Konstantinopel 1872; vgl. Schott, Sitzgsber. der Berliner akademie 1884, 131) erscheint statt des zauberspiegels ein zeitgemäßeres fernrohr.

Christoforo ist benutzt von Gueulette (Cab. des fées 33, 75. 112 'statue de verité'. 147 'miroir de sagesse'); übersetzt von de Mailly (1719 p. 40—48), auf dem der Persianische Robinson (1723 s. 34—40) und die Persiaensche geschiedenissen (1766 s. 38—45) beruhen.

b) Da Behrams lieblingssklavin Diliramma (Dil-ârâm = herzberuhigend) nicht seinen meisterschuß auf den hirsch bewundert, läßt er sie gebunden in den wald führen; dort findet sie ein alter kaufmann und führt sie mit sich (s. 36—41).

Firdusi erzählt in seinem 1011 abgeschlossenen Königsbuche (Schah nameh. Le livre des rois publ. par J. Mohl 5, 507, buch 34. 1866 = 5, 405 des sonderabdrucks der übersetzung v.

j. 1877) vom prinzen Behram V., zubenannt Gûr *) folgende geschichte, die ich hier nach der französischen prosaübertragung Mohls und der genaueren italienischen von J. Pizzi (Storia della poesia persiana 1894. 2, 228. vgl. 149. 185) deutsch wiedergebe:

„Einst zog Behram mit seiner geliebten lautenspielerin ohne gefolge auf die jagd. Azadeh (Edel) war der name dieser Griechin, deren wangen wie korallen anzusehen waren. Sie war des helden lust und herzenswonne, stets hatte er ihren namen auf den lippen. Für diese jagd ließ er ein dromedar bringen und schmückte dessen rücken mit leuchtendem brokatstoffe; vier bügel hingen von ihm herab, zwei von silber und zwei von golde, jeder aber mit edelsteinen geziert. Neben seinem köcher trug Behram eine kugelarmbrust; denn in jeder fertigkeit war der held meister.

Zwei gazellenpaare kamen dahergetrabt, da wandte sich der kühne zu Azadeh und sprach lächelnd: 'O du mondgleiche, wenn ich nun meinen bogen gespannt und den daumen in seinen ring gesteckt habe, welche der flüchtigen gazellen soll ich mit dem todbringenden pfeile niederstrecken? Das weibchen ist jung, das männchen aber alt'. — 'O du löwenherziger', sprach Azadeh, 'nicht kämpfen helden wider gazellen. Doch verwandle du das weibchen durch deinen pfeil in ein männchen und laß ebenso das männchen zu einem weibchen werden! Wenn sie dann die flucht nehmen, treib das kameel zu schnellem laufe und schieß eine thonkugel auf die gazelle, damit sie sofort das ohr zur schulter neige und sich mit aufgehobenem fuße daran kratze! Dann durchbohre mit einem einzigen pfeile fuß und kopf samt dem ohre, wenn du wirklich begehrst, daß ich dich als die zierde der welt preise!'

Flugs spannte Behram-Gûr die bogensehne und ließ einen schrei über die stille ebene hinschallen. Im köcher hatte er einen pfeil mit doppelter spitze, der für die wilden tiere der wüste bestimmt war; mit diesem harten, zwiefachgespitzten pfeile schoß er, sobald sich die gazellen zur flucht wandten, dem männchen beide hörner fort, daß die schöne darob staunte, weil so das männchen durch den verlust der hörner einem weibchen gleich geworden war. Der jäger aber traf nun die stirn des weibchens mit zwei pfeilen, die hier wie hörner hervorragten, während die brust von dem hervorströmenden blute gerötet wurde. Alsbald

*

* d. h. wildesel. Wie Mirkhond (The garden of purity, transl. by E. Rehatsek 1, 2, 356. 1892) berichtet, hatte er einst einen löwen und einen wildesel, die mit einander kämpften, mit demselben pfeile getötet.

trieb Behram das kameel hinter dem andern gazellenpaare her und legte eine kugel in die höhlung seiner kugelarmbrust und schoß gerade ins ohr der einen gazelle; zufrieden war er mit dem schusse, denn diese stelle hatte er treffen wollen. Sobald nun die gazelle das getroffene ohr mit dem fuße kratzte, legte der held einen pfeil auf den aus Ciaci* stammenden bogen, schnellte ihn ab und durchbohrte mit dem scharfen geschosse kopf und ohr und fuß.

Die jungfrau empfand mitleid mit der gazelle; der königssohn aber sprach: 'Wenn ich die wilden tiere niederstrecke, töte ich leicht tausend auf dieselbe art.' — 'Ach', rief die jungfrau, 'wahrlich du bist Ahriman selber; wie könntest du sonst auf solche weise morden!' Da streckte Behram seine hand aus und schleuderte sie jählings aus dem hohen sattel zur erde, daß sie hart niederstürzte, trieb sein kameel auf die mondgleiche jungfrau, daß ihre hand, ihr busen und ihre laute von ihrem blute besudelt wurden, und rief: 'O du thörichte lautenspielerin, mußtest du auf meinen schaden sinnen? Wäre meine brust oder mein arm beim abschießen der pfeile kraftlos geworden, so hätte mein erlauchtes geschlecht schande durch den fehlschuss empfangen.'

Seitdem Behram sie unter den füßen des kameels hatte zertreten lassen, nahm er nie wiederum ein weib mit auf die jagd."

Abweichend berichtet 1196, also fast zwei jahrhunderte später, Nizâmi in seinem epos Sieben schönheiten (Heft peiger; Hammer, Redekünste Persiens 1818 s. 114. Pizzi, Poesia persiana 2, 185. Benfey, Orient und occ. 3, 262) dieselbe begebenheit. Behrams favoritin heißt hier Fitne (arabisch: Verlockung, unruhe); nicht eine gazelle, sondern ein wildesel ist es, dessen klaue und ohr der könig auf ihre aufforderung hin mit demselben pfeile trifft; und während er seitdem zum andenken die in gold gefaßte klaue als ohrgehänge trägt, entrinnt Fitne glücklich der tötung, die Behram nicht selber vollzieht, sondern einem mitleidigen henker überläßt, und wird nach sechs jahren wiederum mit dem könige vereinigt, als er auf der jagd zufällig zu ihrem zufluchtsorte gelangt. Ob auch die von Ethé (Verhandlungen des 7. internationalen orientalistencongresses, semit. section 1888 s. 35) aufgezählten persischen nachahmungen des Nizamischen gedichtes diese

*

* Vgl. dazu Pizzi, L'epopea persiana e la vita e i costumi dei tempi eroici di Persia 1888 p. 232. — Ueber das bogenschiessen der Perser handelt Hansard, The book of archery 1840 p. 122. 132 pl. 8. 9; ebd. p. 237 beschreibung eines stone-bow (kugelschnepper).

geschichte enthalten, bleibt noch zu untersuchen*; es sind: die acht paradiese des Amîr Khusrau v. j. 1301, die sieben pavillons des Hatîfî († 1521), die sieben planeten des 'Aischî (1659) und drei werke des Kwâjah Hidâyat-ullâh aus Rai, des Mîr Ma'sûm Safawî Nâmî und des Scharîfâi Kâschif. Zwei hindustanische bearbeitungen, Qissa i Bahram o Gülândâm (um 1680) und Haft païkar von Haïdâri (um 1800), führt Garcin de Tassy, Histoire de la littérature hindoui et hindoustani 1, 209 (1839) an. Daß die erzählung im volksmunde weiter fortlebte, bezeugt eine 1810 von Malcolm (History of Persia 1, 119. 1815) in einem thale zwischen Schiras und Ispahan vernommene fassung. — In Deutschland war die fabel von dem meisterschusse schon vor der abfassung des Peregrinaggio verbreitet; denn Seb. Franck führt 1541 als beispiel einer lüge die redensart an: 'Er traff den hirsch zum hindern klawen hinein, daß im durch bede orhn hinauß gieng' (Franck, Sprichwörter 1, 52. 1541 = Sprichwörter, schöne weise klûgreden. Frankfurt, Egenolf 1548 bl. 149b, 1 = Eyering, Proverbiorum copia 2, 447. 1601. Wander, Sprichwörterlexikon 2, 680 nr. 32). Desselben schusses rühmt sich in Hans Sachsens meisterliede vom verlogenen edelmanne (Dichtungen hsg. von Goedeke 1, 128: vom jahre 1546) ein aufschneider, worauf sein knecht den merkwürdigen vorfall dadurch erklärt, daß der hirsch sich gerade am ohre gekratzt habe (übergangen von Müller-Fraureuth, Die deutschen lügendichtungen 1881 s. 78). — In der 2. novelle Christoforos (unten 3 d) kehrt derselbe stoff wieder.

Uebersetzt von de Mailly (p. 48—59), danach im Persianischen Robinson (s. 40—48) und Persiaensche geschiedenissen (s. 45—55).

c) Giaffers söhne befreien die indische königin von der aus dem meere aufsteigenden räuberischen hand und lösen ihre beiden fragen (s. 41—52).

α) der erste bezwingt die zauberhand durch ausstrecken zweier finger (s. 41—44). — Somadeva, Märchensammlung übers. von Brockhaus 1, 34 cap. 5 (1843). Ueber die vertreibung einer segensreichen zauberhand vgl. Einaiut Oolla, Bahar-Danush transl. by J. Scott 3, 137 (1799). Ueber den kampf vermittels der fingersprache Oesterley zu Pauli, Schimpf

*

* Hatîfîs gedicht, von dem in München eine hs. liegt, hatte herr geheimrat dr. W. Pertsch in Gotha die güte zu untersuchen; leider ergab die prüfung ein negatives resultat für die frage nach der quelle Christoforos.

und ernst nr. 32. Gering, Islendzk aevintyri 2, 175. 396 (1882). — Benutzt von Gueulette (33, 47. 160—165); übersetzt von de Mailly s. 59—66, danach Persian. Robinson s. 48—54 und Persiaensche geschiedenissen s. 55—61.

β) der zweite vermag eine kammer voll salz auszuessen (s. 44—49). — Eine widerlegung des verbreiteten sprichwortes bei Erasmus, Adagiorum chiliades 1599 p. 456. 1489: 'Nemini fidas, nisi cum quo prius modium salis absumpseris.' Wander, Sprichwörterlexikon 3, 1849 nr. 12 und 129: 'Man muss erst einen scheffel salz mit ihm essen, ehe man ihn zum freunde wählt.' Ebd. 3, 1853 nr. 78. 90. 102. 117: 'Du musst vorher noch einen scheffel salz essen (ehe du klug wirst)'. Hehn, Das salz 1873 s. 8. Huth, Zs. 3, 314. — Uebersetzt von de Mailly s. 66—76, danach Persian. Robinson s. 54—61 und Persiaensche geschiedenissen s. 61—71.

γ) der dritte verteilt fünf eier gleichmäßig unter zwei männer und eine frau (s. 49—52). — Im Midrasch Echa rabbati (übers. von Wünsche 1881 s. 46. Aus dem 8. jahrhundert) verteilt ein kluger jüngling fünf tauben gleichmäßig unter ein ehepaar, dessen zwei söhne und zwei töchter und sich; ebenso im Maase-buch (Grünbaum, Jüdischdeutsche chrestomathie 1882 s. 428), bei C. Krafft, Proben neuhebräischer poesie 1, 109 (1839) = Jolowicz, Polyglotte der orientalischen poesie 1856 s. 311 und Tendlau, Fellmeiers abende 1856 s. 120. Ueber die ebenda erzählte verteilung eines huhnes vgl. Köhler, Zs. des v. f. volkskunde 6, 59 zu Gonzenbach nr. 1. — Uebersetzt bei de Mailly s. 76—82, danach Persian. Robinson s. 61—65 und Persiaensche geschiedenissen s. 71—76.

3. Die krankheit und heilung des königs Behram (s. 52—176).

a) Rahmenerzählung: die söhne Giaffers raten dem schwermütigen könige, sieben paläste auf seinem landsitze zu erbauen, sieben prinzessinnen und sieben märchenerzähler holen und darin unterbringen zu lassen (s. 52—54).

Diese in orientalischen erzählungen* häufige einkleidung,

*

* So in 1001 nacht und in 1001 tag 8, 199 der Prenzlauer übersetzung. Benfey, Kleinere schriften 3. abt., s. 197 (1892). — Trauernde

einem schlaflosen könige novellen vortragen zu lassen, entstammt hier offenbar aus Nizamis Sieben schönheiten (Hammer, Redekünste in Persien s. 114. Pizzi, Poesia persiana 2, 185 und Giornale storico della lett. italiana 17, 32), wo Behram auf den rat eines baumeisters einen palast mit sieben kuppeln für sieben gemahlinnen erbaut und die sieben abteilungen nach ihren heimatländern, den planeten und den farben der wochentage ausschmückt. Ueber nachahmer Nizamis vgl. oben s. 205 f.

Uebersetzt von de Mailly p. 82—87, danach Persian. Robinson s. 65—69 und Persiaensche geschiedenissen s. 77—81.

b) Die 1. novelle (montag). Der kaiser von Becher (? = Dijâr Bekr, Amida am oberen Tigris, oder Bekhâr bei Schiraz) besitzt die kunst, mit seiner seele in den leichnam eines tieres zu fahren. Als er einst in einen toten hirsch geschlüpft ist, nimmt sein treuloser minister des kaisers gestalt an; doch glückt es dem verdrängten herrscher, als papagei mit hilfe seiner gattin wieder zu seinem körper zu gelangen (s. 54—67).

Indisch: Benfey, Pantschatantra 2, 124: 'Der könig, der durch unbedachte rede seinen leib verliert'; dazu 1, 122—130. Journal asiatique 4. série 3, 358 (1844): Vikramâditya. Uhle, Zs. der d. morgenl. gesellsch. 23, 443 (Vetâlapancavincati). Frere, Old Deccan days 1868 p. 103 nr. 7 (deutsch von A. Passow, Märchen aus der ind. vergangenheit 1874 s. 137). — Entfernter stehen andre erzählungen vom gestaltentausche eines königs: Somadeva, Märchensammlung übers. v. Brockhaus 1, 30 kap. 4 (1843) = Kathâsaritsâgara transl. by Tawney 1, 416 (1880). Vetâlapancavincati nr. 22 ed. Uhle 1881 = Oesterley, Baitál Pachísí 1873 s. 156 nr. 22.

Persisch, arabisch, türkisch: Le trône enchanté trad. par Lescallier 1, 130 (1817) = Varnhagen, Longfellows tales of a wayside inn 1884 s. 19 (bearbeitung der sanskritischen 32 erzählungen des thrones der Vikramâditya). Einaint Oollah, Bahar Danush 3, 200 (1799). Vierzig veziere, übersetzt von Behrnauer 1851 s. 321 = 1001 nacht 1, 170 nr. 180 der Breslauer übersetzung: 'Der könig papagei'. 1001 tag nr. 57—59 (1, 175—216 trad. Pétis de la Croix = Cabinet des fées 14, 132.

*

durch gaukler und narren zum lachen gebracht: Benfey, Pantschatantra 1, 518. Oesterley zu Pauli 357. Grimm, Mythologie [3] s. 307. Singer Apollonius von Tyrus 1895.

326). Tuti-nameh, übersetzt von G. Rosen 2, 249 (1858): 'Geschichte des königs von China'. Radloff, Volkslitteratur der türk. stämme Südsibiriens 4, 495 (1872): 'Der zauberspruch'.

Europäische bearbeitungen: F. Béroalde de Verville, Histoire véritable, ou le voyage des princes fortunez (1610). Gueulette (Cab. des fées 32, 70—89), de Mailly p. 87—118, Persianischer Robinson s. 69—92, Persiaensche geschiedenissen s. 61—110 (bei Mailly heißt der könig Oziam, im holländischen Ohram). C. Gozzi, Il re cervo 1762 (Le fiabe ed. E. Masi 1884 1, 135; deutsch von Streckfuss, Die zwei geheimnisse 1805 und W. v. Baudissin, Italienisches theater 1877 s. 83, französisch von Royer 1865; vgl. über die zweite damit verbundene handlung unten s. 216 zur 5. novelle und Magrini, Carlo Gozzi 1883 p. 204). — Cab. des fées 5, 135: 'Le bienfaisant ou Quiribirini'. Addison, Spectator nr. 578. Hauff, Märchen von kalif storch (Werke 4, 16. 1869). Jul. Grosse, Der magier (Erzählende dichtungen 5, 1. 1872). — Der erzählung Somadevas steht die altgriechische sage von Hermotimos von Klazomenä nahe (F. A. Carus, Nachgelass. werke 4, 330). Eine eigenartige modernisierung des alten stoffes bietet Ida von Düringsfeld in ihrer novelle Wer? (Prismen 1873 = Heyse-Laistner, Neuer deutscher novellenschatz 3, 1. 1884); hier geht eine frau an dem bewußtsein zu grunde, daß ihr liebhaber ihren gatten gemordet und dessen körper mit seiner seele eingenommen habe. — Vgl. Varnhagen, Ein indisches märchen auf seiner wanderung 1882 s. 1—14, und Longfellows tales of a wayside inn und ihre quellen 1884 s. 18—26. 135. 141.

S. 60: Der könig als papagei befreit die gefangenen papageien und bleibt allein beim vogelsteller zurück. — Dieser zug begegnet, wie Benfey (Pantschatantra 1, 248) bemerkt, auch im mongolischen Vikramacaritra (Schiefner, Bull. de l'acad. de St. Pétersbourg 1857, 70. Grässe, Märchenwelt 1868 s. 145. Jülg, Ardschi-Bordschi-Khan 1868 s. 240) und im persischen und türkischen Tuti-nameh (übers. von Iken 1822 s. 45; von Rosen 1, 137): vgl. auch Çukasaptati, textus simplicior übers. von R. Schmidt 1894 s. 92 nr. 66 und Pertsch, Zs. der d. morgenl. ges. 21, 519 (Nachschabîs papagaienbuch nr. 5). Frere nr. 7.

c) Der könig als papagei erkennt der hetäre für eine geträumte leistung eine scheinzahlung zu (eingeschoben in b, s. 61—63).

Diese erzählung kehrt noch mehrfach anderwärts wieder:

Schiefner, Mélanges asiatiques 7, 714 (1876. Kandjur) = Huth, Zs. 3, 319. Frere nr. 7. J. Scott, Tales transl. from the arabic and persian 1800 p. 339. Vitaliano Donati, Viaggio fatto in Levante 1759 (Pullè, Un progenitore indiano del Bertoldo 1888 p. XXIV). Plutarch, Demetrius 27, 5 (Thonis). Aelian, Varia hist. 12, 63. Rohde, Der griechische roman 1876 s. 370 (Bokchoris). Gualterus Mapes, De nugis curialium 2, c. 22 ed. Wright 1860: 'De Luelino'. Brusonius, Facetiae exemplaque 3, 10 p. 321 (1518). P. Aerodius, Rerum iudicatarum pandecta, lib. 10, 19, 8 bl. 458 b (1588). Cognatus, Narrationum silva 1567 p. 105: 'De adolescente et meretrice'. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 1, nr. 62 (1610; nach Brusonius). Mailly (1719 p. 115—117; Persian. Robinson 1723 s. 90—92; Persiaensche geschiedenissen 1766 s. 106—110) schaltet hinter der ersten novelle des Peregrinaggio die geschichte der Thonis nach Plutarch ein, obschon er kurz vorher die orientalische fassung mitgeteilt hat. — Scheinbusse des beichtenden für eine gedankensünde (ehebruch): Waldis, Esopus 4, 14 'Vom schultheiss und seinem pfarrherrn' (1548). Hans Sachs, Der schultheiss mit dem karpffen (1563. Folioausgabe 5, 3, 395 c = Schwänke ed. Goetze nr. 363). Lindener, Katzipori 1558 nr. 96 (s. 150 ed. Lichtenstein 1883). Ditfurth, Fränkische volkslieder 2, 56 nr. 65 'Die beichte' (1855). Nicolas de Troyes, Parangon de nouvelles ed. Mabille 1869 nr. 28. Lafontaine, Contes 4, 5 'Le cas de conscience'. Imbriani, La novellaja fiorentina 1877 p. 619. 'El paisan e el pret'. — Scheinbusse für geplanten raub: Cento novelle antiche nr. 91; vgl. A. d'Ancona, Studj di critica e storia letteraria 1880 p. 339. 504. — Scheinbusse für geplanten mord: Pauli, Schimpf und ernst nr. 298 und Kirchhof, Wendunmut 4, 290 mit Oesterleys anm. Lützelberger-Frommann, Hans Sachs 1891 s. 76 (meisterlied 'Der baur mit der holtzbeicht' 1550; vgl. Stiefel, Zs. f. vgl. littgesch. 10, 28). Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum 1568 p. 251 'Voluntas facti loco habetur.' Bandello, Novelle 4, nr. 3. — Schattenbusse für geträumte kränkung: Stricker, Kleinere gedichte ed. Hahn 1839 nr. 3; vgl. J. Grimm, Rechtsaltertümer s. 677. Liebrecht, Zur volkskunde 1879 s. 424. — Bratenduft mit geldklang bezahlt: Dschami bei Hammer, Rosenöl 2, 270 nr. 143 (1813). Decourdemanche, Fables turques 1882 nr. 77: 'Le voyageur et l'aubergiste.' Philelphus, Fabulae 1480 nr. 20 bl. 9b. Luscinius, Joci ac sales 1524 nr. 66. Gast, Convivales sermones 1, 128 (1549): 'De hospite'. Huls-

busch, Sylva sermonum 1568 p. 292 (nach Pauli). Lange, Democritus ridens 1649 p. 143. Eulenspiegel 1515 nr. 80 (s. 118. 277 ed. Lappenberg). Pauli, Schimpf und ernst nr. 48. Hans Sachs, Dichtungen 1, 227 ed. Goedeke (meisterlied von Eulenspiegel). Talitz, Kurtzweiliger reyßgespahn 1645 s. 175. Abele, Metamorphosis telae iudiciariae 1654 s. 27 c. 8. Gerlach, Eutrapeliae 1, 944 (1656). Rabelais, Pantagruel 3, c. 37. Noel du Fail, Contes d'Eutrapel 1598 p. 443. D'Ouville, Contes 365. Cento novelle antiche nr. 9. Scelta di facetie 1579 p. 140. Gabrielli, Insalata mescolanza 3, 15 (1621). Casalicchio, L'utile col dolce 2, 4 p. 237 (1687). Papanti, Passano e i novellieri in prosa 1878 p. 57 nr. 205. Vottiero, Lo specchio de la cevertà 1789 nr. 57. Somma, Cento racconti 1808 nr. 22. Langegg, Japanische theegeschichten 1, 275 (1884) = Liebrecht, Zur volkskunde s. 503 f. — Musik mit hoffnung bezahlt: Aristoteles, Ethica Nicom. 9, 1; vgl. Oesterley, Zs. für vgl. littgesch. 1, 52 f. Plutarch, De auditione (6, 150 Reiske) und De fortuna Alexandri or. II (7, 318 R.). Erasmus, Apophthegmata 1573 p. 493. Gast, Convivales sermones 1, 46 (1549): 'De citharoedo.' Ursinus, Acerra philologica 6, 83 (1670). Lauremberg, Acerra philologica 4, 21 (1708). Schimpff und ernst 1545 bl. 4b = Schertz mit der warheit 1550 bl. 6b. Gerlach, Eutrapeliae 3, 45. Jack of Dover 1604 c. 8 (Hazlitt, Shakespeares jest-books 2, 324). J. Scott, Tales from the arabic 1800 p. 267. Stan. Julien, Avadânas 1, 108 nr. 25 (1859). — Einbildung der zahlung für einbildung der heilung: E. Hildebrandt, Reise um die welt 3, 215.

d) Die 2. novelle (dienstag). Ein könig in Benefse (Benefzuva bei Kairovan in Tunis) will den namen seiner gattin nur dann neben den seinigen auf die münzen prägen lassen, wenn sie ihn im bogenschiessen überwindet. Als ihr dies aber zweimal gelingt, lässt er sie den hunden vorwerfen. Sie entrinnt zu einem bauern, heilt den aus reue in trübsinn verfallenen gatten durch einen possirlichen affen und versöhnt sich wiederum mit ihm (s. 67—86).

Wie schon Huth (Zs. f. vgl. littgesch. 3, 326) bemerkt, stimmt diese geschichte in ihren grundzügen auffallend mit der rahmenerzählung von Behram und Diliramma (2b, 3a) überein, s. a. oben s. 204 die mitteilung aus Firdusi. Auch hier wird der auf seine geschicklichkeit im bogenschiessen stolze fürst von seiner gattin

gedemütigt, verstösst sie, verfällt in melancholie und wird endlich, nachdem er in einem neu erbauten lusthause aufgeheitert worden ist, mit der totgeglaubten gattin wieder vereinigt. — Benutzt von Gueulette (Cab. des fées 33, 35—41) und de Mailly (p. 119—146); danach Persian. Robinson (s. 93—114) und Persiaensche geschiedenissen s. 110—135.

Dass der zweite wettkampf im bogenschiessen bei einer einhornjagd stattfindet, die sonst meist in andrer weise dargestellt wird (Antoniewicz, Roman. forschgen 5, 255. Cohn, Zur litterar. geschichte des einhorns, progr. der 11. Berliner realschule 1896), hängt vielleicht mit dem glauben zusammen, dass nur die indischen könige dies kostbare tier jagen dürfen (Philostratus in Photii bibl. p. 325a).

Mailly, der die novelle nach Memphis verlegt, hängt ihr (s. 146—154; Persian. Robinson s. 114—120; Persiaensche geschiedenissen s. 135—142) einige erzählungen über andre possirliche streiche von affen an; vgl. dazu Bouchet, Serées ed. Roybert. Bebel, Facetiae 3, 38. Loockmans nr. 43a (Tijdschr. voor nederl. taalkunde 13, 8; ebd. 10, 136 nr. 132). Pauli nr. 375. Kirchhof, Wendunmut 7, 139—145.

e) Die 3. novelle (mittwoch). Ein kunstreicher goldschmied in der indischen stadt Zeheb (arab. dahab = gold) verrät seiner frau, wie man den kolossalen goldenen löwen, den er angefertigt hat, nachwiegen kann. So kommt sein diebstahl an den tag, und er wird in einen hohen turm eingesperrt. Nun gebietet er seiner reuigen frau, einigen ameisen seidenfäden an die füsse zu binden und ihre köpfe mit butter zu bestreichen. Als die ameisen an der turmwand emporkrabbeln, zieht der gefangene an den fäden ein seil empor und lässt sich hinab, während er zugleich die schwatzhafte frau an seiner statt in den turm befördert (s. 86—97).

Es scheint, dass hier züge aus dem leben des Archimedes verwertet sind, der in Nizamis Alexander-epos als schüler des Aristoteles auftritt und durch die liebe zu einem schönen mädchen von der wissenschaft abgezogen wird (Bacher, Nizamis leben 1871 s. 74). Denn Archimedes entdeckte in gleicher weise den betrug eines goldschmiedes, der könig Hieros krone geliefert hatte, indem er gold und silber in wasser wog (Vitruv 9, 3, 9. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der class. altertumswissenschaft 2, 531. 1895). Vielleicht wirkte eine erinnerung an den Athener Phidias mit, der

angeklagt war, bei der anfertigung seiner Athenastatue gold unterschlagen zu haben; er hatte aber auf Perikles' rat den goldschmuck so eingerichtet, dass er abgenommen und nachgewogen werden konnte (Plutarch, Pericles 31. Diodor 12, 39. Overbeck, Schriftquellen zur gesch. der bildd. künste bei den Griechen 1868 nr. 627—632). Pullè, Un progenitore indiano del Bertoldo 1888 p. 23 nr. 3 'Come un uomo può pesare un elefante.'

Die befreiung aus dem hungerturme (s. 93) erinnert an eine erzählung des türkischen geschichtschreibers Ṣaad Eddin, der 1600 starb (Taj uttawarikh, übers. von Garcin de Tassy, Allégories, récits poétiques et chants trad. de l'arabe 1876 p. 624; vgl. Liebrecht, Archiv f. littgesch. 6, 607): Agnadius, der baumeister der Sophienkirche zu Konstantinopel, (in wahrheit hiess dieser Anthemius von Tralles) wird auf befehl des kaisers Justinus auf eine hohe säule gestellt, damit er dort verschmachte; aber er befreit sich mit hilfe seiner frau, die ihm nachts einen mit pech bestrichenen strick bringen muss; diesen zieht er an den zusammengeknüpften fäden seines gewandes empor und zündet ihn, nachdem er sich daran herabgelassen hat, an, damit niemand seine flucht bemerke. — Zum emporkrabbeln der ameisen (s. 94) kann man Lidzbarski 1896 s. 89. 313 und die mit honig bestrichene und einem unhold in die nase gesetzte biene bei Einaiut Oollah (Bahar danush 2, 310) vergleichen.

Das gegenseitige hinab- und hinaufziehen des goldschmiedes und seines weibes (s. 95) gemahnt an die fabel vom fuchs und wolf im brunnen (Benfey, Pantschatantra 1, 182. Kurz zu Waldis, Esopus 4, 8. Regnier zu Lafontaine, Fables 11, 6. Königsberger, Zs. d. v. f. volksk. 6, 159. Odo de Ciringtonia 19 bei Vogt, Kleinere lat. denkmäler der tiersage 1878 s. 116. Meisterlieder der Kolmarer hs. 1862 s. 263. Joos, Vertelsels van het vlaamsche volk 1, nr. 80. 1889. Gittée-Lemoine, Contes pop. du pays wallon 1891 p. 168).

Uebersetzt von de Mailly p. 155—177; danach Persian. Robinson s. 120—132 und Persiaensche geschiedenissen s. 143—157.

f) Die 4. novelle (donnerstag). Rammo, der sohn des sultans von Babylon (vielmehr Bagdad), wird auf die verleumdungen seiner stiefmutter, deren buhlschaft mit einem rate er belauscht hat, vom hofe verbannt. Nachdem er von drei fremdlingen die kunst gelernt, sich unsichtbar zu machen, die geister zum dienste herbeizurufen, sein antlitz zu verwandeln

und jedermann einzuschläfern, kehrt er heim und nimmt teils unsichtbar, teils in gestalt eines alten weibes an dem vezier rache. Er lässt ihn durch seine geister prügeln, brennt ihm einen eisernen stempel auf die lende, wodurch er vor dem sultan als ehemaliger sklave blossgestellt wird, beschläft seine drei töchter, entführt die eine von ihnen und zeigt endlich, als jener noch immer nicht von seiner buhlerei ablässt, dem sultan das ehebrecherische paar im bette. Die schuldigen werden jedoch, weil der prinz der einen tochter des veziers die ehe versprochen hat, nur mit verbannung bestraft (s. 97—116).

Das hauptmotiv, die feindschaft der ehebrecherin und ihres buhlen wider den stiefsohn, der ihre schuld entdeckt, kehrt z. b. in North indian notes and queries 4, 84 nr. 187, bei Hahn, Griech. und albanesische märchen 1864 nr. 6 und bei Wolf, Deutsche hausmärchen 1858 s. 276 'Das treue füllchen' wieder und erinnert auch einigermassen an die rahmenerzählung der weisen meister (Comparetti, Researches respecting the book of Sindibâd 1882. Clouston, The book of Sindibad 1884); dagegen vermag ich keinen engeren zusammenhang mit der Hamletsage, auf die Huth (Zs. f. vgl. littgesch. 4, 180) hinweist, zu entdecken.

Rammo erhält von drei wanderern zauberkräfte (s. 102): ähnlich Naravâhanadatta bei Somadeva, Kathârasaritsagara transl. by Tawney 1, 525. Vgl. Somadeva übers. von Brockhaus 1, 119. 176; Die märchen des Siddhikür übers. von Jülg 1866 s. 86 nr. 6 (zauberbecher, stock, hammer, regensack) und die nachweise zu Grimms märchen nr. 54 'Der ranzen, das hütlein und hörnlein' und Cosquin, Contes populaires de Lorraine nr. 42 'Les trois frères.' Doch handelt es sich hier nicht um zaubersprüche, sondern um sichtbare talismane, die jene fähigkeiten verleihen. — Ueber unsichtbar machende gewänder und ringe vgl. Huth, Zs. 4, 181. Bolte, Das Danziger theater 1895 s. 118. — Die herrschaft über die geister verleiht Salomos siegelring (Liebrecht, Gervasius von Tilbury 1856 s. 77. Salman und Morolf ed. Vogt 1880 s. XLVI. Jacobs, Indian fairy tales 1892 nr. 12. North ind. notes 2, 191 nr. 704. Köhler, Archiv f. littgesch. 12, 144. Socin-Stumme, Der arab. dialekt der Houwāra 1895 s. 118 nr. 13 in Abh. d. sächs. ges. der wiss. 15, 1; anders Pitrè, Fiabe popolari siciliane nr. 17 'Marvizia'), Aladdins lampe u. a. (1001 nacht, Breslauer übers. 7, 144. Clouston, Popular tales 1, 314. L. Schmidt, Zur geschichte der märchenoper.

Rostocker diss. 1895 s. 35. P. de Mont en A. de Cock, Vlaamsche wondersprookjes 1896 nr. 16. Feilberg, Am urquell 5, 241 nach Rand, Legends of the Micmacs 1894). — Die fähigkeit, andre gesichtszüge anzunehmen, haben auch Merlin im französischen romane (Dunlop-Liebrecht, Gesch. der prosadichtungen 1851 s. 66 f.), Malegis (Dunlop s. 143. Simrock, Volksbücher 12, 264 f.), Elbegast und andre berühmte zauberer; vgl. Somadeva 1, 74. 572 Tawney. Bolte, Anzeiger f. deutsches altertum 13, 110; Das Danziger theater s. 228.

Die töchter des ehebrechers werden von dem als frau verkleideten ehemanne (hier von dessen sohn) entehrt (s. 107): Reinisch, Die 'Afarsprache 1, 90 nr. 33 (Sitzgsber. der Wiener akademie 111. 1886). Die verkleidung des buhlers als frau ist ein verbreitetes motiv: Cassel, Mischle Sindbad 1888 s. 154 f. Bei Nechschebi (Touti nameh übers. von Iken 1822 s. 98 nr. 23. Tutinameh übers. von Rosen 2, 180) verwandelt sich der liebhaber durch eine in den mund genommene kugel in eine frau; vgl. Baitál Pachísi 1873 nr. 14. Batacchi, Novelle nr. 6 'Grattafico'.

Der vezier muss sich eine marke aufbrennen lassen, die ihn später als sklaven kennzeichnet (s. 106). So brandmarkt bei Somadeva (Märchensammlung übers. von Brockhaus 1, 145 cap. 13) die tugendhafte Devasmitâ ihre versucher, oder in neueren märchen (Köhler zu Gonzenbach, Sicilianische märchen 1870 nr. 61 und Zs. des v. für volkskunde 6, 164. Hahn, Griech. märchen nr. 53. Stumme, Märchen der Schluh 1895 nr. 15 s. 126. La rose de Bakawali bei Garcin de Tassy, Allégories 1876 p. 339. 360. North indian notes 4, 307. Lidzbarski 1896 s. 52. 125. Folklore record 3, 46) der prinz seine treulosen brüder.

Rammo schläfert die wächter ein und schert ihnen die hare (s. 109), wie der meisterdieb bei Herodot (2, 121. Köhler, Orient und occident 2, 303. Prato, La leggenda del tesoro di Rampsinite 1882. Legrand, Contes populaires grecs 1881 p. 214. Auch 1001 nacht 11, 375 Breslau) den soldaten, die den leichnam seines gesellen bewachen.

Rammo lässt durch die geister nachts eine jungfrau zu sich bringen (s. 110), wie Aladdin die sultanstochter (1001 nacht 7, 173 Breslau; vgl. 13, 113. Nöldeke, Das arabische märchen vom doktor und garkoch, Abh. der Berliner akad. 1891, s. 33 f. Kunós, Ungarische revue 1893, 308: 'Raznihan und Mah-Firuze'), wie Albertus Magnus die französische prinzessin (Sighart, Albertus Magnus 1857 s. 74. Rosshirt bei Meyer,

Nürnberger Faustgeschichten, Abh. der Münch. akademie 20, 2, 380. 1895. Namenlos bei Simon Grunau, Preussische chronik 18, 1 = 2, 317 ed. Perlbach 1889 = Hennenberger, Erclerung der preussischen landtaffel 1595 s. 477) oder wie der soldat mit dem blauen licht die königstochter (Grimm, Märchen nr. 116. Cosquin, Contes pop. de Lorraine nr. 31. Wolf, Deutsche märchen und sagen 1845 nr. 18. Schambach-Müller, Niedersächsische sagen 1855 s. 285).

De Mailly (1719 p. 172–191 nr. 4; danach Persian. Robinson s. 132—146 und Persiaensche geschiedenissen s. 158—168) hat die 4. novelle durch eine neue erzählung ersetzt: Im indischen reiche Melleami, wo polyandrie herrscht, hatte eine frau zwölt männer. Als diese aus eifersucht einander töteten, ergab sie sich dem bösen geiste, der mit ihr einen sohn zeugte, aber dann ihren bruder und jenes kind umbrachte. Andre mären von teufelsbuhlschaften, so von Merlin und von Menippus (Philostratus, Apollonius von Tyana), sind eingelegt.

g) die 5. novelle (freitag). Ein fürst Mussulmanus* im lande Hottenne (Choten südöstlich von Kaschgar) ist im besitze einer silbernen statue, die, so oft jemand vor ihr eine lüge ausspricht, zu lachen beginnt. An ihr prüft er, als ihn seine unterthanen zur heirat drängen, vier jungfrauen; die drei ersten, deren buhlerei er entdeckt, bestraft er mit dem tode und nimmt die vierte, die er als fromm und treu erfunden, zur gattin (s. 116–132).

Beruht auf einer kürzeren erzählung der Çukasaptati (Benfey, Pantschatantra 1, 442).

Die statue, die alle unwahrheit offenbart (s. 117), erinnert an die oben s. 203 erwähnten zauberspiegel. Andre wahrheitsprüfmittel in Kotzebues Nachtmütze des propheten Elias (1814) und Raimunds Diamant des geisterkönigs (1824); vgl. Minor, Euphorion 3, 279. 322. Bei Somadeva (Märchensammlung 2, 109 cap. 23 Brockhaus) erkennt Sinhaparakrama aus einem smaragdgefässe den verderblichen charakter seiner gattin. Ebenda 1, 35 cap. 5 erfährt Yogananda aus dem lachen eines geschlachteten fisches die sittenlosigkeit seiner frauen, ein zug, der in der Çukasaptati (textus simplicior übers. von R. Schmidt 1894 nr. 5 und 9) wieder-

*

* Wie in der ersten novelle ist das adjektivum von Wetzel fälschlich als eigenname aufgefaßt.

kehrt; vgl. Benfey, Orient und occident 1, 346. Nachschabis papageienbuch nr. 22 (Pertsch, Zs, der d. morgenl. ges. 21, 529 f.). Tuti nameh übers. von Rosen 2, 90 (1858); ebenda 2, 77 lacht eine nachtigal bei gleicher gelegenheit. Radloff, Volkslitteratur der türk. stämme Südsibiriens 4, 488. Bei Straparola 4, 1 lacht ein satyr über die thränen des betrogenen ehegatten beim begräbnis seines vermeinten sohnes; vgl. Rua, Giornale storico della lett. ital. 16, 234.

Die drei heuchlerischen jungfrauen geben jede zwei proben ihrer überzarten empfindlichkeit und sittsamkeit, während sie nachts sich ungescheut ihren buhlen hingeben und von ihnen misshandeln lassen (s. 120—127). — So fällt in der Çukasaptati (Benfey, Orient und occident 1, 352) die königin in ohnmacht, als ihr gemahl sie mit einer rose schlägt. Vgl. den wettstreit der drei zarten königinnen in Baitál Pachísí übers. von Oesterley 1873 nr. 10, dazu s. 199. Bastian, Geographische und ethnologische bilder 1873 s. 267 (siamesisch). D'Ouville, Elite des contes 3, 125 = Amusemens françois ou contes à rire 1752 1, 204 'La fausse délicatesse'. Schneller, Märchen aus Wälschtirol 1867 nr. 45. De Nino, Usi e costumi abbruzzesi 1879 nr. 70. Notes and queries 6. ser. 9, 357. Grimm, Märchen nr. 155 'Die brautschau' mit der anm. Jones-Kropf, Folktales of the Magyars 1889 nr. 14, anm. Cavallius u. Stephens, Schwedische volkssagen 1848 nr. 12 s. 225. — Zu der erheuchelten scham vor der statue, dem spiegel und den männlichen fischen (s. 120) vgl. Nachschabi nr. 22 (Zs. der d. morgenl. ges. 21, 529). Rosen, Tuti nameh 2, 77. Einaiut Oollah, Bahar danush 1, 135. 2, 5. Çukasaptati nr. 5 (Orient u. occident 1, 346). Nachschabi nr. 23. Rosen, Tuti nameh 2, 89. — Mann auf bilder eifersüchtig: Rohde, Der griech. roman 1876 s. 163. —

Die nachts zu ihrem liebhaber schleichende ehebrecherin wird von diesem gemisshandelt (s. 124): Somadeva, Märchensammlung 2, 75 cap. 21 Brockhaus. Einaiut Oollah, Bahar danush 1, 110. 145. 2, 7. 82. 1001 nacht 142 Weil. Lane, Arabian nights 1, 96. Haxthausen, Transkaukasia 1, 326 = Benfey, Pantschatantra 1, 445. Liebrecht, Orient u. occid. 2, 91 (Gül und Sanaubar) = Zur volkskunde 1879 s. 143. 152 (nach Garcin de Tassy, Allégories 1876 p. 473).

Bestrafung der drei ehebrecherinnen durch einen wilden maulesel, durch eine schadhafte treppe und ein gefäss aus ungebranntem thon (s. 129): Liebrecht, Zur volkskunde s. 144. 298

(Gül und Sanaubar). Vicente Espinel, Marcos de Obregon übers. von Tieck 1827 2, 32 = Benfey, Pantschatantra 1, 452. Huth, Zs. f. vgl. littgesch. 4, 189 über eine indische sage von eines töpfers tochter.

Christoforos fünfte novelle hat Carlo Gozzi 1762 samt der ersten (vgl. oben s. 209) in seiner komödie 'Il re cervo' dramatisch verwertet. — De Mailly (1719 p. 192—213 nr. 5; danach Persian. Robinson s. 146—163 und Persiaensche geschiedenissen s. 171—192) dagegen erzählt dafür eine zu Batavia im königreiche Bantam spielende geschichte von einem jünglinge, der, um einen process zu gewinnen, die tochter eines einflussreichen beamten heiratete, obwohl er bereits verlobt war. Seine frau aber gewinnt die verlassene braut lieb und bittet auf dem totenbette selber ihren mann, diese zur ehe zu nehmen.

h) Die 6. novelle (sonnabend). Feristeno (firischte = gesandter, engel) und Giulla (gul = rose), die kinder zweier christlicher kaufleute in Letzer (Lissār am südwestlichen ufer des kaspischen meeres im lande Serger = Kergān) sind mit einander aufgewachsen und haben von ihrem lehrmeister gelernt, die gesichtszüge bestimmter personen in rosen nachzubilden. Als sie herangewachsen mit einander hochzeit halten, wird der muhammedanische fürst von leidenschaft zur schönen Giulla ergriffen und lässt ihren gatten einkerkern. Diesen befreit zwar sein freund Giassemen (jāsimīn = jasmin) mit hilfe einer wünschelrute; aber Giulla, die ihn gleich dem sultane für tot hält, soll nun des letzteren weib werden. Auf den rat ihrer dienerin Achel (arab. 'āḳil = verständig) und ihres beichtvaters erbittet sie eine frist von vierzig tagen, während deren sie im palaste Giulistano (gulistān = rosengarten) betet und eine tochter des sultans zum christenglauben bekehrt. Durch einen rosenstrauss ihres gatten und einen darin verborgenen brief erfährt sie, dass dieser noch lebt. Giassemen gräbt mit seiner wünschelrute einen unterirdischen gang bis zu Giullas gemach, und die liebenden können nun ungestört einander besuchen. Bevor sie mit einander übers meer entfliehen, foppen sie den tyrannischen fürsten, den Feristeno in sein haus lädt und zu seiner gattin führt. Wie der sultan, über die ähnlichkeit mit seiner geliebten betroffen, eilig heimkehrt und Giulla aufsucht, ist diese durch den geheimen gang zurückge-

kehrt und tritt ihm unbefangen entgegen. Erst als beide davongesegelt sind, entdeckt der sultan den betrug und stirbt vor ärger. Sein nachfolger aber tritt zum christentume über (s. 132—163).

Wir haben eine das christliche bekenntnis des helden betonende umformung eines weitverbreiteten schwankes vor uns, den man den unterirdischen gang des liebhabers oder die täuschende ähnlichkeit betiteln kann. Da E. Zarncke 1884 (Rheinisches museum für philologie 39, 1—26: 'Parallelen zur entführungsgeschichte im Miles gloriosus') eine ausführliche erörterung der zahlreichen fassungen geliefert hat, können wir uns mit der aufzählung der wichtigeren begnügen.

Die älteste gestaltung, eine altgriechische komödie Alazon, ist uns nur in der teilweisen nachbildung des Plautus, dem Miles gloriosus, erhalten; vgl. O. Ribbeck, Alazon (1882) und über die direkten nachahmer des römischen lustspiels Reinhardstöttner, Plautus 1886 s. 595 und Stiefel, Litt.blatt für germ. u. roman. philol. 1890, 198. Im 12. jahrhundert erzählt Saxo Grammaticus (Historia danica 1, 220 ed. Müller 1839; vgl. Olrik, Kilderne til Sakses oldhistorie 2, 50. 1894) ähnliches vom norwegischen könige Götarus, seiner frau Gunvara und deren liebhaber Ericus. Im 13. jahrhundert erscheint der stoff verschiedentlich in Frankreich metrisch bearbeitet: im provenzalischen roman de Flamenca (ed. Meyer 1865), in der ältesten redaktion des roman des sept sages (v. 4218—4591 ed. Keller 1836), in Herberts Dolopathos (p. 353 ed. Brunet et Montaiglon 1856), dessen vorlage, der lateinische prosaroman des Johannes de Alta Silva, diese geschichte noch nicht enthält, und endlich in einem fabliau 'Des trois femmes qui trouvèrent un anneau' (Montaiglon-Raynaud, Recueil des fabliaux 1, 168 nr. 15; vgl. Bédier, Les fabliaux 1893 p. 225. 414. Liebrecht, Zur volkskunde 1879 s. 127), dem das deutsche gedicht von den listigen weibern bei Lassberg (Liedersaal 3, 5. 1846) entspricht. Von diesen vier bearbeitungen hat die trefflich ausgeführte erzählung des siebenten philosophen in den Sept sages weitaus am meisten verbreitung gefunden: Ein ritter aus Monbergier gewinnt die in einem turme mit zehn pforten verschlossene herzogin von Ungarn lieb, wird des herzogs seneschall und lässt durch einen baumeister einen unterirdischen zugang zu der geliebten herrichten, die er dem herzoge als seine braut vorstellt; bei der trauung giebt der herzog selber ihm die eigene gattin zur ehe, und die liebenden segeln

ab. Vgl. über die davon abhängigen versionen der Sieben weisen meister die tabellen von Mussafia (Jahrb. f. roman. litt. 4, 173. Sitzgsber. der Wiener akad. 57, 90), Goedeke (Orient und occident 3, 422 'Inclusa') und Landau (Die quellen des dekamerone ² 1884 s. 341, tabelle B, 50 'Entführung') sowie Zarncke (Rhein. mus. 39, 10); ferner Murko, Die geschichte von den sieben weisen bei den Slaven (Sitzgsber. der Wiener akademie 122, 10). Sercambi, Novelle nr. 13 ed. A. d'Ancona 1871 'De furto unius mulieris.' Masuccio, Novellino 1476 nr. 40 (Genefra Catalano, Cosmo in Amalfi, Andriana) p. 415 ed. Settembrini 1874 = Contes du monde adventureux 1555 nr. 44 ed. Frank 1878 = Loockmans, 71 lustige historien 1589 nr. 45 (Tijdschrift voor nederl. taalkunde 1894, 9). Bojardo, Orlando innamorato 1486 1, 22 (Folderico, Leodilla, Ordauro). Chapuis, Facétieuses journées 1, 10 (1584). Les amans heureux 1695 p. 86 'Cornélie et Lucide'. Gueulette, Contes tartares, quart d'heure 101—104 (Cabinet des fées 22, 89—113: Aventures du vieux calender). Der betrogene ehemann, drama 1724 (Wiener handschrift 13 499; vgl. Weiss, Die Wiener haupt- und staatsaktionen 1854, s. 75). Kotzebue, Die gefährliche nachbarschaft (Werke 27, 247. 1828). Platen, Der turm mit den sieben pforten (Werke 3, 253. 1853). Batacchi, Novelle galanti 1, 28 nr. 2 'Re Barbadicane e Grazia' (1800). Busk, Folk-lore of Rome 1874 p. 399. Crane, Italian popular tales p. 167. 359. Hahn, Griech. und albanesische märchen 1864 nr. 29 'Die goldschmiedin und der treue fischersohn.' G. Meyer, Albanische märchen nr. 12 'Der pope und seine frau' (Archiv für litteraturgeschichte 12, 134 mit Köhlers anmerkung). — Orientalische fassungen: 1001 nacht, Breslauer übers. 14, 73 'Geschichte des gerbers und seiner frau'. 1001 nacht, übers. von Hammer-Zinserling 3, 372 (1824): 'Kamaralsaman und die frau des juweliers' = trad. par Trébutien 3, 150 (1828); vgl. Bacher, Zs. der d. morgenld. ges. 30, 141. Largeau, Flore saharienne 1879 p. 14. Lidzbarski 1896 s. 229. Prym-Socin, Tûr 'Abdîn 2, 37 nr. 11 (1881). Radloff, Volkslitteratur der türk. stämme Südsibiriens 4, 393 (1872) 'Das mit list gefreite mädchen'. In den orientalischen versionen der Sieben weisen meister fehlt die geschichte. — In einer andern reihe von erzählungen findet keine entführung statt, sondern der buhle zeigt nur dem hahnrei dessen gattin in seinem bette, heisst ihn auch wohl ihr schuhe anmessen; vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 1, 2, 65; ferner Montaiglon-Raynaud, Recueil des fabliaux 1, 245 nr. 23

'Des deux changéors'. Bédier, Les fabliaux p. 409. Chevalier de la tour Landry ch. 23. Kaufringers gedichte nr. 9 ed. Euling 1888. Zimmersche chronik 2, 500 ed. Barack. C. Schwabhäuser, Gereimte launen 1802 s. 91. W. van Bruyningen, Vlaemsche klucht 1645 (schuster Joos, frau Kallijne, Jakus Smul). Paynter, Palace of pleasure 1, nr. 49 (1567) = Straparola 2, 2. Pitrè, Fiabe popolari siciliane 3, 308.

Christoforos novelle zeigt am meisten verwandtschaft mit der erzählung im französischen romane von den sieben weisen, die spätestens im 17. jahrhunderte, vielleicht auch schon früher ins armenische übersetzt wurde (russisch von Sserebriakow 1847; vgl. Lerch, Orient und occident 2, 368). Außerdem scheint sie mehreres einem andern französischen gedichte des 13. jahrhunderts zu verdanken; sowohl die schilderung des mit einander von kind auf vertrauten liebespaares als auch den sonst nirgends im ganzen werke betonten zwiespalt zwischen christen und muhammedanern möchte ich auf das epos Floire und Blanceflor (ed. E. du Méril 1856) zurückführen, das ja auch nach Italien und Griechenland (Phlorios und Platzaphlora, nach Boccaccios Filocolo; vgl. Herzog, Germania 29, 137. Krumbacher, Gesch. der byzantin. litteratur 1891 s. 459) gedrungen ist.

Zu der erde und felsen spaltenden zauberrute Giassemens (s. 139) vgl. Grimm, Deutsche mythologie [3] 926. 3, 289. Grundtvig, Lösningstenen (Kbh. 1879). Cassel, Schamir (Denkschriften der Erfurter akademie 1854). Grünbaum, Zs. der d. morgenl. gesellsch. 31, 205. Garcin de Tassy, Allégories trad. de l'arabe 1876 p. 371. 376 (La rose de Bakawali chap. 14. 16; vgl. Liebrecht, Archiv f. littgesch. 6, 595).

Das aus rosen geformte bildnis, durch das Feristeno seiner geliebten von seiner anwesenheit nachricht giebt (s. 148), läßt sich etwa mit den puppen vergleichen, durch die im märchen die vergessene braut den königssohn an seine verpflichtung erinnert (Gonzenbach, Sicilianische märchen nr. 55. Pitrè, Fiabe pop. siciliane nr. 15. Sonst erscheinen dafür tauben; Gonzenbach nr. 14). Auch in einigen versionen der oben besprochenen geschichte der Sieben weisen meister (Dolopathos. Busk) kommt eine statue oder puppe vor, aber nicht um den liebenden von einander kunde zu geben, sondern um den gatten über die flucht seiner frau zu täuschen.

Zu der bitte Giullas um aufschub der hochzeit (s. 143) vgl. Huth, Zs. 4, 198.

De Mailly (1719 p. 213—249 nr. 6; danach Persianischer Robinson s. 163—191 und Persiaensche geschiedenissen s. 192 bis 224, nr. 6 und 7) dagegen bietet an stelle der italienischen vorlage eine andre liebesgeschichte. Ein geizhals in Peking sagt die hand seiner tochter Banane ihrem liebhaber Polaure (in der holländischen übersetzung Hiamchu) zu, zieht aber nach dem tode seiner söhne sein wort zurück. Während Polaure auf einem landhause seinem kummer nachhängt, entführt sein freund, der von jener liebe nichts weiss, die schöne Banane mit gewalt aus ihres vaters wohnung und übergiebt sie ihm zur verwahrung. Als er aber den sachverhalt erfährt, verzichtet er edelmütig und hilft Polaure den grimmigen vater besänftigen. Angehängt sind zwei weitere chinesische erzählungen von der keuschen prinzessin Canine, die von ihrem vater eingekerkert und gemisshandelt diesen von einer krankheit heilt, und von der jungfräulichen Neome, die dem admiral Campo die zaubereien der feinde überwinden hilft.

i) Die 7. novelle (sonntag). Der erzähler, ein alter musiker aus Chimo *, berichtet von einer reizenden sängerin und lautenspielerin, die vor kurzem in seiner heimat erschien und durch ihre kunst seinen wohlerworbenen ruf in schatten stellte. Aus aufrichtiger bewunderung ist er in den dienst des kaufmanns, bei dem sie lebte, getreten und hat den grund ihres heimlichen kummers erfahren: sie habe einst ihren geliebten fürsten, der einen meisterschuss auf einen hirsch that, durch unüberlegten spott gekränkt und sei von ihm verstossen worden. Diesen fürsten will der erzähler jetzt aufsuchen (s. 163—172). — Vgl. oben s. 203, 2b.

De Mailly (1719 p. 249—274 nr. 7; danach Persianischer Robinson s. 191—209 und Persiaensche geschiedenissen s. 225 bis 246 nr. 8) lässt am siebenten tage zuerst von der siebenten prinzessin eine novelle vortragen: Die spröde Leonice (im holländischen Zobeïde) überlässt ihrer freundin, einer jungen witwe, die briefe ihres verehres Almadore (holl. Omar) zu beantworten. Almadore glaubt infolge dieser korrespondenz an Leonices zuneigung, wird jedoch durch ihr kühles benehmen eines andern belehrt und verlobt sich mit jener jungen witwe. Als diese aber durch einen fingierten brief Leonices seine beständigkeit auf die

*

* Wohl = Kûmis, eine landschaft östlich von Teherân. Sonst ist arab. Ḳumâr = Khmer, Cambodscha; arab. Ḳumr = Madagaskar.

probe stellt, kehrt er sofort zu seiner ersten liebe zurück. Nun hat der flatterhafte es mit beiden damen verdorben und widmet sich dem kriegsdienste. Das chinesische lokalkolorit ist völlig vernachlässigt.

Dann giebt der 7. erzähler bei De Mailly (1719 p. 274 bis 307 nr. 8; danach Persianischer Robinson s. 209—234 und Persiaensche geschiedenissen s. 246—278 nr. 9) eine in der europäischen gesellschaft spielende liebesgeschichte zum besten, die ebenso wenig wie die vorige zum persischen rahmen passt. Eine junge witwe, die um ihrer kinder willen auf jede neue verbindung zu verzichten beschlossen hat, wird unvermerkt von liebe zu einem jüngling erfasst. Alle hindernisse der heirat werden überwunden; da geht sie nach Venedig, um dort einen prozess zu führen. Er hört, dass ein marquis sich dort ihrer sache annimmt, und macht ihr eifersüchtige vorwürfe. Da sie in ihrer antwort auf die unbegründete beschuldigung nicht näher eingeht, verlobt er sich mit einer andern dame. Nach ihrer heimkehr klärt sie ihn über seinen irrtum auf, weist aber seine erneute werbung zurück.

k) Abschluss der rahmenerzählung. Behram erkennt freudig, dass Diliramma noch am leben ist, lässt seine geliebte holen und wird mit ihr vereinigt. Die drei söhne Giaffers, deren klugheit diese glückliche lösung herbeigeführt hat, entlässt er reich beschenkt zu ihrem vater. Der älteste prinz folgt diesem in der regierung, der zweite vermählt sich mit der königin von Indien, der jüngste wird später Behrams schwiegersohn und nachfolger (s. 172—176).

Von der wiedervereinigung Behrams mit Diliramma schweigt De Mailly ganz; es folgt bei ihm (s. 308—397; danach Persianischer Robinson s. 234—299 und Persiaensche geschiedenissen s. 278—340) eine weitläufige beschreibung der hoffestlichkeiten, der heimreise der drei prinzen nach Sarendip und ihrer vermählung. Der jüngste zieht zu seiner braut nach Indien, der zweite heiratet die erbin von Numidien und steht seinem schwiegervater im kriege wieder den fürsten von Arcas bei, der älteste, um dessen willen sich zwei vornehme damen duellieren und umbringen, erkiest die schäferin Céline zur gattin und führt später, nachdem er die ihm von Behram testamentarisch übermachte provinz eingenommen hat, die prinzessin von Tanjaor als zweite frau heim. Ein löwe, den er im walde aus der umstrickung einer schlange gerettet, folgt ihm gleich einem zahmen hunde (s. 359;

vgl. Iwein, Reinfried von Braunschweig, Wolfdietrich u. a.). Ein gegenbild zu dem glücklich vermählten fürsten bietet der heiratsscheue stallmeister Engnéram aus Babylon, der nach vielen liebschaften sich endlich zu einer verlobung herbeilässt, aber kurz vor der hochzeit aus unüberwindlicher furcht vor den ehelichen fesseln krank wird und nach seiner genesung sich durch ein landgut von seiner braut loskauft (s. 380—394).

Ohne jede verbindung mit dem romane hat De Mailly (1719 s. 397—420) noch eine vermutlich aus dem Heptaméron der königin Margarete von Navarra (1559 nr. 38) geschöpfte novelle angehängt: 'Amazonte, ou la femme ingénieuse à regagner le coeur de son mari.' Amazonte, die gattin eines edelmannes Raphane zu Jerusalem, zeigt, als ihr mann seine neigung einer sängerin zuwendet, keine eifersucht, sondern sendet der dame möbel und erfrischungen zu und lässt ihr ein ständchen darbringen. Raphane argwöhnt hierin veranstaltungen eines nebenbuhlers, aber ein brief belehrt ihn, daß eine unbekannte dame dies aus liebe zu ihm schicke. Von einem scharfsinnigen freunde über die spenderin aufgeklärt, kehrt er reuig zu der sanftmütigen gattin zurück und gelobt ihr besserung. — Ueber andre bearbeitungen dieses stoffes * vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 3, 215; ferner Pauli, Schimpf und ernst nr. 639. Loockmans, 71 lustige historien 1589 nr. 25 (Tijdschrift voor nederl. taalkunde 13, 7. 1894). Kotzebue, Kleine romane 2, 243 (1805) nach Source d'honneur 1531 chap. 8 bl. 15a. Immermann, Die schelmische gräfin (1825 = Werke ed. Boxberger 14, 266; vgl. 17, 527: L. Brachmann in Castellis Huldigung den frauen 1823, 31. Schröder, Ostfriesische miscellen 1, 149. 1826). Cerquand, Légendes du pays basque 1, 48 (1875). — De Maillys novelle ist übersetzt im Persianischen Robinson 1723 s. 299—316, woraus das oben s. 197 angeführte dänische volksbuch 'Almazonte' (1729) geflossen ist. In der holländischen übersetzung dagegen (Persiaensche geschiedenissen 1766) ist dies anhängsel fortgelassen.

---

* Nicht verwandt ist Anton Walls (= Chr. Leberecht Heyne) 'Amathonte, ein persisches märchen' (1799 u. ö. Dänisch von Hoyer 1802).

Register.

Achel 142—163. 218—222.
Affe und weih 82 f. 212.
A(l)mazonte 197. 224.
Ameisen 94. 212 f.
Analyse der stoffe 198—224.
Armeno s. Christoforo.
Außerdeutsche bearbeitungen 195—197.

Babylon (Bagdad) 98—116. 213.
Becher, land 54. 208.
Behramo oder Beramo, bei Wetzel Beramus, = Behram V. Gur 15—54. 67 f. 86. 97 f. 116 f. 132 f. 163 f. 172—176. 179. 204. 207 f. 223.
Benefse, stadt 68. 211.
Beramus s. Behramo.
Béroalde 195—197.
Betrug des goldschmids 87—97. 212 f.
Bild lacht 117—132. 216 f.
Bildnis aus rosen 134 f. 147—152. 221.
Brandmal 106 f. 113 f. 215.

Christoforo Armeno 1. 3. 5. 6. 177—179.
Chimo (Chimus) 164. 222.
Çukasaptati 216 f.

Dämonen dienstbar 103—116. 214 f.
Dänische bearbeitung (Almazonte) 197. 224.
Diliramma 36—41. 164—175. 203—206. 222 f.

Eier verteilen 49 f. 207.
Einhornjagd 212.
Einschläfern 103—116. 215.
Englische bearbeitung 196 f.

Feristeno (Feristenus) 133—163. 218—222.
Firdusi 179. 203—205. 211.
Floire und Blanceflor 221.
Französische bearbeitungen 195—197.
Fünf unter drei geteilt 49 f. 207.

Gestaltentausch 54—67. 103—116. 208 f. 215.
Ghaffâri 198. 201.
Giaffer 1. 9—15. 175. 223; seine söhne 1. 9—36. 41—53. 173—176. 198—208. 223.
Giassemen 139—163. 218—222.
Giulistan 145 ff. 218—222.
Giulla 133—163. 218—222.
Giustiniano 3. 178.
Goldschmid als betrüger 87—97. 212 f.
Gueulette 195—197.

Hand verderbenbringend 34—36. 42—47. 206 f.

Hirsch durch fuß und ohr geschossen 37 f. 170. 203—206.
Holländische bearbeitung 196 f.
Hotten(n)e, land 117—132. 216.

Indien, königin von 34—36. 175. 202—207. 223.

Kameel verloren 15—21. 198—200.
Königin verstoßen 68—86. 211 f.
Königin von Indien s. Indien.

Lachendes bild 117—132. 216 f.
Lamm mit hundsmilch gesäugt 22—25. 200—202.
Lautenschlagen 36 f. 164—172. 222.
Letzer, stadt 133—163. 218.
Libenau 193—195.
Löwe 87—97. 212 f.

Mailly 195—197. 210. 212. 216. 218. 222—224.
Melancholie geheilt 52—54. 67—86. 97 f. 116 f. 132 f. 163 f. 207 f.
Münze 72—86. 211 f.
Mussulmanus 54—67. 117—132. 133.

Nizâmi 179. 205 f. 208.
Nizar's söhne 179.

Papagei 60—67. 208—209.
Persiaensche geschiedenissen 196 f.
Persianischer Robinson 196 f.
Probe der vier weiber 117—132. 216—218.

Rammo (Rammus) 98—116. 213—216.
Rath des Beramus 22—32; Rath als Kaiser 54—67; Rath und Sultanin 98—116. 213—216.
Rosen, bildnis aus 134 f. 147—152. 221.

Salz essen 47—50. 207.
Scharfsinnsproben 15—36. 41—54. 198—208.
Scheinbuße 61—63. 209—211.
Schüße, kunstreiche 37 f. 70 f. 73 f. 76 f. 170. 203—206. 211 f.
Serendippo (Serendippe) 1. 9. 179.
Serger, land 133—163. 218.
Sieben weise meister 219 f.
Spiegel der gerechtigkeit 33—36. 41—52. 202 f.
Sprache Wetzels 180—188.
Stoffanalyse 198—224.

Teufel dienstbar 103—116. 214 f.

Unsichtbar machen 102—116. 214.
Unterirdischer gang 139 f. 152—161. 219—221.
Untreue der frauen 98—116. 117—132. 213—218.

Varahran s. Behramo.
Venedig 3. 6—8. 178.

Weiberprobe 117—132. 216—218.
Wein auf gräbern gewachsen 22—25. 200—202.
Wetzel, Joh. 1. 180; sein werk 179—192, weitere auflagen 192—195, sprache 180—188, verhältnis zum original 188—192.

Zauberrute 221.
Zauberspiegel 202 f.
Zeheb, stadt 87. 212.
Zeichen brennen 106 f. 113 f. 215.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 46sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1895 bis 31. December 1895.

Einnahmen.	ℳ	₰
A. Reste.		
I. Kassenbestand am schlusse des 45sten verwaltungsjahres	15696	52
II. Ersatzposten	—	—
III. Aktivausstände	—	—
B. Laufendes.		
I. Für verwerthete ältere publicationen	486	
II. Aktienbeiträge	6280	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen	595	06
IV. Ersatzposten	79	55
V. Außerordentliches	100	40
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	200	—
	23437	53

Ausgaben.		
A. Reste.		
I. Abgang und nachlaß	—	—
B. Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners	834	16
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.		
1. Honorare	1345	50
2. Druckkosten einschliesslich druckpapier	4393	40
3. Buchbinderkosten	259	27
4. Versendung	189	58
5. Provision der buchhändler	80	56
6. Außerordentliches	23	—
III. Abgang und nachlaß	9	49
C Vorauszahlungen	—	—
	7134	96
Somit kassenbestand am 31. December 1895	16302	57
Anzahl der aktien im 46. verwaltungsjahre 334.		

Neu eingetretene mitglieder sind:
Herr Gustav Fock, buchhändler in Leipzig.
Herr Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen in Schöckingen, oberamts Leonberg.
Ithaca, Cornell University.
Providence, Browe University.

Tübingen, den 24. April 1896.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
Woerner.

Publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1. verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
3. 4. Fabris evagatorium, band I. II. (im 4. verw.jahr nachgeliefert.)
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orleans, erste sammlung.

2. verwaltungsjahr (1843 u. 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3. verwaltungsjahr (1845 u. 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4. verwaltungsjahr (1847 u. 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenz IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4. Fabris evagatorium, band III.

5. verwaltungsjahr (1849 u. 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburg.-österr. urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6. verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15. jahrhundert, band I.

7. verwaltungsjahr (1852 u. 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15. jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüring.-erfurt. chronik.

8. verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9. verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10. verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenz. litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11. verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12. verwaltungsjahr (1858 u. 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13. verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14. verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Laurembergs.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15. verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch v. Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16. verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17. verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18. verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19. verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20. verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musicæ.

21. verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22. verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23. verwaltungsjahr (1870).

96/99. Kirchhofs Wendunmuth, band II/V.

24. verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, bd I. II.
102—106. Hans Sachs, band I.—V.

25. verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrit von Braunschweig.

26. verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27. verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandl. über Thomas v. Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28. verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16. jahrhunderts.
120. Jehan de Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, vierte sammlung.

29. verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30. verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31. verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

32. verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius, lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33. verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, sechste sammlung.
145. Sleidans reden.

34. verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.

35. verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.
152. Tristrant und Isalde.
153. Lutwins Adam und Eva.
154. Der Basler Alexander.
155. Aschhausen, reise nach Rom.
156. Egerer fronleichnamspiel.
157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, siebente sammlung.

36. verwaltungsjahr (1883).

158. Richental, concilschronik.
159. Hans Sachs, band XIV.
160. J. v. Frankenstein, Kreuziger.
161. J. v. Wedel, hausbuch.
162. Gryphius, trauerspiele.

37. verwaltungsjahr (1884).

163. Lindeners schwankbücher.
164. Hugs Villinger chronik.
165. A. de Viana.
166. Schachgedicht des H. von Beringen.
167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

38. verwaltungsjahr (1885).

168. Reisebuch der familie Rieter.
169. Li romans de Claris et Laris.
170. Dramen von Ackermann und Voith.
171. Gryphius, lyrische gedichte.

39. verwaltungsjahr (1886).

172. H. Schiltbergers reisebuch.
173. Hans Sachs, band XV.
174. Reinolt von Montelban.
175. U. Füeterers prosaroman von Lanzelot.

40. verwaltungsjahr (1887).

176. Die Indices librorum prohibitorum des 16. jahrhunderts.
177. Walter Burley.
178. Der Roman von Escanor.
179. Hans Sachs, band XVI.

41. verwaltungsjahr (1888u.1889).

180. Vita baetæ virginis Mariæ rhythmica.
181. Hans Sachs, band XVII.
182. Gedichte von H. Kaufringer.
183. Alexander von Ulrich von Eschenbach.

42. verwaltungsjahr (1890).

184. Schmidels reise nach Südamerika.
185. Deutsche volksbücher.
186. Felicis Fabri tract. de civit. ulmensi.
187. Le roman de Marques de Rome.

43. verwaltungsjahr (1891u.1892).

188. Hans Sachs, band XVIII.
189. Morgant der Riese.
190. Chronik des Johann Oldecop.
191. Hans Sachs, band XIX.

44. verwaltungsjahr (1893).

192. Pauli Waltheri itinerarium.
193. Hans Sachs, band XX.
194. Anseis von Karthago.
195. Hans Sachs, band XXI.

45. verwaltungsjahr (1894).

196. Hermann Schedels briefwechsel.
197. Valentin Schumanns Nachtbüchlein.
198. Brun von Schonebeck.
199. Weckherlins gedichte, band I.

46. verwaltungsjahr (1895).

200. Weckherlins gedichte, band II.
201. Hans Sachs, band XXII.
202. Oliver von Paderborn.
203. Predigten des h. Bernhard.

47. verwaltungsjahr (1896).

204. Baumgartner, briefwechsel.
205. Boccaccio-Steinhöwel, De claris mulieribus.
206. Haimonskinder.
207. Hans Sachs, band XXIII.

Uto 152

LI
C933p
.Gw

356067

Cristoforo, Armeno
Die Reise der Söhne Giaffers; übersetzt
durch Johann Wetzel.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED